folg. Ausg. 1660.

Cum privilegio Sac. Cæs. Maiest.

TRVTZ NACHTIGAL,

S. Mich.

Oder

Geistlichs-Poëtisch

LVST-VVALDLEIN,

Deßgleichen noch nie zuvor in Teut-
scher sprach gesehen.

Durch

Den Ehrw: P. FRIDERICVM SPEE,
Priestern der Gesellschafft
JESV.

Jetzo auffs new vbersehẽ vnd zum zwey-
ten mahl in Truck verfertiget.

Cum Facultate & approbatione Superiorum.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG

Cöllen/
In verlag Wilhelmi Friessems Buch-
händlers/in der Tranckgaß im Ertz-En-
gel Gabriel. Im Jahr 1654.

Cum gratia & Privilegio Sac. Cæs. Maj.

Dem Wohlgebohrnen Herrn

Dietherich/Freyherrn

von Landsberg/Herrn zu Erwitte/Wocklen vnd Broch / Churfürstl. Durchl. zu Cölln geheimen Rath/ Cämmerern/ Westphälischen Landtdrosten / General Wachtmeistern vnd Obristen zu Roß vnd Fuß

Meinem gnädigen Herrn.

ES hat der höchster vnendlicher vnbegreifflicher Gott vnser Herr/ den Menschen auff diese Welt Erschaffen/ vmb zu haben / warin er vom vberfluß seiner Göttlichen güte vnd liebe eingiessen / vnd von derselben immerdar biß in Ewigkeit jhme mittheilen thäte / vnnd in dem sich der Mensch/ diß erkennend / mit tieffester demuth vnderstehen thäte seiner Göttlichen Majestät danckbar zu sein vnnd jhnen / als seinen Himlischen Vatter mit recht tugentsamen Leben zu belieben / seine gebott vnd willen zu erfullen / er daran gleichsam seine wollust vnnd wohlgefallen hette.

Nuhn ist der Fürnembsten Tugenden eine / wamit der Mensch die Götliche Majestät belieben könne / die danckbarkeit / welche allezeit mehrere wohlthaten erwecken thüt; vnd weilen solche danckbarkeit / beneben der erfüllung Göttlichen willens vnd gebotts/ sonderlich in der wiederlieb/in auß lieb herrurendem Lob Gottes bestehet /ists billig / daß sich dorthin ein jeglicher Mensch befleissige / daß er Gott seinen Himlischen Vatter vnd Schöpffer/ für so vnzalbare güter, vnnd wohlthaten/ so er jhme erzeiget / danckbarlich immer lobe vnd wiederliebe.

Gleichwie nun viele Gottselige Seelen aller-

ley schöne Manieren erfunden jhren Schöpffer Gott den Herren zu loben in Lateinischen Pöematis vnd Rithmis auch anderer Sprachen/ also hat sich nuhn auch zum Erstenmahl in diesen vnsern Letzten zeiten der Geistreicher Mann R. P. Fridericus Spee von Langefeld Priester der Societät Jesu Gottseligster Gedächtnuß (von welches lob viel zu schreiben were/ aber auff dieselbe zeit zu welcher dessē Leben an tag wird kommen auffbehaltē wird) herfür gethan/ vnd wie auff eine Newe/ vorhin nit ersehene manier/ gantz lieblich nach rechter Poëtischer kunst in vnserer Teutschen Sprach Gott könne gelobt werden/ erfunden/ vnd selbiges in der that erwiesē in diesem schönē Tractätlein Trutz Nachtigal genant/ so billig wegen seiner lieblichkeit Trutz der Nachtigal bietet/ welches mit mir bekennen werden müssen alle so es lesen vnd diese lieblichkeit recht vermercken werden/ mit welcher es sonderlich die auffrichtige gemühter ergetzen thut/ vnd wunderbarlich erfrewen/ also daß sich damit billich offt belüstigen vnd jhre zeitliche sorgen mit diesen Frewden vndersetzen sollen/ alle so da vnderm last gegenwertiger Mühseligen Lebens seufftzen. Einmahl ist gewiß/ das kein sicheres Mittel zur abwendung der Trawrigkeit seye/ vnd den anschlag deß bösen feyndts zu vernichtigen/ als die Geistliche Frewdt/ in/ auß lieb vnd erkantnuß Göttlichen willens herrürenden Lobgesängen Gottes/ dann sich das beängstigte Hertz alsdann erweitert/ wann es denselben/ so es allein erfullen kan/ mag Loben/ vnd in dem sich erfrewen/ so da alles was Er dem Menschen widerfahren lasset/ auch in widerwertigsten sachen nuhr darumb thut/ daß Er ihme gelegenheit an die handt gebe/ ritterliche Tugenten zu üben/ vnd dardurch ein recht Edel hertz zu erzeigen/ folglich seine Göttliche Majestät zu belieben/ vnd jhr Wollust zu verursachen/ vnd selbiges zwar mehr zu des Menschens nutzen dessen Seligkeit Er liebt/ als seines eigenen / der vnser guter nit bedarff.

Damit

Damit aber ich mich hierin länger nicht auffhalte/ sondern zu meiner intention schreite/ hab ich diesem Edelen wercklein/ welches seine Tugent gnugsam darthun wird /einen solchen Patron wollen suchen vnd selbigem dediciren vnd zueignen / vnder welches Schutz vnnd nahmen es sich leichtlicher möchte bey Allerstands Personen insinuiren vnnd früchten schaffen / vnnd als ich in Ew. Gnaden Tugenten erkäntnuß kommen/ gezieret mit so hohem verstand /vnd fündiret in Gottesforcht/warvon alle weißheit jhren anfang hat / als hab ich die Freyheit gebrauchen / vnnd diß / auffs new in offenem druck dargestelltes Tractätlein Ewer Genaden schutz vndergeben wollen/selbige bittend/ Sie geruhen diese meine affection gut zu heischen/ vnd sich dieses zum Lob Gottes vnd Jhrer ergötzung zu gebrauchen/will gar nit zweifflen die Göttlich Maiestät werde / wie sie bißhero gethan/Ewer Gnaden reichlich zu segnen fortfahren zu zeitlicher vnd Ewiger wohlfarht/welches auß grundt meines hertzens wunsche

Ewer Gnaden

Vnderthänig Gehorsamer

Wilhelm Friessem Burger vnd Buchhändler in Cölln.

1.

TRVTZ NACHTIGAL wird diß Büchlein genandt/ weiln es trutz allen Nachtigalen süß / vnnd lieblich singet / vnnd zwar auffrichtig Poëtisch : also daß es sich auch wol bey sehr guten Latinischen vnnd anderen Poëen dörfft hören lassen.

2.

Daß aber nicht allein in Latinischer sprach / sondern auch so gar in der Teutschen/man recht gut Poëtisch reden vnd dichten könne/wird man gleich auß diesem Büchlein abnehmen mögen/vnd mercken/daß es nicht an der sprach/sondern viel mehr an den personen/so es einmal auch in der Teutschen sprach wagen dörffen / gemanglet habe Derohalben hab ich solchen zu helffen vnderstanden / vnd beflissen mich zu einer recht lieblichen Teutschen Poëtica / die baan zu zeigen/ vnd zur grösseren ehren Gottes einen newen geistlichen Parnassum/oder kunstberg algemach anzutretten.

3.

Solt nun solches dem Leser/wie verhoffentlich/ wolgefallen/so sey Gott zu tausentmahl gelobt vnd gebenedeyet:dan je anders nichts alhie gesucht noch begehrt wird/als daß Gott auch in Teutscher sprach seine Poëten hette / die sein lob vnd namen eben so künstlich / als andere in jhren sprachen singen vnnd verkünden könten; vnd also deren menschen hertz/so es lesen oder hören werden/in Gott vnnd Göttlichen sachen ein gnügen vnd frolocken schöpffen.

4.

Vnd zwar die Teutsche wörter betreffend/solle sich der Leser sicher drauff verlassen / daß keines passirt worden/so sich nicht bey gutem Authoren finden lasse

oder

oder bey guten Teutschen bräuchlich seye / ob schon alle vnd jede wörter nit bey einer Statt oder Landt zu finden seynd; sonder ist das Privilegium oder Vol-macht *Dialecten* zu gebrauchen in acht genommen.

5.

Neben dem ist fleiß angewendet worden / daß so gar nichts vngleiches / hart rauh / oder gezwungenes jedem Leser zun ohren komme / wann nur der rechte schlag vnnd thon / im ablesen der Versen beobachtet vnd getroffen wird / welches insonderheit in acht muß genommen werden. Nemblich in den sprunck / Reym / oder Versen in Teutscher sprach / die sonstem Trochaische Verß bey den Gelehrten genant werden / sonsten seind es Jambische Verßen / dan dieser arten / sich am meisten in vnser Teutsche sprach fügen. Vnnd werden die Trochaische Reym also gelesen wie daß *Pange lingua gloriosi, &c.* oder Mein zung erkling vnd frolich sing: wie hie mit Schlägen gezeigt.

| - v | - v | - v | v |
| - v | - v | - v | - v |

stehet / mit den anderen hats kein besondere beschwärnuß.

6.

Es soll aber der Leser gute acht geben / daß er im lesē keinen buchstaben oder syllaben zusetze oder außlasse / damit die Poëtische zahl vnd maß der Verßen nicht verändert / vnnd der Schlag vnnd Klang vnartig werde. Dann keine Sylbe zu viel oder zu wenig ist / wan nur im abschreiben / oder im Truck nichts verfehlet ist. Darumb mercke wol ob exempel weiß geschrieben sey /

drauff		darauff
drum		darum
gang		gange
treib		treibe
creutz	oder	creutze
tags		tages
gehn		gehen
stehn		stehen.

vnd

vnd dergleichen andere wörtlein/welche zuweilen eine Syllabe machen/vnd andersmahl zwo.

7.

Was aber die quantität / mensur oder maß an kürtze vnd länge der Syllaben angeht / wird dieselbe am füglichsten genommen auß gemeinem vnnd bewehrtem brauch der recht- vnnd wol redenden Teutschen / also daß hie ein delicat oder zart gehör von nöthen ist / vnnd accents vrtheil. Dan in gemeiner sprach die Syllaben für lang gehalten werden / auff welche der accent fällt/vnd die anderen für kurtz. Zum exempel: *bruder* hat zwey Syllaben / die erste ist bey eim Teutschen lang/dann ja ein Teutscher nicht sagt *bruder*/ꝛc. Doch muß man in den trochaischen Verßen (wil es rund bekennen) zu zeiten nachsehen / vnnd die außsprach etwas glimpflicher lencken / nach dem sprung derselben versen; ist aber also lind angeordnet/ daß entweder der Leser es gar nicht vermercken noch achten/vnd auch die ohren nicht verletzen wird. Vnd auß diesem merck-puncten entstehet die lieblig-keit aller Reym-versen / welche sonsten gar vngeschliffen lauten / vnnd weiß mancher nicht/warumb sonst etliche verß so vngeformbt lauten/ weil nemblich der Author kein acht hat geben auff den accent.

Dem

Dem newen Teutschen Poëten zu lieb vnd ehren: wie dan auch dem Christlichen Leser zu guter nachrichtung.

Ad Musas.

Sicelides Musæ sacrum decorate Poëtam,
Qui vos *Germano* nunc facit ore loqui.

1. O Du mit scharpffen sinnen
Begabter Jungfraw-Chor:
Ihr/ die gleich als Göttinnen/
Den Künsten stehet vór/
Den Reymen-Dichter zieret/
Erzeigt jhm ewre Gunst:
Zur Teutschen Schul er fuhret
Gantz zierlich ewre Kunst.

2. Auff scharpffem hirn hat schliffen
Der rauhen wort gar viel/
Die SEITEN recht hat griffen
Im NEWEN MVSIC-SPIEL.
Kein sylbe wird gezwungen
Zu seinen Versen rein/
Ihm alles vngetrungen
Zun Reymen fliesset ein.

3. Er jetzt in thäl- vnd Wälden
Den vóglein spielet auff:
Er jetzt nach heid- vnd Felden
Zun Hirten nimt den lauff/
Sein Kunst bey jhnen zeiget
In stücklein aller handt/
Die seiten hoch besteiget
Durch noten vnbekandt.

4. Er auch sich wol darff wagen
Zum Himmel weit hinein/
Die höchst Geheimnus schlagen
Auff harpff- vnd Lauten fein.
Was er Poëtisch dichtet/
Mit zierde fahret ein/
Auff GOTT sein Alles richtet/

vnd

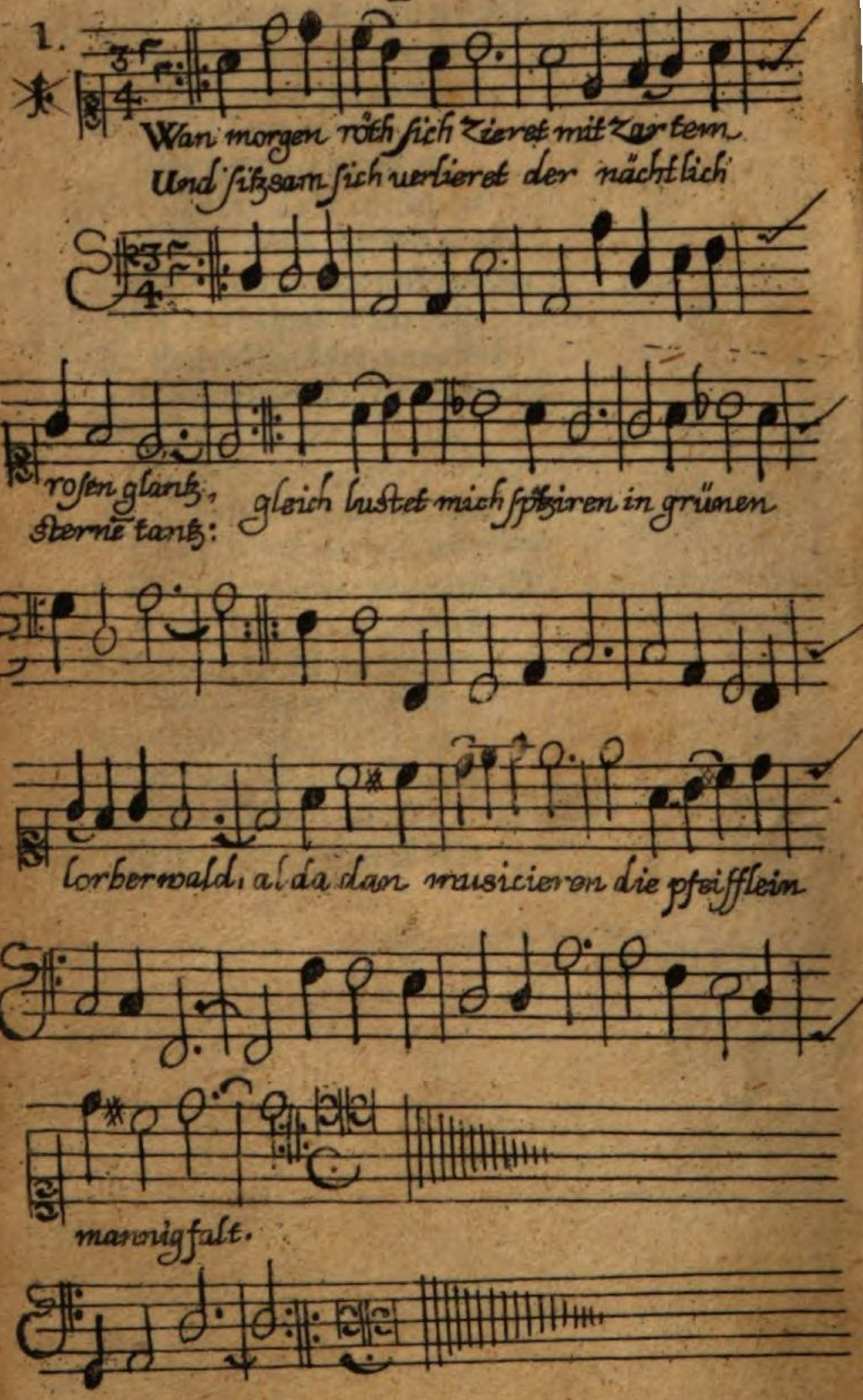
5. Die Göttlich Lieb gezielet
Auff ihn hat manchen pfeil;
Mit dem er widrumb spielet
Den Seelen nur zum heil.
Er vieler hertz gerühret/
Der welt hat zohen ab;
Biß ihn der Todt entführet/
Vnd endtlich legt ins grab.
6. Sein schuldt hat also zahlet.
Ob zwar ihms leben kost:
In Schrifften doch gemahlet
Sein Bildnuß steht zum trost.
Wer dan begehrt zu sehen
Den lieb- vnd wehrten man/
Darff weiter nicht zu gehen/
Man HJE ihn schawen kan.
7. Sein Hertz von lieb entzündet/
Sein Seelen eyffer groß
Fast jeder Verß verkündet.
Gibt da sich aller bloß.
Du nun auff sein begehren.
Brauch alles pur Allein
Zu GOTTES lob vnd EHREN/
Zum heil der Seelen dein

Ita Canebat P. VV. N. S. I.

Ein

I.

1.


Wan morgen röth sich zieret mit zartem
Und sitzsam sich verlieret der nächtlich
rosen glantz,
sterne tantz:
gleich lustet mich spatziren in grünen
lorberwald, alda dan musicieren die pfeifflein
mannigfalt.

Eingang zu diesem Büchlein/ Trutz Nachtigal genant.

WAn morgenröth sich zieret
Mit zärtem rosen glantz/
Vnd sitsam sich verlieret
Der nächtlich Sternē tantz:
Gleich lustet mich spatziren
In grünen Lorberwald:
Alda dan musiciren
Die pfeifflein mannigfalt.

2. Die flügelreiche schaaren/
Daß Federbürschlein zart
In süssem Schlag erfahren/
Noch kunst noch athem spart:
Mit Schnäblein wolgeschliffen
Erklingens wunder fein/
Vnd frisch in Lüfften schiffen
Mit leichten rüderlein.

3. Der hole Waldt ertönet
Ab jhrem kraussen sang:
Mit Stauden stoltz gekronet
Die Krufften geben klang:
Die Bächlein krumb geflochten
Auch lieblich stimmen ein/
Von Steinlein angefochten
Gar süßlich sausen drein.

4. Die sanffte Wind in Lufften

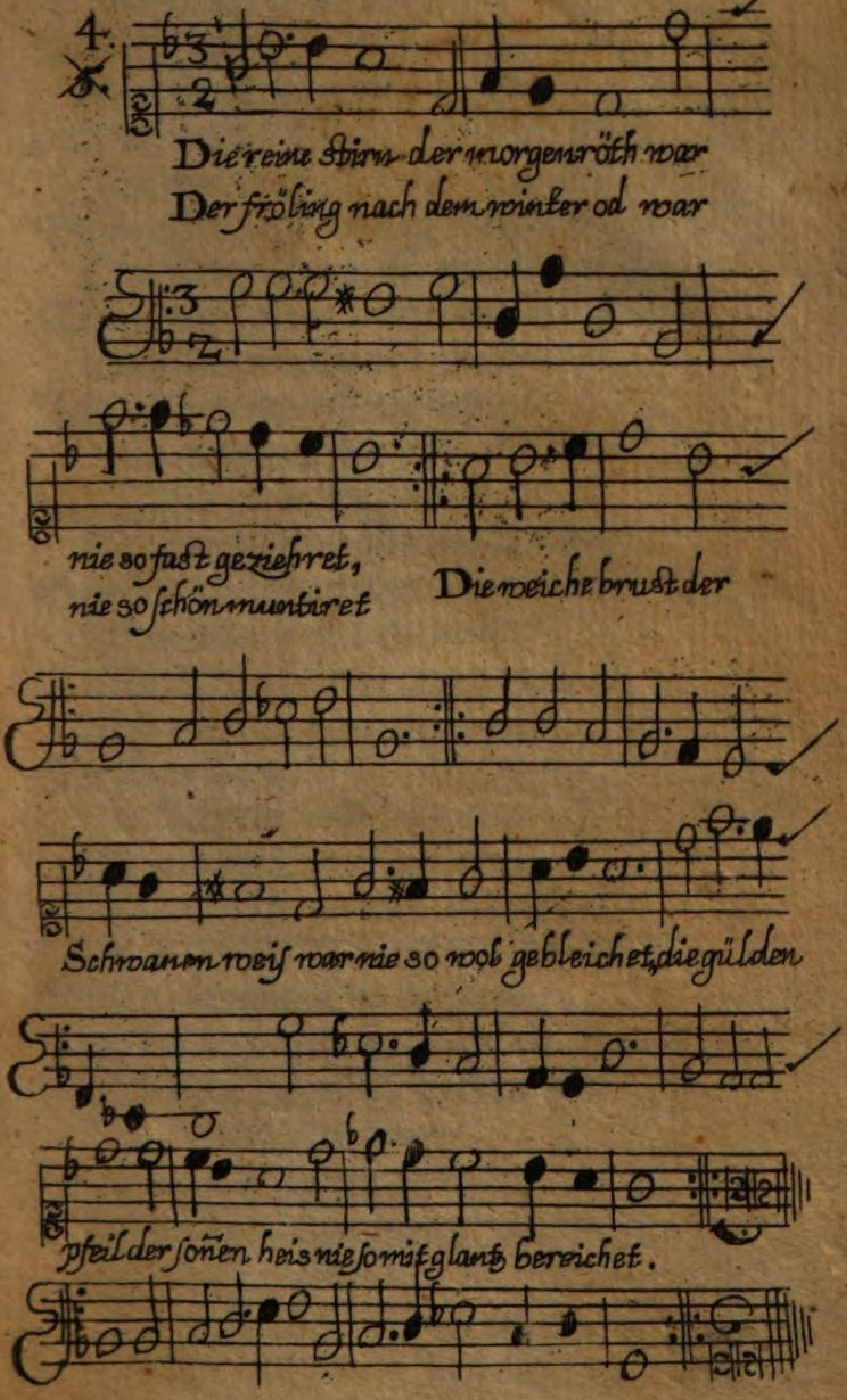
Auch jhre Flügel schwach
An Händen/ Füß/ vnd Hüfften
Erschüttlen mit gemach:
Da sausen gleich an Bäumen
Die lind gerührte Zweig/
Zur Music sich nit säumen;
O wol der sussen streich!
5. Doch süsser noch erklinget
Ein sonders Vögelein/
So seinen Sang vollbringet
Bey Mon vnd Sonnen schein.
Trutz-Nachtigal mit namen
Eß nunmehr wird genant/
Vnd vielen Wildt. vnd Zahmen
Obsieget unbekant:
6. Trutz-Nachtigal mans nennet/
Ist wund von süssem Pfeil:
Die lieb eß lieblich brennet/
Wird nie der Wunden heil.
Gelt/ Pomp/ vnd Pracht auff Erden
Lust/ Frewden eß verspott/
Vnd achtets für beschwerden/
Sucht nur den schönen Gott.
7. Nur klingelts aller Orten
Von Gott/ und Gottes Sohn;
Vnd nur zun Himmelpforten
Verweisets allen thon:
Von Bäum- zun Baumen springet/
Durchstreichet Berg/ vnd Thal/
Im Feldt vnnd Wälden singet/
Weiß keiner Noten zahl.
8. Es thut gar manche Fahrten/

Verwechßlet Ort/ und Lufft:
Jetzt findet mans im Garten
Betrübt an holer Klufft;
Bald frisch vnd frewdig singlet
Zu sampt der sussen Lerch/
Vnd loben Gott vmbzinglet
Den Oel- vnd andern Berg.
9. Auch schwebets auff den Waiden/
Vnd wil beyn Hirten sein/
Da Cedron kombt entscheiden
Die grüne Wisen rein;
Thut zierlich sammen raffen
Die verßlein in bezwang/
Vnd setzet sich zum schlaffen/
Pfeifft manchen Hirtensang.
10. Auch wider da nit bleibet/
Sichs hebt in Wind hinein/
Den lären Lufft zertreibet
Mit schwancken Federlein:
Sich setzt an grober Eichen/
Zur schnöden Schedelstat;
Wil kaum von dannen weichen/
Wird Creutz/ noch peinen satt.
11. Mit jhm wil mich erschwingen/
Vnd manchem schwebend ob
Den Lorber-Crantz ersingen
In deutschem Gottes lob.
Dem Leser nicht verdriesse
Der zeit/ vnd Stunden lang:
Hoff jhm es noch erspriesse
Zu gleichem Cither- sang.

Die gesponß Jesu lobet ihren geliebten mit einem Liebgesang.

1. Die reine stirn der Morgenröth
War nie so fast gezieret/
Der Frühling nach dem Winter öd
War nie so schön muntiret/
Die weiche brust der Schwanen weiß
War nie so wohl gebleichet/
Die gülden Pfeil der Sonnen heiß
Nie so mit glantz bereichet:
2. Alß Jesu Wangen/stirn/vnd mundt
Mit gnad sein vbergossen?
Lieb hat auß seinen äuglein rundt
Fast tausent Pfeil verschossen;
Hab mir mein Hertz verwundet sehr/
O wee der süssen peine!
Für Lieb ich kaum kan rasten mehr/
Ohn vnderlaß Ich weine.
3. Wie Perlen klar auß Orient
Mir Zähr von Augen schiessen:
Wie Rosen wässer wolgebrent
Mit Thränen vberfliessen.
O keusche Lieb/Cupido rein/
Alda dein hitz erkühle/
Da tunck dein heisse flüttig ein/
Das dich so starck nit fühle.
4. Zu scharpff ist mir dein heisser brand/
Zu schnell seind deine Flügel:
Drumb nur auß Zähren mit verstand
Dir flechte Zaum vnd Zügel.
Kom nit so streng/mich nit verseng:

Nit

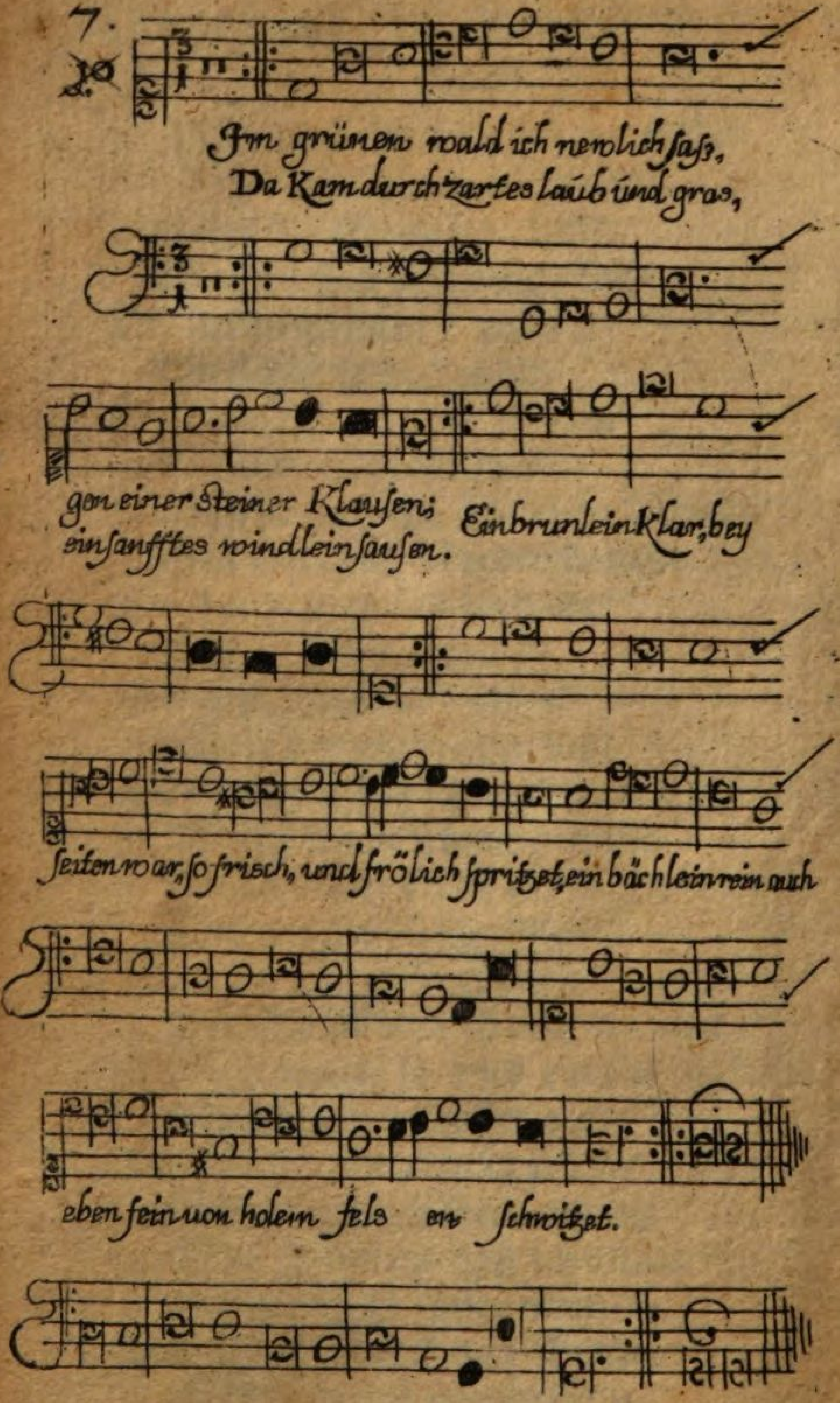

4.
Die reine stirn der morgenröth war
Der fröling nach dem winter od war
nie so fast geziehret,
nie so schön muntiret
Die weiche brust der
Schwanen weiß war nie so wol gebleichet, die gülden
pfeil der soñen heis nie so mit glantz bereichet.

Nit brenn mich gar zu Kohlen?
Halt ziel vnd maß / dich weisen laß/
Dich brauch der linden stralen.
5. O Arm vnd Hände JESV weiß/
Ihr Schwesterlein der Schwanen/
Vmbfasset mich nit lind / noch leiß/
Darff euch der griff ermahnen.
Starck hefftet mich an seine Brust/
Vnd satt mich lasset weinen:
Ich jhn erweich / ist mir bewust/
Vnd wär daß Hertz von steinen.
6. O JEsu mein / du schöner Heldt
Lang warten macht verdriessen:
Groß lieb mir nach dem leben stelt/
Wan soll ich dein geniessen?
O süsse Brust! O Frewd vnd Lust!
Hest endtlich mich gezohen:
O miltes Hertz!
All pein vnd schmertz
Ist nun in Wind geflogen.
7. Allhie wil ich nun rasten lind/
Auff JESV brust gebunden:
Alhie mag mich Cupido blind
Biß gar zu todt verwunden.
Am Hertzen JESV sterben hin/
Ist nur in lüsten leben;
Ist nur verlieren mit gewinn/
Ist todt im leben schweben.

Die gesponß Jesu klaget jhren hertzen brand.

1. Gleich früh wan sich entzündet
Der silber weiße tag;
Vnd uns die Sonn verkündet/
Waß nachts verborgen lag:
Die lieb in meinem hertzen
Ein flåmlein stecket an;
Das brint gleich einer kertzen/
So niemand leschen kan.
2. Wan schon Ichs schlag in Winde/
Gen Ost- und Norden brauß;
Doch ruh/ noch rast ich finde/
Last nie sich blasen auß.
O wee der qual/ vnd peine!
Wo soll mich wenden hin?
Den gantzen tag ich weine
Weil ståts in schmertzen bin.
3. Wann wider dann entflogen
Der tag zur Nacht hinein/
Vnd sich gar tieff gebogen
Die Sonn/ vnd Sonnenschein;
Daß Flåmlein so mich queelet
Noch bleibt in voller glut;
All stundt/ so viel man zehlet/
Michs je noch brennen thut.
4. Daß Flåmlein daß ich meine/
Ist JESV süsser nam;
Eß zehret Marck vnd Beine/
Frißt ein gar wundersam.
O sussigkeit in schmertzen!

7.


Im grünen wald ich newlich saß,
Da kam durch zartes laub und gras,
gen einer steiner Klausen;
ein sanfftes windlein sausen.
Ein brunlein klar, bey
seiten war, so frisch, und frölich spritzet, ein bächlein rein auch
eben fein von holem fels en schwitzet.

O schmertz in süssigkeit!
Ach bleibe doch im Hertzen/
Bleib doch in Ewigkeit.
5. Ob schon in pein/ vnd qualen
Mein Leben schwindet hinn/
Wan JEsu Pfeil vnd Stralen
Durchstreichet Muth vnd Sinn;
Doch nie so gar mich zehret
Die Liebe JESV mein/
Alß gleich sie wider nehret/
Vnd schenckt auch frewden ein.
6. O flämlein süß ohn massen!
O bitter auch ohn ziel!
Du machest mich verlassen
All ander Frewd/ vnd Spiel;
Du zündest mein gemüthe.
Bringst mir groß Hertzen leidt/
Du kühlest mein Geblüthe/
Bringst auch ergetzligkeit.
7. Ade zu tausent Jahren/
O Welt zu guter nacht:
Ade laß mich nun fahren/
Ich längst hab dich veracht.
In JESV lieb Ich lebe/
Sag dir von Hertzen grund;
In lauter Frewd Ich schwebe/
Wie sehr ich bin verwund.

Die gesponß Jesu spielet im walde mit einer Echo oder widerschall.

1. IN grünem waldt ich newlich saß/
Gen einer steinen Klausen;

Da kam durch zartes laub vnd graß/
Ein sanfftes windlein sausen.
Ein brünlein klar/
Bey seiten war/
So frisch/und frölich spritzet/
Ein Bächlein rein
Auch eben fein
Von holem Felsen schwitzet.
2. Der schöne Frühling schon begunt/
Es war im halben Mertzen/
Da seuffzet ich von Seelen grundt/
Der brand mir schlug vom hertzen.
Ich JESVM rieff
Auß hertzen tieff/
Ach JESV thät ich klagen:
Da hört ich baldt
Auch auß dem Waldt
Ach JESV/deutlich sagen.
3. Gar laut eß mir zun Ohren kam;
Dacht/jemandt wär im Walde:
Michs drumb nit also wunder nam/
Noch merckets also balde.
Ich sah mich umb/
Vnd wider vmb/
Ach JESV rieff beyneben:
Alsbaldt in eil/
Wie schneller pfeil/
Ach JESV rieff eß eben.
4. Ich dacht eß wurd auch jemandt sein/
Den JESV lieb mocht brennen?
Vnd sprach: nun bin ichs nit allein/
Ach möcht ich jhn dann kennen!

Ich rieff/*Hola*!
Vnd schnell/*VVer da*;
Ob Leuth furüber giengen:
Da thäts *Hola*!
Vnd schnell/*VVer da*;
Im selben Thon erklingen.
5. Ich sprach *hieher/hieher* gar hell/
Vermeint zu mir solls kommen:
Da sprachs *hieher/hieher* gar schnell/
Doch niemandt hab vernommen.
Ich dacht bey mir:
Er ruffet dir/
Mich ließ nach jhm entführen;
Trat auff die Bein
Zum Wald hinein;
Da kont ich niemand spüren.
6. Ach laß dich sehn; *Ich suche dich*/
Rieff abermahl behende:
Da rieff eß nur/*Ich suche dich*/
Die letzte Wort vom Ende.
Ich wiederumb
In kurtzer summ;
Weil suchest mich komb here
Da gab eß nur/
Alß wie zuvor/
Die letzte Wort von fehre.
7. Ey/ dacht ich dan/ist wunderlich:
Ruff ich; rufft er mir wieder;
Such ich nun Ihn/so sucht er mich:
Mein Haupt ich sencket nider.
Da fiel mirs ein;
Eß möchte sein

Mein Jesus den ich liebe/
Dems brechte lust/
Das vnbewust
Er mich in schertz umbtriebe.
8. Ich sprach: bistu dan Jesus nicht?
Vnd seufftzet auß dem grunde.
Da sprach eß deutlich Jesus nicht:
Vnd seufftzet auch zur stunde.
Ey wer bist dan?
Mir zeig es an/
Gar freundtlich thet ich fragen?
Doch nichts gewan:
Weil/zeig es an/
Zu mir eß auch thät sagen.
9. Bald Jesu riefſ ich uberlaut/
Ach IESV/mehr/vnd mehre.
Da riefſ eß JESV gleich so laut/
Ach IESV/gleich so sehre.
Gschwind ich gedacht:
Man deiner lacht/
Nur hebe dich von hinnen:
Weil jeder zeit/
Ohn recht bescheidt/
Man hie mag nichts gewinnen.
10. Ich sprach: was werd ich machen dan?
Weil nit wilt recht *bescheiden*.
Drauff bald (als viel ich kont verstahn)
Eß riethe mir zu *scheiden*.
Ja scheiden zwar
Ich muß fürwar/
Bey dir ich nichts erjage;
Doch eines dich

Muß

Muß fragen ich:
Nur dieses mir noch sage.
Mein/ wo dan Jesum treff ich an?
Ist dirs halt *unverborgen*?
Da seiner wolts kein wissen han;
Gab nur daß wort *verborgen*?
Ey dann dich troll/
Rieff ich im groll/
Fahr hin in Gottes *nahmen*:
Ich auch tratt an/
Und wolte gahn/
Da klang von weiten *Amen*.

12. Alßdan mit hellem Ach und Ach
Die Brust ich schlug im schmertzen:
Gleich selbe wort/ mit selbem schlag
Schien thät eß auch von hertzen.
Ich sprach zu letzt/
Hab gnug geschwetzt/
Wer auch soll dich thun schweigen?
Drauffs endtlich noch/
Mit halbem poch/
Gar deutlich sagte? *Schvveigen*.

13. Wolan *so schvveige* schnell ich rieff:
Schnell rieff eß auch; *so schvveige*.
Da macht ich mir gedancken tieff?
Daß haupt hinunder neige:
Daß haupt ich senck/
Und endlich denck/
Ob wohl (wan mich wurd wenden)
Es auch bereit
Von solcher seit
Mir antwort solte senden.

14. Drumb kehr mich vmb/ vnd schawen wil/
Ruff hin mit gantzer stärcke:
Da bleibts an jener seiten stil/
Kein wörtlein ich vermercke.
Drauff wieder wand
Zur ander hand/
Recht zu den holen steinen;
Dan hört ich stät/
Alß offt ich redt/
Ein stimm/ fast gleich der meinen.

15. Har/ har/ ich nun *hab funden dich*/
Rieff laut/ weil ichs verstunde.
Da rieff eß auch; *hab funden dich*/
Nur Wort auß meinem Munde.
Alß dan zu handt:
Hab erst erkandt/
Weils einer seits nur redte/
Daß nur der schall:
Mit gleichem hall
Mit mir gespielet hette.

16. Ich rieff bistu *der VViederschall*;
Hieß wilkom jhn beyneben:
Da rieff es laut *der VViederschall*.
Auch wilkom mir thäts geben.
Alß dan bereit
Wir alle beyd
Noch weiter thäten spielen:
Weil ohne maß/
Ohn vnderlaß/
Die Fugen vnß g. fielen.

17. Wolan/ wolan/ O wiederschall/
Weil einmahl dich h.ab fun. en;

Ich

Ich spielen will mit dir im Ball
Hinfürter manche stunden.
Der Ball so dir
Dan kompt von mir/
Soll heissen JESVS name/
Der Ball so du
Solt schlagen zu/
Soll sein auch JESVS name.
18. In diesem Wald/bey diesem Thal
Gar offt ich wil spatziren/
Vnd mich mit dir/O Wiederschall/
Gar freundlich verlustiren.
O süsser Schall!
O schöner Ball!
Mit dir wil vielmahl spielen?
Biß zu dem Grab
Nit laß ich ab/
Wan schon all Himmel fielen.
19. Mein JEsum wil nun tausentmahl
In Wälden lahn erklingen:
Mit mir auch sollen vberal
Die Bäum vnd Stauden springen.
Daß Laub vnd Graß/
Wans mercken daß
Mit müssens auch zum Reyen:
Vnendtlich mahl/
Durch Berg/vnd Thal
Wil JESVM frölich schreyen.
20. O JESV/liebster JESV mein/
Wie brent mir mein geblüte!
Nun bit ich dich/Ey laß es sein
Durch deine grosse güte:

Daß tag vnd nacht
In ståter wacht/
Die Welt von dir nur singe;
Vnd immerdar/
Das gantze jahr
Vor dir auß frewden springe.

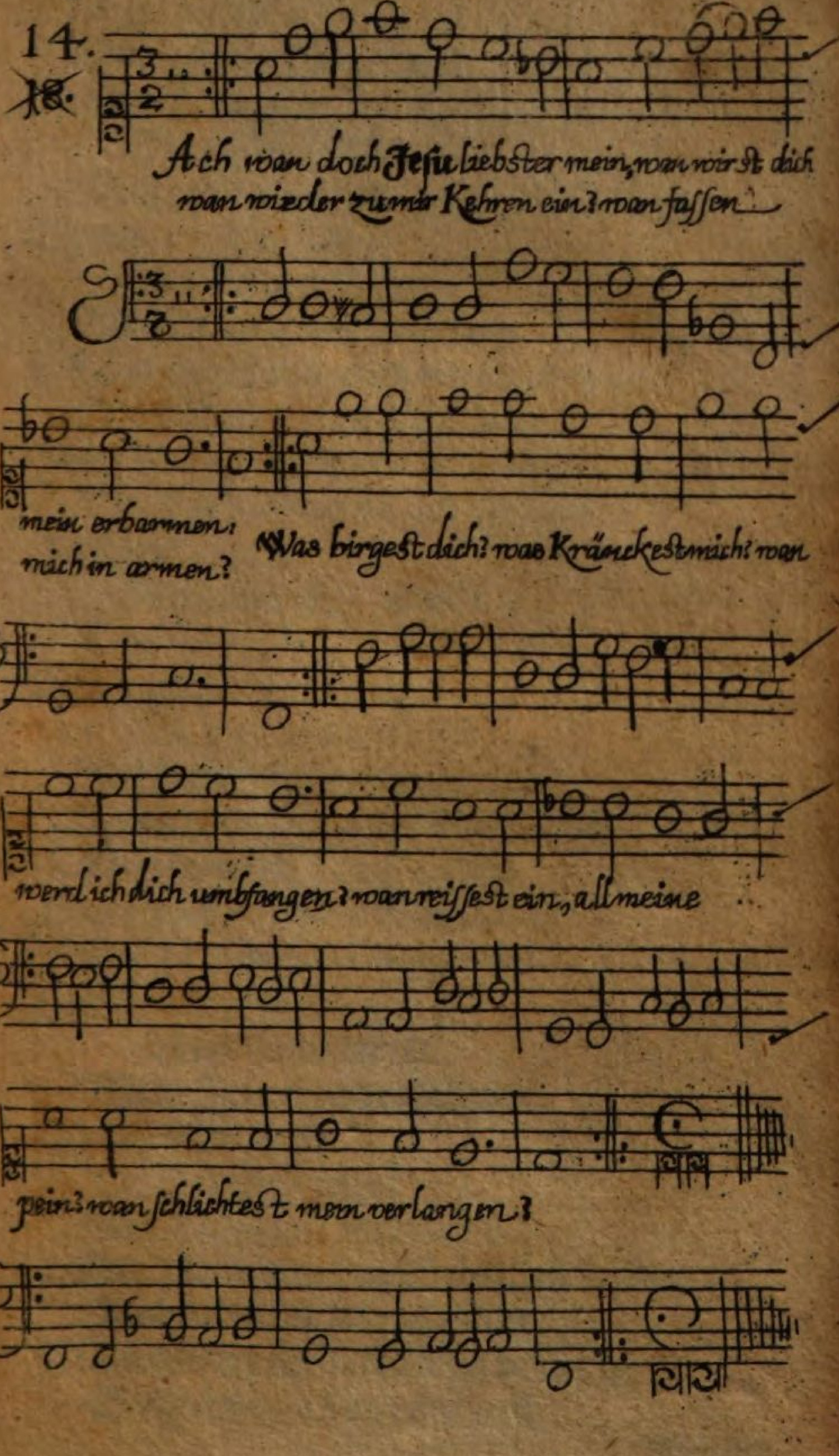
Die gesponß Jesu seufftzet nach jhrem Bråutigam/vnd ist ein spiel der Nachtigalen mit einer Echo vnd widerschall.

1. Ach wan doch JESV liebster mein/
Wan wirst dich mein erbarmen:
Wan wider zu mir kehren ein?
Wan fassen mich in armen?
Was birgest dich;
Was kråenckest mich?
Wan werd ich dich vmbfangen?
Wan reissest ein/
All meine pein?
Wan schlichtest mein verlangen?

2. O wilkom süsse Nachtigall
Kombst mir zu rechter stunde:
Erfrisch den lufft mit bestem schall
Erschöpff die kunst von grunde.
Ruff meinem Lieb/
Er nit verschieb?
O JESV ruff mit kråfften?
Ruff tausendtmahl/
Ruff ohne zahl/
Wer weiß es je mögt håfften.

3. Ach ruff/vnd ruff. O Schwester zart
Mein Jesum zu mir lade:

Mir


14.
Ach wan doch Jesu liebster mein, wan wirst dich
wan wieder zu mir Kehren ein? wan fassen
mein erbarmen:
mich in armen?
Was birgest dich? was Kränckest mich? wan
werd ich dich umbfangen? wan reissest ein, all meine
pein? wan schlichtest mein verlangen?

Mir trewlich hilff zu diser fahrt;
Dan ich in zähren bade.
O schwester mein/
Sing süß vnd rein:
Ruff meinem Schatz mit nahmen.
Dan kürtz / dan lang/
Zieh deinen klang:
All Noten greiff zusamen.

4 Wolan? scheint mich verstanden hatt
Die Meisterin in Wälden:
Ihrs albereit geht wol von statt/
Die Färblein schon sich melden.
In starcker zahl
Nun manches mahl/
Den Thon sie schon erhebet/
Weil auch der Schall
Auß grünem Thall
Ihr freundlich widerstrebet.

5. Da recht du fromme Nachtigall/
Du jenem schall nit weiche:
Da recht/ du trewer widerschall/
Du stäts dich jhr vergleiche.
Zur schönen wett
Nun beyde trett/
Mein Jesum last erklingen?
Ob schon im streit
Der schwachste seit
Am Leben solt mißlingen.

6. Die Nachtigal den Schall nit kendt/
Vnd helts für jhr gespielin:
Verwundert sich wies mög behendt
So gleichen Thon erzielen.

Bleibt

Bleibt wenig stumm:
Schlägt widerum:
Denckt jhr bald obzusiegen:
Doch wiederpart
Machts gleicher art/
Kein Pünctlein bleibt verschwiegen.

7. Bald steiget auff die nachtigall
Je mehr/und mehr/und mehre;
Gleich folget auch der Wiederschall/
Wans je noch hoher were.
Drumb zierlich fecht:
Vnd starcker schlägt
Daß Frewlein reich von stimmen/
Steigt auff/und auff/
Gantz ohn verschnauff:
Doch thuts der Schall erklimmen.

8. Alßdann gehts uber Ziel/ und Schnur:
Daß Hertz möcht sich zerspalten;
Sie sucht eß in B. moll/B. dur/
Auff allerhandt gestalten:
Thut hundertfalt
Den Baß/vnd Alt/
Tenor/vnd Cant durchstreichen;
Doch Stim/vnd Kunst
Ist gar vmbsonst/
Der schall thuts auch erreichen.

9. Da kitzlet sie dan Ehr/vnd Preiß
Mit gar zu scharpffen Sporen/
Erdenckt noch schön- vnd schöner weiß;
Meint sey noch nicht verlohren.
All muth/vnd blut/
Vnd Athem gut

Ver-

Versamlet sie mit hauffen
Wil noch zum Sieg/
In schönem krieg
Mit letzten kräfften lauffen.
10. Ey da kracht jhr so mühtig hertz
Gleich thon/ vnnd Seel verschwinden
Da löschet sich die gülden kertz/
Entzückt von starcken winden.
O mühtigs hertz!
O schöne kertz!
O wol/ bist wol gestorben.
Die Lorber Cron/
Im letzten thon
Du doch noch hast erworben.
11. Dann zwar ein Seufftzerlein gar zart
Im todt hast lan erklingen/
Das so subtil dein wiederpart
Mit nichten mögt erschwingen:
Drumb ja nit lieg;
Dein ist der Sieg;
Daß Cräntzlein dir gebühret/
Welchs dir allein
Von blümlein fein/
Ich schon hab eingeschnüret.
12. Ade dann falbe Nachtigal/
Von falbem todt entferbet:
Weil du nun ligst in grünen thal/
Sag/ wer dein Stimmlein erbet?
Könts ie nit seyn
Eß würde mein?
O Gott könt ichs erwerben!
Wolts brauchen stät

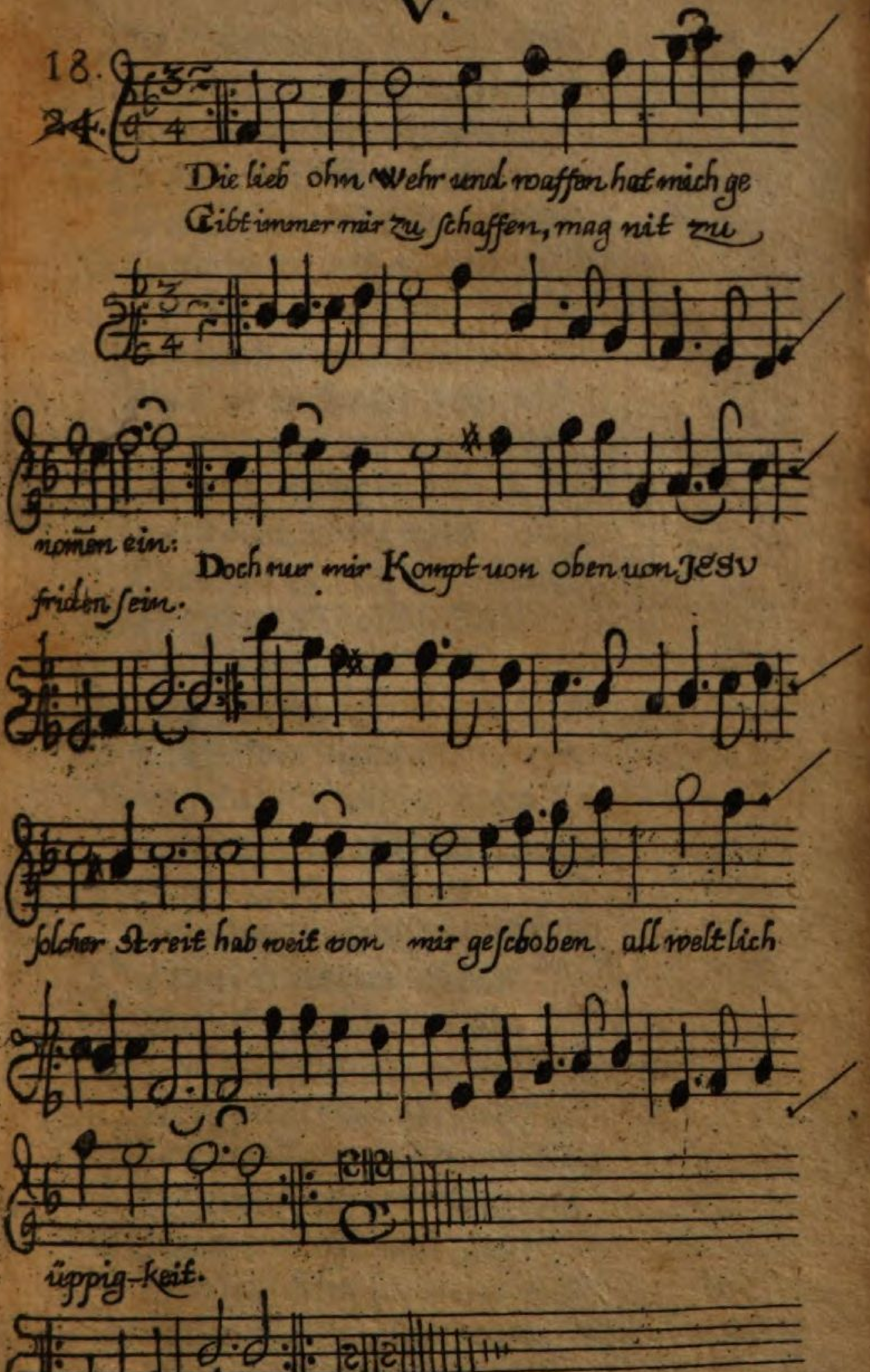
So früh/so spät/
Biß auch im sang thet sterben.
13 Nun wil ich doch in diesem Wald/
Bey deinem grab verbleiben?
Hoff mich mit jhren pfeilen bald
Begierd vnd lieb entleiben.
Will ruffen starck
Zum todten sarck
Biß mein Geliebter komme:
Ein halten wil
Mich in der still
Biß letzt ich gar erstumme.

Die gesponß Jesu beklaget sich daß sie nimmer ruhen könne.

1. Die Lieb/ohn Wehr vnd Waffen
Mich hat genommen ein:
Gib jmmer mir zu schaffen/
Mag nie zu frieden sein.
Doch nur mir kombt von oben/
Von JESV solcher streit/
Hab weit von mir geschoben
Die Weltlich üppigkeit.
2. Nur JESV Lieb mich zehret?
Nur JESVS kräncket mich:
Was qual mir widerfähret/
Von JESV reget sich.
Von jhm waß pein ich leide/
Waß fewr/vnd hertzen-brandt/
Ich niemand recht bescheide/
Wers nit hat selbst erkandt.
Wan früh vor hellen tagen

Die

V.

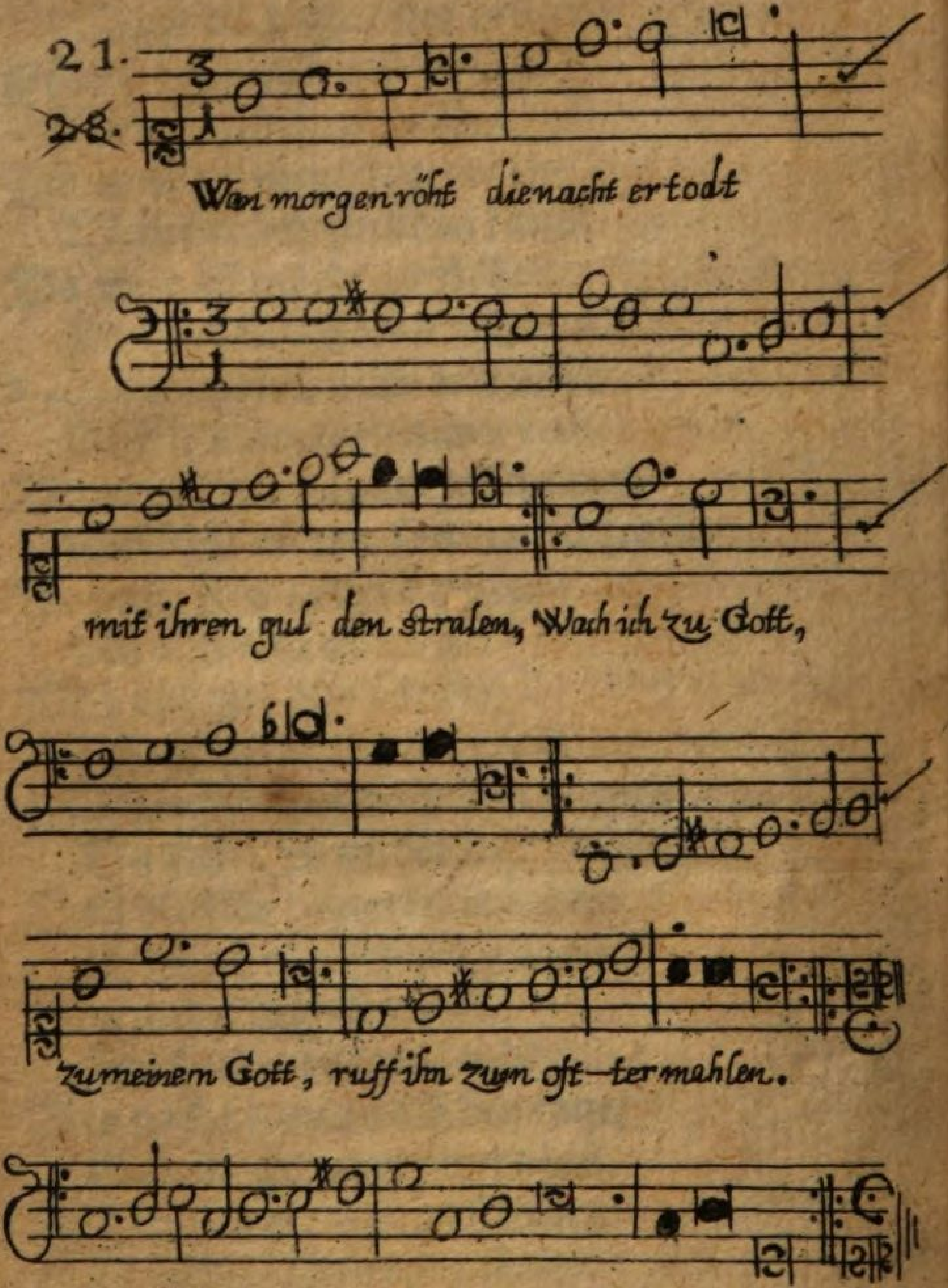

18.
Die lieb ohn Wehr und waffen hat mich ge
Gibt immer mir zu schaffen, mag nit zu
nom̃en ein:
friden sein.
Doch nur mir Kompt von oben von JESU
solcher Streit hab weit von mir geschoben all weltlich
üppig-keit.

Die Morgenröth auffgaht/
Vnd kaum jhr pferd/vnd wagen
Mit Rosen kleidet hat:
Dan auch in vollen stralen/
Wan Sonnenliecht besteht/
In lauter pein/vnd qualen
Ichs treib zum abend spåth.
6. Ja solt ich je noch hoffen
Als dan auch rast/vnd ruh/
Wan mud/vnd matt geloffen/
Der tag sich riglet zu:
Wan lieblich vbergossen
Die thier mit süssem schläff/
Wan arbeit all beschlossen/
Wan feyret alle straff.
5 Da wolt ich leyd/vnd klagen
Fast halber legen ab/
Noch sols mich also plagen
Waß nun zu tragen hab.
Nun ist eß ja vergebens
Ich nimmer kom zu rast/
Die tag ich meines lebens
Verzehr in ståtem last.
So vngestümb nichts finde/
Daß nicht eins höre auff:
Man merckets an dem winde/
Wie er so offt verschnauff:
Wan er ein weil geflogen/
Die schläg er schüttlet auß/
Helt sich drauff eingezogen;
Ohn ruh nit scheidt von hauß.
7 Daß Meer wans wüt ohn massen/
Mag-

Mags doch nit lang bestähn:
Pflegt bald sich niderlassen/
Nimbt ruh begierlich ahn:
Ich newlich merckets toben/
Wehrt etlich stunden kaum;
Da war all macht zerstoben/
Zerschmoltzen aller schaum.
8. Der wanders man ermattet
Auff starck/ und stäter reiß;
Beym grünen bäumlein schattet/
Streicht ab den sawren schweiß/
Ja frey/ sols anders gelten/
All arbeit in gemein/
Mit ruh/nit also selten/
Pflegt underbrochen sein.
9. Warumb thut mich dan plagen
Die lieb ohn underlaß?
Daß nie kein punct mag sagen/
Wan ich ohn schmertzen waß.
Ohn underlaß ich klage/
Für statem hertzen leyd:
Bey nacht / vnd auch bey tage/
Scheint mir nur sawre zeit.
10. Die lieb mich setzt in leiden/
O JESV liebster mein!
Wer wil von dir gescheiden
Nit stäts in qualen sein?
Der feynd mich kombt umbringen/
Er meiner lacht / vnd spott/
Fragt hönisch auch mit singen/
Wo sey mein schöner Gott;
11. Drumb stätig naß von zähren/

VI.

21.


Wan morgenröht dienacht ertodt
mit ihren gul den stralen, Wach ich zu Gott,
zumeinem Gott, ruff ihm zum oft—ter mahlen.

Die seufftzer steigen auff:
Sie stündtlich sich vermehren/
Vnzahlbar wird der hauff.
Die thränen mich ernehren/
Seind meine speiß/vnd tranck
Von zähren muß ich zehren/
Weil bin von liebe kranck.

12. Ach wan doch wird erscheinen
Der schön vnd weiße tag?
Wan eins nach stätem weinen/
Jch stät/vnd sicher lach;
Wan schmertzen/Krieg/Alarmen
Wird sein in fried verzehrt/
Wan JESV dich mit armen
Jch frölich binden werd?

13. O wan/vnd wan wird scheinen
Daß rein/vnd liechtes liecht/
Daß alle klag/vnd peinen
In mir zumahl vernicht;
O Gott nun laß eß scheinen/
Laß scheinen vber al/
Daß wir nit ewig weinen
In diesem zähren thal.

Die Gespons Jesu klaget noch ferner ihre lieb.

1 Wan morgenröth
Die nacht ertödt
Mit jhren gülden stralen/
Wach ich zu Gott/
Zu meinem Gott/
Ruff jhn zum offtermahlen.

2. Ich wach zu Gott/
Zu dir mein Gott
Mein augen zu dir kehre/
Vnd ruff dan frey/
Mit mattem schrey/
Mich dürst nach dir so sehre.

3. Ich wein zu dir/
Seufftz mit begier/
O liebster meines hertzens!
Mein trewer Gott/
Ist mir kein spott/
Die lieb mich setzt in schmertzen.

4. Bin matt vnd müd/
Fast ohn geblüt/
Die kräfften seind erlegen:
Die gantze nacht
Hab viel gewacht/
Ich kaum die zung mag regen.

5. Mein hertz von mir/
Weicht gar zu dir/
O Gott mein trost alleine!
Seufftzt also viel/
Ohn maß vnd ziel/
O wee der schwären peine!

6. Mit starckem brand/
Ist dir bekand/
Bin ich so gar befangen:
O süsses band:
Laß ab zu hand/
Sonst tödt mich groß verlangen.

7. Drumb Gott nur eil/
Dan deine pfeil

Recht spielen mir zum leben/
Ich sterbe schir/
Daß glaube mir/
Mit noth ich bin vmbgeben.
8. Wan ich nit bald/
Bey dir erhalt
Daß deiner mög geniessen/
Wird also stracks/
Wie weyches wachß/
Daß hertz in mir zerfliessen.
9. Mit wahrem mund/
Auß hertzen grund/
Ich sprich mit thewren worten/
Hab ruh/noch rast/
Ich leb im last/
Fast aller end/vnd orten.
10. Ich wohnet stät
In wüsten öd
Da meint ich ruh zu finden;
Nun ist kein land
So vnbekandt/
Da nicht die lieb kom hinden.
11. Wan ich vermein/
Weit weg zu sein/
Gefreit für jhren pfeilen;
Da rüst sie sich/
Verfolget mich/
Vnd wärens tausent meilen.
12. O Gott vnd Herr/
Waß wär so ferr/
Da sie nit gleich solt kommen?
Kein rast/noch ruh/

Nun finden thn/
Lieb hat mich vbernommen.
13. Wan dein begird/
Mein hertz regirt/
Für leidt kan ich nit sprechen;
Für süsser noth/
Für süssem todt/
Daß hertz möcht mir zerbrechen.
14. Süß ist der schmertz/
Gesund daß hertz/
Für frewd ich muß ermatten:
Ja kranck daß hertz/
Herb ist der schmertz/
Bey Sonnenschein ist schatten.
15. Bald diese stundt
Ich bin verwundt/
Vnd sinck für todt darnider;
Bald selbe stundt
Ich bin gesundt/
Steh auff/vnd lebe wieder.
16. O wunder Dunst!
O kühle Brunst!
Wer wolt es je vermeinen/
Daß brenn/vnd kuhl/
Als jetzt ich fühl/
Die lieb daß marck in beinen.
17. Die lieb ist fewr/
O abenthewr!
Ist wasser auch imgleichen:
Bringt hertzen leid/
Bringt hertzen frewd/
Muß eins dem andern weichen.

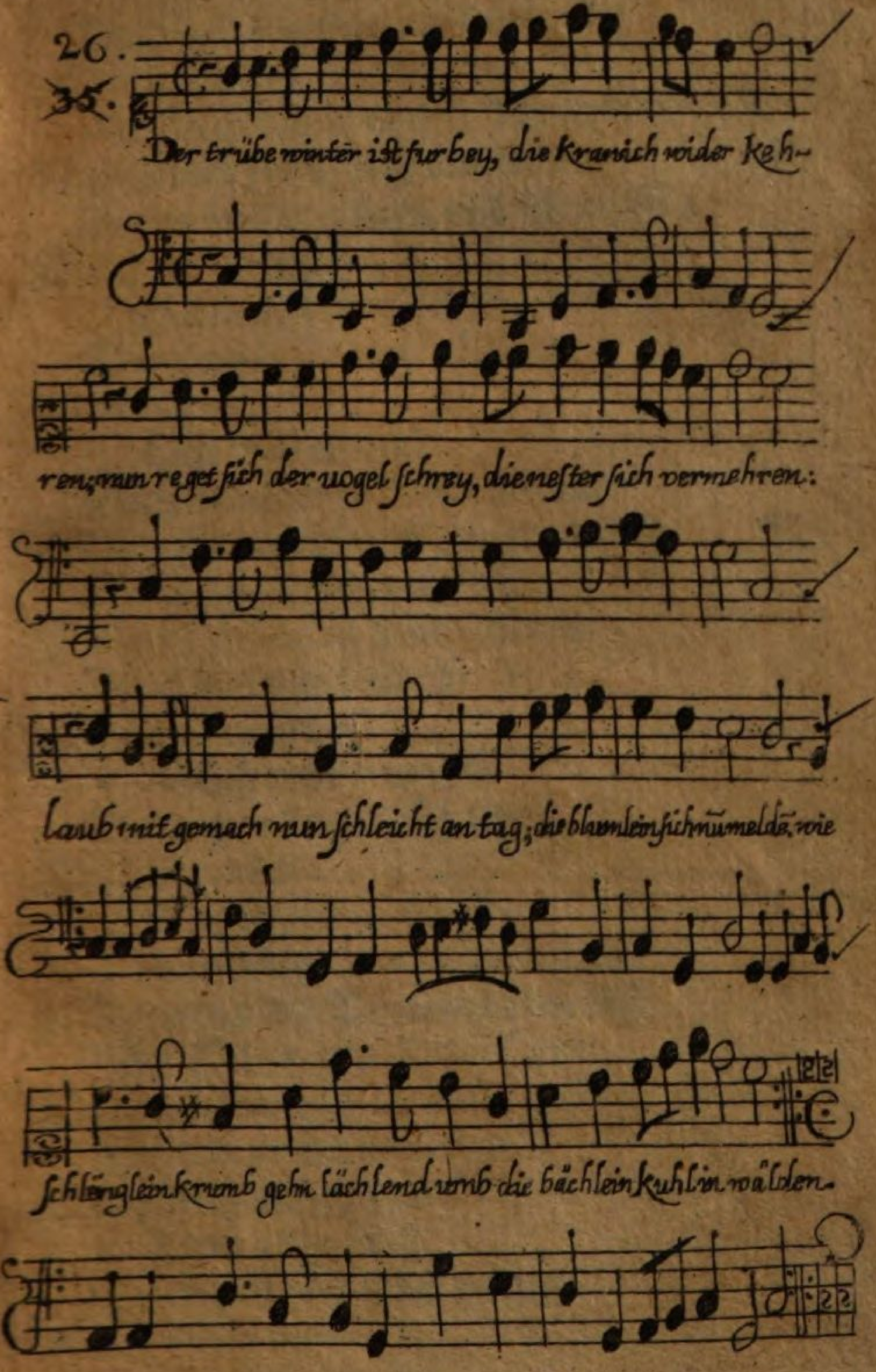
18. Offt mannigfalt/
Ich bin mißstalt/
Werd vmb/vnd vmb getrieben/
Hett nie gedacht
An solche macht/
Alß ich fieng an zu lieben.
19. All mein gemůth/
All mein geblůt
Mir thut fůr frewden wallen/
So nur allein/
O Gott/mir dein
Gedächtnůß ein kompt fallen.
20. Dein edler stamm/
Dein sůsser nam
Verwund mir mein gemůthe.
Dein angesicht/
Dein augen licht/
Entzůnd mir mein geblute.
21. Wan ich zu nacht
Von dir betracht/
Mit lieb/vnd last beladen/
Mein augen beyd/
Fůr frewd vnd leyd
In warmen zähren baden.
22. O starcke lieb!
O hertzen dieb!
Was wilt mit mir viel pochen?
Vergebens mich
Setz wieder dich:
Mein Seel hast du durchstochen.
23. Nim vollends hin/
All meine sinn/

Nim alles weg zur stunden;
Bin lauter dein/
Vnd gar nit mein/
Geb gantz mich vberwunden.
44. Ach/ach/wie geh
Wird mir so weh!
Kan reden mehr noch dichten/
Die sprach besteht/
Vnd krafft vergeht/
Begierd mich hin wil richten.

Liebgesang der Gesponß Jesu/im anfang der Sommer zeit.

1. Der trübe winter ist fürbey/
Die Kranich widerkehren;
Nun reget sich der Vogel schrey/
Die Nester sich vermehren;
Laub mit gemach
Nun schleicht an tag/
Die blümlein sich nun melden.
Wie Schlänglein krumb
Gehn lächlend vmb
Die bächlein kühl in Wälden.
2. Der brünnlein klar/vnd quellen rein
Viel hie/viel dort erscheinen/
All silber-weisse töchterlein
Der holen Berg/vnd Steinen:
In grosser meng
Sie mit gedreng
Wie pfeil von Felsen zielen;
Bald rauschens her/
Nit ohn gepleer/

VII.


26.
35.
Der trübe winter ist furbey, die kranich wider keh-
ren; nun reget sich der vogel schrey, die nester sich vermehren:
laub mit gemach nun schleicht an tag; die blumlein sich nū meldē. wie
schlänglein kromb gehn lächlend umb die bächlein kuhl in wälden.

Vnd mit den steinlein spielen.
3. Die jägerin Diana stoltz/
Auch wald- vnd wasser Nymphen/
Nun wider frisch in grünem holtz
Gahn spielen/ schertz vnd schimpffen.
Die reine Sonn/
Schmuckt jhre Cron/
Den kocher fült mit pfeilen:
Jhr beste roß/
Läst lauffen loß/
Auff marmer glatten-meilen.
4. Mit jhr die kühle Sommer-wind/
All jüngling still von sitten/
Im lufft zu spielen seind gesinnt/
Auff wolcken leicht beritten.
Die bäum vnd nest
Auch thun das best/
Bereichen sich mit schatten:
Da sich verhalt
Daß Wild im waldt/
Wans pflegt von hitz ermatten.
5. Die meng der Vöglein hören last
Jhr Schyr- von Tyre-Lyre/
Da sauset auch so mancher nast/
Sampt er mit musicire.
Die zweiglein schwanck
Zum vogelsang
Sich auff/ sich nider neigen;
Auch höret man
Im grünen gahn
Spätziren Laut- vnd Geigen
6. Wo man nur schawt/ fast alle Welt

Zun frewden sich thut rusten:
Zum schertzen alles ist gestelt/
Schwebt alles fast in lůsten.
Nur ich allein/
Ich leide pein/
Ohn end ich werd gequeelet/
Seit ich mit dir/
Vnd du mit mir/
O Jesu/ dich vermählet.

7. Nur ich/ O Jesu/ bin allein
Mit stätem leyd vmbgeben/
Nur ich/ muß nur in schmertzen sein/
Weil nit bey dir mag leben/
O ståte klag!
O wehrend plag/
Wie lang bleib ich gescheiden?
Von grossem wee/
Daß dich nit seh/
Mir kombt so schwåres leiden.

8. Nichts schmäcket mir auff gantzer welt/
Als Jesu lieb alleine:
Noch spiel/ noch schertz mir je gefelt/
Biß lang mir Er erscheine:
Vnd zwar nun frey
Mit starckem schrey
Ruff im so manche stunden:
Doch nie kein tritt/
Sich nahet nit/
Solt michs nit hart verwunden?

9. Was nutzet mir dan schöne zeit?
Was glantz/ vnd schein der Sonnen?
Was Bäum gar lieblich außgebreit?

Was

Waß klang der klarer Brunnen?
Waß Athem lind
Der kühlen wind/
Waß Bächlein krum geleitet;
Waß edler Mey/
Waß vogelschrey/
Waß Felder grün gespreitet?
10. Was hilfft all frewd/ all spil/ vnd schertz?
All tröst/ vnd lust auff Erden?
Ohn jhn ich bin doch gar in schmertz?
In leyd vnd in beschwerden.
Groß hertzen band
Mich tödt zuhandt/
Weil Jesu dich nit finde:
Drumb nur ich wein/
Vnd heul/ vnd grein/
Vnd seufftzerblaß in winde.
11. Ade du schöne Frühlings zeit/
Ihr Felder/ wäld/ vnd wisen/
Laub/ graß/ vnd blümlein new gekleid/
Mit süßem taw berisen:
Ihr wässer klar/
Erd/ himmel gar/
Ihr pfeil der gülden Sonnen/
Nur pein vnd qual/
Bey mir zumahl
Hat vberhandt gewonnen.
12. Ach JEsu/ JEsu/ trewer heldt/
Wie kränckest mich so sehre?
Bin je doch hart/ vnd hart gequeelt/
Ach nit mich so beschwere.
Ja wiltu sehn/

All pein vnd peen
Im augenblick vergangen;
Mein augen beid/
Nur führ zur weid/
Auff dein so schöne wangen.

Die gesponß Jesu sucht jhren geliebten/ vnd find jhn im Garten/ alda er gefangen wird.

1. Heint spät auff braunen Rappen
Der Mont in starckem lauff/
Gundt mitternacht ertappen/
Mit ernsten triebe drauff:
Nit manglets an Trabanten/
An Sternen klar/ vnd hell/
An gleichen Liechts-verwanten/
Welch jhn begleitet schnell.

2. Da fand ich mich entlassen/
Von wunder schwärem traum;
Blickt auff zun blawen strassen/
Kent Mon/ vnd Sternen kaum.
Baldt Jesu dir von hertzen
Ich schickt ein seufftzer tieff/
So gleich zun Himmel-kertzen/
Recht auff in lüfften lieff.

3. Ach trewe Mon/ vnd Sternen/
Zeigt an den schönen Heldt;
Von Euch ich mögt erlernen/
Wo schlaget er die Zelt;
Mir thut von Jesu sagen/
Wo rastet er zur ruh?
Denck nit ohn grauß/ vnd zagen/

Waß

Waß mich geträumet nu.

4. O tochter jung von jahren/
Zu mir ein flämmlein sprach/
Er seinen weissen Scharen/
Den Schäfflein folget nach:
Er treibet sie zur waiden/
Zum grunen Erd-gemüß/
Zum wasen vnderscheiden
Mit vilen blümlein süß.

5. Schaw dorten ietzt im Garten/
Am Oel-bekandten Berg/
Er jhnen auß thut warten/
Vnd weidets vberzwerch.
Dort findens vnverdrossen
Auch tranck bey schönem graß/
Weil Cedron kompt geflossen
Zu nechst in feuchter straß.

6. Danck habt jhr schöne Sternen/
Jhr gülden fräwlein rein/
Von euch daß möchte lernen/
Wo sey der liebste mein.
Treibt er die Schaaff zur waiden/
Zum grünen Erd-gemüß?
Zun wasen vnderscheiden/
Mit vielen blümlein süß;

7. Vnd treibet ers in Garten/
Am Oel-bekandten Berg;
Thut er dort jhrer warten/
Vnd weidets vberzwerch/
Wolan in eyl geschwinde
Mich wil dan machen auff/
Den jüngling biß ich finde/

Wil reysen ohn verschnauff.
8 Zum Garten alß ich kame/
O wee/was angst vnd noth!
Der Hirt schon vrlaub name/
Sich schickt so gar in Todt:
Daß leben auff der schwellen/
Auff offnen lefftzen saß/
Sich that zum scheiden stellen/
Gesaun der dunckeln straß.
9. Ab falber Stirn/vnd Wangen/
Füß/händen marmer-weiß/
Die tropffen anher drangen/
Von weiß/vnd rothem schweiß.
O liebster mein auff Erden/
O JESV schöner hirt!
Ach wie nun/was geberden/
Sag an/waß immer wird?
10. Wer thäte dich erschrecken
Sag an /was dir geschehn?
Ich schwör bey deinem stecken/
Bey dir wil trewlich stehn.
Bey dir ich wil verbleiben/
Sag an wers dir gethan?
Vnd solt man mich entleiben/
Von dir nit wil ich lan.
11. Drauff band ich jhn in Armen/
Küßt jhn mit süßem truck:
Gleich schallet ein Alarmen/
Da wand ich mich zu ruck/
Alß vil mich kont vmbgreiffen
Mit meinen augen beyd/
Ich mörder sah durchstreiffen

Die Felder weit vnd breit.
12. Beyn Fackeln/vnd Laternen/
Ein Rott gewaffnet gantz/
Von waffen gab von fernen
Gar breiten eysen glantz.
Bald ruckten sie zum Garten/
O wee dem liebsten mein!
Mit Spiessen/Beyl/vnd Barten/
Zur thür sich drangen ein.
13. Zugleich mit zähnen kirten/
Gritßgrammten vngeschewt:
Den halber todten hirten
Sie griffen an zur Beut.
O wee/mir nun geschwinde/
Mirs hertz in stuck zerbricht/
Ach nit/nit jhn doch bindet/
Den jüngling greiffet nicht.
14. Ach schönet seiner haaren/
Der gülden haaren sein:
Ach schonet seiner Schaaren/
Der zarten Lämmerlein.
Wer will nach jhm dan weiden
Die Schäfflein silber-weiß?
Nun wird vnunderscheiden/
Daß wüllen völcklein preiß.
15. Schaw dorten schon ins wilde
Die wollgebleichte Schaar/
Sich gar ohn schutz/vnd schilde
Verwicklet in gefahr.
Ach schonet nur der herden/
Der Hirt auch selber schrie:
Mit mir laß euch gewerden/

 Sprach

Sprach Er/ mich schawet hie.
16. Mich greiffet/ schleiffet/ schlaget/
Ja mich nun schlachtet gar:
Nur nit/ ach nit verjaget
Die reine wüllen schaar.
Nur mich zum todt/ vnd leiden/
Mich reisset ohn verbott/
So nur mag friedlich weiden
Die Silber-schöne Rott.
17. Last frey die schäfflein lauffen
Die Schwanen-weiße zucht/
Last gehn den schönen hauffen/
So nur man mich gesucht.
Den Todt ich mir wil kiesen
Für meine Lämmerlein:
Ade nun waid/ vnd wiesen/
Eß muß gestorben sein.
18. O JESV du so wunder/
Vnd wunder guter Hirt!
O warlich mit besonder
Begierd/ vnd lieb geziert:
Wiltu den todt erkiesen
Für deine Lämmerlein?
Vnd lassest waid/ vnd wiesen/
Weils muß gestorben sein?
19. Ey da will dich begleiten/
Du gut- vnd bester Hirt:
Weich nit von deiner Seiten
Gott geb was widerfihrt.
Was nemblich ich erblicket
Zuvor in schwärem traum/
Walt Gott/ sichs nunmehr schicket

Zum

Zum Creutz vnd galgenbaum.

Die gesponß Jesu sucht jhren Bräutigam / vnd findet jhn auff dem Creutzweg.

1. Die reine Sonn zu morgen
In sanfften haaren blos /
Den brand noch trug verborgen
In jhrem purpur schos:
Da gab ich mich zu Felde /
Laut rieffe meinem Schatz /
Der vber gold / vnd gelde
Bey mir gefunden platz.

2. Auff grüner Heyd vnd Matten
Bey krausem Lorberbaum /
Ich spreitet mich in Schatten /
Sanck ab in süssen traum:
Bald wider ich erwachet /
Mein JESVM fande da /
So lieb- vnd freundtlich lachet /
Zu mir tratt aller nah.

3. Er gleich zu mir thät zielen
Mit reinem augenblitz:
Auff mich mit hauffen fielen
Die stralen voller hitz:
Die pfeil da kamen loffen
Von seinen äuglein thewr /
So mir daß hertz getroffen /
Mit bitter- süssem fewr.

4. Von seinem gläser bogen
Zu mir mit sussem schein
Die süsse Flämlein flogen /

Auß beyden fensterlein.
O wee! wan ich der stunden/
Wan ich der zeit gedenck/
Auß frisch-genetzter wunden
Ich hertz/vnd wangen tränck.
5. Ich dachte sein geniessen/
Den ich so lang gesucht/
Wen wolt es nicht verdriessen/
Von mir er nam die flucht.
Er sprang durch feld vnd wisen
Frisch fertig wie der windt:
Den lauff möcht jhm ertisen/
Ein frisches hirschen-kindt.
6. Ihr töchter keusch/vnd reine/
Von Sion wol bekandt/
Zu todt ich mich noch weine/
Für lieb/vnd hertzen-brandt.
Nun saget mir in trewen/
Wo dan sich finden laß/
Der seither mich geht schewen
Mit je zu starckem paß.
7. Ich aller ort/vnd plätzen
Dem jüngling streiche nach/
Ach woltet jhr nur schwetzen/
Wen weg er schleissen mag.
Ach woltet mich nur weisen/
Den pfad mir zeigen an:
Nach jhm ich wolte reisen/
Durch hoch- vnd niderban.
8. Ja du zuvor vermelde/
Wer ist der liebste dein/
Sag vns/von diesem Helde/

Sag an/ wer er mag sein.
Vns laß den jüngling wissen/
Vns mach den selben kund/
So dir steht abgerissen
In deinem hertzen wund.
9. O Töchter hoch geprisen/
Nemb war den liebsten mein/
Nach balsam süß/ vnd bisem
Riecht jhm der athem sein;
Sein haupt auch raucht/ vnd windet
Nach Zimmet/ vnd Zibeth:
O seelig wer nur findet
IESVM von Nazareth.
10. Die Morgen röth erbleichet/
Vnd scheinet gleich dem koth/
So nur man sie vergleichet
Gen seine wänglein roth.
Sonn/ Mon han jhm entstolen
Von seiner stirnen rein
All jhren glantz vnd strolen/
Den golt- vnd perlen-schein.
11. Corall/ vnd purpur/ seyden
Gleich jedes auch erwarb
Von seinen lefftzen beyden
Die schöne rosenfarb.
Ist weiß vnd roth bey-neben/
Von rotem trauben-schaum/
Den er erpreßt von reben
Mit schwärem kelter-baum.
12. Händ/ füß hat er gefarbet
In außgepreßtem wein/
In roth hat er verarbet

So weisses helffenbein.
Ach zeiget mir die strassen/
Sich wo nun Er verhelt;
O Gott / wer möcht vmbfassen
Den weis- vnd rothen held!
13. O mägdlein wir dich fragen
Ist er dan roth/vnd weis?
Thut er die farben tragen
Von rothem trauben-schweiß?
Hat er händ/füß gefarbet
In außgepreßtem wein/
Hat er in roth verarbet
So weisses helffenbein?
14. Wol da dan/wir dir zeigen/
Wer orten er mag sein;
Zum Creutzweg thu dich neigen/
Dort findest jhn allein.
Alda pflegt er zuschwitzen
In rothem kelter hauß/
Alda die brünnlein spritzen/
Mit sanfft vnd lindem sauß.
15. Alda pflegt Er auch brechen
Die rothe röselein:
Ob schon die dörner stechen/
Sich tröstet Er der pein/
O Töchter hoch beflissen
Soll ich Zum Creutzweg gan?
Ja frey dann sollet wissen/
Will dapffer tretten an.
16. Gleich ich zum Creutzweg kame/
Gleich rieff dem liebsten mein;
Gleich dort ich jhn vername
Be-

Bezecht in Bitter-wein:
Die stirn er hat bestecket
Mit rothen Blümelein/
In händen außgestrecket
Er trug zwo Rosen fein.
17. Den ruch alß ich empfande
Von beyden Rosen roth/
Im eylen mir geschwande/
Bey viel zu süsser noth.
Er leinet mich in armen/
Mich hälset ohn verdruß/
Vnd freundlich thät erwarmen
Mit manch- vnd manchem kuß.
18. Die Bäcklein er mir klebet
Auff meine wangen beyd/
Mich gütlich legt/ vnd hebet
An seine purpur seit.
Da gund ich mich erholen/
Kam wider zu verstandt/
O wee! doch lag in kohlen
In herb- vnd süssem brand.
19. O süssigkeit in peinen!
O pein in süssigkeit!
Alhie doch wil ich leinen
Biß gar in Ewigkeit.
Alhie nun wil ich rasten/
Mit JESV meinem Heldt:
Ade golt/ gelt in kasten/
Ade nun alle welt.

Spiegel der Liebe/

In Maria Magdalena/ da sie nach dem Judischen Osterfest am grossen Sabbath morgens früh jhren Jesum in dem Grab gesucht. Ioan. am 20. cap.

1. Die Son sampt jhren Rossen
Späth Osterlich bezecht/
Mit schlaff noch vbergossen
Wolt früh kaum wachen recht:
Da fand ich schon bey zeiten
Am grab in trawren stehn/
Vnd salb/vnd büchs bereiten
Die weinend Magdalen.

2. Zwar gleich/wan je zu weilen/
Zur Frühtings morgen-stund/
Mit ersten Sonnen-pfeilen/
Mit erster hitz verwund/
Herab von berg-vnd steinen/
Von felßen hoch/vnd geh
Zerfleust in sanfftes weinen
Der lind entlassen schnee.

3. Fast eben gleicher massen
Das weib von lieb verwund/
In lauter zähr zerlassen/
Zerfloß in thränen rund:
Begierd mit heissen pfeilen
Ihr beyde augen schmeltzt/
Vnd abwerts beyder theilen
Die runde tropfflein weltzt.

4. O wee/der schwachen Mergen!

O wee/dem hertzen wund!
Kont lieb/noch brand verbergen/
Sie sprach von Seelen-grund:
Ach Sonn dich heb mit machten/
Zum grab nun herwarts leucht.
Auff/auff/mach kurtze nachten/
Der tag zu lang verzeucht.
5 Leucht her/zur linck-vnd rechten/
Spreit vberal mit fug/
Die gülden haar/vnd flechten/
Daß ich mein liebsten such/
Leucht her mit striem/vnd stralen/
Leucht her znm holen grab/
Wer weiß/ob ich der qualen
Möcht heut noch kommen ab?
6. Drauff sie zum felßen rücket?
Wil dan mit augen drein/
Zur klufften einher bücket/
Wird wund mit frischer pein.
Den liebsten sie nit findet/
Für jhn da thut ersehn
(O schier nun jhr geschwindet)
Nur seiner Englen zween.
7. Ach nit/nit euch/jhr knaben/
Ihr jüngling flügelreich/
Ach euch wil sie nit haben/
Weicht ab von dannen gleich.
Nur Jesum sie den einen/
Vnd einen sucht allein/
Wil sonst vnd liebet keinen?
Ohn jhn sie nit kan sein.
8. In eyffer ohn verweilen

Sie ruffet jhm zur stundt;
Mit süßlich-herben pfeilen/
Laufft/geht/vnd steht verwundt.
Am grab sie drauß/vnd drinnen/
Dort/hie/sucht dran/vnd drum/
Noch scheidet je von hinnen.
Lugt/schawt nach jhm hinumb.
9. Doch freylich sie mit nichten/
Vnd freylich nit versteht;
Verwirrt in blinden pflichten/
Wen/wo sie suchen geht.
Mit lieb ist jhr vergeben/
Mit blindem hertzen gifft:
Sie sucht im grab das leben/
Zum zweck bey seiten trifft.
10. Sie sucht in schwartzen kohlen
Ein purpur-schönen glantz;
Von zweigen welck wil holen
Ein grünen Lorber-Crantz;
Sie Rosen wil von Reben/
Von Dörnen lesen Wein/
Von scherben goldt erheben/
Vom schatten klaren schein.
11. O weib so gar verblendet!
So gar von lieb entäugt!
Die schrifft bleibt vnverwendet/
Die warheit nimmer leugt:
Wan du noch suchst in steinen/
Im grab/vnd todtenruh/
Schon geht auff besten beinen/
Vnd mehr nit stirbet nu.
12. Der todt kont jhn entleiben/

Vnd

Vnd einmahl stechen ab:
Im todt kont er nit bleiben/
Nit saumen in dem grab:
Dem todt er ist entwichen/
Dem haut- vnd beinen-knecht;
Hat jhm so gar durchstrichen
Daß falb- vnd bleiches Recht.
13. Er jhm von falben grentzen
Entlieff mit vollem trab/
Vnd stachel/ pfeil/ vnd sensen/
Jhm stahl gantz redlich ab.
Den bogen auch/ vnd kocher
Er jhm gleich warff zu fewr;
Lacht auß den stoltzen pocher/
Sampt seinem grab-gemäur.
14. Drumb nur dir laß gesagen/
Nur laß von trawren ab;
Laß ab/ laß ab von klagen/
Nochs leben such im grab.
Ach/ auch/ sie doch thut klagen/
Laßt nicht von trawren ab/
Laßt jhr so gar nit sagen/
Sie doch noch sucht im grab.
15. Doch wer wils jhr nit schencken/
Vnd freundlich vbersehn;
Jhrs niemandt soll verdencken/
Bey straff der gleichen peen?
Von lieb ist jhr gestohlen/
Von lieb all sinn/ vnd witz/
Verdollt auff süssen kohlen/
Sie tobt in grosser hitz.
16. Verstandt sampt hirn/ vnd sinnen/

Gedancken/hertz/vnd muht/
Im grab mit JESV drinnen
Sie ließ/in seiner hut:
Weil er nit mehr nur drinnen/
Weil er nun zogen drauß;
O wee nun jhrer sinnen!
Auch sie seind flogen auß.
17. Ohn sinn/vnd ohn gedancken/
Die Merg/ohn seel/vnd hertz/
Bald hin/bald her geht wancken/
Geht schweben allerwerts:
Sie selbsten geht verlohren/
Vnd forschet mit geschrey/
Sampt jhrem außerkohren/
Wo sie wol selber sey.
18. Doch selber sie von hertzen
Wolt schon verlohren gahn/
Nur jhn kans nit verschertzen/
Nur ihn wils wider han.
Für jhn wolt sie verlohren
Wol ewig bleiben auß/
So nur den außerkohren
Man jhr doch brächt nach hauß.
19 Sie seufftzet/achtzet/weinet:
Klagt/heulet immerdar/
Erd/himmel sie vermeinet
Wol möcht zerspringen gar.
Sie leiden möcht von oben
Die runde Tempel schön
Nur kämen gar gestoben
Herab er mit gethön.
20. Sie sprach: weil mir entzogen

Ist hertz/vnd lieb/vnd frewd/
Ihr himmel rund gebogen
Möcht ab noch tummlen heut.
O Sonn/du deinen wagen
Magst heut noch stürtzen vmb/
Ichs woll wil übertragen/
Im danckeln still/vnd stumm.
21. Weil einmahl mir entstolen
Mein einigs hertzen-liecht/
Darff ich nun deiner strohlen/
Darff ich nun deiner nicht.
Ade liecht/lufft vnd leben/
Ade schnee-weisser tag/
Mich deiner wil begeben/
Dich mehr nit schöpffen mag.
22. Drauff müd/vnd matt zur erden
Sie sittlich nidersitzt/
Vnd kläglich in gebärden
Hin/her mit augen blitzt:
Verliebt/verwirrt/verworren
Sie leidet fewr/vnd pein/
Marck/blut/vnd bein erdorren/
Die zähr auch trucknen ein.
23. Bald wider doch von wangen
Ein dopples Bächlein wischt/
Daß hertz mit hitz befangen/
Mit feuchtem guß erfrischt:
Die seufftzer auch sich heben/
Vnd wider winden starck/
Sie wider thut sich geben
Zum grab/vnd lären Sarck
4. Ach liebster mein von Ehren/

Mir

Mir schier es wird zuviel;
Wirst bald nit widerkehren/
Geb ich verlohren Spiel.
Ohn leben ich noch lebe/
Bin todt ohn Todt zugleich/
Todt Lebend immer strebe/
Wo nur ich dich beschleich.

25. O Todt/O menschen prasser/
O vngeheures thier/
Auch fewr/lufft/erd/vnd wasser
Ihr Elementen vier:
Auch Stätt/vnd landt/vnd felder/
Was mehr ich nennen mag/
Laub/graß/vnd bäum/vnd wälder
Gebt ohren meiner frag.

26. Ey wo? was ort/vnd landen
Möcht je zu finden seyn
Die leich noch frisch in banden/
Das todte leben mein.
Wer? wo doch? kan mir zeigen
Den Corper wunden voll?
Ach nit/nit wollet schweigen/
Weß mich getrösten soll.

27. Erhebet schall/vnd stimmen/
Vnd jhm doch machet kund/
Er mich mit süssem grimmen/
Mit kühlem brandt verwund.
Von kühlem fewr/vnd flammen/
Von bitter-süßer glut/
Von lieb vnd leyd zusammen
Mir schmeltzet hertz vnd mut.

28. Bald/bald mich vnderstützet

Mit laub/ vnd blůmlein zart/
Mit zweiglein abgenůtzet
Von Oepfflen bester art:
Auß rosen mit bereitet
Gar weich die ligerstatt;
Auch Lilgen häuffig spreitet/
Ich sinck zur erden matt.
29. Vôn jhm ich hatt geglaubet/
Daß nie zu keiner weil
Solt werden mir geraubet
Der best erwehlte theil.
Schaw da/ wie schon hats fehlet!
Wie schon zu diser Weil/
Ist weg/ wen ich erwehlet/
Der best/ vnd eintzel theil.
30. Nun war von jhm geschrieben:
Zu jhm wer wachet frůh/
Er gleich/ auff sein belieben/
Solt finden jhn ohn muh.
Schaw da/ bey guten stunden
Ich hab gewachet frůh;
Doch jhn ich nit hab funden/
Nach viel gepflegter mûh.
31. Er zwar vor wenig tagen
War mir nit wenig holdt;
Weiß nit waß zugetragen
Sich seither haben solt:
Weiß nit/ noch mags entrichten/
Wo? wan? womit? vnd wie
An meinem fleiß/ vnd pflichten
Ichs ließ erwinden je.
32. Beym Creutz mich hab lan finden/

Hab jhm die purpur-Füß
Gekühlt mit hertzen winden/
Mit meinem Athem süß:
Zum Grab hab jhn getragen
Mit vollem todten Recht/
Vnd nach vollbrachtem klagen
Hab jhn da nider legt.

33. Dan wider bin gelauffen
Vom Cörper wol versarckt/
Mehr salben einzukauffen/
Am besten Myrrhen marckt:
Nur fest ich habs verehret
Mit Österhafften ruh/
Gleich heut bin widerkehret
Gantz früh zum Grab hinzu

34. Vnd wie dan habs verschuldet/
Womit hab ihn entrust?
Daß aller gnad enthuldet
Ich jhn verlieren must?
Was war nun mein verbrechen?
Waß meine fehl/vnd sünd?
An mir ich wolt sie rechen/
So nur ichs wissen kündt.

35. Ja warlich doch hab fehlet/
Es ietzt mir kombt in sinn/
Die schuld bleibt nit verhälet
Ich dran selbst schüldig bin.
Alß wir den schatz begraben/
Die wunden-reiche Leich/
Versperzt ich solt mich haben
Ins grab mit jhm zugleich.

36. Mich solt han lassen schieben

Mit jhm zur klufft hinein;
Mit jhm ich solt verbleiben
Im Sarck/vnd Felsen sein.
Wer jhn dan hat entstohlen/
Wer ihn getragen wegk/
Gleich dem dan auff die sohlen
Ich wär gefolget keck.

38 Von dem hett nie gelassen/
Hett allweg heulet nach/
Vnd aller ort/vnd strassen
Erklungen ach/vnd ach:
Dem räuber ich mit greinen
Hett hertz/vnd muth erweicht/
Er mir auff stätes weinen
Den Raub hett hergereicht.

39 Nun ist/vnd bleibt entwendet/
Bleibt auß ohn widerkehr/
Nach wem ich abgesendet
So manch/vnd manchen zähr.
Seit jhn ohn mich versperren/
Hab lan in felsen ein/
Mir lufft vnd windt zerzerret
Die zähr vnd seufftzer mein/

29. Mein stätes heul- vnd klagen
Vnfruchtbar hin vnd her/
Von winden wird getragen/
Vnd trieben vber meer.
In Stätten er/noch felden
Ist nu zu treffen an;
Vmbsonsten auch in wälden
Wol würd ich suchen gahn.

40 Doch wil nit gar verzagen/

Im grab wil suchen bas/
Vnd einmahl noch durchschlagen
Den Sarck in guter mas.
Vielleicht er war noch drinnen/
Villeicht habs vbersehn/
Allweil von ståtem rinnen
Mein augen fast vergehn.
41. Villeicht er lag verschoben
Da drunden irgent wa/
Daß nicht in eyl von oben
Ich jhn kont mercken da.
Villeicht er war verborgen
Mit Leinwath bas bedeckt/
Welch jhm zu mehrer sorgen
Hett jemandt auffgelegt.
42. Villeicht mir auch gestanden
Im weg die jůngling seyn/
Daß nit/waß ja verhanden
Ich recht hab nommen ein.
Villeicht auch gar zu morgen
Im grab nit leuchtets gnug:
Es freilich steht zu sorgen;
Ist werth/ich weiter such.
43. Die wort hatt kaum vollendet
Die weinend Bůsserin/
Zum grab sich wider wendet/
Lugt jmmer hin/vnd hin.
Der Leib doch war entzogen/
Der sarck noch låhr vnd bloß/
All hoffnung schier entflogen/
Daß leyd noch eben groß.
44 Nur jene knaben beyden/

So droben zohen an/
Sie fragten gar bescheyden/
O weib/waß weinest dan?
Sie sprach: fragt jhr noch beyde/
Waß ich mög weinen dan/
Man mir (euch recht bescheyde)
Nahm ab den schönen man.
45. Drum jüngling frisch/vnd lebend/
Euch hebet auß dem grab:
Sucht vberall durchschwebend
Wen ich verlohren hab.
Auff/eylend/auff/jhr knaben/
Jhr schöne diener sein/
Nach jhm thut zeitlich traben/
Nit lasset jhn allein.
46. Gleich drauff sie sich entwendet
Vom felsen/mit verdruß;
Auffs new die zähr verschwendet/
Mit noch so starckem guß.
Alß dan jhr kam erscheinen
So lang gewünschter heldt;
Für jhr er stund auff beinen/
Doch frembd/vnd vnuermeldt.
47. O weib/waß lauffest greinen?
Sag an/was dir gebricht.
Vnd ach/solt ich nit weinen?
Daß weib hin wider spricht.
Hastu nun jhn entstohlen/
Wo brachtest jhn doch hin?
Ich jhn wil dannen holen/
Kom sonst vmb hirn vnd sinn.
48. O weib/vnd woltest holen/

Vnd woltest heben du/
Den Cörper dir entstohlen
Auß seiner todten-ruh?
Vnd wie? wan er dan eben
In kett vnd banden läg?
Sie sprach/ ich jhn wolt heben/
Die ketten ich zerbräch.
49. Vnd wie; wan er solt stecken
In dornen gantz/ vmringt/
Sie sprach; von dorn/ vnd hecken/
Man doch die Rosen bringt.
Vnd wie? wan er vmgeben/
Mit fewr/ vnd flammen wär;
Sie sprach: michs fewr ließ leben/
Die lieb mich brennet mehr.
50. Vnd wie? wan Er von Bären
Vnd Löwen wurd verwacht?
Sie sprach: wolt mich erwehren
Auch wol der wilden macht.
Vnd wie? wan er wär tragen
In schiffen vber Meer/
Sie sprach: ich nach wolt jagen
Mit gleichem schiff gewehr.
51. Vnd wie? wan Er versuncken
Dan läg im wasser sauß?
Sie sprach: seind viel ertruncken/
So doch man fischet auß.
Hör auff: ich deiner fragen/
Hör auff/ bin sauber satt:
Sag du/ wer mich zu plagen
Den Cörper stohlen hat?
52. Hast du nit jhn entstohlen?

Dich zwar hab in verdacht;
Sags an/ich jhn muß holen/
Hab schon es offt gesagt:
O recht / vnd recht hats troffen/
Daß weib hats troffen fein:
Recht wol ist eingeloffen
Der pfeil zur scheiben ein.

53 Er/Er/hat jhn entstohlen/
Vnd Er hat jhn entführt:
O weib sey dirs befohlen/
Die rechnung ihm gebührt.
Du fehlend ja nit fehlest/
Die sach nit wissend weist:
Wen du verdächtig zehlest
Ist schuldig allermeist.

54. Er selbst es vngelogen/
Vnd ers in warheit ist/
Wer dir den schatz entzogen/
Gen wen verwundet bist?
Nur schnell fall jhm zun füssen/
Halt an den thäter fest;
Leg jhn / den raub zu büssen/
Mit armen in arrest.

55. O JESV nit verschiebe/
Den dunst beyseiten treib:
Dich kund nun einmahl gibe
Dem höchst betrangtem weib.
Nur bald/nur laß erschallen/
Laß jhr zum höchsten lust
Ein kleines wörtlein hallen/
Ein wörtlein dir bewust.

56. Er schon jhm läst gesagen;

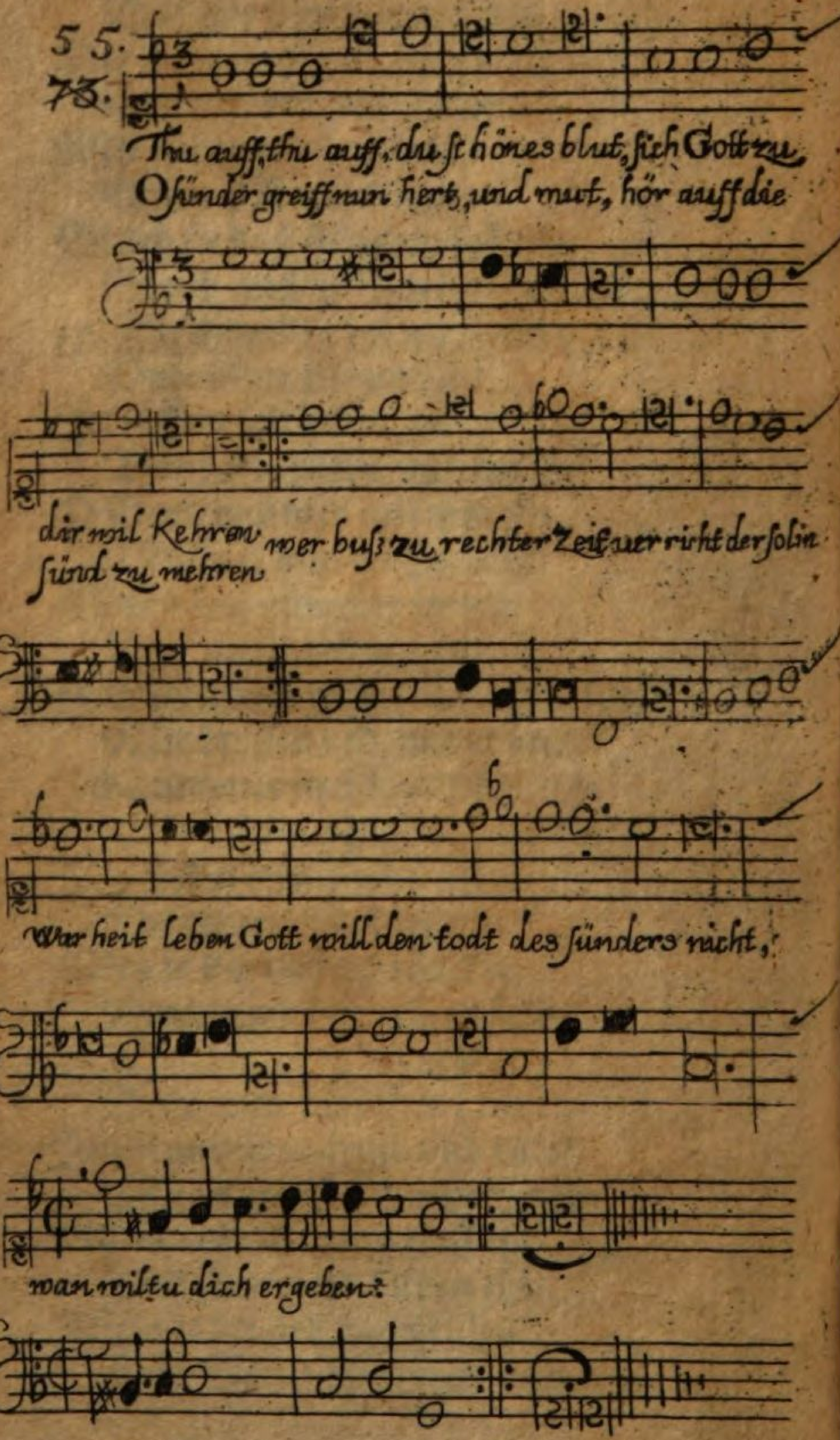
Vnd wie zum morgen gut
Der blitz mit zarten schlägen/
Ein flåmlein zeigen thut:
Mit namen er sie ruhret/
Er nur Maria klingt:
Gleich sie daß flåmlein spůret/
Gleich auff in frewden springt.

57. Ihr marck in beinen wallet/
Vnd wider lebend blut
In süssem sod erwallet/
Vnd farbet hertz vnd muth.
O Gott/ vnd wer mit worten
Möcht je nun zeichnen ab/
Waß jubel mancher sorten
Alsdan sie trieben hab.

58. Mir stimm vnd Zung erstarren/
Mir bresten red/ vnd wort/
Ichs nimmer auß wurd harren;
Würd finden grund/ noch bort/
Die Feder schon sich sencket/
Die dinten trůcknet ein:
Wen je die lieb gekråncket
Mags nur betrachten fein.

59. Den boltz wer je gefůhlet/
Geschmidt in süssem brant:
Im brand/ so wårmt/ vnd kůlet/
Mags greiffen mit verstand.
Allein / allein mags wissen/
Vnd jhm recht bilden ein/
Wem je die lieb durchrissen
Leib/ Seel/ vnd marck/ vnd bein.

55.
73.


Thu auff, thu auff, du schönes blut, sich Gott zu
O sünder greiff nun hertz, und mut, hör auff die
dir wil kehren wer buß zu rechter Zeit verricht der solin
sünd zu mehren
War heit leben Gott will den todt des sünders nicht,
wan wiltu dich ergeben:

Ermahnung zur buß an den Sünder/ daß er die Burg seines hertzens Christo auffmache/ vnd einraume.

1. Thu auff/ thu auff/ du schönes Blut/
Sich Gott zu dir wil kehren.
O sünder greiff nun hertz/ vnd muht/
Hör auff die sünd zu mehren.
Wer buß zu rechter zeit verricht
Der soll in warheit leben/
Gott will den todt deß sünders nicht/
Wan wiltu dich ergeben?

2. Vergebens ist all rath/ vnd that/
Waß wiltu länger saumen?
Es sey nun gleich früh/ oder spath/
Die festung mustu raumen.
O armes kind! O sünder blind!
Was hilfft daß widerstreben?
Dein stärck verschwind/ alß wie der wind/
Laß ab/ es ist vergeben.

3. Thu auff/ thu auff/ mirs glaub fürwar/
Gott laßt mit jhm nit schertzen/
Dein arme seel/ steht in gefahr/
Vnd wird dichs ewig schmertzen.
Kehr wider/ O verlohrner sohn/
Reiß ab der sünden banden.
Ich schwer dir bey dem Gottes thron/
Die gnad ist noch fürhanden.

4 Geschwind/ geschwind/ all vhr vnd stund
Der todt auff vnß kombt eylen:
Ist vngewiß/ wen er verwund
Mit seinen bleichen pfeilen.

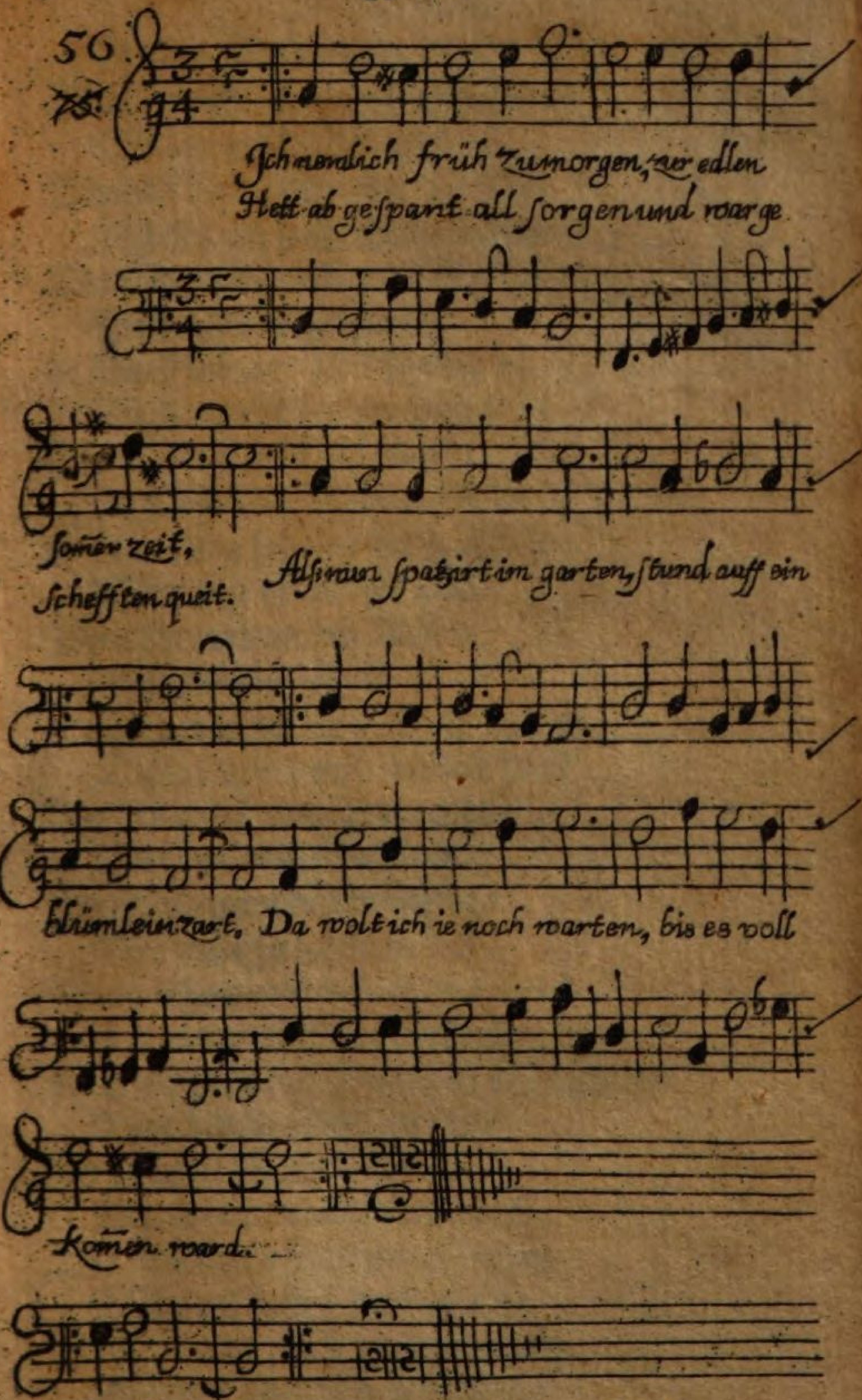
Wen er nit find in gnadenzeit;
  Wär nützer nie geboren:
Wer vnbereit von hinnen scheid/
  Ist ewiglich verlohren.
5. O ewigkeit/ O ewigkeit!
  Wer wird dich können messen?
Seind deiner doch schon allbereit/
  Die menschen kind vergessen.
O Gott von höchstem himmel gut/
  Wan wird es besser werden?
Die welt noch jmmer schertzen thut.
  Kein sinn ist mehr auff erden.

Conterfey deß Menschlichen Lebens.

1. Ich newlich früh zu morgen/
  Zur edlen sommer zeit/
Hett abgespannt all sorgen/
  Vnd war geschäfften queit.
Alß nun spatzirt im garten/
  Stund auff ein blümlein zart/
Da wolt ich je noch warten/
  Biß es vollkommen ward.
2 Die morgenröth verschwunde/
  Weil jhren purpur schein
Der helle tag vmwunde
  Mit klarheit noch so rein.
Die Sonn mit sanfften straalen
  Daß blumlein vbergoß/
All blättlein thät sie mahlen/
  Sampt blüets in jhrem schoß.
3. Da gund es lieblich blicken/

Gab

56


Ich menglich früh zumorgen, zer edlen
Hett ab gespant all sorgen und warge
somer zeit,
scheffen queit.
Als ich nun spatzirt im garten, stund auff ein
blümlein zart. Da wolt ich ie noch warten, bis es voll
komen ward.

Gab auch so süssen ruch/
Ein krancken möchts erquicken
So lag im letzten zug.
Ein lüfftlein lind von Athem
Rührt an daß Blümelein:
Da schwebts/alß an eim Faden
Gebundnes vögelein.
4. Auff seinem stiel so mütig
Sich wand es hin/vnd her/
So säfftig/vnd so blütig/
Alß wär der Todt noch fer
O blümlein schön ohn massen/
Weil bist in deiner zier/
Von dir wil nu nit lassen
Biß zu dem abend schier.
5. Ey wer mag auß dan sprechen
Dein schön vnnd lieblichkeit/
An dir weiß kein gebrechen/
Bist voller zierlichkeit.
Ja Salamon der mächtig/
War nie so schön bekleid/
Wan schon er leuchtet prächtig
In pomp/vnd herzlichkeit.
6. Vmb dich die Bienlein brummen/
Vnd hönig samblen ein/
Zu saugen sie da kommen
Die weiche wänglein dein.
Die menschen kind im gleichen
Mit lust dich schawen an/
All schönheit muß dir weichen/
Spricht warlich jederman.
7. Wolan/ magst nun stolziren

Du zarten Sternelein/
Must endlich doch verlieren
All dein gefärbten schein.
Dich bald nur wirst entferben/
Gestalt wirst reisen ab/
Noch heut wirst müssen sterben/
Denck zeitlich nur zum Grab.
8. Ich zwar will dich nit brechen/
Will dich wol bleiben lan:
Die Sonn dich wird erstechen/
Wirst nicht so lang mehr stahn.
Halt/halt/wird schon bald werden/
Schon dopplets jhre pfeil/
Vnd richts gerad zur erden/
Wie lauter fewrig keil.
9. Starck hats gespannt den bogen
Schießt ab den besten schein/
Groß hitz da kompt geflogen/
Vnd dringt mit machten ein.
Ey waß will nun beginnen
So zartes garten-blut?
Die blätlein gar erbrinnen/
Von heisser Sonnen-glut.
10. Da neigt es sich zur stunde/
Verwelckt/vnd sincket hin/
Daß jetzt noch auffrecht stunde
Mit also stoltzem sinn/
Daß blümlein/jung von tagen
Sein hälßlein nidersenckt;
Ach/ach/nun muß ich klagen
Schon gar es ist erkrenckt.
11. Die seel hats auff der zungen

Alweil wirds blasen auß:
Nun muß es sein gerungen
Mit todt/vnd letztem strauß.
O wee der kurtzen stunden!
O wee! da schläfft es ein;
Jetzt/jetzt ist schon verschwunden
Mein zartes blümelein.

12. O mensch hab dir gemahlet
So gar ob augen dein/
Recht wie der todt vns holet/
Wan wir in wolstand seyn.
O nie/nit traw der schöne/
Dem fleisch vnd blut nicht traw/
Dich nur mit Gott versöhne/
Auff jhn alleinig baw.

13. Wan schon all man dich preisen/
Vnd stehst in voller blut/
Die blätlein doch bald reisen/
Noch eh mans träumen thut.
Ein fieberlein kompt stechen/
Mit seinen stralen spitz/
Da muß all krafft zerbrechen/
O wee der gschwinden hitz!

14. Ey waß dan will brauiren/
Ein schwaches pflåntzelein?
Der Todt wird bald citiren/
Fort/fort/dan muß es seyn.
Wan schon bist jung von jahren/
Wan schon bist hüpsch/vnd fein/
Doch must von hinnen fahren/
Fort/fort/muß dennoch seyn.

Das Vatter unser Poëtisch auffgesetzt.

Eingang.

Ach Vatter hoch entwohnet/
Ob allen lüfften weit/
Alda dir Sonn/ vnd Monet
Gar tieff zun füssen leit:
Nim auff von mir geringen/
Ja nim die seufftzer an/
So mir von hertzen dringen/
Durch läre Wolcken-baan.

Die I. Bitt.

Ach würd nur stäts geprieser
Nur dein so schöner Nahm/
Wan späth sich hat gewiesen
Der nächtlich sternen kram!
Wan früh dan auch erschienen
Der täglich glantz/ vnd glast/
Vnd vns mit frewden dienen
Sonn/ Mon ohn ruh/ vnd rast.
Dich alle stund/ vnd vhren/
Ich wölt von hertzen mein/
All deine Creaturen
Recht lobten in gemein.
O Gott laß dir zu Ehren
Erd/ Himmel springen auff/
Will ja mich nit beschweren
Ichs mit dem halß erkauff.

Die II. Bitt.

Nun stincket mir auff Erden
Die welt/ vnd weltlich pracht:

Nach Wagen/Gutsch/vnd Pferden/
Goldt/gelt nit geitzig tracht.
Ach nur daß Reich dort oben/
Die runde Tempel dein/
Vns raum doch vnuerschoben
Nach diesem leben ein.

Die III. Bitt.

Weil vnder deß wir niessen/
Den sussen Sonnen-schein
Wolt ich/ wir nie verliessen
Den minsten willen dein.
Gar offt ich wünsch von hertzen
Gestrenger Herr/vnd Gott/
Nie keiner wöll verschertzen
Auff erden dein gebott.

Die IV. Bitt.

Dich auch wir weiters bitten
Vmb nahrung/speiß/vnd brod;
Daß je doch bleib vermitten
Die saure taffel noth.
Auß deiner hand ja prasset
Die nackend Raben-zucht/
Vnd weiß/auff dich gepasset/
Von keiner mangelsucht.

Die V. Bitt.

Nie ruck zu sinn mit grimmen
Die sünd/vnd sünden schuld/
Vnß mach in zähren schwimmen/
Hab wenig noch gedult.
O Gott/so du mit augen
Die sünd wolst schawen an
Würd gar für vns nit taugen/

Nie konten wir bestahn.

Die VI. Bitt.

Daß fleisch mit süssen pfeilen
 Vns trifft in süssem blick:
Die welt von seiden seilen
 Vnß macht gar sanffte strick:
Der Sathan vnß mit ehren/
 Mit Cron/ vnd Scepter ladt/
Versuchung thut sich mehren/
 Hilff/ hilff/ gib rath/ vnd that.

Die VII. Bitt.

Ja milt/ vnd frommer Vatter/
 Ja Vatter / vatter from/
Der höllisch Drach/ vnd Natter
 Schaff/ nie zu kräfften komm.
Vor seinem gifft vnd flammen/
 Vor seel vnd leibs gefahr/
Erhalt vns allesammen/
 Ohn übel jmmerdar.

Wahre buß eines recht zerknirschten hertzens.

1. Wan abends vnß die braune nacht
 Im schatten schwartz verkleidet/
Vnd ich dan meine sünd betracht/
 Groß noth mein hertz erleidet.
Von lauter leyd / von trawrigkeit/
 Mein augen mir fast rinnen
Zun Sternen auff / so seind im lauff
 Ich schaw mit trüben sinnen.
2. Halt/ halt/ jhr scheinend perlen klar
 Ihr tausend liecht/ vnd fackel:

Halt/

Halt/halt/jhr wolgezündte schaar/
Ihr fewr vnd flamm ohn mackel:
O schöne Stern/ nit lauffet ferr/
Hört an was euch wil klagen:
Du schöner Mon auch bleibe stahn
Hör an mein leyd vnd zagen.
3. Ach/ach/was angst/ vnd hertzen-leid!
Bin gar mit sünd befangen:
Auff/auff/jhr heisse brünlein beyd/
Nun rauschet mir von wangen.
Ach schöne Stern/ wolt ich so gern
Wär nie von Gott gewichen:
Ach schöner Mon/ was hab ich thon?
Mein Seel ist todts verblichen.
4. Fließ ab/fließ ab/du thränen bad/
Fur leyd kan dich nit halten:
Wäsch ab all sünd/vnd missethat/
Daß hertz ist schon gespalten.
O trewer Gott! hab dein gebott
In wind/vnd lufft geschlagen:
O frommer Herr! von dir so ferr
Die sünd mich hat getragen.
5. Ey wie nun wil ichs greiffen an?
Mit Recht mags nie beschönen:
Ey wie wil ich vor dir bestahn/
Dein angesicht versöhnen?
O Schöpffer mein/ ichs nit vernein/
Vor dir ich muß erstummen/
Bins freylich werth/mich fewr/vñ Schwerd
Reib auff in gleicher summen.
6. Doch nit/wan brinst in eyffermuht/
Dir stell mein sünd zugegen:

O nit

O nit/wan bist in voller glut/
Mich laß mit straff belegen.
Bedeck mit gnad all meine that;
Nit mehr der sünd gedencke/
Ach nur ins Meer/nur weit vnd fer
Sie tieff in grund versencke.
7. Schaff Herr/daß ich mit zähren heiß
Den grimmen dein vergüte;
Mich mach recht schnee vnd Schwanenweiß/
Wäsch ab das alt geblüte;
Achs ist geschehn/kans nit vmbgehn:
Nun kränckets mich von hertzen/
Vnd ich von leyd fast jederzeit/
Zerfließ gleich einer kertzen.
8. Ach dörfft ich nur zun augen dein
Mein augen auffrecht schlagen/
Dörfft nur dich nennen vatter mein/
Wie zärtlich wolt ich klagen?
O vatter mein/wolt nur allein/
O vatter mein wolt sprechen:
Da würd alßbald/mit gnaden spalt/
Dein hertz in stuck zerbrechen.
9. Da würd dein miltes ingeweid
Wie wachs vom fewr zerfliessen/
Da würdest mich mit armen beid
An deins wangen schliessen.
Ach nur nim an wolt sprechen dan/
Nach deiner grossen milte;
Nim an geschwind/dein armes kind/
So gangen war ins wilde.
10. Gleich würdest den verlohren sohn

Mit frewden groß empfangen/
Vnd geben jhm die vorig Cron/
Mit kleinod viel behangen.
Auch wurdest bald/ohn auffenthalt
Gar prächtig bancketiren/
Vnd wurdest frey/mit jubelschrey/
All höffling dein *tractiren*.

11. Nun bin ichs je mit nichten werth/
Darff dich kein Vatter nennen:
Auch du/weil alles hab verzehrt/
Wirst mich kein sohn mehr kennen/
Ach wo muß dan ichs greiffen an?
Wem/wie dan muß ichs klagen?
Ach ach was rath/ist zimlich spath:
Jedoch nit will verzagen.

12. O sternen still/O stiller Mon/
Deß elends laßt euch dauren.
Mein leyd euch laßt zu hertzen gahn
Mit mir thut kläglich trawren.
Ach haltet ein den halben schein/
Euch halber thut zerspalten/
Vnd halt zu nacht nur halbe wacht/
Laßt finsternuß halt walten.

13. Ja freylich/freylich gar/vnd gantz
All augen thut beschliessen/
Verlöschet allen schein/vnd glantz/
Kein eintzen stral last schiessen.
Zur rew/vnd leyd bin ich bereit;
Ade/Sonn/Mon/vnd sternen.
Nur trawren gar ich muß fürwahr/
Vnd spiel vnd schertz verlernen.

14. Ade dan/eins vnd abermahl/

Jhr

Ihr liechter schön gezündet/
Ade/verleschet alle straal;
Euch gantz hab auffgekündet.
In danckler nacht/ich bin bedacht
Mein tag/ohn tag volbringen;
Nur trawr-gesang/mein lebenlang
Bey mir soll stäts erklingen.

15. In finsternuß gewunden ein/
Ich meine jahr werd schliessen.
Mein speiß/vnd tranck mir sollen sein
Die zähr/so werd vergiessen.
Mein franckes hertz ich leg in schmertz/
In schmertzen laß ichs rasten:
Wans dan verscheidt/ist schon bereit
Der schmertz zum todten-kasten.

16. In schmertzen/qual/vnd trawrigkeit
Mein leben soll passiren:
In wee/vnd ach/vnd stätem leidt/
Wil meine zeit verlieren.
In holem wald/der deutlich schallt/
Ein hüttlein werd ich schlagen;
Da soll vor all der Echo schall
Mit mir mein jammer klagen.

17. Mit seufftzen viel in grossem hauff
Die wund ich wil vermehren:
Die bächlein sollen schwellen auff/
Von meinen vielen zähren.
Die bäum/vnd stein/sie mögen sein/
Die Felsen hart vnd Eichen/
Mit thränen heiß/mit augen schweiß
Ich hoff noch werd erweichen.

18. Wer weiß ob nit der fromme Gott

Die

Die gnaden brust verschliesse?
Wer weiß ob nit Herr Sabaoth/
Daß gnaden-meer ergiesse?
Die schrifft vermeld/der glaub es helt/
Wer Buß mag redlich tragen/
Find je noch gnad/ist nit zu spath:
Vnd wer dan wolt verzagen?

Ein ander Bußgesang eines zerknirschten hertzens.

1. Gleich früh wan zarter morgenschein
All gipffel hoch vergüldet/
Mich zeitlich daß gewissen mein
Der sünden viel beschüldet:
Auch abendts/wan die braune nacht
Den tag zu ruh getragen/
Es mirs kein härlein besser macht/
Ja schärpffer thut michs nagen.
2. O Gott wan ich mein laster all
Mit ziffer solt befangen/
Weit schreitens vber ziel vnd zahl:
Solt ich noch gnad erlangen?
Nit minder haar/ich schetz fürwar/
Mein feuchtes hirn bedecken/
Als vil der sünd /vnd fauler fünd
In meinem busen stecken.
3. O schöpffer mein! für augen dein
Darff nie so bald erscheinen:
Mein vnuerstand ist dir bekandt/
Nur seufftzen wil vnd weinen:
Auff äuglein/auff/rüst euch zum lauff/
Ihr brünlein reich an feuchte/

Nur haltet ein den glantz/vnd schein/
Kein augenstral mehr leuchte.
4. Spritzt eylend auff euch/mischt zu hauff/
Thut liecht vnd flam vertauschen:
Für stralen rein/für augenschein
Die bächlein heiß laßt rauschen.
Du tieffes hirn/du flache stirn/
Euch badet gantz in zähren.
Ichs endlich halt/werd euch noch bald
In starcke flüß verkehren.
5. Ach du so from/vnd trewer Gott/
Du schöpffer der naturen!
Warumb dan ließ ich dein gebott?
Schlug mich zun Creaturen?
Vom brunnen fern hab mir Cistern/
Mit arbeit groß ergraben;
Nun find ich ja kein tröpfflein da/
Das nur die zung möcht laben.
6. Ach/ach/wan ich zu sinnen faß/
Wie bald all frewd entflogen.
Von thränen werd ich sauber naß;
O wee/bin gar betrogen!
Hab vbels than/werd nit bestahn:
In leyd ich muß verderben.
Wer nur mich sicht/mich bald zerbricht/
O wee der schwachen scherben!
7. Vnd wie doch thät michs kommen an/
Das meinem Gott so milde
Ich dörffte frey zu wider gahn/
Mit meinem wandel wilde:
Hab gleich in schertz sein trewes hertz/
Mit sünden viel gequeelet;

Fast alle stund hab ichs verwund/
O wee/wer hats gezehlet!
8. Vnd doch waß hattest mir gethan/
O Gott so reich von güte?
Daß mich zur sünd hab führen lan?
Hab kräncket dein gemüte:
Wan rieffest mir/lieff ich von dir/
Vom fleisch ward vberwunden;
Wan suchtest mich/hab flohen dich:
O wee der blinden stunden!
9 Wolan/wil doch verzagen nit/
Wil büssen mein verbrechen:
Wil meinem Gott mit starcker bitt
Die milte brust erbrechen.
Zum gnaden-thron/mit jenem Sohn/
Wil heut noch widerkehren:
Gnug sol mir sein/beym vatter mein
Die zahl der knecht vermehren.
10. O Sohn/vnd Vatter namen süß!
Wie gar hab euch mißhalten?
Wil werffen mich an seine füß/
Mein händ anmütig falten:
Wil schleichend bey mit starckem schrey
Sein weiches hertz erspalten:
Ach vatter mein/beyn knechten dein
Mich laß nur platz erhalten.
11. Wil sprechen: O du Vatter fromm
Laß fliessen gnad vnd güte/
Zu dir ich jedoch widerkomm/
Vnd bin doch dein geblüte:
Bin zwar vnwerth/mich lufft vnd erd/
In jhrem schos ertragen;

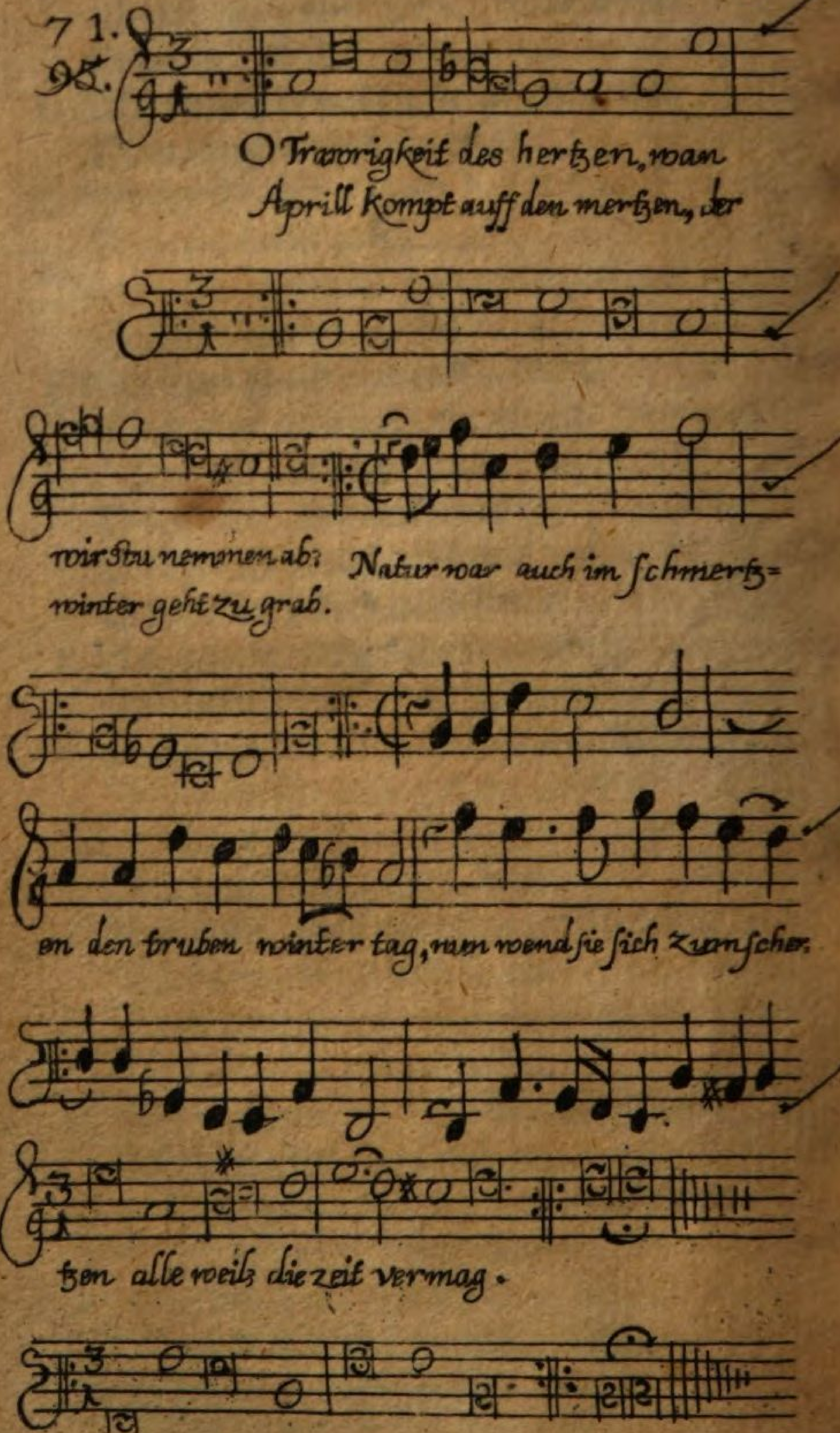
Doch

Doch zieh mich ein/ zun knechten dein/
Erbarm dich meiner klagen.
12. Wer weiß er möcht entgegen gahn
Dem lang verlohren kinde?
Mich möcht mit armen hefften an
An seine brust geschwinde/
Wer weiß/ ob nit mit schnellem tritt
Er schon zu mir kombt eilen?
Zwar seine gnad ohn end bestaht/
Sich thut ohn maß ertheilen.
13. S. O da/ da vatter / vatter mein!
O wee mir schönem kinde!
V. O kind/ O kind / kehr wider ein/
O wol/ daß dich noch finde!
S. Ach vatter/ ichs bekennen muß/
O wee mir frech- vnd stoltzem!
V. Ach kind/ mein hertz ab deiner buß/
Ist schon für lieb zerschmoltzen.
14. S. Ach vatter/ mich nim wider an;
Bin sonsten gar verlohren.
V. Ach kind/ waß magst in zweiffel stahn?
Mein ingeweid erkohren.
S. Ach vatter/ wil zun knechten gahn/
Mein lieb ist gar erfroren.
V. Ach kind/ solt ich beyn knechten lan/
Mein fleisch / von mir geboren?
15. S. Ach vatter/ bins mit nichten werth/
Mich laß bey deinen füssen.
V. Ich kind/ dein hab ich lang begert/
Muß dich nun hertzlich grüssen.
S. Ach vatter / liebster vatter mein/
Wan ich der sünd gedencke/

V. Ach

X.

71.
95.


O Trawrigkeit des hertzen, wan
Aprill kompt auff den mertzen, der
wirstu nemmen ab: Natur war auch im schmertz=
winter geht zu grab.
en den truben winter tag, nun wend sie sich zum scher=
tzen alle weil die zeit vermag.

V Ach liebes kind/nit also wein;
Ich dirs von hertzen schencke.
16. Geschwind/geschwind/in aller eyl/
Her/sammet her/vnd seyden/
Her waß von bestem purpur feil/
Wil gantz mein kind bekleiden.
Bringt her gold/perlen Edelstein/
Wil frey dich prächtig zieren;
Richt zu die tisch/laßt frölich seyn/
Laßt vnß nun jubiliren.
17. S. O vatter/vatter/vil zu from!
O gnad gantz vnermessen!
Für wunder schier ich bleibe stumm/
Die sprach ist fast ersessen.
Ach sünder all/auß aller welt/
Last euch bey zeiten sagen
In eyl/in eyl euch vnderstellt/
Wolt nie/ach nie verzagen.

Ein Christliche Seel muntert sich auff im abgang jhrer trawrigkeit.

1. O trawrigkeit deß hertzen/
Wan wirstu nemmen ab?
Aprill kommt auff den Mertzen/
Der winter geht zu grab.
Natur war auch im schmertzen
Den trüben winter-tag/
Nun wend sie sich zum schertzen/
All weils die zeit vermag.
2. Die vöglein schön erklingen/
Die Sonn sich strälet auff/
Die kühle brünlein springen/

Die

Die båchlein seind im lauff.
Die blůmlein zart erspriessen/
Zur Erden kriechens auß/
Laub/graß/herfůr auch schiessen/
Die pflåntzlein werden krauß.

3. Ade last trawren fahren
Zur wilden wůst hinein/
Bald wagen/heer/vnd kahren
Lad auff all qual/vnd pein/
Führt hin so schnöde wahren
Weit auß dem hertzen mein/
Wil frôligkeit nit sparen
Beym lieben Sonnen-schein.

4 Ey wer doch wolt verlieren
So schöne Frůhlings zeit?
Weil doch melancoliren
Hilfft warlich nit ein meit.
Ich heut noch will spatziren
Zum nechsten grůnen waldt/
Vnd da dan musiciren/
Daß lieblich widerschallt.

5. An einem holen Felsen.
Sich last ein Tåublein sehn/
Ein Creutzlein thuts umhålsen
Heist bůssend Magdalen.
Pflegt lieblich offt zu spielen
Auff diesem Psålterlein/
Daß nie so sůß bey vilen
Noch harpff/noch Cither seyn.

6. Mit jhr will ich dan singen
Dem lieben Gottes Sohn:
Mehr lust es mir wird bringen

Alß aller ander thon;
Im Creutz allein/mag sagen/
Ist frewd/vnd frõligkeit:
Wers wil mit JESV tragen/
Find endlich süssigkeit.

7. Wolauff/wolauff/im hertzen
Ich wil recht frölich seyn.
In weltlich schrey/noch plertzen
Mag ich nicht stimmen ein.
All meine frewd verborgen
In JESV seiten ligt/
Da find ich heut/vnd morgen
Noch manches rein gedicht.

8. Mein harpff/so mir wil schlagen/
Mein geig/vnd cyther-sang/
Mein lied in frewden-tagen/
Mein Laut-vnd psalter-klang
Sol sein als lang ich lebe/
Creutz/nägel/speer/vnd blut/
Biß ich mein seel auffgebe
Bleibt mir wol solcher muth.

9. O Creutz gar schön gezieret
Mit Jesu meinem lieb!
Werståts bey dir psalliret/
Wol ståts in frewden blieb.
Möcht nur zu dir ich steigen
Ein Music richten an!
Zwar vber alle Geigen
Es müßt in warheit gahn.

10. Kom nur auß deinem steine/
Du büssend Magdalen/
O Täublein daß ich meine/

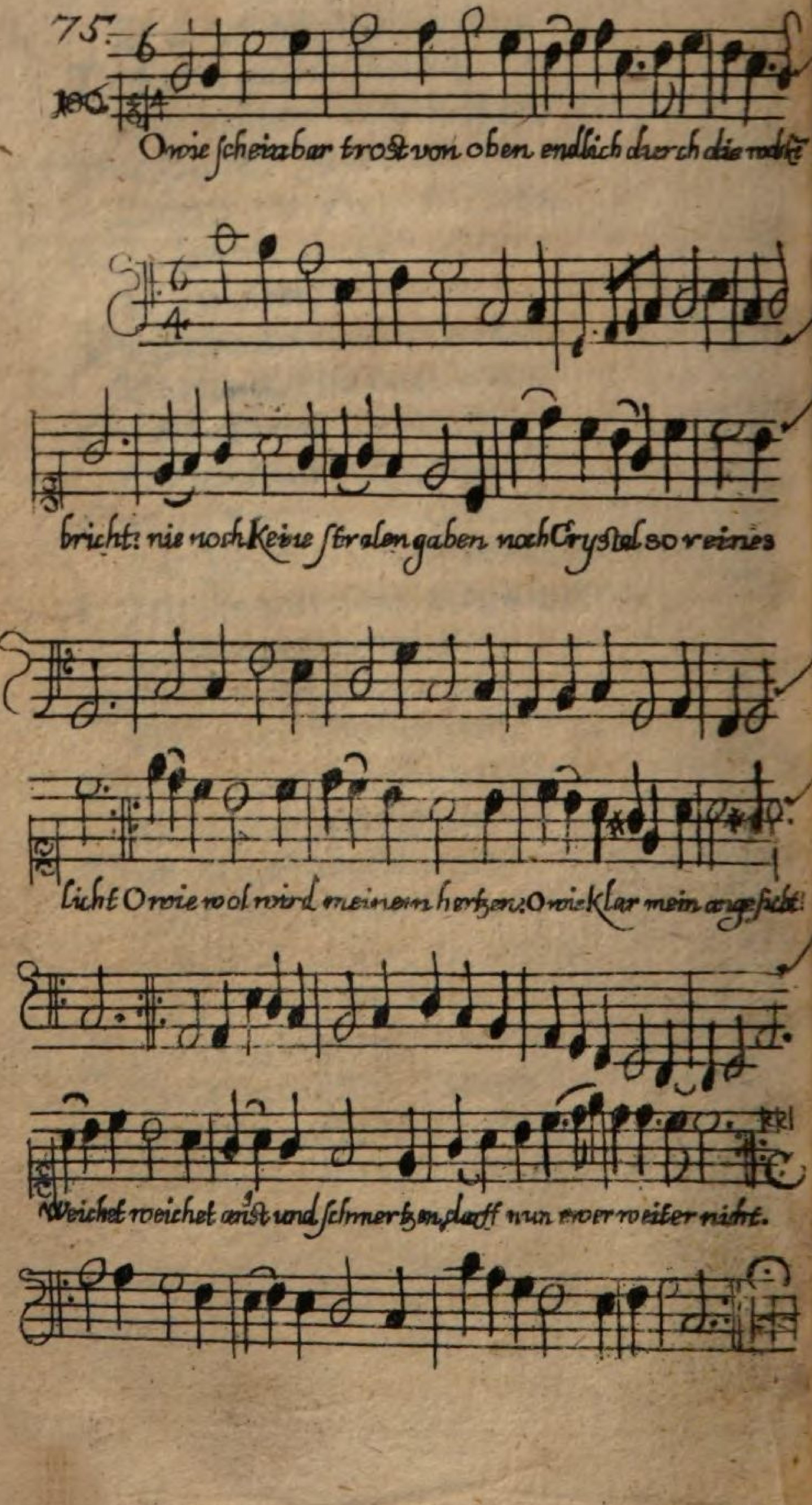
Dich laß nur kecklich sehn.
Vns/laßt nun musiciren
Mit hellem frewden-thon/
Vns laßt nun jubiliren
Dem lieben Gottes Sohn.

11. In frewden wil ich leben/
Der winter ist fürbey:
Die sünd mir seind vergeben/
Bin frisch/vnd vogel-frey.
O wol/vnd wol der stunde/
So mich zur buß gebracht/
Daß nit ich gieng zu grunde
Hat JESV Creutz gemacht.

12. Nit lang/nit lang mags wehren
In diesem jamerthal/
In eyl sich wird verzehren/
All meiner stunden zahl.
Warumb wolt ich dann klagen/
Weil doch in ewigkeit
Nach diesen kurtzen tagen
Die frewd ist vns bereit?

13. Hab ich schon waß verlohren
Auff dieser schnöden erd/
Ichs dort gantz außerkohren
Bald wider finden werd;
Auff/auff dan/laßt erschallen
All frewd/vnd fröligkeit/
Dem Herren wirds gefallen
Fort/fort/O trawrigkeit.

XI.


75.
100.
O wie scheinbar trost von oben endlich durch die wolke
bricht: nie noch keine stralen gaben noch Crystal so reines
licht O wie wol wird meinem hertzen: O wie klar mein angesicht!
Weichet weichet angst und schmertzen, darff nun ewer weiter nicht.

Jubel einer Christlichen Seele nach vberwundener trawrigkeit.

1. O wie scheinbar trost von oben
Endtlich durch die Wolcken bricht!
Nie noch keine Stralen gaben/
Noch Crystall so reines liecht;
O wie wol wird meinem hertzen!
O wie klar mein angesicht!
Weichet/weichet angst vnd schmertzen/
Darff nun ewer weiter nicht.

2. Euch hinaussen trollt mit hauffen/
Fliehet hin zur Finstern nacht:
Lauter frewde kommen lauffen/
Lufft/vnd wetter wider lacht.
Kält/vnd winter ist gebrochen/
Trübsal ist nun sauber hin/
Trawrigkeit ist gar erstochen/
Frölichkeit ist mein gewin.

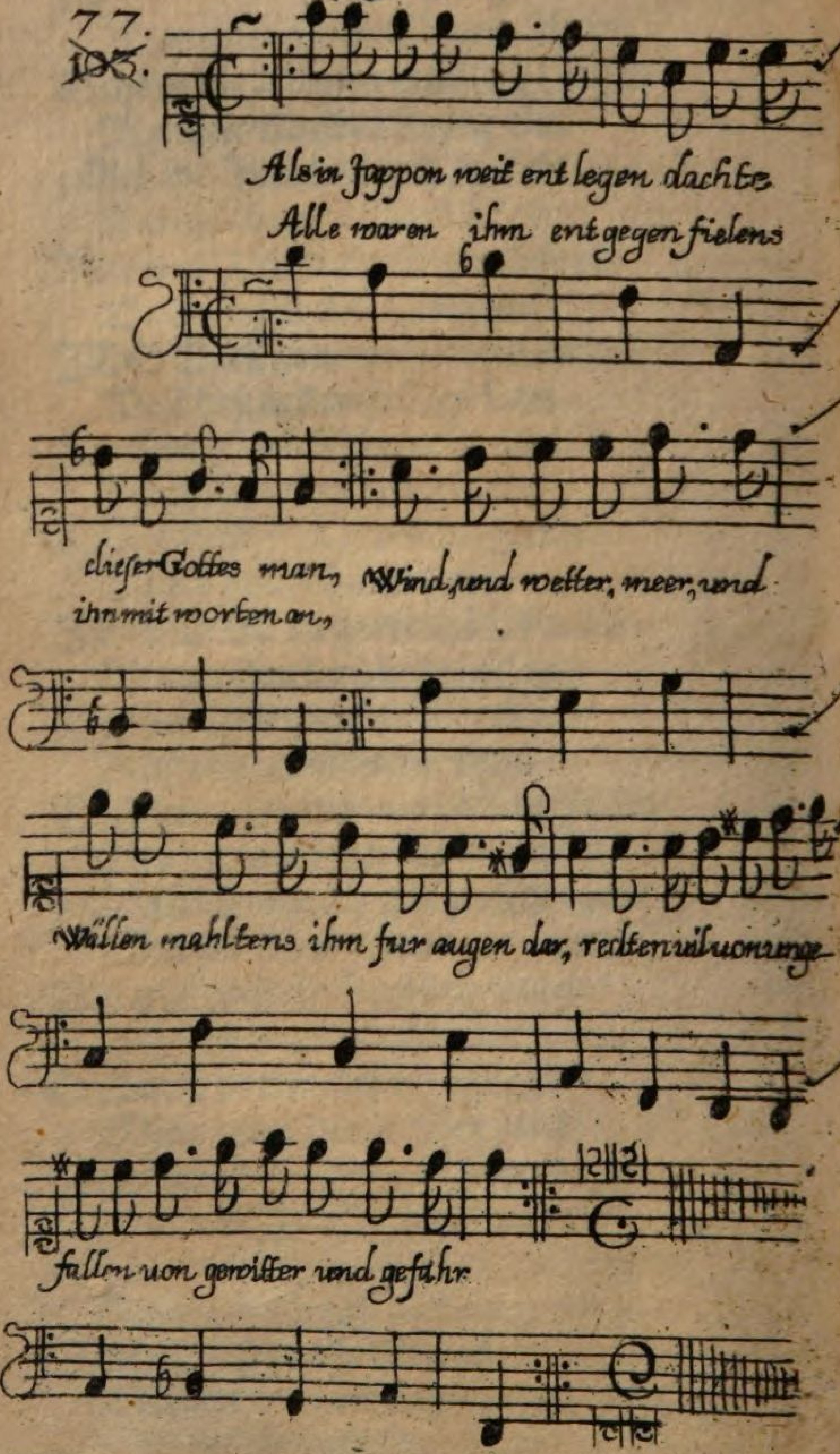
3. Eya lasset vns spatziren/
JESV viel geliebter mein/
Weil die gärten sich nun zieren/
Weil die Blümlein offen seyn/
Weil die grüne wiesen lachen/
Weil die pflantzen voller zweig/
Weil die vögel nester machen/
Kinder bethlein zart vnd weich.

4. Schaw die reine Brünlein springen
Hoch in lären lufft hinein;
Schaw die zarte vöglein singen
Wunder wunder süß/vnd rein;
Schaw die Bächlein lieblich sausen/

Klar wie lauter Silber schein;
Schaw die Bienen ernstlich hausen
Rauben/klauben honig ein.
5. Ach jhr Bienlein/ach jhr fehlet/
Ledig fahret jhr nach hauß:
Nur von JESV lefftzen stehlet;
Dannen klaubet honig auß:
JESV lefftzen/mund/vnd augen
Voll deß besten safftes seyn.
Da thut nun hinfürter saugen/
Noch so viel es bringet ein!
6. Newlich ich in trawren stunde/
Ware voller bitterkeit:
JESVM da gecreutzigt funde/
Klaget jhm daß hertzen-leyd:
Lieblich thät ich jhn vmbhälsen/
Küsset seine wangen beyd;
Gleich mir sprang von diesem Felsen
Brunn/vnd bach der süssigkeit.
7. Warlich war ich gar zerschlagen/
War von lauter trawren matt:
Bin nun mehr in frewden-tagen/
Bin von lauter lüsten satt.
Trübnuß hatte mich vmbzogen/
Ware mehr dan halber todt:
Nun mehr hab ichs leben sogen
Nur auß JESV lefftzen roth.
8. Drumb jhr Bienlein/last euch sagen/
Kombt mit hauffen/kombt hinzu:
JESV lefftzen sollet nagen/
Mercket was ich rahten thu.
Wil die warheit nit verhälen/

Nir-

XII.


77.
193.
Als in Jappon weit entlegen dachte
Alle waren ihm entgegen fielens
dieser Gottes man, Wind, und wetter, meer, und
ihm mit worten an,
Wällen mahltens ihm fur augen dar, redten viluon unge
fallen von gewitter und gefahr.

Nirgend besser blumen sein:
Dorten wollet waidlich stehlen/
Rauben/klauben honig ein.
9. Weidet jene süsse wangen/
Euch nur freundlich kleibet an/
Sauget/hauchet/bleibet hangen/
Bessers niemand rahten kan.
Von den augen JESV fallen
Runde thränen silber-weiß/
Von der stirnen roth corallen;
Beyde seind euch geben preiß.
10. Da thut sauber honig machen/
Lauter süß- vnd liebligkeit/
Labung so für kranck vnd schwachen/
Dienen mag zu jeder zeit;
Wan dan werd in ängsten stecken/
Brauchen wil ich solchen safft/
Weiß fürwar es wird erklecken/
Zweiffle nit/ich finde krafft.

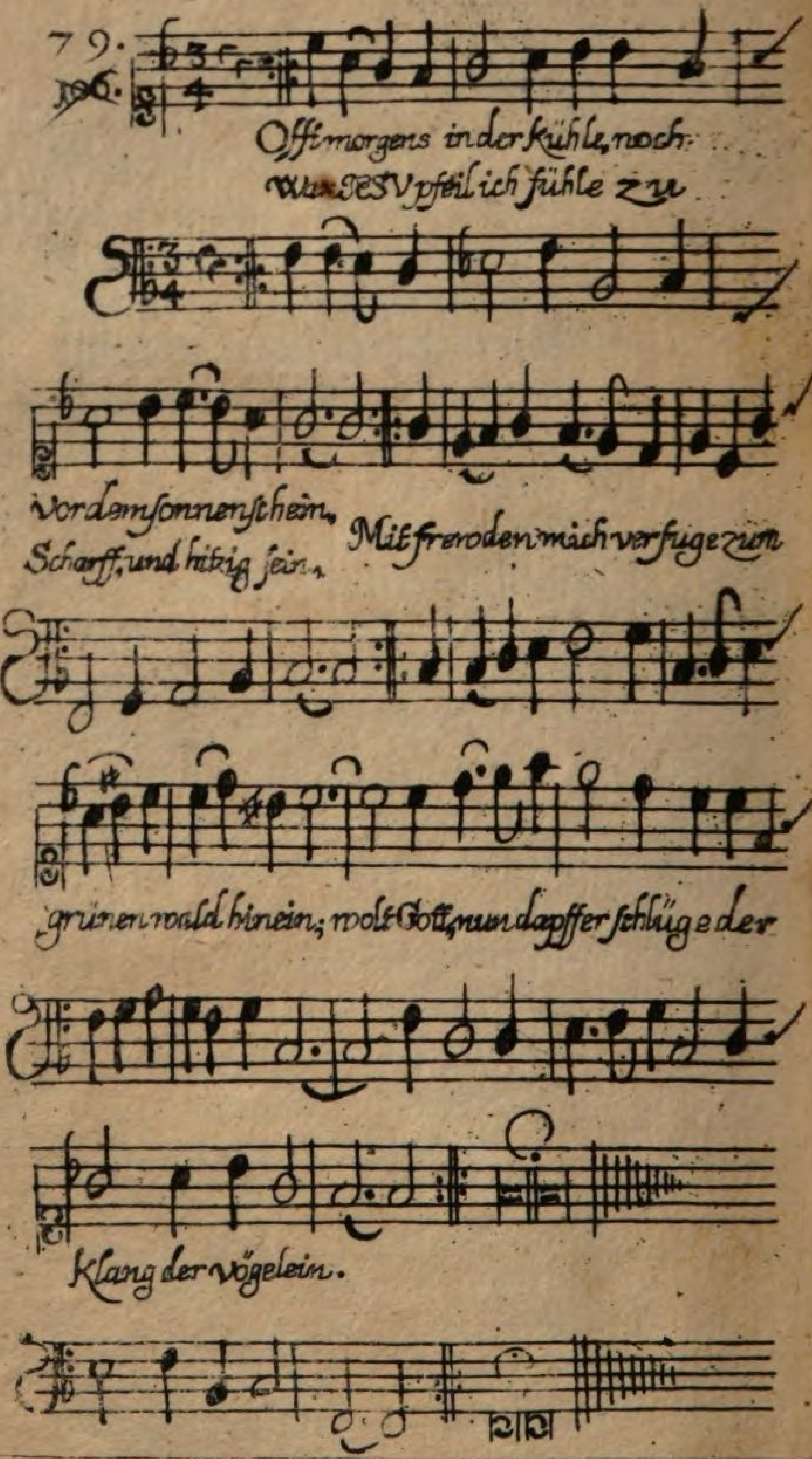
Poëtisch Gedicht von dem H. Francisco Xavier der Gesellschafft JESV/ alß er in Jappon schiffen wolte/ alda die Heidnische Völcker zu bekehren.

1. Alß in Jappon weit entlegen
Dachte dieser Gottes man/
Alle waren jhm entgegen/
Fielen jhn mit worten an/
Wind/vnd wetter/meer/vnd wällen
Mahltens jhm für augen dar/
Redten vil von vngefällen/
Von gewitter/vnd gefahr.

2. Schweiget/ schweiget von gwitter/
Ach von winden schweiget still:
Nie/ noch warer held/ noch Ritter
Achtet solcher kinderspiel.
Lasset wind/ vnd wetter blasen/
Flam der lieb vom blasen wächst:
Lasset meer/ vnd wällen rasen/
Wällen gehn zum himmel nächst.
3. Ey doch lasset ab von schertzen/
Schröcket mich mit keiner noth;
Noch Soldat/ noch Martis hertzen/
Förchten immer kraut/ vnd loth.
Spieß/ vnd pfeil/ vnd blosse degen/
Rohr/ pistol vnd Büchsen-speiß/* Pulver.
Macht Soldaten mehr verwegen/
Vnd sie lockt zum ehren preiß.
4. Lasset nur jhr hörner wetzen
Wind/ vnd wetter vngestumm/
Laßt die brummend wällen schwetzen/
Vnd die Trommen schlagen vm.
Nord/ vnd Suden/ Ost/ vnd Westen/
Kämpffen last auff saltzem feld;
Nie wirds dem an ruh gebresten/
Wer nur frid im hertzen helt.
5. Wer wils vber Meer nit wagen/
Vber tausent wässer wildt?
Dem es mit dem pfeil/ vnd bogen
Nach viel tausent Seelen gilt?
Wem wil grausen vor den winden?
Förchten jhre flügel naß?
Der nur seelen denckt zu finden/
Seelen schön ohn alle maß.

6. Eia

XIII.


79.
196.
Offt morgens in der kühle, noch
Wan JESU pfeil ich fühle zu
vor dem sonnenschein.
Scharff, und hitzig sein.
Mit frewden mich verfüge zum
grünen wald hinein; wolt Gott, nun dapffer schlüge der
Klang der vögelein.

6. Eia starck/ vnd freche wällen/
Eia starck vnd stoltze windt/
Ihr mich nimmer sollet fellen/
Euch zu stehn ich bin gesinnt/
Seelen/ seelen/ muß ich haben/
Sattlet euch nur höltzen Roß/ *Schiff.
Ihr must vber wällen traben/
Nur vom vfer drucket loß

Die Gespons Jesu lobet Gott bey dem gesang der vögel.

1. Offt morgens in der kühle/
Noch vor dem Sonnen-schein/
Wan JESV pfeil ich fühle
Zu scharpff/ vnd hitzig sein/
Mit frewden mich verfüge
Zum grünen wald hinein;
Wolt Gott/ nun dapffer schlüge
Der klang der vögelein.
2. O vöglein ihr ohn sorgen/
Alß newlich kam hinein/
Ein liedlein must euch borgen;
Wil nun bezahlet sein.
Nun mahnet auff zur stunde
Den besten athem gut;
Nun schöpfft von hertzen grunde/
Vom best-gesiebtem blut.
3. Mit bester stimm laßt klingen/
Den höchst vnd besten thon:
Durch wolcken soll sichs dringen/
Biß zu dem Gottes thron.
Nun da/ da thuts erklingen/

Nun da/da recht/vnd fein:
Ja so/ so musset singen/
Ihr lautbar vögelein.
4. O Nachtigal du schöne!
Verdienest rechter weiß/
Man dich fürnemblich cröne/
Mit höchstem Ehrenpreiß.
Wie magst es je doch machen
So sauber/glatt/vnd rund.
Daß hertzlein dir möcht krachen
Forcht ich/wans geht zu bund.
5. Thust wunder/wunder zwingen
Den athem hundertfalt/
Kein vöglein ist im singen/
So dir die farben halt.
Wan man dich mercket kommen/
Offt zum gemeinen hauff/
Fast alle gleich erstummen/
Die zünglein zäumens auff.
6. Doch jetzet sie nit schweigen/
Nit feyrens diser frist/
Jetzt alle sie sich zeigen
Weil Gott zu loben ist.
Keins will jetzt andern weichen/
Sich brauchens groß/vnd klein;
Laut spielend gehn durchstreichen
Daß frölich wäldelein.
7. O süßigkeit der stimmen!
Wie pfeiffens also rein/
Im lufft wie lieblich schwimmen/
Die fliegend psälterlein:
Wie zierlich thuts erschallen

Im

Im krauß vnd holen holtz/
Wil mirs ja bas gefallen
Als alle music stoltz.
8. Die bäumlein reich von zweigen
Auch sang-weiß sausen gahn/
Zum Gottes lob sich neigen/
Vom wind geblasen an.
Die bächlein auch thun rauschen/
Vnd frölich klinglen zu/
Nit bald den thon vertauschen/
Bleibt gleicher klang ohn ruh.
9. Ey wo nun seind im gleichen/
Wo seind all menschen spiel:
Ach woltens ja nit weichen/
Sich samlen eben viel:
Ach woltens gleicher massen
Bey dieser music seyn/
Sich auch mit hören lassen/
Vnd sämptlich stimmen ein.
10. O Gott waß frewd im hertzen/
Waß lust ich schöpffen thät?
Wan heut zur Prim/ vnd Tertzen/
Sext/ Non/ vnd Vesper späth
Zu wegen ich könt bringen
Dem lieben Gottes Sohn/
Vor jhm daß möcht erklingen
So starck gemischter thon.
11. Her/ her/ all instrumenten/
So seind in gantzer welt/
All Fugen/ vnd *Concenten*
So vil die music zehlt:
Her/ her/ all menschen stimmen/

Laßt immer/immer gan/
Mans nie doch wird erklimmen/
Waß Gott gebühren kan.
12. Je mehr man jhn erhoben/
Gelobt/vnd ehret hat/
Je mehr man jhn zu loben
Noch allweg lasset statt.
Drumb spielet/vnd psalliret/
Was je nur spielen kan.
Springt/jauchtzet/jubiliret/
Lust/frewd jhm stellet an.

Anleitung zur erkandtnuß vnd liebe deß Schöpffers auß den geschöpffen.

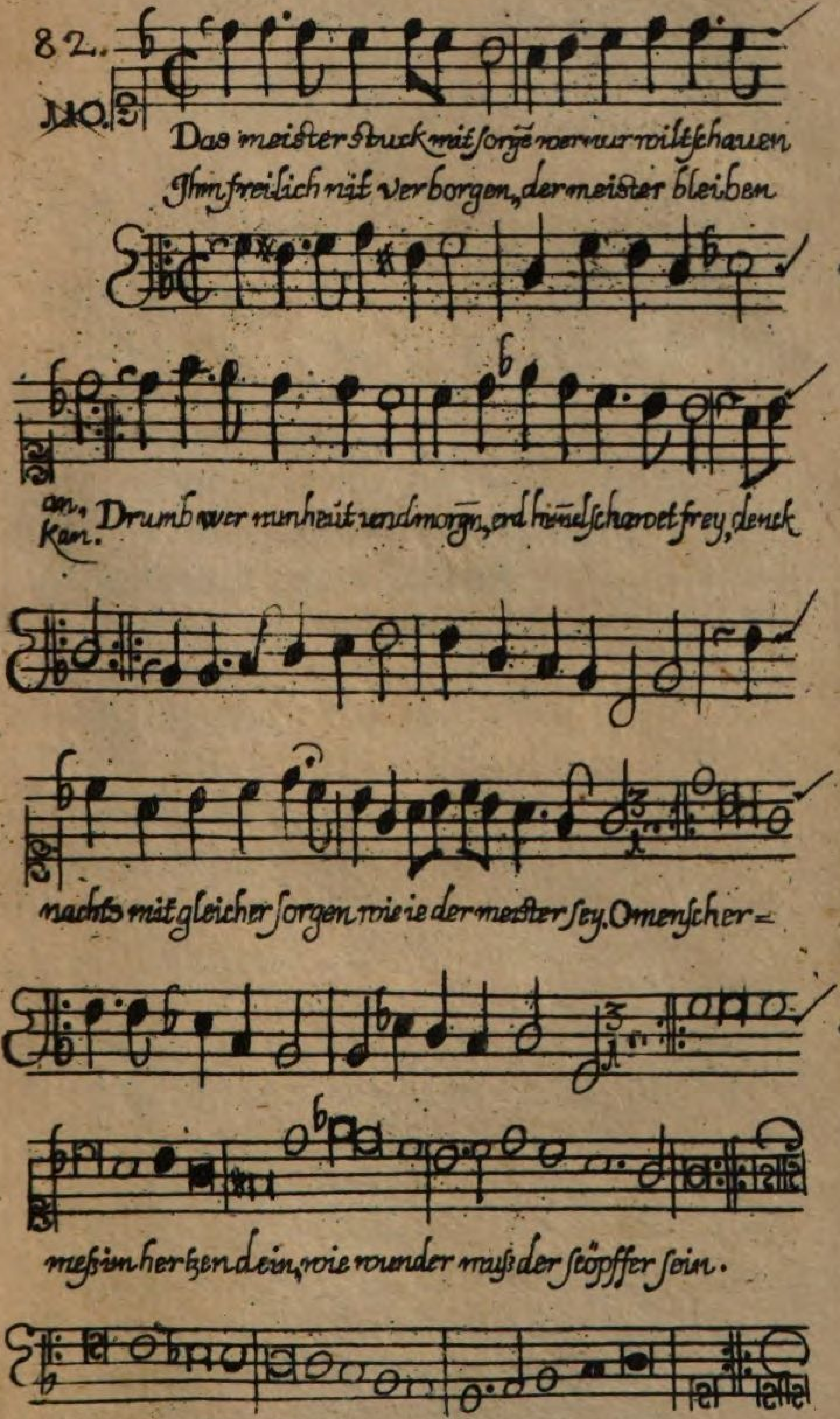
1. Daß meisterstuck mit sorgen
Wer nur wil schawen an/
Jhm freylich nit verborgen/
Der meister bleiben kan.
Drumb wer nun heut vnd morgen/
Erd/himmel schawet frey/
Denckt nachts mit gleicher sorgen/
Wie je der meister sey.

O mensch ermess im hertzen dein/
VVie vvunder muss der Schöpffer sein.

2. Von oben wird vnß geben
Daß liecht/ vnd gülden schein/
In stätem lauff/vnd leben/
Sonn/Mon/vnd himmel sein.
Deß tags biß auff den abend/
Die Sonn gar freundtlich lacht/
Zu nacht der Mon Gott lobend/

Führt

XIV.


82.
NO.
Das meister stuck mit sorgē wer nur wilt schauen
Jhm freilich nit verborgen, der meister bleiben
an, Kan.
Drumb wer nun heut vnd morgn, erd himelschar vet frey, denck
nachts mit gleicher sorgen wie ie der meister sey. O mensch er=
meß im hertzen dein, wie wunder mayß der schöpffer sein.

Führt auff die sternen wacht.
O mensch ermess im hertzen dein/
VVie vvunder muss der Schöpffer sein.

3. In etlich tausent jahren/
Vil tausent sternen klar/
Kein härlein sich verfahren/
Gehn richtig immerdar.
Wer deutet jhn die strassen?
Wer zeiget jhn die weg?
Daß nie nit underlassen/
Zu finden ihre steg.
O mensch ermess im hertzen dein/
VVie vvunder muss der Schöpffer sein.

4. In lauter grüne seyden/
Gar zierlich außgebreit/
Daß erdreich sich thut kleiden/
Zur werthen Sommerzeit.
Die pflänzlein in den felden/
Sich lieblich mutzen auff/
Die grüne zweig in wälden/
Auch schlagen auß mit hauff.
O mensch ermess im hertzen dein/
VVie vvunder muss der Schöpffer sein.

5. In gärten merck ich eben/
Die schöne blümelein/
Wie frewdig sie da schweben/
Wan windt nur spielt hinein:
O frölich garten jugend!
O frisch / und zartes blut!
Ohn zahl hast farb/und tugent/
Wers denckt in stillem muth.
O mensch ermess im hertzen dein/

VVie vvunder muſs der Schöpffer ſein.

6. Vnd wie werd dan gemohlet
Ihr blümlein tauſend-falt?
Weil alles jhr doch holet
Auß ſchwartzer erden kalt?
All ſafft/vnnd krafft/vnd weſen/
Ihr nemt von ſchlechter Erd/
Vnd doch wer euch geht leſen/
Nichts zierlichers begehrt.
O menſch ermeſs im hertzen dein/
VVie vvunder muſs der Schöpffer ſein.

7. Die brünlein ſich ergieſſen/
Vnd jhre wäſſer klar/
Wie ſilber ſtralen ſchieſſen
Von felſen offenbahr:
Die Sonn es bald erblicket/
Drin kühlet jhren ſchein.
Die thier es auch erquicket/
Wans heiß vnd dürſtig ſeyn.
O menſch ermeſs im hertzen dein/
VVie vvunder muſs der Schöpffer ſein.

8. Friſch hin vnd her gehn wancken
Die klare bächlein krumb/
Vnd mit den ſteinlein zancken/
Wans müſſen flieſſen vmb.
Allweg ſie ſüßlich ſauſen/
Zum ſang vnd gang gewohn.
Daß gantze jahr ohn pauſen
Man höret jhren thon.
O menſch ermeſs im hertzen dein/
VVie vvunder muſs der Schöpffer ſein.

9. Die flüß vnd breite wäſſer

In

In still/ vnd sanfftem trab
Schiff/ nachen/ pack/ vnd fässer
Kan führen auff vnd ab.
So pur vnd rein sie lauffen
(Muß kecklich sagen daß)
Wers will gar zierlich tauffen/
Der nents geschmoltzen glaß.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.

10. Daß wilde meer nun brauset/
Vnd wütet vngestüm:
Nun still es wider sauset/
Ligt fest in runder krümm/
Gar lieblich thuts bestralen/
Die Sonn mit sanffter glut/
Wan sie zum offtermalen/
Sich drin erspieglen thut.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.

11. Wer will die bäum nun zehlen/
In jen- vnd jenem wald?
Seind deren doch ohn fehlen
So tausent/ tausent falt.
Gar hoch die gipffel klimmen/
In klaren lufft hinauff/
Vnd gleich den Wolcken schwimmen/
Wan stoßt ein windlein drauff.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.

12. Der zweig vnd näst seind tausent/
Vnd tausent/ tausent viel.
Mehr tausent/ tausent/ tausent

Der blättlein / vnd der stiel.
Doch äderlein bey neben/
Noch mehr man zehlen thût/
Da nehret sich daß leben/
Vnd seel in grünem blut.
O mensch ermess im hertzen dein/
VVie vvunder muss der Schöpffer sein.

13. Wan dan schallt auff den zweigen
Gesang der vögelein/
Noch Laut/ noch Harpff/ noch Geigen
Klingt also süß / vnd rein:
Ihr liebliches musiciren
Mich dünckt so sauber gut/
Ihr künstlichs *coloriren*/
Bringt lauter frewden muth.
O mensch ermess im hertzen dein/
VVie vvunder muss der Schöpffer sein.

14. Die Nachtigal ob allen
Steigt immer auff / vnd auff;
Gar frewdig thuts erschallen/
Wans geht in vollem lauff.
Man sagt daß etlich starben/
Zu hoch/ wans wolten gahn/
Vnd mit zu starcken farben/
Ihr stimlein streichen an.
O mensch ermess im hertzen dein/
VVie vvunder muss der Schöpffer sein.

15. Wer wolt nun vberdencken/
Der vielen vögel zahl?
Die Sonn sich würde sencken/
Eh man sie nennet all.
Wer wolt ihr federn zehlen/

Vnd

Vnd feder- farben zart?
O Gott/muß dirs befehlen/
Eß seind vnzahlbar art.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muss der Schöpffer sein.
16. Von thieren muß ich schweigen/
Vnd lassens vngezehlt:
Jns meer wil auch nit steigen/
Daß ich von fischen meldt:
Von mensch vnd menschen- kinden
Wil gar nit regen an/
Kein end ich da könt finden/
Wils in der still vmgan.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muss der Schöpffer sein.
17. Elphanten / sampt Camelen/
Roß/Löwen/Hirsch/ vnd Bär/
All würm/ vnd alle Seelen
So seind im wilden meer/
Wer mensch mags je beschreiben/
Jhr eigenschafft vnd art?
Thut weißlich wers laßt bleiben/
Wer wort vnd feder spart.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muss der Schöpffer sein.
18. O schonheit der naturen!
O wunder lieblichkeit!
O zahl der Creaturen!
Wie streckest dich so weit?
Wer wolt dan je nicht mercken?
Deß schöpffers herrligkeit/
Jn allen seinen wercken
Ganz

Gantz voller zierlichkeit.
O mensch ermess im hertzen dein/
VVie vvunder muss der Schöpffer sein.

Lob Gottes auß beschreibung der fröhlichen Sommerzeit.

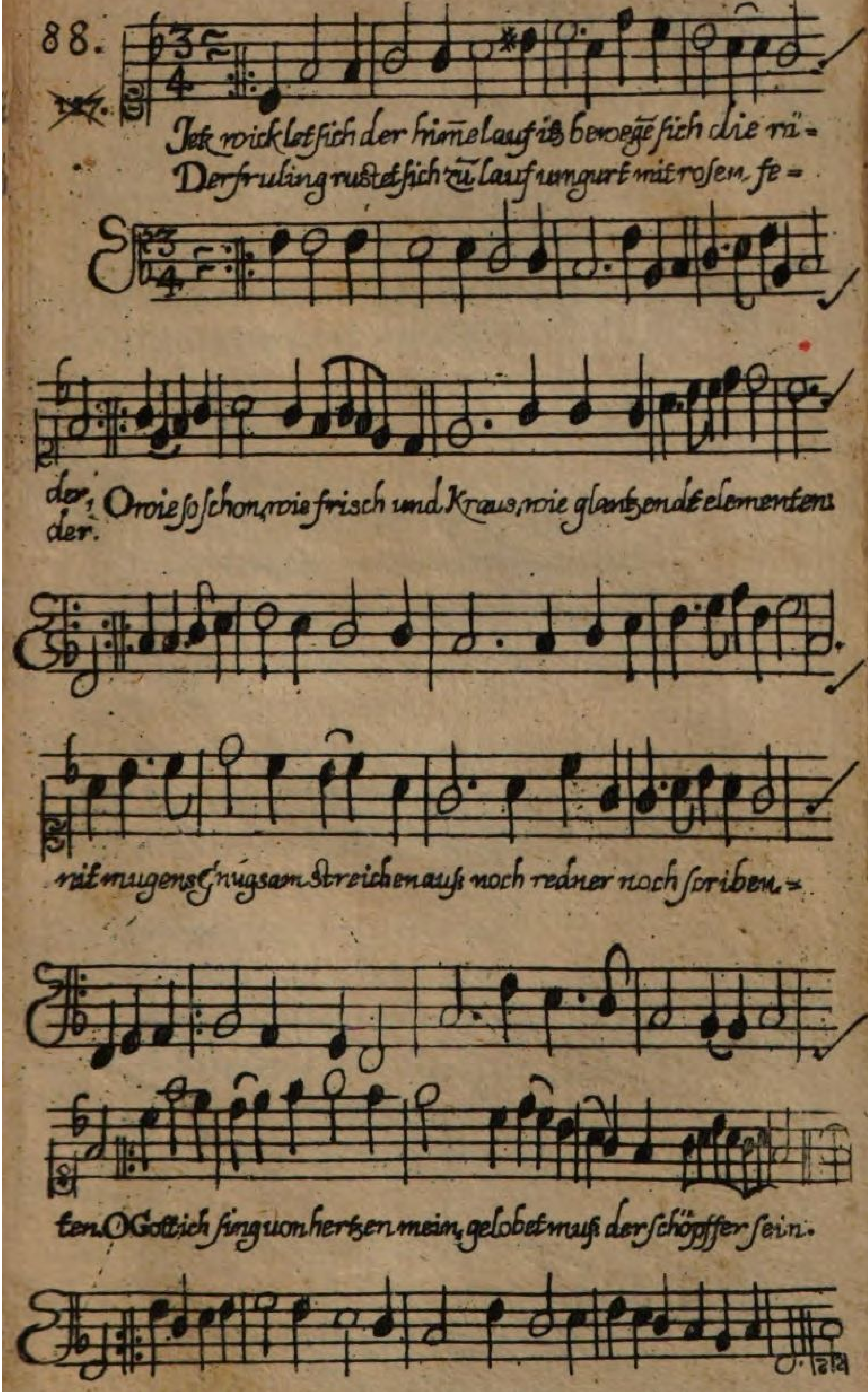
1. JJetzt wicklet sich der himmel auff/
Jetzt bwegen sich die räder/
Der Frühling rüstet sich zum lauff
Umbgürt mit rosen-feder.
O wie so schön/ wie frisch und krauß!
Wie glantzendt Elementen/
Nit mögens gnugsam streichen auß
Noch Redner/ noch Scribenten.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muss der Schöpffer sein.

2. Du schnelle post/ O schöne Sonn!
O gülden Roß/ und Wagen!
O reines rad auff reinem bronn
Mit zartem glantz beschlagen:
Jetz schöpffest uns den besten schein/
So winters war verlohren/
Da Rad/ und Eymer scheinend sein
Von kält gar angefroren.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muss der Schöpffer sein.

3. O reines jahr! O schöner tag!
O spiegel-klare zeiten!
Zur sommer-lust nach winter-klag
Der Frühling uns wird leiten.
Im lufft ich hör die music schon/
Wie sichs mit ernst bereite/

Daß

88. ~~137.~~


Jetz wicklet sich der hīmel auf, itz bewegē sich die rä=
Der fruling rüstet sich zū lauf, umgurt mit rosen, fe=
der, O wie so schon, wie frisch und kraus, wie glantzendt elementen
der.
nit mugens gnugsam streichen auß noch redner noch scriben=
ten. O Gott ich sing uon hertzen mein, gelobet muß der schöpffer sein.

Daß vns empfang mit süssem thon/
Vnd lieblich hin begleite.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muss der Schöpffer sein.

4. Für vns die schöne Nachtigal
Den Sommer laut begrüsset/
Ihr stimmlein vber berg vnd thal
Den gantzen lufft versüsset.
Die vöglein zart in grosser meng
Busch/heck/vnd feldt durchstreiffen/
Die nester schon seind jhn zu eng/
Der Lufft klingt voller pfeiffen.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muss der Schöpffer sein.

5. Wer legt nun jhn den thon in mund/
Dan laut/vnd dan so leise?
Wer circklet jhn so rein vnd rund/
So mannigfältig weise?
Wer messet jhn den athem zu/
Daß mögens vollen führen
Den gantzen tag fast ohne ruh
So frewdigs tute-lüren?
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muss der Schöpffer sein.

6. Jetz lauffen wider starck/vnd fest/
So winterzeits gestanden
All flüß/vnd wässer in arrest/
Bestrickt mit eyßes banden:
Jetzt kalter lufft/vnd stawre wind/
Vns wider seind versöhnet/
Der taw mit weissen perlen lind
Die felder lieblich crönet.

O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muſs der Schöpffer ſein.

7\. Jetz öffnet ſich der Erdenſchoß/
Die brůnnlein frölich ſpringen;
Jetz laub vnd graß ſich geben blos/
Die pflåntzlein auher dringen.
Wer wird die kråuter mannigfalt/
In zahl vnd ziffer zwingen.
Welch vns der Sommer mit gewalt
Ans liecht wird ſtůndlich bringen?
O Gott ich ſing von hertzen mein/
Gelobet muſs der Schöpffer ſein.

8\. Die blůmlein/ſchaw/ wie trettens an/
Vnd wunder ſchön ſich arten/
Violen/roſen/Tulipan/
All kleinod ſtoltz im garten/
Jacynthen/ vnd Gamanderlein/
Dan ſaffran/vnd Lavendel;
Auch ſchwertlein/gilgen/ någelein/
Narciß/vnd ſonnenwendel.
O Gott ich ſing von hertzen mein/
Gelobet muſs der Schöpffer ſein.

9\. Ey da/ du gůlden Keyſers Cron/
Auß vilen außerkohren/
Auch tauſent ſchon/vnd wider ton/
Naſturtz/vnd riterſporen/
Je lenger lieber/ſonnen taw/
Baſilien Brunellen/
Agleyen auch/vnd Bårenklaw/
Dan Monſam/ glock / vnd ſchellen.
O Gott ich ſing von hertzen mein/
Gelobet muſs der Schöpffer ſein.

10. Mein saget an/ jhr blümlein zart/
Vnd laßt michs je doch wissen/
Weil jhr an euch kein farb gespart/
Wer hat euch vorgerissen?
Wo nahmet jhr daß muster her/
Davon jhr euch copeyet?
Das fürbild wolt ich schawen ger/
Welchs jhr hatt conterfeyet.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

11. Wer mag nun je gebohren sein/
So reich von scharffen sinnen/
Der auch daß gringstes pflåntzelein/
Nur schlechtlich dörfft beginnen?
Die warheit sag ich rund/ vnd glatt/
Dan würd all sinn zerrinnen/
Wer nur auch dåcht ein eintzig blat/
Auß menschen kunst erspinnen.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

12. Daß feld/ vnd wisen feucht / vnd feist/
Mit båchlein vil zerspalten/
Die Sonn wan sie vorüber reist/
Mit jhrer schön auffhalten:
Nun wundert sich der himmel selb/
Wie zierlich vnderstralet
Mit graas/ vnd früchten grün / vnd gelb
Daß erdreich sich gemahlet.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

13. Wer treibet auß getreid/ vnd graß
Wer lockets an die Sonnen?

Wer

Weils in der erd verwirret saß/
Wer hats hinauß gesponnen?
Wer scherpfft den ähren jhre spitz?
Wer thut die körnle zehlen?
Wo nemmens doch die kunst/vnd witz/
Daß nie der art verfehlen?
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muss der Schöpffer sein.

14. Die stoltze bäum in wälden wildt/
Seind zierlich außgebreitet/
O nur auß erd geschnitzte bildt!
Ohn werck vnd zeug bereitet/
Wer thät in lufft euch richten auff?
Wer gab daß grün den zweigen?
Wo war so viel der farb zu kauff?
Für wunder muß ich schweigen.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muss der Schöpffer sein.

15. Bald auch die zahm/vnd fruchtbar (bäum
Sich frewdig werden zieren/
Mit weichem obs/mit kinder träum/
Nuß/apffel/kirsch/ vnd biren.]
Die biren gelb/die äpffel roth/
Wie purpur die Granaten/
Die pfersich bleich wie falber todt/
Die kirschen schwartz gerathen.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muss der Schöpffer sein.

16. Deß obs ich schier ohn zahl erblick/
Vnd thut sichs jmmer mehren/
Citronen/quitten/pflaumen dick/
Fast alle näst beschwären:

Pom-

Pomrantzen gülden von gestalt/
Seind viel in warmen landen/
Da leucht mit gold wol mancher waldt/
Alß newlich hab verstanden.
O Gott ich sing von herzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

17. Der Rebenstock voll trauben schwär/
An pfählen lieblich scheinet/
Alß gleich ein wolgewaffnet heer/
An spiessen angeleinet.
Da samblet sich daß reben blut/
Zu süssen trauben zähren;
Die machen vnß den frischen muht/
Waß will man mehr begehren?
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

18. Die reine flüß Crystallen klar/
Verbremt mit grünen weiden/
Von schatten schier bedecket gar/
Die Sonnen-hitz vermeiden.
Sich üben dort mit schwimmen viel/
In schnee gefärbte Schwanen.
Dort haltens jhre frewden-spiel/
Auff glatten wasser planen.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

19. Die thier auff grünen felden breit/
Sich frisch vnd frewdig zeigen.
Daß wildt in dunckel wälden weit/
Dem Jäger zeigt die feigen:
Die vögel auch in freyem zug/
In lufften frewdig spielen/

Mit

Mit hin vnd her gewendtem flug
Zum ehren-Cräntzlein zielen.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

20. Wo nur daß aug man wendet hin/
Mit lüsten wirds ergetzet;
Ergetzet wird fast jeder sinn/
Vnd alles wunder schetzet;
Ohn maß ist alle welt geschmückt/
Wer künstler möchts erdencken?
Wers recht bedenckt/wird gar verzückt/
Das haupt thut nidersencken.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

21. Drumb lobet jhn jhr menschen kind/
Bey nun so schönen zeiten:
All trawrigkeit nur schütt in wind/
Spannt auff die beste seyten:
Auff Harpff/vnd Lauten tastet frey/
Schneid an die süsse Geigen/
Mit reiner stimm/vnd Orgel schrey/
Thut jhm all ehr erzeigen.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

Lob deß Schöpffers/darin ein kleines wercklein seiner weißheit/nemblich die wunder liebliche handthierung der Immen oder Bienen beschrieben wird.

1. Mit deiner lieb vmbgeben/
O schöpffer aller ding/
Im trawren muß ich leben/

Wan ich von dir nicht sing.
Von wercken deiner hände/
Von wercken auch gering/
Von bienen ich dir sende/
Waß ich heut new erkling.
2. Wan ich bey deinen wercken/
Die wunder dein betracht/
Zur lieb sie mich erstärcken/
Der eyffer schöpffet macht/
O Gott wan dich zu loben/
Ich nit von hertzen denck/
Mich lebend vnuerschoben/
In tieff vnd grund versenck.
3. Wolan/will heut erklingen/
Ein wercklein deiner händ/
Wil zarte verßlein zwingen/
Von jmmen wol bekändt.
Nemt war/jhr menschen seelen/
Dem schöpffer dencket nach/
Wil sauber nichts verheelen/
Waß euch belusten mag.
4. Auff/auff/jhr kleine bienen/
Der Winter ist fürbey:
Schon gaffen jetz/vnd gienen/
Die blümlein allerley.
Auff/auff/die blümlein gaffen/
Zu feld noch flieget heut/
Auff/auff/mit wehr/vnd waffen/
Euch schickt zur blumen-beut.
5. Ey da sie schon erbrommen/
Zu feld sich stellen ein/

Starck

Starck rühren sie die trommen.
Die gelbe kriegerlein/
Sie weit/ vnd breit mit sorgen
Erforschen jhren raub/
So draussen ligt verborgen
In weichem blumen-laub.
6. Vom raub sie nur sich nehren/
Nur leben sie der beut/
Doch jemand nit beschweren/
Verschönen landt vnd leuth:
Sie zielen scharff mit augen/
Zum reichsten blůmlein zart/
Von jhnen schätz ersaugen/
In blåtlein eingeschart.
7. Sie gleich daß best erheben/
Daß beste blumen-blut/
Vnd bleiben doch beyneben/
Die blůmlein wolgemuth:
Gar starck vnd immer zahlen
Die blůmlein jhren zoll/
Vnd bleiben allemahlen/
Jedoch noch eben voll.
8. Ob schon die schåtz erhoben/
Ob schon sie plůndert auß/
Doch schwebens je noch oben/
Verbleiben eben krauß.
Ihr zänlein wolgewetzet
Die Bienlein schlagen an/
Doch allweg vnverletzet
Die blůmlein lassen stahn.
9. Kein blättlein sie zerbeissen/
Kein härlein kränckens nicht/
Kein

Kein äderlein zerspleissen/
Alß wie mans täglich sicht.
O wol wie friedlichs rauben!
Wie süsser blumen krieg!
In honig/muß ich glauben/
Verwendt sich aller sieg.

10. In lauter wachs/vnd hönig
Verwendt sich alle beut/
So mancher Fürst/vnd König
Geneust mit hertzen frewd.
Von blumen waß sie schaben/
Waß da sie früclen auß/
Wird gleich zur honig waben/
Wans jhnen kombt nach hauß.

11. Drum zeitlich dan sie rühren
Die schwancke federlein/
Den süßen raub entführen/
Vnd heimwarts kehren ein.
Mit flügeln dünn gezogen
Von gülden pergamen/
Sie dickmals (vngelogen)
Zwo kleiner meylen gehn.

12. Man wil daß etlich storben/
Von viel zu stätem flug/
Weils sich zu gar beworben/
Wan sie nit funden gnug.
In stein vnd felsen rissen/
An örten steinig hart/
Offt habens abgeschlissen/
Wol halbe flügel zart.

13. Sie fleissig aller enden/
Vnd orten späth/vnd früh/

Den gelben safft entwenden/
Von baům- vnd hecken blůh.
Wo nur sich bloß erweisen/
Die glitzend blůmelein/
Da werdens gleich zur speisen/
Den honig-vögelein.

14. Wan wol dan hat gezehret/
Daß völcklein honig süß/
Es mit dem rest beschweret/
Die beyde hinderfüß/
In lufft sie mühtig tretten/
Mit brommen vnd gesauß:
Bey trommel/ vnd trompetten/
Sie fahren reich nach hauß.

15. Offt förchtens vnderwegen/
Daß nit von jhrem zweck/
Wan wind sich gunt zu regen/
Er sie mögt blasen wegk.
Sich drumb dan bas beladen/
Mit kleinen steinelein;
So schwebens ohne schaden/
Weil dan sie schwärer sein.

16. Offt wan sie sich verweilet/
Auff gar zu blosem feldt/
Vom abend übereilet/
Ohn vnderschleiff vnd zelt/
Fürnemblich dan sie sorgen/
Für jhre flügel zart/
Daß die biß auff den morgen/
Für feuchte sein bewahrt.

17. Damits dan je nit werden/
Berürt von feuchtem taw/

Sich legen sie zur erden
Mit vortheil gar genaw:
Sich legens auff den rucken/
Vnd also schlaffen ein:
So bleiben je noch trucken
Die gülden flitterlein.

18 Bald wan die morgenstunden
Mit rosen roth vmbgürt:
Den süssen schlaff entbunden/
Gleich fassens jhre bürd/
Gleich wider sie dan schwingen
Die flachen federlein/
Nach hauß die beuten bringen/
Bey kühlem purpur-schein.

19. Wan endlich dan sie kommen
Zur edlen wächsen-burg/
Für frewden stärcker brommen/
Sich tum̃len durch vnd durch
Gleich rüstet sich zum grüssen
Waß blieben war daheim/
Den gästen streicht von füssen/
Daß honig/wachs/vnd leim.

[2]0. Wer mags dan je ersinnen/
Mit welcher zierd/vnd kunst
Daß werck sie da beginnen
In lauter schwartzem dunst.
Viel wunder von gebäwen/
Viel häußlein auff daß best:
Im duncklen gar ohn schewen/
Sie da dan gründen fest.

[2]1. Die klare Sonn dort oben/
Der himlisch augenball/

So sonsten hoch erhoben
  Sich wirblet vber all.
Mit seinen starcken pfeilen
  Mag da nit bohren ein/
Muß draussen ja verweilen/
  Nimbt nie den augenschein.
22. Dem tag sie weichen ferne/
  Verkleben jhm die riß/
Daß niemand nichts erlerne/
  Noch jhre stücklein wiß.
Die schöne kunst verborgen
  Bißher bleibt in geheim;
Der leser muß mirs borgen/
  Kombt nicht in meine reim.
23. Ein König doch erwehlen/
  Die stoltze bürgerschafft:
Wie der dan thut befehlen/
  Verwirckens jhren safft.
All ämpter er ertheilet/
  Gibt alles weißlich an/
Gleich niemand sich verweilet/
  Seind jhm gantz vnderthan.
24. Gleich die dan jhn begleiten/
  Vnd lauffen jhm zur hand:
Gleich die dan draussen streiten
  Für jhre Burg vnd Land:
Gleich die den pöffel führen/
  Versorgen alle wacht:
Gleich die den lufft erspüren
  Auffs wetter gebend acht.
25 Gleich die zu felde fahren/
  Mehr arbeit führen bey:

Gleich die/die flügel sparen
Daheim sich brauchen frey:
Gleich die daß hönig tragen/
Gleich die den feuchten taw:
Gleich die den mörtel schlagen/
Vnd mauren jhren baw.
16. Daß völcklein vn verdrossen
Starck bawt ohn vnderlaß/
Vnd brauchets ohn verstossen
Noch bley/noch winckelmaß.
Von bretter/holtz/noch steinen/
Kein splitter brauchens nicht/
Vnd doch (wer wolt es meinen)
Der schone baw geschicht.
17. Von blůmlein ist erwehlet
Der bawzeug nagel new/
In häußlein vngezehlet
Sich theilt daß gelb gebäw.
Von wachs gar dünn getrieben
Seind alle mawr vnd wänd:
Balliert/vnd glatt gerieben/
In zeltlein abgetrent.
18. Dort nemens dan besonder
Zur wohnung jhre plätz:
Dort samlens auch mit wunder/
Vnd mehrens jhre schätz.
Auch örtlein jhn erkiesen
Da zielens jhre zucht/
Biß die recht vnderwiesen/
Auch gleiche nahrung sucht.
19. Die zimmer vnderscheiden/
Versüssens mit geruch:

Sie stanck noch wust erleiden/
Er draussen fält im flug.
Dan drinnen sie sich sparen;
Sich halten pur vnd rein;
Recht sauber sie bewahren
Die zelt/vnd kämmerlein.
30. Sie häuffig sich vermehren/
Doch keusch/ohn heyrath sein;
Ohn lieb sie sich beschwären
Mit süssen kinderlein.
Sie nur von blumen lesen
Die kleinen jhrer art;
Da findet sich daß wesen
All jhrer Erben zart.
31. Wan dan die schöne jugent
Sich nehret allgemach;
Sie gleich der vätter tugent/
Vnd freyheit strebet nach.
Sie sich von mitgenossen
Im schwarm zertheilen ab/
Von hauß mit frewden stossen
In vollem flügel-trab.
32. Starck blasen sie zum lermen/
Gar schwirig von geblüt:
In stoltzem zug vnd schwermen/
Daß munter bürßlein wüt.
Ade du süsses heimet;
Ade du mutter-schoß;
Hinaussen vngezeimet
Sich waget vnser stoß.
33. Schaw da/wie schön muntiret/
Wie schon gebutzter hauff!

In lüfften er braviret/
Zun wolcken schwebet auff:
Frisch hin vnd her sich schwencket
Die gülden-gelbe schaar/
Nach frembdem land gedencket/
Ihr hauß verlasset gar.

34. Her/her nun pfann/vnd becken/
Schlagt auff/daß gütlich kling/
Vnd last den schwarm erschröcken/
Daß nit er gar entspring.
Schlagt auff ting-tang:ting-tyren:
Ting-tang:ting tyren-tang:
Laß jhm noch iß hoffiren
Mit lindem becken-klang.

35. Gleich da laßt jhm gesagen
Der stossend bienen schwarm/
Schon kühlet/ vnd zerschlagen
Ist jhm das müthlein warm/
Er herwarts thut sich lencken/
Wil schon sich kleben an;
Schaw dorten er bleibt hencken/
Man jhn dort fassen kan.

36. Der hüter sich bereite
Zum newen bienen stock/
Da drein dan er sie leite/
Sie sanfft/vnd süßlich lock:
Der stock soll sein bestriechen
Mit edlem Thymian/
Wans nur das kräutlein riechen/
Sie gern sich halten lan:

37. Gleich hebens an zu wohnen
In also frischem sitz/

Vnd reichlich den belohnen/
Der sie nimbt in besitz/
Die Jung/vnd alte Bienen/
Gar häuffig ohne zahl
Den menschen trewlich dienen/
Zur süssen speiß/ vnd mahl.
38. Gar sparsam sie sich nehren/
Gar leben sie genaw:
Nur wir/wir jhn entlären
Die körb/ vnd reichen baw.
Sie nur den frembden gästen
Die reichthumb haben spart/
Vnd vns gethan zum besten/
So manche blumen fart.
39. Wer wil nun vberdencken/
Waß hoch-vnd schwären tax/
Der welt sie jährlich schencken/
An honig/vnd an wachs?
Mit vielmahl tausend/tausend
Ducaten roth von goldt/
Vnd je noch tausend/tausend
Mans nie bezahlen solt.
40. Wer mensch mags auch erdencken/
Was jährlich ohn verzug
Dem lieben Gott sie schencken
Auß jhrem blumen-flug'
Sie tausend/tausend/ tausend
Jhm liechter zünden an/
So tag vnd nacht in tausend
Vnd tausend kirchen stahn.
41 Dem Schöpffer sie zun ehren
In lind gewircktem flachs

Vnzahlbar fewr ernehren/
Von gelb vnd weissem wachs.
Vnzahlbar jhm laternen
Erhaltenß tag zu tag.
In warheit sie den sternen/
Mit nichten gebens nach.

42. O schöpffer der naturen!
Hoch schwellet mir der muht/
Wan dich der Creaturen
Man danckbar loben thut:
Nun dancken wir von hertzen
Dem schöpffer lieb vnd werth/
Dem sie so manche kertzen
Verehren vnbeschwert.

43. Ihr völcker vil auff erden/
Ihr menschen alle gar;
Frisch/frölich in geberden
Vor jhm euch stellet dar:
Ihm dancket seiner gaben/
Der vöglein wunder fein/
Deß wachs/vnd honig waben/
So wunder süß/vnd rein.

44. Steigt auff/vnd steigt hinunder
In allen wercken sein:
Rufft vberall/wie wunder
Muß er doch selber sein.
Rufft vberall/wie wunder
Seind alle wunder sein/
Wie wunder/vnd wie wunder
Muß er dan selber sein!

Ander lob Gottes; vnd ist der 48. Psalm Davids Poetisch auffgesetzt.

1. Nun lobet Gott von himmel ab
Ihr Gottes edel knaben/
Euch er den Geist vnd wesen gab/
O wol der schönen gaben!
Euch er mit lauter frewden flamm/
Mit lüsten thät vmbgeben;
Für frewden groß jhr allesamm
Ohn vnderlaß thut beben.
2. Auch lobe Gott du gelbe schaar/
Ihr sternen wol gezündet;
Du Sonn/vnd Mon/jhr kuglen klar/
Ihr circkel wolgegründet.
Ihr himmel/weit/vnd breit erleucht
Ihr tempel wol gezieret/
Rund vber euch mit wasser feucht/
Von aussen verglasieret.
3. Nun preiset jhn mit klarem schein
Thut jhm der gnaden dancken;
Waß er gebeut/muß fertig sein/
Muß ewiglich nit wancken.
Er sprach so gar ein kleines wort
Klein vnder alle massen/
Da spranget jhr auß nichten fort/
Vnd liefft in runden strassen.
4. Drinn lauffet jhr noch heut zu tag/
Vnd webet vnß die zeiten/
Thut mit gescheecktem vnderschlag
Den tag/vnd nacht bereiten.
Er zeichnet euch die ziel vnd maß/

Er weiset euch mit sinnen;
Da wircket jhr ohn vnderlaß/
Was Sonn/vnd Sternen spinnen.
5. Auch lobet Gott von erden auff
Ihr Drachen auß den klufften;
Ihr Walfisch/tieff auß saltzem sauff;
Wind/sauß/vnd brauß in lüfften:
Auch hagel weiß/auch flocken greiß
Von schnee vnd eyß entzogen:
Auch dämpff/vnd fewr/blitz vngehewr/
Zusampt dem regen-bogen.
6. Auch lobet jhn jhr stoltze berg/
Ihr hoch/vnd starcke risen:
Auch kleine bühlein/kleine zwerg/
Auch flaches feld/vnd wiesen.
Auch grüne stauden/bäum/vnd zweig/
Von früchten tieff gebogen;
Auch Ceder-holtz den wolcken gleich/
In lüfften hoch erzogen.
7. Ihr thier/gewürm/vnd wilde ro*t/
Mit keiner zahl zu greiffen/
So weit in wälden ohn verbott
Die grüne baan durchstreiffen:
Auch du so schwanckes feder-vieh/
So thust in lüfften schiffen/
Vnd zierlich trillest je/vnd je
Die zünglein rein geschliffen:
8. Ihr König/Fürsten/Richter groß/
Ihr völcker vngezehlet/
Ihr kleinen auff der Mutter schoß/
Ihr jüngling vnvermählet/
Ihr Töchter auch noch vnversagt/

Noch bloß in gülden haaren/
Dan auch jhr alten hoch betagt/
Bewandert weit in jahren/
Recht preiset jhn mit jubelschall/
Mit händen schlagt zusamen/
Springt auff vnd schreyet vberall/
Erhebet jhn mit nahmen.
Fült an den lufft mit süssem sang/
Mit harpffen/laut/vnd geigen/
Mit noten kurtz/vnd noten lang
Thut auff zun wolcken steigen.
10. Er immerdar hat gütlich than/
Den Schäfflein seiner herden/
Er setzet endlich oben an
Die liebsten sein auff erden.
Drumb lobet jhn mit bestem thon/
Den Psalter hoch erhebet:
Sein ist der Scepter/sein die Cron;
Vor jhm Erd/Himmel bebet.

Ander lob auß den wercken Gottes.

1. Ein liedlein süß wolt stimmen an/
Jhr wolgespante seiten/
Jhr Lauten/Geigen/*Dulcian*/
Jhr Cymbel/harpff/vnd fleuten/
Posaun/Cornet/Trompeten klar/
Auch hörner krum gebogen/
Gott loben sollet jhr fürwar/
Sagt an/waß euch will frogen.
2. Wer hat in gold/vnd silber stück/
Die Sonn/vnd Mon gekleidet?
Wer hats gemacht so schnell/vnd flück
Daß nie kein pfeil erleidet?

Wer hat die sternen zündet an?
Wer hats gezehlt mit namen?
Wer hats mit wesen angethan/
Da sie von nichten kamen?
3. Wer lärt et auß den vollen Mon?
Wer schleiffet jhm die spitzen?
Wer heist die flüß von felsen gahn?
Wer macht die brünlein spritzen?
Wer wicklet hoch in wolcken ein/
Die spitz der wilden bergen?
Wer thut den lieben Sonnenschein/
Mit schwartzer nacht verbergen?
4. Wer farbet vns die morgenröth/
Mit purpur zart gerieben?
Wer thut/ waß vnß die nacht getödt/
Ans liecht bald wider schieben?
Wer heißt von wölcken springen ab
Die blitz in eyl entflogen:
Wer zuckt die wind in vollem trab?
Wer spannt den regen-bogen?
5. Wer wirfft auß beyden händen voll
Reiff/ hagel rund gefroren?
Wer spinnet vns die winter-woll/
Den schnee so rein geschoren?
Wer zäumet auff mit eyß vnd kält
Die stoltze wasser-wogen?
Wer ist/ ders meer in züchten hält/
Wans kombt in grimm gezogen.
6. Wer gibt der erden lebens krafft
Daß nie von alter sterbe?
Wer träncket sie mit wolcken safft/
Daß nie von hitz verderbe?

Wer nehret wild/vnd zahmes vieh?
 Wer sorget jhn die speisen?
Daß endlich doch noch manglet nie/
 Wie deutlich steht zu weisen.
7. Allein/allein ist vnser Gott/
 Der thaten groß verrichtet:
So bald nur schallet sein gebott;
 All streit ist schon geschlichtet.
Da lauffens jhm in eyl zuhand
 Geschöpff nach seinen sinnen;
Voll seiner krafft wird alles land/
 Viel wunder da beginnen.
8. Sein will vnd werck im selben schritt/
 Im selben glid passiren/
Kein härlein eins vors ander tritt/
 Mag jhm ja nichts falliren.
Waß er dan wil/thut er behendt
 In gleichem punct verrichten:
Was er auch wil/thut vnverwendt
 In gleichem punct zernichten.
9. Drum nur zu loben fanget an
 Ihr wolgespante seiten/
Ihr lauten/geigen/*dulcian*/
 Ihr cymbel/harpff/vnd fleuten/
Posaun/cornet/trompeten klar/
 Auch hörner krum gebogen/
Gott loben sollet jhr fürwar/
 Waß wil man weiters frogen?

Die geschöpff Gottes werden zu seinem lob ermahnet.

1. Wolauff/jr hole seiten-spiel/
 Stimmt an die silber-zungen/

Die seiten stimmet an subtil/
Stimmt an/waß je geklungen;
Stimmt an dem werth/vnd lieben Gott/
Euch laßt in frewden mercken:
Singt immer/immer ohn verbott/
Vnd singt von seinen wercken.
2. Er setzet vnß die tag/vnd jahr/
Er spaltet ab die zeiten:
Dort stellet er den sommer klar/
Den winter dort beyseiten;
Dan auch den herbst/vnd Frühling
beyd/
In gleicher läng durch-schnitten/
Er jhnen stellt zum vnderscheid/
Recht dort/vnd dort in mitten.
3. Zu nacht er vns den himmel blaw/
Mit flämmlein schön bespritzet/
Die glantzen wie der stoltze Pfaw/
Wan er voll spieglen glitzet.
Zu tag er vnß mit schönem schein/
Gar freundtlich vberschwimmet/
Wan *Phœbus* mit den stralen sein/
Den höchsten grad erklimmet.
4. Er schicket auß die vögelein/
Auff läre wolcken-strassen;
Er mahlet jhn die federlein/
Schön vber alle massen;
Er schleiffet jhn die schnäbelein/
Er löset jhn die zungen/
Da singlen sie dem namen sein/
Gar hoch in lufft erschwungen.

5. Daß

5. Daß grosse meer/ vnd wässer klein/
Heißt er die welt befeuchten:
Die wässer all mit lindem schein
Wie glas vnd silber leuchten:
Da nehret er die nasse burß/
In schüppen glatt bekleidet/
So stumm/ ohn stimmen/ ohn *discurs*/
Die feuchte reich zerschneidet.

6. Grün färbet Er den erdenkloß/
Mit blümlein vntermahlet;
Die bieten auch den sternen trotz/
Nur wären sie bestralet.
Die kräuter auch vnzahlbar vil
Beruffet er mit namen/
Bestimmet jhnen maß vnd ziel
An wurtzel/ vnd an samen.

7. Er richtet auff die felsen stoltz/
Die berg er hoch erhebet;
Er krönet sie mit cederholtz/
Daß gleich den wolcken schwebet.
Er züglet auff so manchen wald/
Mit nästen wol bekleidet;
Er da dem wild schafft vnderhalt/
So feld/ vnd menschen weidet.

8. Er speist die junge raben-kind/
Wan d'alten sie verhassen;
Vnd/ weils noch vngeferbet sind
Die zarte frucht verlassen.
Er speiset mensch/ vnd alles vieh/
Laßt kraut/ vnd früchten wachßen;
Gibt wol feyl alles dort vnd hie/
Gar träglich sein die taxen.

9. Dem vieh/sampt vns hat er bereit/
Die felder/berg/ vnd wiesen/
Gibt jhm das graß/vnd vns getraid
Oel/ trauben hoch gepriesen.
Die trauben geben jenen tranck/
Der in vns trawren labet/
Der vns/wan schon wir ligen kranck/
Mit frischem sinn begabet.
10. Er heist die wind auß Norden kalt
Daß hohe meer bestraffen:
Da klinglen starck/das grausam schallt/
Die klare wasser-waffen:
Da springt in stuck gar manche flut/
Das Vfer laut erbrüllet:
Den Lufft er gantz in eyffer muht
Mit schaum/vnd klang erfullet.
11. Er spannet auch die schnelle wind
An seinen wolcken-wagen:
Da laufft das schnauffend lufft-gesind/
Vnd jhn mit frewden tragen:
Er schiesset ab die rothe strall/
In brausen eingeflochten:
Das meer gab nie so starcken schall/
Wan schon all wallen pochten.
12. Da bebet wild vnd zahmes holtz/
Die straff erzückt von leder:
Vor jhm fleugt her der wetter-boltz/
Mit seiner gülden feder
Er thut mit stoltzer wolcken-stimm/
Den lufft in zorn zerreissen;
So kühlet er dan seinen grimm/
Macht berg/ vnd felsen spleissen.

13. Drumb

13. Drumb nur jhr hole seiten spiel/
Stimmt an die silber zungen:
Die seiten stimmet an subtil
Stimmt an/waß je geklungen.
Stimmt an dem werth- vnd lieben Gott/
Euch laßt in frewden mercken;
Singt jmmer/jmmer ohn verbott/
Vnd singt von seinen wercken.

Andere ermahnung zum lob Gottes in seinen wercken.

1. Auff/auff/Gott wil gelobet sein/
Der Schöpffer hoch von ehren:
Vnß laßt die Laut vnd Harpffen rein/
Mit seiten süß vermehren.
Die Sonn mit edlem stralen-krantz/
Den Schöpffer täglich weiset/
Der Mon mit rundem sternen-tantz/
Den Schöpffer nächtlich preiset.
2. Auff/auff/Gott wil gelobet sein/
Der Schöpffer groß von machten;
Ich bey dem Sonn/vnd sternen-schein
Thu seinen glantz erachten.
Wie klar muß er dan leuchten selb/
Wie wunder /wunder glitzen?
Weil jene fackeln gülden gelb/
So reines liecht besitzen.
3. Auff/auff/Gott wil gelobet sein/
Du blawes feld/vnd wasen:
Euch himmel ich dort oben mein/
Ihr zelt von glas geblasen:
Auch jhr vnsichtbar wässer klar/

So

So droben aller wegen
Von aussen bleibet jmmerdar/
Den himmlen vberlegen.
4. Auff/auff/Gott wil gelobet sein/
Ihr erd vnd himmel-globen:
Jhn loben alle Geister sein/
Im Tempel sein dort oben.
Fast alles voller seiner macht
Laut vberall erschallet;
Das meer in ståter wållen-jagt
Mit brůllen weit erknallet.
5. Auff/auff/Gott wil gelobet sein;
Jhn loben wind/vnd regen/
Jhn loben blitz/vnd wetterschein/
Zusampt den donner-schlågen:
Jhn lobet auch der regen-kreiß/
Der bogen bunt gefårbet;
Reyff/wetter/wind/vnd sommer-eyß*
In kisel klein zerkerbet.
6. Auff/auff/Gott wil gelobet sein;
Der lufft auch musiciret:
Die morgenröth sich stellet ein/
Mit rosen roth gezieret:
Die wolgemahlte vöglein schwanck
Ihr zůnglein sůßlich stimmen/
Dem Schöpffer sagens lob vnd danck/
Auff/ab/in lůfften klimmen.
7. Auff/auff/Gott wil gelobet sein/
Laßt jhn mit frewden preisen.
Schaw da die krauße vögelein
Den Lufft mit sang durchreisen;
Vns laden sie bey schöner zeit

Zum gleichen jubiliren:
Vns wincken sie mit flůgeln beid/
Mit bestem coloriren.
8. Auff/auff/Gott wil gelobet sein/
Laßt jhn mit lůsten preisen.
Geschöpff/vns laden groß/vnd klein/
Zum Lob vns vnderweisen.
Laut vberall in aller welt
Daß Gottes-lob sich höret:
Wer nun mehr sich nit vnderstellt
Ist freylich ja bethöret.
9. Auff/auff/Gott wil gelobet sein/
Jhm lilgen schön/vnd rosen
In gelb vnd purpur måntelein/
Gar lieb/vnd freundlich kosen.
Sie låchlen jhm gar schön geferbt
In kraut-vnd blumen gårten;
Von jhm die schönheit han ererbt
Sampt jhren mitgefårten.
10. Auff/auff/Gott wil gelobet sein/
Jhr kråuter/staud-vnd hecken:
Jhn loben alle blůmelein/
So nur nach jhm thun schmecken.
Jhn lobet alle kråuter krafft/
Mags niemand nit verneinen/
Auch Oel/getreid vnd Reben-safft/
Den vns die trauben weinen.
11. Auff/auff/Gott wil gelobet sein/
Wil sein von vnß geprieſen:
Jhn loben alle berg/vnd stein/
Jhn felder all/vnd wiesen.
Jhm alles holtz in wålden grůn/

Gar

Gar mühtig außgerecket/
So freylich aller keck/vnd kühn/
Daß haupt in wolcken strecket.
12. Auff/auff/Gott wil gelobet sein;
Ihn loben flüß/vnd brunnen/
Ihn wässer all/vnd wässerlein/
So gang/vnd lauff gewunnen.
Schaw da/ waß reines wasser-glas/
Mit frewden kompt gezogen?
Waß manche fliessend silber-gas/
Was bächlein krum gebogen?
13. Auff/auff Gott wil gelobet sein/
Ihr warm/vnd heisse bäder;
Ihr wol gesotten stralen fein/
Du schwebelreichs geäder.
Ihn lobet auch daß Ertz/vnd stahl/
Ihn silber/gold/vnd eysen/
Ihn alle Berg-werck/vnd Metal/
Auß holer Erden preisen.
14. Auff/auff/Gott wil gelobet sein/
Bey schönen Sommer-tagen:
Laßt vnserm Gott/laßt jhm allein/
Die Laut/vnd Harpffen schlagen/
Fewr/wasser/lufft/erd/aller endt
Die wunder sein verkünden;
Vns alle welt/vnd Element
Zu seiner lieb entzunden.

Die Geschöpff Gottes werden außführlicher jhn zu loben angemahnet.

1.

Die Engel Gottes.

Wolauff/wolauff nun lobet Gott/
 Ihr himmel-volck dort oben;
Ihr Engel Gottes Sabaoth
 Der euch so gar erhoben.
Stäts schawet jhr sein angesicht/
 O lust/in lustes brunnen!
All frewd/vnd wuñ/all glantz/vnd licht/
 Euch kompt von jhm gerunnen.

2. Ach daß nur alles weit/vnd breit
 Mit seinem lob erfüllet/
Voll krafft/vnd macht/vnd herrligkeit
 Von schall/vnd hall erbrüllet:
Ach preiset jhn mit höchstem schall/
 Mit starck/vnd starckem singen/
Ob schon die welt von hellem knall
 Auch solt in stück zerspringen.

3. *Die Himmel vnd jhre Liechter, &c.*

Auch lobet Gott jhr himmel klar/
 Gewölbet von Crystallen:
Mit sambt den flüssen alle gar/
 Welch vber euch noch wallen.
Dan jhr mit wasser wurd bedeckt/
 Mit wällen hoch bezogen/
Als euch der Schöpffer außgereckt/
 Vnd in die ründ gebogen.

4. Ey wie so weit/vnd breites feldt/
 Mit fewr/vnd flamm besaamet!
Ey wie so groß/vnd reiche zelt/

Die

Die doch auß nichten kamet!
Ey wie so schöner fackel-pracht/
Wie schöne liecht/ vnd sternen/
Wan jhr euch zeiget in der nacht
Im besten schmück von fernen.
5. Nun lobe Gott du gülden schein/
Du silber glantz im gleichen:
Ich euch O Sonn vnd Mon vermein/
Die welt jhr geht vmbstreichen:
Er euch mit liecht gefüllet hat/
Mit schönheit hoch gezieret:
Drumb billig jhr dan früh/ vnd spat
Jhm allweg jubiliret.
6. Ach lobet jhn jhr sternelein/
Zur schiltwacht außgeschicket:
So droben ligt in fensterlein/
Vnd fleissig nunder blicket:
Dan er hat euch/ weil er gewolt/
Gemacht zu klaren liechten:
Wan anders er auch wollen solt/
So würdet jhr zu nichten.

7. *Der Lufft, vnd vvas im lufft zu finden ist.*

Ach lobe Gott du reiner lufft/
Du web gar zart gesponnen!
Zu nachts bist nur ein schwartzer tufft/
Biß zu der morgen sonnen:
Da zeigest dich in klarem schein/
Viel weisser als die Schwanen/
Wan schon gleich außgespannet sein
Jhr breite feder-fahnen.
8. Zu dir viel tausend vögelein

Mit frewd/ vnd jubel schweben/
Zur sang-schul zu dir kommen ein/
Vnd nach dem Kräntzlein streben/
Wer wil die stücklein zehlen all/
So die dan figuriren?
Concerten/ Fugen/ Madrigall/
Auff hundertfalt maniren.

9. In dir auch fliegen rein vnd zart
Fast aller ding gestalten/
So seind von farben aller art
Vnmercklich abgespalten:
Auch athem süß von blumen all/
All ruch/ vnd krafft der Erden;
All sang/ vnd klang/ all thon vnd schall
In dir gezielet werden.

10. Seind vnvermischt/ ja doch vermischt/
Vereinigt/ vnd entscheidet:
Der thon/ dem ruch/ vnd liecht entwischt/
Je eins daß ander meidet.
Waß nur zum ieden sinn gericht/
Waß zum gefühl/ vnd hören/
Waß zum geschmack/ waß zum gesicht
Sich last von keim zerstören.

11. Auch lobet Gott ihr lufft-gewächß/
Ihr wolcken hoch geboren/
Ihr wind/ zween/ vber fünffmal sechß/
Ihr hagel rund gefroren.
Ihr fliegend flammen/ donner/ blitz/
Comet vns nit gewogen/
Schnee/ reiff/ vnd regen/ kält/ vnd hitz/
Vnd du gefärbter bogen* * Regenbogen.

12. Der schnee da kombt/ wie sanffte woll/
Vn

Von wolcken abgekaimet/
Der hagel wie die perlen voll/
Von kälte starck gelaimet.
Dan weil die tropffen seind im fall/
Vom frost ertappet werden;
Der backt/vnd härtets wie Crystall/
Da kuglens ab zur erden.

13 Der weisse taw/vnd regen klar/
Gar lieblich kombt geflieſſen;
Der regen-bogen immerdar
Sich spannet ohne schieſſen.
Den klaren blitz wir förchten mehr/
Wan groß gewölck sich weget;
Doch lobe Gott nun eben sehr
Waß nur im lufft sich reget.

14 Er legt den winden flügel an/
Er gürtet jhn die lenden/
Die blitzer heist mit kräfften gan/
Er schüttlet sie von händen.
Mit wetter/vnd vnwetter starck
Sein allmacht er erzeiget;
Vor jhm erschreckt all bein vnd marck
Vor jhm sich alles neiget.

15. *Das Meer vnd alle Fisch vnd Schiff, &c.*

Ach lobe Gott du tieffer grund/
Ohn zaum so gar ergossen:
Du weites meer/du breiter schlund/
Ohn rigel weit entschlossen.
Ihr grosse walfisch vngeschlacht/
Ihr drachen groß ohn massen/
Die jhr mit vngezäumter macht
Bezwingt all feuchte strassen

16. O groß vnd klein geschüptes vieh/
An zahl bist vnermessen:
Der sand am vfer war noch nie
Dir jemahl vbersessen
Her/ her jhr feucht/ vnd nasse rott/
Die wässer schnell thut spalten/
Vnd jhm/ dem werth- vnd lieben Gott
Nur frewden spiel kommt halten.

17. Jhr wässerfräwlein wolbekandt/
Den reyen sollet führen;
Auff Harpffen/ Geigen allerhandt/
Die beste seiten rühren.
Wan dan die schön gemahlte schiff
In eyl fürüber fliegen/
Zum Gottes lob wend alle griff/
Da strebet obzusiegen.

18. Ey da nun jhr vnzahlbar schiff/
(O wasserwald beschoren!)
Euch eben recht ich jetzt betriff/
O bäum zu land geboren!
Ach zäumet auff den vollen trab/
Legt hin die flache sporen/* *Rude[r]
Die flächsen feder* spannet ab/ * Sege[l]
Die zeit bleibt vnuerlohren.

19. Zum frewden Fest nun halte ein
Mit müsset jhr zum Reyen/
Der Schöpffer wil gelobet sein/
Euch wirds zum heyl gedeyen.
Nun hebet an die Lauten griff/
Jhr frawlein reich von stimmen.
Auch hebet an/ jhr hole schiff/
Gar sänfftiglich zu schwimmen.

20. Die frembde waaren bringt zu hauff/
Weit vber Meer geholet:
Die frewden-fähnlein stecket auff/
Mit farben viel bestrolet.
Da krönet euch mit lorber krauß/
Mit perl/vnd edelsteinen/
Die bunte täppich spreitet auß/
Vnd herꝛlich thut erscheinen.

21. *Die Erd vnd alle Erdgewächs.*

Auch lobe Gott mit höchstem preyß/
O kugel wol gerůndet!
Du tausend-schöner Erden-kräyß/
Im lären lufft gegrůndet.
Lobt jhn jhr berg/vnd flaches land/
Lobt jhn jhr stoltze felßen/
Wan euch so gar mit feuchter hand
Die wolcken hoch vmbhälßen.

22. Auch lobet jhn jhr Ceder-bäum
Auff Bergen hoch entstanden:
Noch holtz/noch höltzlein sich versäum/
Von ferꝛ/vnd nächsten landen.
Die zarte zweig nun breitet auß/
Die blättlein last erschiessen;
Euch zeigt in grůnen haaren krauß/
So gar zun fussen fliessen.

23. Auch lobet jhn jhr blůmelein/
Viel tausentfalt entsprossen:
Ihr wild/vnd zahme pfläntzelein/
Mit kůhlem taw begossen:
Auch laub vnd graß/vnd auch getraid/
All frůchten auff den felden/
All grůn gewächß ohn vnderscheid/

Verborgen weit in wälden.

24. Ja lobet jhn auch jederzeit
Jhr ertz/vnd glocken-speisen/
Der Erden reiches ingewaidt/
Gold/silber/stahl/vnd eysen.
Dan auch daß kupffer/zinn/vnd bley/
Dan schwebel/stein/vnd kolen/
So täglich wir gantz keck/vnd frey
Von klufften tieff erholen.

25. Nun hetten wir vergessen schier
Der perl/vnd edelsteinen/
Her/her Carbunckel/vnd Saphir/
Auch müsset jhr erscheinen:
Türckoisen/vnd Schmaragden rein/
Demanten außerkohren/
Vnd ihr Crystallen mehr gemein
Wie sauber eyß gefrohren.

26. Auch lobet Gott jhr brünnlein klar/
Jhr bächlein krumm gebogen/
In stätem sprung das gantze jahr/
In stätem gang erzogen.
O stoltze quellen mannigfalt/
O feuchte brüst der erden/
Bey stätem fliessen/ohn enthalt/
Soll Gott gelobet werden.

27. Gelobet sey der Schöpffer gut/
Von dem all wässer fliessen;
Der früchten/Oel/vnd Trauben-blut
Den menschen gibt zu niessen.
Er schafft der erden fruchtbarkeit/
All Seelen er ernehret/
Von jhm allein vns allezeit

Groß wolthat widerfähret.
18. Drumb lobet jhn/du zahmes vieh/
Du wilde zucht beyneben;
Ihr vögel schnell/so dort/vnd hie/
Bald hoch/bald nider schweben:
Ihr König stoltz/jhr völcker vil/
Ihr Jüngling grün von jahren;
Ja auch kombt her zu diesem spiel
Ihr Alten greiß von haaren.

Das geheimnuß der Hochheiligen Dreyfaltigkeit/so wol Theologisch als Poëtisch/wie viel geschehen können/ entworffen.

1. Ihr schöne Geister Seraphim
In glantz/vnd fewr bekleydet/
Ihr schnelle knaben Cherubim/
Zum Gottes lob vereydet/
Stimmt ein zur besten harpffen mein/
Zur harpffen frisch beschnüret/
Zun glatt-gezielten versen rein/
Auß höchstem thon entführet.
2. Vom Herren groß/Gott Sabaoth
Erd/Himmel starck erschallet:
Dem einsam-drey/drey-einem Gott
Daß Meer/in brausen wallet.
Ey da laßt vns mit stimmen ein/
Laßt vnß die Seiten rühren/
Laßt vns bey süssen versen rein
Die zarte nöten führen.
3. Der Vatter/Sohn/vnd heylig Geist
Ist eines nur zusamen/

Doch drey mans je verscheiden heist/
Mit eigenschafft vnd namen.
Selb-ständig seind personen drey/
Sols niemand nit verneinen/
Daß diese drey doch eines sey/
Mit schrifft mans kan bescheinen.

4. Man zehlet die selb-ständigkeit
Vnd bleibet vnder dessen
Ein vngezehlte wesenheit/
Vnd Gottheit vnermessen.
Ist eine macht/vnd Herrligkeit/
Ist eine krafft/ vnd stärcke/
Ist eine Größ/vnd ewigkeit/
O nur mich recht vermercke.

5. Der Vatter/Gott vnd alles ist/
Allein ist er von keinem:
Der Sohn/auch Gott vnd alles ist/
Allein ist er von einem:
Der Geist auch Gott vnd alles ist/
Allein ist er von zwenen:
Doch alles aller eigen ist/
Thut keiner nichts entlehnen.

6. Der Vatter kam auß niemand zwar/
Dich laß noch bas bescheiden/
Vom Vatter kam der Sohn fürwar/
Der Heilig Geist von beyden/
Der Sohn ist von dem Vatter sein/
Nicht ohn geburt entsprossen/
Der Geist von beyden in gemein/
Doch ohn geburt entflossen.

7. Der Sohn auß seines Vatters schoß
Von ewigkeit gebohren/

Ist

Ist End-beginn-vnd Mutter-loß:
Verstandt gibt hie verlohren.
O Sohn/du deines Vatters glantz!
O Liecht/vom Liecht gezündet!
Deß Vatters wesen/ vnd substantz
Vnendlich/ vnergründet.
8. Daß wesen sein/dir höret zu/
Daß deinig ist das seine/
Bist nur was Er/ vnd Er was du/
Gar fest ichs also meine:
Doch du nit bist/wer eben Er/
Auch Er/wer du mit nichten/
Wers anders meinet fehlet ferr/
Der glaub es muß entrichten.
9. Von beyden bist/ O beyder Geist/
Gleich beyden fürgetretten/
Von beyden gleichsam hergereist/
Gleich beyden anzubetten.
Dem Sohn vnd Vatter/beyden gleich
In gleich/vnd selbem wesen:
Gantz eben mächtig/eben reich/
O wolstand außerlesen!
10. Dasselbig/ waß der Vatter ist/
Was auch der Sohn imgleichen/
Du selber auch natürlich bist;
Thut keiner keinem weichen:
Doch wer der Sohn/ vnd Vatter ist/
Selb-ständig in personen/
Derselbig du mit nichten bist/
Wiewol bey selber Kronen.
11. Waß du dan bist/Sohn/Vatter ist/
Das wesen aller beyden:

Wer du doch bist/ jhr keiner ist/
  Personen seind verscheiden.
Von dem/ was eben selber bist/
  Ein Gott von Gott sich rühret:
Von denen/ deren keiner bist/
  Dein Vrsprung sich entfuhret.
12. Ach führe mich in hohem lauff/
  Begleite mich in lüfften;
Erhebe mir von Erden auff/
  Die schwäre füß/ vnd hüfften.
Mich laß noch ferner machen kund
  Dem Leser vnverdrossen/
Wie Sohn/ vnd Geist/ jhr alle stund
  Seid ewiglich entsprossen.
13. Der Vatter sich von Ewigkeit
  Nothwendiglich betrachtet/
Sein wesen/ pracht/ vnd Herrlichkeit
  Er mit verstandt erachtet.
Sich selbsten er jhm bildet ein/
  Vnendlich sich begreiffet;
In jhm Geschöpff/ so möglich sein/
  Im selben blick durchstreiffet.
14. Er gründet seine tieffe macht.
  Wiewol doch vnergründet:
Beschawet seine pomp/ vnd pracht/
  Sein wesen er erkündet.
Die Gottheit sein/ vnd gantzen gwalt
  Von ewig-alten tagen
Er deutlich fasset in gestalt/
  Was wil man weiter sagen?
15. Wie klar dan er sich selbst erkendt/
  Wie selbst sich er mag wissen/

Also steht er von jhm behend
Im hertzen abgerissen/
Das hertzen wort/vnd hertz-concept/
Von jhm/gleich jhm gezeuget/
Auch gleich mit jhm in warheit lebt:
Der glaub vns nicht betreuget.
16. Weß wesens nun der concipist/
So selb sich concipiret;
Der schön concept auch selber ist/
Vnendlich gleich formiret.
In jhm dieselbe krafft/vnd macht
Sich zeiget vngefehlet/
Geschöpff in jhm/als obgesagt/
Auch bleibens vnverhälet.
17. Schaw da dan zeiget sich das bild/
Ein Gott/von Gott gestaltet:
Ein Sohn von seinem Vatter mildt/
Im wesen vnzerspaltet:
Ein red/von seinem mund gezielt/
Ein hertz/von seinem hertzen/
Ein bild/von jhm recht abgebildt/
Ein liecht von seiner kertzen.
18. Ein Stern/von eben seinem Stern/
Die Sonn/von seiner Sonnen/
Der wahre kern von seinem kern/
Der bronn/von seinem bronnen/
Der schein/von eben seinem schein/
Der stral von seinem stralen/
Die weißheit/von der weißheit sein/
Kan besser dirs nit mahlen.
19. Gleich wie der Vatter/so der Sohn/
Seind eines nur sie beyden/

Ein einig Gott/ vnd zwo persohn/
All jrrthumb soll man meiden.
Nicht scheidet sich die wesenheit/
Natur bleibt vnzerspaltet;
Sohn/ Vatter selben Scepter beyd
Wie der/ so der verwaltet.

20. Der Vatter gar in sich verzuckt/
Bleibt ewiglich im wesen/
Sein helles Wort/ hell abgetruckt
Er ewiglich thut lesen/
Er ewig in beschawligkeit
Ob seinem pracht erstarret/
Drumb folgends auch in ewigkeit/
Das hertzen-wort verharret.

21. Wer wil nun zierlich reissen dar/
Vnd mahlens nach dem leben/
Wie dan sie beyde also gar
In lust vnd frewden schweben?
Wer wil beschreiben ohn verstoß/
Wie wunder dan getrieben/
Mit außgespanter flammen groß/
Sich beyde gleich verlieben?

22. Der Vatter in so werthem Sohn
Die Schönheit sein betrachtet/
Den Vatter auch in seinem Thron
Der Sohn ohn massen achtet:
Da reget sich mit starckem trieb/
Von ein- vnd einer seiten
Ein hoch/ vnd hoch gespante lieb/
Ohn Anfang/ End/ vnd Zeiten.

23. Der Vatter seufftzet ohne ruh
Zu seinem Sohn verliebet:

Der Sohn jhm wider seufftzet zu/
Sich gleichem fewr ergibet.
Zugleich dan er/zugleich dan der
Mit gleichem brand befangen/
Mit seufftzen hin/ mit seufftzen her
Bezeugens jhr verlangen.

24. Aha der Vatter seufftzen thut
Zu seinem Sohn geschwinde;
Aha der Sohn auch seufftzet gut/
Mit eben selbem winde.
O schöner Sohn! du schönes Bild!
Nun lieb ich dich so sehre.
O schöner Vatter! Vatter milt!
Zu dir mich eben kehre.

25. O schöner Sohn/du morgenschein/
Die Lieb ist vnermessen:
O schöner Vatter/Vatter mein
Auff dich bin gar ersessen.
Ach schöner Sohn du klares licht/
Für lieb ich gar erbrinne:
Ach Vatter mein/ich freylich nicht/
Dem fewr ich nicht entrinne.

26. Aha nun da du schöner Sohn/
Für lieb kan mich nit lassen:
Aha nun da du meine Kron/
Aha laßt vns vmbfassen.
O Sohn du mein: du Vatter mein.
Du meine krafft/du meine:
Vnd ich dan dein: vnd ich bin dein.
O wollust in gemeine!
Schaw da dan kräfftig windet ab
Der seufftzer jhrer beyden.

Der süsse Geist/die süsse gab/
O frewd/ob allen frewden!
Der Sohn/vnd Vatter; der/vnd der
Gar lieb- vnd freundlich hauchet:
Auß einem hertzen her/vnd her
Der athem süßlich rauchet.
28. Von beyden kompt der hertzen wind/
Von beyden gleich gewindet:
Ist beyder Geist/vnd seufftzer lind/
Ahà so nie verschwindet:
Ist beyder vnzertrenntes Band/
So niemal sich entbindet:
Ist beyder Glut/vnd hertzenbrand/
Ohn maß/vnd ziel gezündet.
29. Der Sohn/vnd Vatter ewiglich/
Ohn end/vnd ohn beginnen/
Mit gleichem hertzen inniglich
In gleicher Lieb erbrinnen.
Sie beyde zween/vnd eines beyd/
Sich ewiglich vmbfassen/
So sauset auch in Ewigkeit/
Der Geist/ohn vnderlassen.
30. O süsser wind/O süsser Blast!
Von beyden her geblasen:
Erleuchte meinen Sünden-last/
Heil meine Wund/vnd Masen.
Auch mache mich der Sünden loß/
Der Bürden vnerträglich:
Blaß auff die ketten/band/vnd schloß/
Mit seufftzen vnaußsprechlich.
31. O gülden Regen/gülden-fluß!
Von beyden gleich ergossen:

O gülden stral/ O gülden-schuß!
Von beyden fürgeschossen!
Thu nur die dürstend hertzen dein
Mit deiner gnad befeuchten;
Thu nur mit deinem klaren schein/
Die Kinder dein erleuchten.

32\. Deß Sohns/ vnd Vatters einig kuß/
In Beyden vnzertheilet;
O starck/ vnd reicher gnaden guß!
So gleich all schaden heilet.
Vns deine Kinder spahr gesund/
Das leben vns erstrecke/
Vnd aller vnser hertz/ vnd mund
Zu deinem lob erwecke.

33\. Gelobet sey der einig Gott/
Zu tausent/ tausent mahlen/
Zu tausentmahl Gott Sabaoth/
Vnd noch zu tausent mahlen:
Gelobet die Dreyfaltigkeit/
Dreyfaltig in personen/
Gelobet die Drey-Einigkeit
Drey-Einig in der Cronen.

34\. Dir sey lob/ ehr/ vnd preiß geleist/
Als nun/ von zeit/ zu zeiten/
O Vatter/ Sohn/ vnd heilig Geist/
In folgend-ewigkeiten.
Dich loben deine Seraphim/
In glantz vnd fewr bekleydet/
Dich loben deine Cherubim
Zu deinem lob verandet.

Ein Ecloga/oder Hirten-gespräch/darin zween Hirten/einer Damon/der ander Halton genant/je einer vmb dē andern in die wett spielen/vnd zu nacht Gott loben/dieweil Mon/vnd Sternen scheinen.

Eingang.

Der Mon auff runder heyden war/
Vnd hütet seiner Sternen;
Zween Hirten jhm da spielten zwar/
Auff Harpffen/vnd Quinternen.
Sie fuhren fort mit nichten blödt
Jhm freundlich lieb-zu-kosen/
Biß gar die schöne Morgenröth/
Sich krönt mit frischen Rosen.
Der Damon/vnd auch Halton from/
Auß süß/gedänten seiten
Zur wett sich trieben vmb/vnd vmb/
Wers Kräntzlein möcht erstreiten/
Drauff eylends ich mich vnderstund
Es klüglich auffzufassen:
Doch alles ich nit setzen kund/
Must vil noch hinden lassen.

Der Hirt Damon hebet an.

O schöner Mon/du bester Hirt/
Auff blaw gefarbten weyden/
Groß vortheil dir da widerfihrt/
Doch wil dich nie beneyden.
Nur sing/vnd kling dem Schöpffer dein/
Dem Schöpffer höch-geprieſen;
Der dir so frey geraumet ein
So weit gerundte Wiesen.

Der Hirt Halton.

O schöner Mon/du bester Hirt
Bey deinen besten Schaffen/
Bey deinen sternen wol geziert/
Wan thier/vnd menschen schlaffen.
Auch ich wil dir nit neydig sein/
Noch tragen dir den grollen/
Wan schon die stern/vnd schäfflein dein
Seind voll der gülden wollen.

Der Hirt Damon.

Nur lobe nur den Schöpffer dein/
Der dir ist wol gewogen/
Vnd dir die gülden Lämmerlein/
Er selbst hat aufferzogen.
Sie nie noch keine mütterlein/
Noch keine brüst gesogen/
Der Schöpffer nur/nur Er allein/
Er selbst hats aufferzogen.

Der Hirt Halton.

Er spritzet ab ein kräfftigs wort/
Von lind gerührter zungen/
Gleich deine Schäfflein mancher sort/
In blawen felden sprungen:
Gleich kleidet ers in gülden woll/
Auff rein glasierten wasen/
Vnd hieß alda daß Bürßlein toll/
Dir stäts ob augen grasen.

Der Hirt Damon.

Wan vnser herden dort/vnd hie
Gar offt in wälden jrren/
Die deine doch Verlauffens nie/
Noch jemahl sich verirren:

Auch

Auch vngenanter Böſewicht
Dir nie die zahl mag ſchwächen:
Auch hund/noch ſtecken bracheſt nicht/
Mag dir ja nichts gebrechen.

Der Hirt Halton.

Ach lobe noch den ſchöpffer werth/
Der gütlich thät erachten/
Daß auch er deine gülden Herd
Nur weiden ließ bey nachten.
Dan weil an hirn/vnd häupter blöd
Sie keine Sonn vertragen/
Vnzweifflich würdens all getöd
In Sonnen-liechten tagen.

Der Hirt Damon.

Ja lobe noch den Schöpffer milt/
Der fridlich ſie macht graſen:
Der alle wind vnd brauſen ſtillt/
Daß nie ſo kräfftig blaſen.
Er ſchonet immer deiner Herd/
Beſchirmets aller/wegen/
Daß nimmer ſie berühret werd
Vom Wetter/Schnee vnd Regen.

Der Hirt Halton.

Er ſchaffet jhn geſunde Weid/
Geſunde lufft/vnd ſpeiſen/
Daß ledig ſie von allem leid/
Die runde baan durchreiſen/
Er leitets gleichſam an der ſchnur/
Auch ſelbſt iſt er nit ferren:
Nur lobe dan/vnd lobe nur
So milt/vnd frommen Herren.

Der

Der Hirt Damon.

Ja lobe noch so milten Gott/
So milt/vnd frommen Herren/
Dem freylich deine gülden Rott
Mit gülden zungen plerren.
Doch wir so fern erhörens nicht/
Weil wir die ohren spahren;
Wer hertz/vnd sinn hin auffen richt/
Wirds je noch wol erfahren.

Der Hirt Halton.

Die gantze gulden schäfferey
Stäts jhm das lob verkündet:
Stäts preisen jhn mit stillem schrey
Die sternen glatt gerůndet.
Still ruffen sie die gantze nacht:
Er vvarlich, Er vnselber,
Er, Er allein hat vns gemacht,
Vnd vvir vns ja nit selber.

Der Hirt Damon.

O Mon/du frommer sternen-hirt/
Vns lasset beyd zusammen/
Alweil die sonn gewecket wirdt/
Erheben Gottes namen/
Vns laßt mit süssem jubel-schrey
Den schöpffer hoch verehren:
Laßt jhn von hertzen preisen frey;
Der tag wil wider kehren.

Der Hirt Halton.

Die Morgenröth schon wachet gar/
Wil schon die Nacht verleiten/
Schon flechtets jhre purpur-haar/
Vnd wil den Tag bereiten.

Vns laßt/noch preisen allezeit/
Den Schöpffer groß von machten/
Laßt feyren jhm in frölichkeit/
Zu Morgen/wie zu Nachten.

Andere Ecloga / oder Hirtengesang/

darin jetz gemelte beyde Hirten zu morgens früh Gott loben/allweil die schöne Sonn scheinet.

Eingang.

Schon ist in rothem Carmesin
Die Morgenröth erstanden:
Schon glantzend wie der best Rubin
Die Sonn sich zeigt verhanden/
Nur fort jhr meine Geiger beyd/
Der seyten gar nit fehlet;
Vnd bey beliebtem Reimen/streit
Die Geigen sußlich strelet.

Der Hirt Damon.

O schöne Sonn/du klares goldt/
Magst wol den Schöpffer preysen/
Der jmmer dir sich zeiget holdt/
Auff deinen circkel-reisen/
Er streichet dir die stralen an/
Mit bester gelben farben/
Alß wol sich nie gefärbet han/
Die gelbest weitzen-garben.

Der Hirt Halton.

Er schärpffet dir die gülden pfeil/
Mit flämmlein zart befedert:
Er führet dich viel tausent meil/
Auff straßen starck berädert.

Er schencket dir die silber-baan/
Die gülden Roß/ vnd Wagen/
So dich den runden steeg hinan
Von Ost/ in Westen tragen.

Der Hirt Damon.

Er lasset dir die müde Roß
(Als gut Poëten sagen)
Zu nacht mit allem wagen-troß
In grossem kübel zwagen:
Drauff weidet er sie rosen satt/
In edlem blumen-garten/
Biß früh sie wider frisch vnd glatt/
Volführen jhre farten.

Der Halton.

So bald in frischem purpur-schein
Dich hebest nur zu morgen/
Dir zeiget er die Wunder sein/
Dir nichts helt er verborgen:
Er zeiget dir auff deiner Reyß/
Den gantzen himmel-bogen/
Den gantzen grünen Erden-kreyß/
Daß Meer vnd wasser/ wogen.

Der Damon.

Er zeiget dir die schöne Welt/
Die vögel all in wolcken;
Auch vnser schaff vnd küh zu feld
Gleich eben frisch gemolcken.
Auch menschen all/ vnd alle thier/
Was nur von wild/ vnd zahmen/
Der schönen welt zum schmuck/ vnd zier/
Man treiben mag zusamen.

Der

Der Halton.

Auch stätt/vnd mauren thürn/palläst/
Der alten viel/vnd newen;
Dan schlösser auch/vnd häuser fest/
Gar wunder von gebäwen:
Auch allen frid/vnd kriegs-gerüst/
Gelt/pracht/vnd wehr/vnd waffen/
Vnd was noch deß ich mehr gewüst/
Eh dan ich kam zun schaffen.

Der Damon.

O schöne Sonn/du klares goldt/
Magst wol den schöpffer preisen/
Der jmmer dir sich zeiget holdt/
Auff deinen circkel-reisen.
Er weiset dir den rechten streich/
All örter zu beschleichen:
Da mag dan sand/noch land/noch reich
Vor deinem glantz entweichen.

Der Halton.

Er leitet dich in deinem glantz
Im hin/vnd widerkehren/
Alß wie zur hochzeit/vnd zum tantz
Den Breutigam von ehren:
Er führet dich bey seiner hand/
Weicht nie von deiner seiten/
Gibt nahrung deinem Fackelbrand/
Ohn zahl der jahr vnd zeiten.

Der Damon.

Er schicket dir die vögelein
Zu morgen gleich entgegen/
So dir den wilkom bringen ein/
Vnd stimm alß Flügel regen.

Er heisset sie dir spielen schön/
Daß weit/vnd breit erschallet/
Daß auch von felsen ein gethön
Im widerschlag erhallet.

Der Halton.

Er spreitet dir die felder grün/
Dir mahlet er die garten/
Da manch erhebte blumenbün
Dir scheinet auffzuwarten:
Er laßt von dir getreid vnd graß
Daß leben süß erlangen/
Auch Bäum/vnd Reben gleicher maß
Von deinem glantz empfangen.

Der Damon.

Durch jhn besaamest alle welt
Mit deinen stral/vnd strämen:
Ohn jhn hingegen alle welt
Von dir gar nichts könt nehmen.
Ohn jhn all deine flammen-flüß
Längst wären schon verronnen;
Noch flüssen mehr die stralen-güß
Auß deinem stralen-bronnen.

Der Halton.

Ohn jhn kein halbes augenblick/
Dort oben würd verbleiben
Ein füncklein einer Linsen dick
Von deiner gelben scheiben:
Ohn jhn das gantze wesen dein/
Vnd was noch dich mag zieren/
In pur/vnd lauter nichts hinein
Geschwind sich würd verlieren.

Der Damon

Drumb schöne Sonn/du klares goldt/
Magst wol den Schöpffer preisen/
Der jmmer dir sich zeiget holdt/
Auff deinen circkel-reysen/
Ich helffen dir wil jederzeit
Den schönen Gott verehren/
Vnd dich von jhm auff grüner weid
Noch manches liedlein lehren.

Der Halton.

Auch ich dan wil dich eben vil?
Derselben Liedlein lehren:
Vnd freylich auch zu selbem zil;
Den Fidel-bogen kehren
Ja solt ich sein der geigen müd/
Von stunden wil ich greiffen/
Mit frisch geschöpfftem hertz geblüt/
Zu meinen holen pfeiffen.

Andere Ecloga/oder Hirten-gesang/ darin gemelte Hirten Gott loben bey jhren Schäfflein/ vnd jhr lieb zu Gott anzeigen.

Eingang.

Wan offt von klarem himmel-schweiß
An schönen Sommer-tagen/
Die morgen perlen rund/vnd weiß/
Gar schön zertröpfflet lagen:
Die Sonn schoß ab so manchen stral/
Vnd mehr vnd mehr erglitzet/
Da schwanden eylends ohne zahl/

Di

Die tröpfflein gar erhitzet.
Auff/auff/alsdan der Damon sprach/
Auff/auff zun grünen wasen:
Laßt vnser Schäfflein allgemach/
In flachen Heyden grasen.
Drauff Halton bließ auff süssem halm:
Gleich der/gen den sich bäumet/
Vnd beyd in gleichem Hirten-psalm
Noch der/noch der sich säumet.

Der Hirt Halton hebet an.

O Damon schöner mitgespan/
Den pfeiffen/vnd schalmeyen
Vns lasset heut auff grünem plan/
Den athem süß verleyhen.
Vns laßt mit bestem hirten-klang;
Mit best-gefügten reymen/
Daß meisterlich zun ohren prang/
Auff hirtisch weidlich leimen.

Der Hirt Damon.

Ach Halton/ich von hertzen gern/
Den pfeiffen/vnd schalmeyen/
Wil heut/daß es erschallet fern/
Ein lüfftlein süß verleyhen.
Nur lasset vns auff diesem plan/
Dem Schöpffer weißlich dancken/
Alweil die Schäfflein weiden gahn/
In jenen grünen schrancken.

Der Hirt Halton.

Den Schöpffer lob ich alle tag/
Noch vor der Sonnen-wagen/
Noch eh sie recht sich schmücken mag/
Mit gülden kröß vnd kragen/

Noch

Nach ehe die morgenstunden klar
 Von warmer Osten-seiten
Entbinden jhr die gelben haar/
 Vnd breit in Lüfften spreiten.

Der Hirt Damon.

Den Schöpffer lob ich auch zumahl
 Wan klar die Sonn sich zeiget/
Vnd frewdig mit so manchem stral
 Das blaw gewölb ersteiget.
Wan sie geschmückt mit vollem glantz
 Volführet jhre reyen/
Vnd wir erspielen manchen Crantz/
 Besteckt mit grünen meyen.

Der Hirt Halton.

Den Schöpffer lob ich eben sehr/
 Wan Sonn sich wider bieget/
Vnd auff gesenckter niderkehr
 Den matten Wagen wieget.
Wan wir bey sanfftem abend-sang
 Nach hauß die Schäfflein treiben/
Vnd wachsen alle schatten lang/
 Gezielt von kurtzen leiben.

Der Hirt Damon.

Den Schöpffer lob ich gleicher weiß/
 Wan ich zu nacht gewecket
Schick auff nit wenig seufftzer leiß/
 Zun Sternen angestecket/
Wan friedlich vnser Herd/ vnd schaff
 Nach spätem widerkawen/
Bereuschlet mit gelindem schlaff/
 Die süsse Weid verdawen.

Der Hirt Halton.

Dem Schöpffer frey nun trettet her/
Trett her jhr wüllen schaaren:
Vnd jhn auch preiset mit geplerr/
Euch thut zum tantz verparen:
Vor jhm nur frisch vnd frewdig springt/
Nun flechtet jhm den Reyen/
Euch weil der schöne Damon klingt/
Vnd Halton auff schalmeyen.

Damon.

Frisch auff/ jhr zarte Lämmerlein/
Springt auff/ auff grünen wasen/
Frisch auff/ jhr weisse Brüderlein/
Wir euch nun lieblich blasen.
Wir euch noch wollen ebenfals
Mit bestem schmuck hoffiren/
Vnd euch die reine stirn/ vnd halß
Mit grünen Kräntzlein zieren.

Halton.

Als dan mit bester zier geschmuckt
Noch bas in frewden springet:
Dem Schöpffer feyret vnverzuckt/
Vnd jubel groß volbringet.
Zu jhm noch das mit plerren rufft/
Zu jhm euch thut erheben/
Der euch gerückt an süssen lufft
An süsses liecht vnd leben.

Damon.

Er kleidet euch die Röcklein an/
Zu seinem wolgefallen:
Gleich schawet man im grünen gahn
Die weisse wüllen ballen.

Mit weissen wüllen Federlein
Er euch die Fell verbrämet.
Von weichem schnee gantz oben rein
Als wärens abgefämet.

Halton.

Er wicklet euch in sanffte Beltz/
Frisch new/ noch vnbeschoren:
Vmbzinglet euch die nackent hälß
Mit lind-gekämmten haaren/
Er härtet euch die kläwlein zart
Gar sittlich auffgesplissen;
Da trettet jhr auff grüner fahrt/
Nach weid/ vnd grünen bissen.

Der Hirt Damon.

Er euch zur nahrung thal vnd berg
Vnd felder hinderlasset/
Da schlagen wir euch in die pferch/
Vnd jhr gar friedlich prasset.
Er giesset auß die bächlein schwanck/
Er macht die brünnlein spritzen:
Da nehmet jhr dan kühlen tranck/
Bey warmer Sommer-hitzen.

Der Hirt Halton.

Er schencket euch gar manchen baum/
Da drunden jhr euch schattet/
Wan jhr den stralen machet raum/
Weil euch die Sonn ermattet.
Er euch vor vnbenantem fraß
Mit seiner hand beschirmet;
Sonst würdet jhr auff grüner straß/
Wol blütig offt gefirmet.

Damon.

Er segnet euch/ jhr mütterlein/
  Mit säugling wol ersprossen:
Er segnet euch/ jhr Lämmerlein/
  Mit gleichen brust-genossen.
Er quellet auff die dütten rund/
  Mit süß- vnd weissen gaben:
Da machet jhr dan süssen mund
  Jhr zarte wüllen-knaben.

Der Halton.

Er schaffet allen jhre speiß/
  Er nehret alle seelen:
Deß geben wir jhm ehr/ vnd preiß/
  Vnd mögens nit verhälen.
Wir jhm auff hälmen vnd geröhr
  Durch alle noten schweiffen/
Vnd (so villeicht mans lieber hör)
  Auch auff gesackten pfeiffen.

Der Hirt Damon.

Wir jhm zu lob auff grünem feldt
  Je späth/ je zeitig feyren/
Vnd je dan eintzel/ je gesellt
  Auch brauchen Harpff vnd Leyren/
Wir auch die gelbe seiten schwanck
  Mit süsser stimm vermählen/
Wan wir mit reinem brunnen-tranck
  Erfrischen halß vnd kehlen.

Halton.

Ach! daß nur jhm/ daß nur allein/
  Ach! nur daß jhm gefiele/
Was ich zu lob/ vnd ehren sein
  Bey meinen Schäfflein spiele;

Ja frey / den besten Hammel mein
Noch heut ich drumb wolt geben/
Vnd ja die schönsten Lämmerlein/
Noch drey/vnd drey darneben.

Damon.

Vnd solt nun auch dem Schöpffer gut/
Nit eben gar mißfallen/
Was ich bey meiner Herden hut
Auch hertzlich pflag erschallen;
Ja frey/den besten Hirten-hundt
Auch ich noch drumb wolt geben/
Vnd ja der längsten pfeiffen rund
Noch dreymahl drey darneben.

Halton.

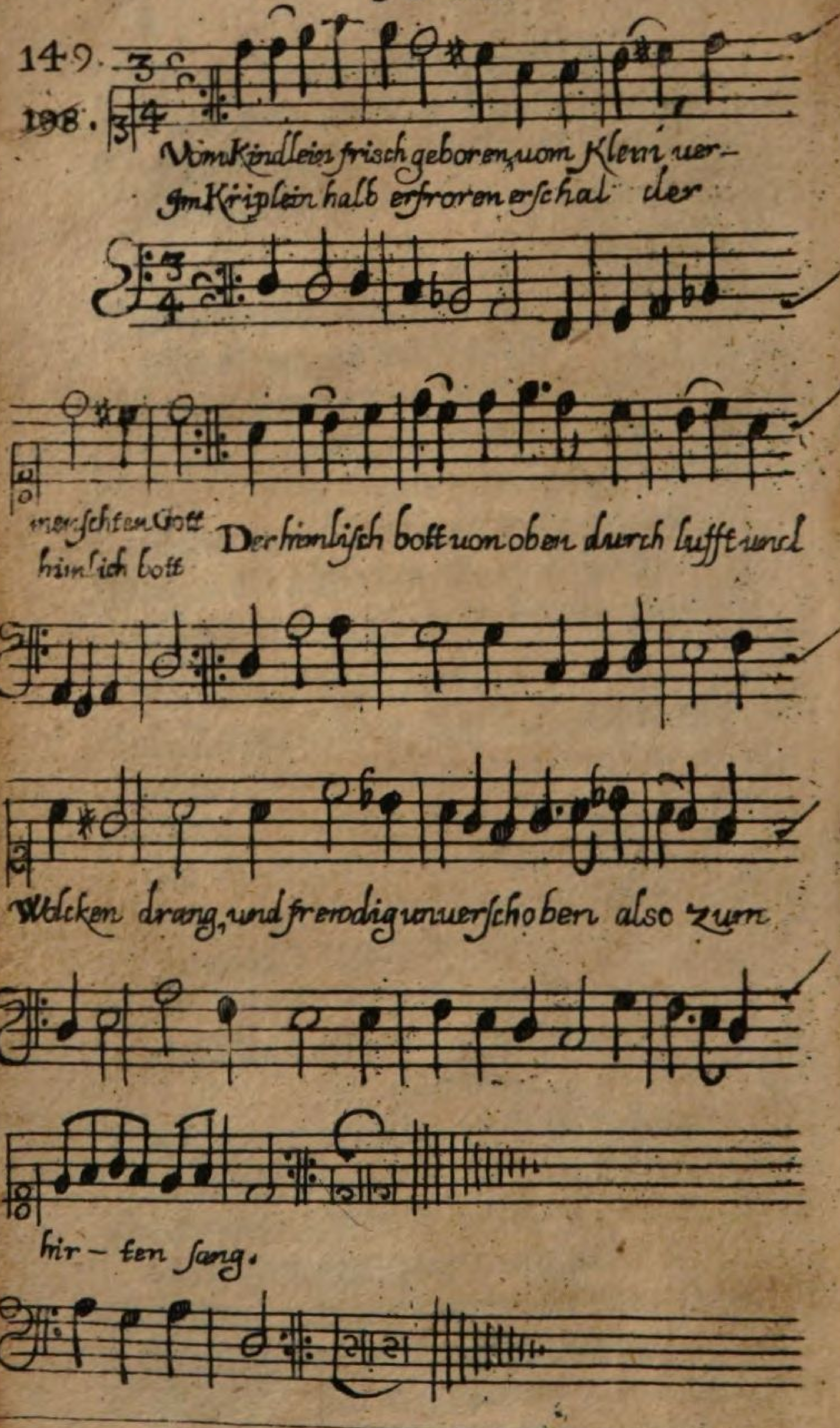
Ach Damon/ wan die Schaff zu hand
Den grünen grund bescheren/
Fühl ich so süssen hertzen-brand:
Zu Gott steht mein begeren/
Von jhm kombt mir so reines fewr
In marck vnd bein gekrochen/
Das quälet mich fast vngehewr/
O Wee/kans nit verkochen!

Damon.

Ach Halton/wan die Schaff zu hand
Der kühlen Born verkosten/
Auch mich laßt er in gleichem brand/
Auff gleichen kohlen rosten.
Von jhm auch mir kommt gleiches fewr
In blut/vnd muht geschleichen/
Daß wütet eben vngehewr/
O wee/kan jhm nit weichen!

Hal-

XVI.


149.
198.
Vom Kindlein frisch geboren, vom Klein ver-
Im Kriplein halb erfroren erschal der
menschten Gott
himlisch bott
Der himlisch bott von oben durch lufft und
Wolcken drang, und freudig unverschoben also zum
hir – ten sang.

Halton.

Nun schaw/ die Sonn zu gnaden geht/
Vnd wil zu wasser tauchen:
Die Schloot/ vnd Rämmig eben späth
Rings vmb jhn dörffen rauchen.
Man kochet vns die nachten-speiß/
Vns laßt nun heimwarts kehren/
Der brand in meinem hertzen heiß/
Sich wird noch wol vermehren.

Damon.

Ja/ lieber/ ja/ laßt kehren heim/
Vnd laßt die Schäfflein zehlen
Zu recht/ ich kan doch sagen keim/
Wie Lieb mich stäts thut quälen.
O schöner Gott/ weil dich nit seh/
Zumahl ich bin in peinen/
Nach dir ist meinem hertzen wee/
Wan Sonn/ vnd sternen scheinen.

Christmeß-gedicht/ darin ein Engel die geburt Christi/ den Hirten verkündiget.

1. VOm kindlein frisch geboren/
Vom klein-vermenschten Gott/
Im kripplein halb erfroren/
Erschall der himmlisch bott.
Der himmlisch bott von oben
Durch lufft vnd wolcken drang/
Vnd frewdig vnverschoben
Also zun hirten sang.

2. Auff/ auff nun/ anzubetten
Das gülden schönes Kind:

Auff/auff/zur hirten-Metten/
Du frommes feld-gesind.
Ihr fromme schäffer-schaaren/
Zusampt der weissen zucht/
Euch/euch soll widerfahren
Das Heyl vorlängst gesucht.

3. Auff/eilend auff/zur Krippen/
Zum kleinen Schäfferlein/
Küßt jhm die purpur-Lippen/
Das purpurs-Mündelein.
Küst jhm die Rosen-wangen/
Die Winter-Blümelein/
So trutz dem Frühling prangen/
Obs wol erfroren sein.

4. Das kleinlein halb erfroren/
Doch auch nit minder brinnt/
In kaltem Frost geboren/
Es Fewr im Busen findt/
Lind hebets nur in armen/
Vnd pressets mit verstandt/
Es bald euch wird erwarmen
Mit süssem hertzen brandt.

5. Es liebet Schaff/vnd Hirten
Das hirtisch Kindelein:
Es leitet her von Hirten
Den Stand/vnd Stammen sein.
Ein Lämmlein auch ohn flecken
Es führt in seinem schildt/
Zusampt eim Hirten-stecken/
Gar zierlich abgebildt.

6. Ach tragets nur zun Herden/
Zun süssen Lämmerlein/

In warheit es auff Erden
Wird nirgend lieber sein/
Mans freylich wird erfahren
Es künfftig werden wirdt/
Wans kombt zu seinen jahren
Ein gut/vnd bester Hirt.
7. O wol dem schönen Hirten/
Dem künfftig-Hirten gut!
Ach/ach mich in begierden
Der zeit verlangen thut.
Alsdan er wird erwecken/
Vnd treiben auff zu feldt/
Mit bestem Hirten stecken
Die völcker aller welt.
8. Er wird auff besten weiden
Sie schlagen in die pferch/
Vnd ja mit nichten leiden/
Man jhm die zahl verherg.
Er/er wird seinen stecken/
Den Sonnen-stralen gleich
Gantz vberall erstrecken/
In alle Land vnd Reich.
9. Wer dan wolt seine schaaren
In ziffer schliessen ein/
Nit wenig der erfahren
Muß in der kreiden sein.
Der muß die Sternen zehlen/
Das gelb-gewaffnet Heer:
Der kreiden auch befehlen
Den sand am wilden Meer.
10. Alsdan mit schönem frieden
Die schöne welt gekrönt/

Wird sehn vnunderscheiden
Die Thier/vnd Thier versöhnt.
Mit wilden Löw- vnd Bären/
Gleich werden in gemein/
Auß einer krippen zehren
Die zartest Lämmerlein.

11. Auff einem grund vnd wasen
Zur schönen sommer-blüh/
Mit Wölffen werden grasen
Die Rinder/Schaff/vnd Küh;
Ja selbe dütten kären
Auch werden vngezehlt/
Vnd selbe Wiesen scheren
Die Thier auß aller welt.

12. Als dan an Tann- vnd Linden/
An Buch- vnd Eschen-laub
Wird häuffig sich lahn finden
Wol manch/vnd mancher Traub.
Auch wird von Eichen-bäumen
Sichs honig pressen lan/
Vnd wie sichs kaum lieſz träumen/
Das Oel von Felsen gahn.

13. Erd/Himmel wird sich wenden
In wesen aller new/
Vnd ihre schätz verschwenden/
Gar häuffig/vnd ohn schew.
Ohn vndergang wird schweben
Die Sonn in klarem brandt/
Der Winter sich begeben
Zun wüsten vnbekandt.

14 Der Frühling wird sich schmucken/
Vnd werden mit gewalt

Zur Erden außer gucken
Die Blümlein tausentfalt.
Auch werdens gahn herummer/
Spatziren immerdar/
In ewig grünem Summer/
Die wanckend Wässer klar.

15. Ja gar von Honig-waben/
Von süsser Milch/ zu hand
Die Bächlein werden traben/
Durchs new gelobte Land.
Von Wolcken ab wird fliessen
Der lieblichst Götter-tranck/
Die Schäfflein werdens niessen/
Und sämptlich sagen danck.

16. Auff/ auff dan/ an zu betten
Daß gülden schönes Kindt:
Auff/ auff zur Hirten Metten/
Du frommes feld-gesindt.
Ihr fromme Schäffer-schaaren/
Zusampt der weissen zucht/
Euch/ euch soll widerfahren
Daß heyl vorlängst gesucht.

Christ-nachtliche Ecloga / oder Hirten-gespräch/ darin zween Hirten Damon vnd Halton das Christkindlein besucht haben/ vnd gegen jhm mit Liebe befangen/ auch jhren Brandt entdecken.

Der Hirt Damon hebet an.

Ach Halton/ lieber Halton mein/
Wen schatz han wir gefunden?

Wen schatz im holen krippelein/
In windlein eingewunden?
O Gott/wie schönes kindelein!
Wie gulden-gelb an haaren!
Wie perlen-weiß an äugelein!
Kein zung mags offenbahren.

Der Hirt Halton.

Ach Damon/liebster Damon mein/
Als wir den schatz gefunden/
Den schatz in holem krippelein/
In windlein eingewunden:
Das kleinlein ich in armen band/
Wolt jhm die wänglein küssen/
Da netzet ich die wieg zu hand
Mit zarten augen-flüssen.

Damon.

Auch ich als jhm wolt pressen ein/
Auff seine purpur wangen
Ein dreyfach dupples mündelein/
Mir zähr von augen sprangen/
Doch ließ ich nit mich schröcken ab/
Mit keinen augen-flüssen;
Ja mehr ich jhm der bäcklein gab
Und mehr/und mehr thät küssen.

Halton.

Auch ich nit hab mich treiben lan
Von seinen wänglein beyden:
Ich satt ließ meine lefftzen gan
Aldort in Rosen weiden.
So frisch die saugend Lämmerlein
Noch nie zun rüsten sprangen/
Als lieffen frisch die lefftzen mein/
Zur weid auff seinen wangen.

Damon.

Ach Halton/ als ich jmmerdar
Das kind wolt lieblich pressen/
Vnd jhm die wånglein also gar
Mit båcklein ab wolt messen/
Es gleich mit süssem honig-mund/
(O wee waß freundlich possen!)
Mich hat mit süssem pfeil verwund/
Mit süssem pfeil durchschossen.

Halton.

Ach Damon/ als auch ebenfals
Das kleinlein ich thåt fassen/
Vnd jhm von augen/ stirn/ vnd halß
Der båcklein satt wolt prassen/
Es mir mit gleichem hertzen-fewr
Thåt marck/ vnd bein verletzen/
Dem Brand nun find ich keine stewr
An keinem ort/ noch plåtzen.

Der Damon.

Ihr Hirten auff gemeinem Feldt/
Sol jemand Fewr begehren:
Nur mir es gleich werd angemeldt/
Will jhm dan gnug bescheren.
Deß Fewrs ich gnug im Busen trag/
Vnd lebt in rothen kohlen/
Wer sein bedarff/ mirs kecklich sag/
Mags hie zur nohturfft holen.

Der Halton.

Ihr Hirten/ solt auch jemand sein/
So reinen *Born kåm suchen?
Weist jhn gerad zur Hütten mein/
An jener grüner Buchen.

*quellendes wasser.

Alsbald ich jhm dan geben will
Zorn/vber Zorn zu niessen/
So stündlich mir in aller still
Von Augen ab kombt fliessen.

Der Hirt Damon.

Daß Fewr in meinem hertzen süß/
Daß Fewr in Marck vnd Beinen/
Wolt Gott michs ewig quälen müß/
Mit seinen süssen peinen.
Gantz wol mir ist bey solcher pein/
Bey sussem Brand/vnd Wunden/
So mir gemacht daß Kindelein/
Im Kripplein eingebunden.

Der Hirt Halton.

Die flüß von meinen augen beyd
Die beissend wasser-stralen/
Auch kräncken mich mit süssem Leyd
Mit sanfft- vnd süssen qualen/
Wolt Gott/anch bliebens allemahl
In stätem lauff vnd rinnen/
Gantz wol mir ist bey solcher qual/
Bey feuchtem Hirn/vnd Sinnen.

Der Hirt Damon.

O Gott/wie schönes Kindelein!
Ich sein werd nie vergessen:
Ich stäts werd in verlangen sein/
Wer liebt/mags mir ermessen.
Nach jhm nun werd ich seufftzen stäth/
Wan früh die Sonn sich hebet/
Auch wan sie späth zu gnaden geht/
Vnd müd in Westen schwebet.

Der Halton.

O Gott/wie schönes Kindelein!
Nach jhm ich werd verlangen/
Wan Mon/vnd alle Sternen rein
Auff runden wiesen prangen.
Nach jhm ich werd mit Lieb verwundt
Beyd arm/vnd hertz erstrecken/
Wan zeitlich auch die Rosen-stundt
Den tag vns an kombt stecken.

Damon.

Von jhm bey meiner weissen Herd/
Bey meinen Schaff-vnd Geissen/
Ich offt/vnd offt nun spielen werd/
Vnd manche seiten schleissen.
Mit Seiten wil ich kleiden an
Die Leyren/Harpff/vnd Geigen/
Vnd jhm zu lieb auff grünem plan
Der stücklein vil noch zeigen.

Halton.

Auch ich zu lieb dem Gottes Kind
Wil offt auff runden pfeiffen/
Mit süssem blasen manchen wind
Zu runden liedlein schleiffen.
Der pfeiffen ich noch sieben hab/
Von lauter horn/vnd beinen:
Ein hirt sie mir zur letzen gab/
Vnd warlich weichens keinen.

Damon.

Wan dan die Geissen steigen an
Zun felsen hoch vnd hauffen/
Vnd weiches laub/so für thut gahn/
Von zarten stauden rauffen:

Wil nur von JEsu spielen dar/
So werd ichs wunder locken/
Vnd werdens klimmen ohn gefahr
Auff jhren hörnen socken.

Halton.

Wan dan die Schäfflein ebenfals
Den flachen grund bescheren/
Or jenseit eines holen thals
Sahn weiden in der ferren/
Wil auch von Jesu spielen ich/
Wil nur von jhm erklingen/
So werdens gleich versamlen sich
Vnd mir zun händen springen.

Damon.

Wan auch zur heissen Sommer-zeit
Begrillt mit Hirnen-mücken/
Die Böck in stoltzem stirnen-streit
Mit Köpffen sammen rücken/
Wil ich von jhm noch spielen auff/
Nit werdens weiter zörnen:
Ich weiß/dan gebens besser kauff/
Der streit fält ab von hörnen.

Halton.

Wan auch der böszwicht vngehewr
Solt je zun wäiden kommen/
Die schäfflein mir zu machen thewr/
Vnd kürtzen mir die summen;
Von JEsu wil ich spielen schnell/
Der Schalck wirds lassen bleiben;
Vnd ob noch hund/ noch hündlein bell/
Wil jhn doch gnugsam treiben.

Der

Der Hirt Damon.

Wan auch dan werden je zumahl
Die warme Wolcken brommen/
Vnd rother Blitz/ vnd Donner-straal.
Gehn vnß mit kräfften kommen/
Von JEsu wil ich spielen gleich/
Die Schäfflein jhm befehlen;
So werd ich jhrer nach dem streich
Wol eben viel noch zehlen.

Der Hirt Halton.

Wan auch die Schäfflein vbel auff
Sich jemahl solten legen/
Vnd auff dem Feld mit holem bauch
Der Waid/ noch Brunnen pflegen/
Wil ich von JEsu spielen an/
Bald werdens wider grasen;
Bald wider weidlich scheren gahn.
Auff Blumen-reichen wasen.

Der Hirt Damon.

Von JEsu wil ich vberall
In Feld/ vnd Wälden singen:
Von jhm soll schall/ vnd widerschall.
In Lufft vnd Klufften ringen.
Doch Halton schaw/ dan meine Reym.
Zusampt dem Tag ermatten:
Laßt vnser Herd nun führen heim/
Vnd jhr die ruh gestatten.

Der Hirt Halton.

Ja Damon/ schaw dan meine Reym.
Schon auch es mir versagen/
Drumb so nur du wilt treiben heim/
Nit muß es mir mißhagen.

Auff/auff/jhr meine lautbar Hund/
Die Schaff thut sammen bellen:
Vnd allgemach bey guter stund
Begleitet sie zun Ställen.

Ein kurtz Poëtisch Christ-Gedicht/vom Ochß/vnd Eselein bey der Krippen.

1. Der Wind auff låren strassen
Streckt auß die flügel sein:
Streicht hin gar scharpff ohn massen/
Zur Bethlems krippen ein;
Er brummlet hin/vnd wieder
Der fliegend winter-bott
Greifft an die glaich/vnd glieder
Dem frisch vermenschten Gott.

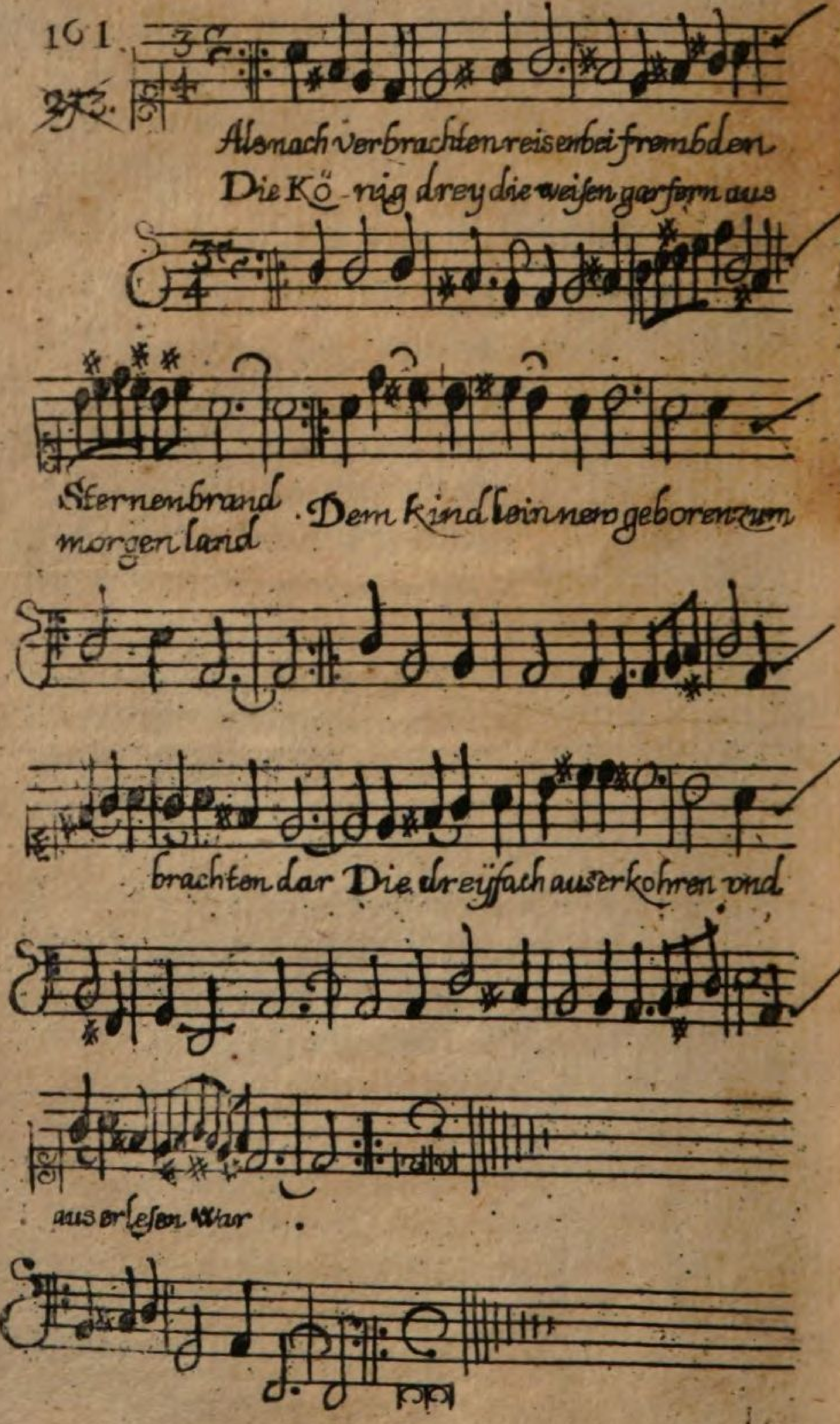
2. Ach/ach/laß ab von brausen/
Laß ab/du schnöder wind:
Laß ab von kaltem sausen/
Vnd schön dem schönen Kind.
Viel mehr du deine Schwingen
Zerschlag im wilden Meer/
Alda dich satt magst ringen
Kehr nur nit wider her.

3. Mit dir nun muß ich kosen/
Mit dir/O Joseph mein/
Daß futter mischt mit rosen
Dem Ochß/vnd Eselein/
Mach deinen frommen Thieren
So liebliches misch-gemüß/
Bald/bald/ohn zeit verlieren/
Mach jhn den athem süß.

4. Drauff blaset her/jhr beyden/

XVII.

161


Als nach verbrachten reisen bei frembden
Die Kö- nig drey die weisen gar ferrn aus
Sternenbrand . Dem kindlein new geboren zum
morgen land
brachten dar Die dreyfach auserkohren vnd
aus erlesen War

Mit süssem Rosen-wind;
Ochß/Esel wol bescheiden/
Vnd wärmets nackent kind.
Ach blaset her/vnd hauchet/
Ahå/ahå/ahå.
Fort/fort/euch weidlich brauchet/
Ahå/ahå/ahå.

Ecloga / oder Hirten-gespräch / darin zween Hirten/Damon vnd Halton jhre gaben erzehlen: so sie dem Christ-kindlein schencken wöllen.

1. Als nach verbrachten Reysen
Bey fremden sternen-brand/
Die König drey/die Weisen/
Gar fern auß Morgen-land/
Dem Kindlein new geboren
Zum opffer brachten dar/
Die dreyfach außerkohren
Vnd außerlesen war.

2. Gleich auch gezogen kamen/
Zween frommer Hirten werth/
Mein Halton vnd der Damon/
Mit wol bewollter Herd:
Auch dachtens dar zu bringen
Dem schönen Kindelein
Gar viel der schönen dingen/
So Sie gesammlet ein.

3. Die Gaben all mit namen/
Die Bäurisch Hirten Schätz/
Verfaßten sie zusamen
In süsses Reym-geschwätz.
Jetzt/jetzt wil ichs erholen
Frisch frewdig von gemüht/

Vnd spielens offtermohlen
Wan ich der Schäfflein hüt.

Der Hirt Damon hebet an.

Wolan ich jhm wil schencken
Ein silber-weisses Lamm:
Als vil mich kan bedencken/
Kein edlers nie bekam.
Jhm kombt an lincker seiten
Von blut ein schöner fleck/
Weis nit waß mög bedeiten/
Waß je darhinden steck.

Der Hirt Halton.

Auch ich wil jhm dan schencken
Ein saugends Kälbelein/
Mit bänden vberschrencken
Wil dem die Füßlein sein:
Vnd also dan wils tragen
Gefüg auff meinem halß;
Jch weiß, wird jhm behagen;
Wil wetten jhm gefallts.

Der Hirt Damon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein Kitzlein sampt der Geiß/
Die muß es je noch träncken
Auß jhren dütten weiß.
Die Brüst es selber findet/
Vnd kan sie lären schon;
Ja schon sichs vberwindet/
Vnd wird der Weid gewon.

Der Hirt Halton.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein rothes Hirschen-kalb.

Ꝺꝺꝺ

An Schenckel/ vnd Gelencken
Es ist vollwachsen halb.
Es mir auff grüner Gassen
Im Wald entgegen kam/
Sichs ließ mit Stricken fassen/
Gieng mit/ vnd wurde zahm.

Der Hirt Damon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein *Hasen-königlin/ *knienlein.
Es ist von tausent räncken/
Von frisch/ vnd leichtem sinn.
Es lauffet/ springt/ vnd spielet/
Auch trommlets eigentlich/
Die streich zum boden zielet
Mit füssen meisterlich.

Halton.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein schöns Eichhörnelein;
Ist auch von manchen schwencken
Ein hurtigs meisterlein/
Ich seiner offt muß lachen/
Wans nur die Nüßlein pact/
Vnd schnell sie thut erkrachen/
Trick/ track/ wol just zum tact.

Damon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein zahmes Häselein;
Sichs last mit händen fencken
Wil stäts bein menschen sein.
Es wird beym kripplein lauffen/
Wird spielend jmmerdar
Hin/ her/ zu/ ab/ vnd auffen

Recht/

Recht/munter springen zwar.

Halton.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein wachtsams Hündelein:
Daß lernch zancken/ zäncken;
Die Schaff auch treiben ein.
Wans kombt zu seinen tagen/
Wirds freylich sein gefaßt
Von Schaffen zu verjagen
Den vnbenanten gast.

Damon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein mausigs Rätzelein:
Kein härlein jhm darff kräncken/
Halton/dein hündelein.
Sichs hat noch nie lan beissen/
Sichs allen widersetzt:
Sichs bürsten thut vnd spreissen/
Bleibt allweg vnverletzt.

Halton.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein stücklein gleicherley:
Mein/soltest wol gedencken/
Was je dan solches sey.
Zu deinem Rätzlein eben/
Auch ich wil jhm zugleich/
Ein peltzen Maußfall*geben; *Ratz.
So wird es noch so reich.

Damon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein munters Taubelein/
Das laufft auff tisch/vnd bäncken

Mit

Mit seinem schwesterlein.
Auß pflaum/vnd feder seyden/
Von farben vnbewust/
Ein ringlein jhnen beyden
Bezircklet halß/vnd brust.

Halton.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Zwo Turtel-tauben keusch:
Die spreitzen/heben/sencken
Die flügel ohn gereusch.
Jhr stimm/so vil man spüret/
Nur lauter seufftzer sein:
Wer weiß/waß leyd sie rühret/
Waß lieb/vnd hertzen-pein?

Damon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein grossen Hüner-Han;
Der haupt/vnd halß geht schwencken/
Als nie kein edler Schwan.
Mit bunten füß/vnd sporen
Er tritt gar stoltz herein;
Wan schon er wär verloren/
Man kent die farben sein.

Halton.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein Finck/vnd Nachtigal;
So kopff/vnd ohren lencken
Zu meinem hirten-schall.
Wan jhn ich vor wil singen/
Drey/vier/or fünffmahl nur/
Sie gleich mir nach thun springen
In selbem noten spur.

Da-

Damon

Vnd ich wil jhm noch schencken
Drey Meysen/Lerch/vnd Specht:
Ich habs von einem Encken/
Von einem Acker-knecht.
Er glücklich hats gefangen/
Doch nit ohn list vnd müh/
Als newlich er war gangen
Zum holtz in aller früh.

Halton.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein weisses korbelein:
An balcken soll mans hencken/
Vol kleiner vögelein.
Ich selber habs geschnitzet/
In siebenthalben tag:
Ist new/noch vnbeschmitzet;
Nit gnug mans loben mag.

Der Damon.

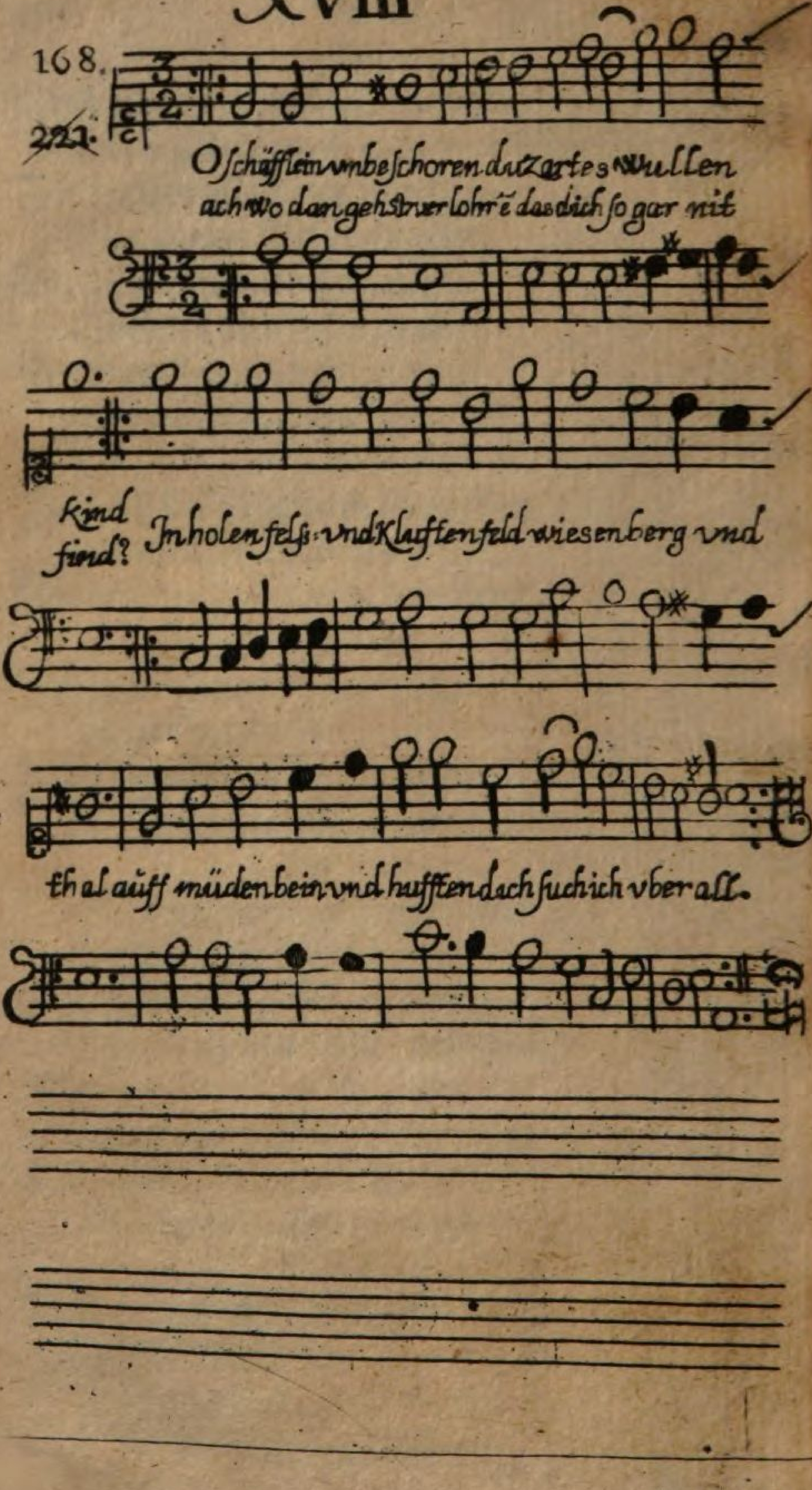
Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein starcken Hirten-steck:
Mit farben jhn wil sprencken/
Gebrennt mit fewr / vnd speck:
Die kunst ich newlich lernet/
Wie recht mans machen soll/
Daß gantz er werd besternet/
Mit bunten flecklein toll.

Der Halton.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein gelben Sonn-Compaß/
Daß zünglein sich verrencken
Laßt nie von seinem spaß.

168.

~~221.~~


O schäfflein vnbeschoren du zartes wullen
ach wo dan gehst verlohrē das dich so gar nit
Kind
find? In holen felss: vnd Klufften feld wiesen berg vnd
thal auff müden bein vnd hufften dach such ich vber all.

Sichs reget ståts/vnd neiget
  Zur just geraden schnur/
Biß lang der fadem zeiget
  Die rechte stund vnd vhr.

Der Damon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
  Viel schöner sachen mehr:
Ja schencken/vnd noch schencken
  Je mehr/ vnd je noch mehr.
Auch Oepffel/Nůß/vnd Bieren
  Milch/honig/butter/ kåß.
Vnd waß noch mehr möcht zieren
  Die Taffel mir gemåß.

Der Halton.

Wol da dan/ laßt vns reysen
  Zum schönen Kindelein:
Vnd laßt die Gaben weisen
  Dem kleinen Schåfferlein:
Jhms alles auff soll heben
  Die mutter mit bescheidt/
Daß jhm es werd gegeben
  Hernach zu seiner zeit.

Der Evangelisch guter hirt sucht das verlohren schafflein

1. O Schåfflein vnbeschoren
  Du zartes wůllen Kind;
Ach wo dan gehst verlohren/
  Daß dich so gar nit find?
In holen Felß- vnd klufften/
  Feld/Wiesen/Berg/ vnd Thal/
Auff můden bein vnd hufften
  Dich such ich vberall.

2. Mit

2. Mit seufftzen vngezehlet
  Ich Lufft/vnd Wolcken spalt/
Daß Leyd/mit leyd vermählet
  Sich mehret hundertfalt:
Die zähr mir han zerschlissen
  Wol halbe wangen beyd/
Weil nie von dir mag wissen;
  Wer jrt-weg dich verleyt.

3. Vnd ach! was auch muß dencken
  Der fromme Vatter mein/
Sich weil so späth last feucken
  Das wüllen Wiltprat sein?
Das Thierlein er/das einzig
  Kurtz vmb wil wider han/
Ob wol noch neun vnd neunzig
  Auff grüner wasen gahn.

4. Wolan/wolan/dort eben
  In jenem Bircken-waldt/
Mich dünckt sichs thut erheben/
  Ey da/da lieber/halt.
Halt/halt/ichs muß ertappen/
  Wil sehn mirs nit entspring:
Nun soll mirs nicht entschnappen/
  Wil wetten mirs geling.

5. O wee doch meiner lenden!
  O wee/werd schwach vnd kranck!
Mich streiffen aller enden
  Die Bircken-gerten schwanck:
Vnd ach der pein/vnd qualen!
  Daß Thierlein ist entwischt;
Mir bleiben allemahlen/
  Das glück/vnd spiel vermischt.

6. Doch dort in jener hecken/
Da dannoch dûncket mich/
Da bleibets gar bestecken;
Dort hör ichs regen sich.
Ja wärlich da/ da drinnen
Da möchts in warheit sein:
Wils greiffen da mit sinnen/
Wil schleichen sanfft hinein.

7. Ach aber/ ach mit nichten/
Ach aber nein/ ach nein/
Als vil ichs kan entrichten/
Ist nit nochs Thierlein mein.
Vergebens nur verletzet
Mich hab in dörnen spitz/
Das haupt mir gar zerfetzet/
Ist voller fewr/ vnd hitz.

8 Ey dorten doch/ dort oben
Auff jener schedel-statt/
Ein Creutz-baum frisch erhoben
Die näst erstrecket hat.
Da dûncket mich gar eben
Dörffts haben seinen gang/
Jhm da denck nach zu streben/
Hoff dort/ ichs endlich fang.

9. Doch mûd/ mich auff den beinen
Ich mehr mag halten kaum:
An dich dan muß ich leinen/
O starcker Eichen-baum.
Ach Schäfflein außerkohren/
Ach kämest/ kämest noch!
Mit mir dochs ist verlohren/
Muß ich wol sterben doch.

10. Mit armen außgestrecket/
Wil deiner warten hie;
Mirs leben mehr nit schmecket/
Alweil noch saumest je.
O Vatter dir zun händen
Mein Seel von hinnen reist;
Zu dir wol muß ich senden/
Schaw da dan/ meinen Geist.

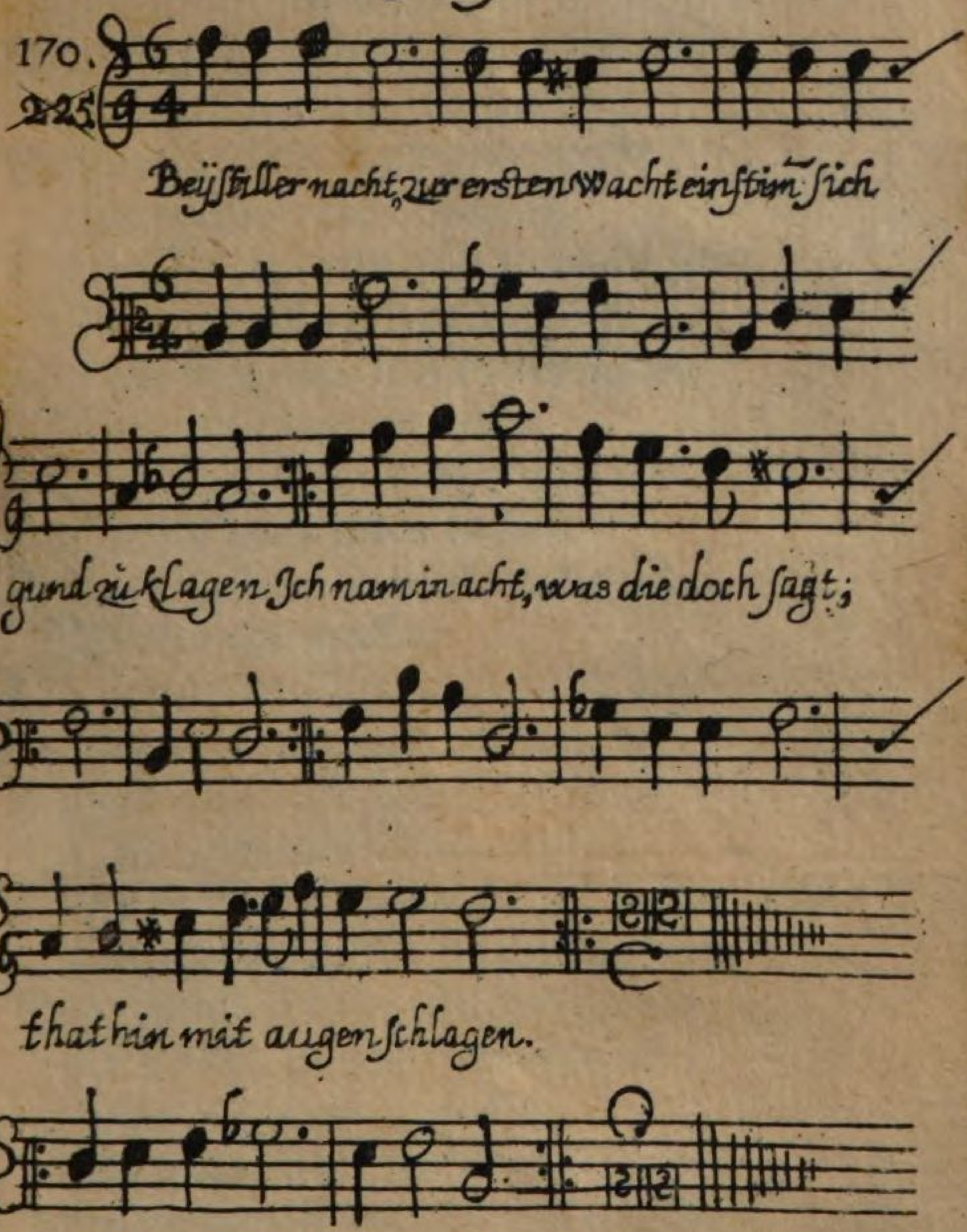
Vorgehende Ode *findet der leser im Psälterlein PP. Societ. Iesu schier auff selbigen sinn, aber mit andern vvorten gestellt, pag.* 246. *Collnischen Trucks, mit dem Titel: Christus sucht das verlohren Schäfflein: Ein Schäfflein &c.*

Trawr-Gesang von der noth Christi am Oelberg in dem Garten.

1. BEy stiller nacht zur ersten wacht
Ein stimm sich gunt zu klagen.
Ich nam in acht/ waß die doch sagt;
Thät hin mit augen schlagen.
2. Ein junges blut von sitten gut/
Alleinig ohn geferdten/
In grosser noth fast halber todt
Im Garten lag auff Erden.
3. Es war der lieber Gottes-Sohn/
Sein haupt er hat in armen.
Viel weiß/ vnd bleicher/ dan der Mon
Eim stein es möcht erbarmen.
4. Ach Vatter/ liebster Vatter mein
Vnd muß den Kelch ich trincken?
Vnd mags dan ja nit anders sein?
Mein Seel nit laß versincken.

Ach

XIX.


170.
225
Beÿ stiller nacht, zur ersten wacht ein stim sich
gund zu klagen. Ich nam in acht, was die doch sagt;
that hin mit augen schlagen.

Ach liebes kind/ trinck auß geschwind;
Dirs laß in trewen sagen:
Sey wol gesinnt/ bald vberwind/
Den handel mustu wagen.
6. Ach Vatter mein/ vnd kans nit sein/
Vnd muß ichs je dan wagen?
Wil trincken rein/ den Kelch allein/
Kan dirs ja nit versagen.
7. Doch sinn/ vnd muth erschrecken thut/
Sol ich mein leben lassen?
O bitter Tod! mein angst/ vnd noth
Ist vber alle massen.
8. Maria zart/ Jungfräwlich art/
Soltu mein schmertzen wissen
Mein leiden hart zu dieser fahrt/
Dein hertz wär schon gerissen.
9. Ach mutter mein/ bin ja kein stein;
Daß hertz mir dörfft zerspringen:
Sehr grosse pein/ muß nehmen ein/
Mit todt/ vnd marter ringen.
10. Ade ade zu guter nacht/
Maria mutter milde!
Ist niemand der dan mit mir wacht/
In dieser wůsten wilde?
11. Ein Creutz mir für den augen schwebt/
O wee der pein/ vnd schmertzen!
Dran soll ich morgen wern erhebt/
Daß greiffet mir zum hertzen.
12. Viel Ruthen/ Geissel/ Scorpion
In meinen ohren sausen:
Auch kombt mir vor ein dörnen Cron;
O Gott/ wem wolt nit grausen?

13. Zu Gott ich hab geruffen zwar
Auß tieffen todtes banden:
Dennoch ich bleib verlassen gar/
Ist hilff noch trost vorhanden.
14. Der schöne Mon/wil vndergahn/
Für leyd nit mehr mag scheinen.
Die sternen lan jhr glitzen stahn/
Mit mir sie wollen weinen.
Kein vogel-sang/noch frewden-klang
Man höret in den Lufften/
Die wilde thier/trawrn auch mit mir/
In steinen/vnd in klufften.

Eine Ecloga oder Hirtengesang/von Christo dem Herrn im garten/vnder der person des hirten Daphnis/welchen der Himlisch Sternen-Hirt/das ist der Mon/allweil er seine Sternen hütet/kläglich betrawret. Seind aber Trochaische oder Spring-verß/so nach jhrem sprung wollen gelesen sein also: wie oben

Eingang.

1. MOn des Himmels treib zur weiden
Deine Schäfflein gülden-gelb/
Auff gerůndter blawen heiden
Laß die Sternen walten selb/
Ich noch newlich/so thät reden/
Da zu nacht ein schwacher hirt/
Aller wegen/steeg/vnd pfäden
Sucht ein Schäfflein mit begirdt.
2. Gleich der Mon jhm ließ gesagen/

Nam

Nam ein lind gestimmtes rohr:
That es blasen zärtlich nagen/
Spielet seinen Sternen vor.

Der Mon.

Auff ihr Schäfflein/ auff zur Heyden/
Weidet reines himmel-blaw:
Dannenhero/ wan wir scheiden/
Schwitzt ihr ab den morgen-taw

3. Ach! wer aber dort im garten
Ligt mit seinem hirten stab?
Wer wil seiner dorten warten?
Schawt ihr sternlein/ schawt hinab.
Haltet/ haltet/ ich nit fehle:
Ist der *Daphnis* wolbekant:
Eia/ *Daphnis*/ mir erzehle/
Daphnis/ waß wil dieser standt.

4. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
Ich mit jhm noch reden muß.
Weidet/ meine Sternen/ weidet/
Daphnis ligt in harter Buß.
Daphnis/ thu die Lefftzen rühren/
Eia/ nit verbleibe stumm:
Daphnis/ laß dich dannen führen/
Eia nit verbleibe Dumm.

5. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
Daphnis ligt in ängsten groß:
Daphnis pein/ vnd marter leidet/
Wölt/ er läg in mutter-schoß/
Er dem felsen ligt in armen/
Ligt auff harten steinen bloß:
Ach wer dorten jhn wil warmen?
Förcht/ er da das haupt zerstoß.

6. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
  Daphnis spaltet mir das hertz/
Wer mag haben jhn beleidet?
  Weinen möchten stein vnd ertz:
Kalte wind halt ein die flügel/
  Rühret nicht daß kranckes blut:
Meidet jenen berg/ vnd hügel/
  Daphnis ligt ohn schuch vnd hut.
7. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
  Daphnis leidet angst vnd noth:
Daphnis dopple thränen leidet/
  Weisse perl/ corallen roth.
Perlen jhm von augen schiessen/
  Schiessen hin ins grüne gras:
Von dem leib corallen fliessen/
  Fliessen in den boden bas.
8. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
  Niemand hats gezehlet gar/
Niemand hat es außgekreidet/
  Ob auch zahl der tropffen war.
Nur der boden wol genetzet/
  Für den weiß vnd rothen schweiß/
Jhm zu danck heraußer setzet
  Rosen roth/ vnd lilgen weiß.
9. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
  Daphnis voller ängsten ligt:
Ruch/ noch farben vnderscheidet/
  Achtet keiner blümlein nicht.
O was marter dir begegnet?
  Hör zu schwitzen einmahl auff:
Gnug es einmahl hat geregnet/
  Nit in rothem bad ersauff.

10 Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
Wer doch hat es jhm gethan?
Niemand meine frag bescheidet:
Du mir *Daphnis* zeig es an.
Daphnis kan für leyd nit sprechen/
Seufftzet manchen seufftzer tieff/
Jhm das hertz wil gar zerbrechen:
Ach daß jemand helffen lieff.

11. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
Schon ein Englisch Edel-knab
Starck in Lüfft vnd wolcken schneidet/
Eylet hin in vollem trab.
Er jhm singlet süsse Reymen/
Mit gar süsse stimmlein schwanck/
Auch den Kelch nit thut versäumen/
Zeiget einen kräuter-tranck.

12. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
Alles/ alles ist vmbsonst:
Er doch allen trost vermeidet/
Achters wie den blawen dunst.
O du frommer Knab von oben/
Du nur mehrest jhm die pein:
Doch ich deine trew muß loben.
Gott! dirs muß geklaget sein.

13. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
O wie schlecht/ vnd frommer Hirt?
Er den Becher jetzet meidet/
Morgen jhms gerewen wirdt.
Er sich jetzet gar wil freyen/
Weigert/ was man trincket zu;
Dörfft villeichten morgen schreyen/
Ach wie sehr mich dürstet nu!

14. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Daphnis bleibet schmertzen voll:
Euch befehl ich/euch entkleidet/
Reisset auß die gülden Woll.
Nur euch kleidet pur in kohlen
Pur in lauter schwartzes wand/
Von der scheitel auff die sohlen
Euch gebühret solcher standt.

15. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Daphnis führet starckes leyd:
Ist vom Vatter hoch verandet/
Hoch mit wolbedachtem ayd/
Er doch wolte widerbringen/
Ein verlohren Schäfflein sein;
Ach wan solte das mißlingen/
Er ja stürb für lauter pein.

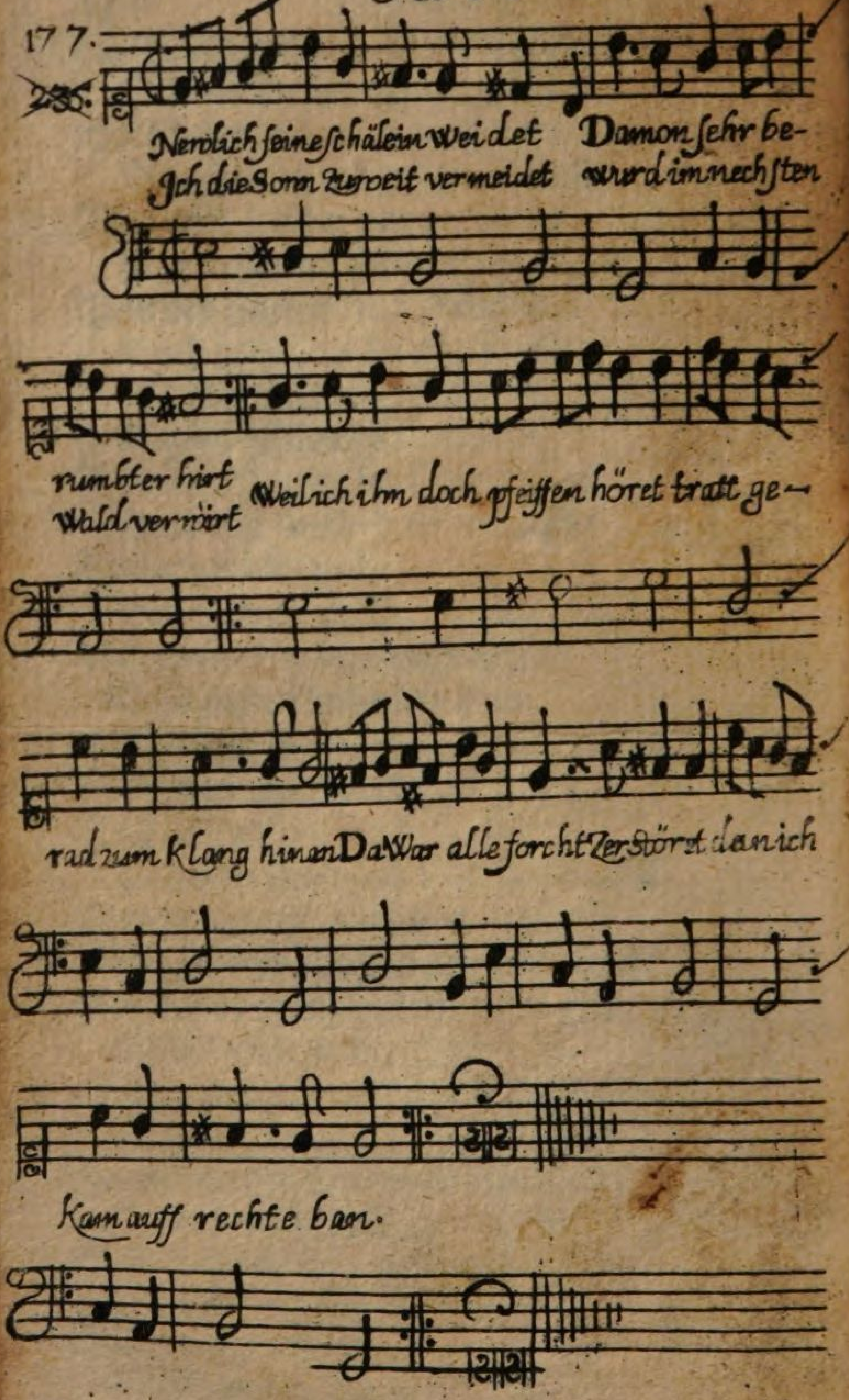
16. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Daphnis wird verfolget starck;
Böß gesindlein jhn beneydet/
Trachtet jhm nach blut vnd marck.
O waß dorten! waß von stangen/
Wehr/vnd waffen nehm ich war;
O villeicht man jhn kompt fangen!
Warlich/warlich/ist gefahr.

17. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Sprechen wolte bleicher Mon:
Ja nit weidet/sonder scheidet/
Er da sprach/vnd wolte gohn.
Scheidet/scheidet/meine schaaren/
Kan für leyd nit schawen zu:
Dich nun wolle Gott bewahren/
Daphnis/wer kan bleiben nu?

18. Drauff

XX.

177. ~~235.~~


Nerolich seine schälein weidet Damon sehr be-
Ich die Sonn zuweit vermeidet werd im nechsten
rumbter hirt
Wald verwirt
Weil ich ihm doch pfeiffen höret tratt ge-
rad zum klang hinan Da war alle forcht zerstöret dan ich
Kam auff rechte ban.

18. Drauff adè der Mon wolt spielen/
Da zersprang das matte rohr:
Augen tropffen jhm entfielen/
Wurde wie der schwartze Mohr.
Vnd weil eben dazumahlen
Er tratt an in vollem schein/
Gleich vertauschet er die stralen/
Vollen schein gen volle pein.

19 Auch die sternen weinen kamen/
Flötzten ab all jhren schein/
Schein/ vnd thränen flossen samen/
Recht zum blawen feld hinein;
Machten eine weisse gassen/
So noch heut man spüren mag:
Dan der milch-weg hinderlassen/
Ist wol halb von solcher bach.

Andere Ecloga oder Hirten-gespräch/ von der gefängnuß Christi vnder der person des hirten Daphnis.

Eingang.

1. Newlich seine Schäfflein weidet
Damon sehr berümmter hirt:
Ich die Sonn zu weit vermeidet/
Wurd im nechsten wald verwirrt.
Well ich jhn doch pfeiffen höret/
Tratt gerad zum klang hinan/
Da war alle forcht zerstöret/
Dan ich kam auff rechte ban.

2. Damon süß vnd lieblich spielet/
Damon mir auch wincken thät/
Mir jhr süsse vers gefielet/
Euch zu lieb mich hab verspäth.

Vnd weil da nichts war zu finden/
Da man euch könt schreiben auff/
Nahm ich eine grüne rinden/
Zeichnet euch mit dörnen drauff.

3. Damon spielte nur alarmen
Vber seinen mitgespan/
Der von Lauren/ohn erbarmen/
War gefänglich zogen an.
Daphnis hieß man jhn mit namen/
War mit reichem sinn geziert;
Kam von altem edlen samen/
War der best/vnd schönest Hirt.

4 *Der Hirt Damon spielet.*

Höret/meine Schäfflein höret/
(Hub er an/auff grüner heyd)
Daphnis war von lieb bethöret/
Liebe fuhret jhn ins leyd.
Mörder nahmen jhn gefangen/
Als die lieb jhn führet auß;
O villeichten muß er hangen!
Ach was gieng er doch von hauß!

5. Hundert Schäfflein/jung von jahren
Weidet er in stäter hut:
Hundert hett er in verwahren/
An gestalt/vnd wollen gut.
Ja nit het ers in verwahren/
Alle warens eigen sein/
So sein eigen alle waren/
Waren all Crystallen rein.

6. O der schönen silber-schaaren!
O der schönen wüllen Rott!
Daphnis/dan laß trawren fahren/

Daphnis

Daphnis aller hirten Gott.
Dir auch ist der Mon gewichen/
Dir auch seine Sternen herd/
Sie sich nie mit dir verglichen/
Nitze mit deinen Schäfflein werth.
7. Nur ein einigs war entgangen/
War vom hauffen kommen ab:
Bald mit liebe starck befangen/
Daphnis griff zu seinem stab.
Tag/vnd nacht auff grüner heyden
Lieff/vnd rieff Er Ach/vnd Ach/
Neun vnd neuntzig ließ er weiden/
Nun dem einen trachtet nach.
8. Armes Thierlein! O dir armen!
Daphnis rieff auff grünem feld:
Armes Thierlein! O dir armen/
Daphnis lieff in alle welt.
Er es allen thäte klagen/
Sorget ob es jemand fünd.
Er ein jeden thäte fragen/
Ob mans jrgend spüren künt.
9. Ohn gesellen/ohn geferden
Er da lieff in blinder lieb:
Dachte keiner ander herden/
Förchtet jhnen keiner dieb.
Schier ohn sinn/vnd ohn gedancken/
Offt er auch ohn leben schier/
Geht in wilden wälden wancken/
Nur beklagt diß einig thier.
10. Thränen jhm heraber weltzen/
Von beschenckten wangen beyd/
Er vor ängsten möcht zerschmeltzen/

Er sich wend auff alle seit.
Ihn die kräfften gar entweichen/
Er läßt fallen hut vnd stab/
Vnd geleint an holer Eichen/
Offt erwöhlet jhm das grab.
11. Blinde lieb/ nun mag ich sagen/
Blinde pfeil/ vnd bogen blind!
Doch ich freylich muß beklagen
Daphnis hoch verliebtes kind:
Ach! wie möchtest je doch lieben
Nur das einig Schäfflein arm?
Wo der ander hauff ist blieben/
Ach/ vnd ach/ das Gott erbarm.
12. Ey laß lauffen/ laß nur lauffen
Schaw die sach nit ärger werd/
Bleibe bey dem grösten hauffen/
Schöne dein/ vnd deiner herd.
Er doch schleisset seine strassen
Merckt nit/ was man wendet ein:
Er das thierlein wil nit lassen/
Lauff bey Sonn- vnd Mone-schein.
13. Endtlich stürtzet er in nöthen/
Fält zur erden aller kranck;
Lieb/ vnd leyden jhn wil tödten/
Schencken jhm gar herben tranck.
O der wunder falschen thaten!
Judas gar ein falscher hirt/
Ihn alldorten geht verrathen/
Er alldort gefangen wirdt.
14. Ach jhr stille fewr vnd flammen/
Bleicher Mon/ vnd bleiche Stern/
Leuchtet her/ vnd leucht zusammen.

Bleiche

Bleiche facklen/vnd latern.
Leuchtet her/dem armen kinde;
Leuchtet jhm zur nacht hinauß/
Daß er weg/vnd strassen finde/
Ob villeicht er käme drauß.
15. Aber ach! seind schon verrathen
Alle winckel/weg/vnd gaß:
Schon die Schergen vnd Soldaten
Schliessen jeden steeg/ vnd paß.
Sie den knaben greiffen/binden/
Wüten/wie die Tarter-hund/
Jhn in seyl/vnd ketten winden/
Jhn mit stricken machen wund.
16. *Daphnis* freundlich in geberden
Seufftzet mit gar sanfftem sinn/
Bald man reisset jhn zur Erden/
Tretten/fallen vber jhn.
O der hart- vnd schwären bürden!
Nie doch *Daphnis* klagen thut:
Seyl- vnd ketten schamroth würden/
Schamroth auch von frembden blut.
17. Gnug jhr banden seidt geröthet/
Euch nit weiter trincket voll;
Schier die Rott hett jhn getödtet;
Ach wie blind! wie frech vnd toll!
Ach was hüpffen! jauchtzen! juchtzen!
Ruffen! schreyen! vber laut
Frewdig schwingens arm vnd vchtzen/
Fahren schier auß eigner haut.
18. Sie da fechten/schlagen/balgen/
Toben ohn verstand/vnd sinn:
Je nur pochen/creutz/ vnd galgen/

Führen jhn zu schlachten hin.
O! wan deiner ich gedencke
Daphnis/ *Daphnis*/ viel zu fromm:
Satt ich meine wanden träncke;
Ruffend/ schreyend/ schaw mich vmb.
19. *Daphnis*/ *Daphnis*/ ich muß trawren:
Wo bist hin geführet dan?
Wil zerschlagen schlöß/ vnd mawren/
So nur solches helffen kan.
Kron der hirten außerkohren/
Daphnis vnser mit-gespan;
Dich noch zimblich jung von johren
Gnugsamb niemand loben kan.
20. *Daphnis*/ O du zier der felden/
Daphnis hoch berühmter knab/
Dein war alles wild in wälden/
Wan die pfeil nur schicktest ab.
Deine pfeil/ von deiner sennen
Kaum nur hettest abgesetzt/
Da war mitten auch im rennen
Schon das lauffend wild verletzt.
21. Du die beste schäfflein hettest/
Schäfflein wie die schwanen weiß/
Recht vom rauber du sie rettest/
Alle gaben dir den preiß.
Du den bären/ löwen/ drachen
Fertig warest auff der haut/
Rissest jhnen schlund/ vnd rachen/
Nahmest jhnen allen raub.
22. Wind/ vnd wetter/ feld/ vnd wiesen/
Freundlich dienten deiner herd;
Mon/ vnd sternen hochgepriesen
Dir auch schienen vnbeschwärt.

Doch was wil mich lang verweilen?
  Waß wil rühmen jenen stand?
Weil ja nun mehr gar in eylen/
  Gar ist alles umgewand.
23. Dir nun alle schäfflein greinen/
  Daphnis/ o du frommes kind!
Dich auch alle flüß beweinen/
  Dich beseufftzen alle wind.
Dich auch alle bäum besausen/
  Dich auch schall/ und widerschall:
Dir auch meer/ und wällen brausen/
  Dir auch trawret berg/ und thal.

Beschlus.

24. Mir dan solches dazumahlen/
  Damon aller trawrig sang/
Biß die schöne sonnen-stralen
  Sich geneigt zum undergang.
Damon Damon/ kron der sänger/
  O wie wunder süsse reym!
Gern ich wölte bleiben lenger/
  Schaw die nacht mich treibet heim.

Andere Ecloga/ oder Hirten-gesang/ von selbiger materi/ darin der bach Cedron Poëtisch eingeführt wird/ so die gefangnuß Christi under der person des hirten Daphnis beklaget: Seind abermahl Trochaische versen/ mussen gelesen werden wie das Pange lingua, oder Mein zung erkling/ etc.

1. DAnn abends in dem garten
  Daphnis uberfallen war/
Und nun keinen grimmen sparten

Stark

Starck bewerte mörder-schaar.
Hube süßlich an zu weinen
Ein so gar berühmbter bach;
Ließ die liebe sternen scheinen/
Er dem *Daphnis* trawret nach.

2. Cedron hieß der bach mit namen/
Wohnt an einem holen stein:
Offt zu jhm gesellschafft kamen/
Damals war er doch allein.
Saß in seiner grünen krufften/
Strälet seine bintzen haar/
Spielet mit gar sanfften lufften/
Dacht an keine kriegs-gefahr.

3. Rohr/vnd graß/vnd wasser-blätter
Deckten seine schulter bloß/
Starck er sich bey feuchtem wetter/
Leint auff seinen eymer groß.
Doch weil er fast müd gelauffen
Da zumahl in starckem trab/
Er ein wenig wolt verschnauffen/
Goß den eymer langsam ab.

4. Nahm ein Rohrlein wol-geschnitten/
Spielet seinen wässerlein/
Sie zum schlaffen thät erbitten/
Wolt sie süßlich sausen ein.
Eia meine wässer schlaffet/
Schlaffet meine wässerlein.
Nit mit augen jmmer gaffet/
Eia schlaffet/schlaffet ein.

5. Kaum nun waren eingeschlaffen
Seine matte wässerlein/
Bald erklungen wehr/vnd waffen/

Flamm/vnd Fackel gaben schein/
Nur von doll- vnd vollen knechten/
Voll war alles vberall/
Nur von jauchtzen/springen/fechten/
Thal vnd vfer gaben schall.
6. Cedron erstens gar erschrecket/
War der waffen vngewohn/
Bald er seine wässer wecket/
Wolte der gefahr entgohn.
Wie die pfeil von bogen zielen/
Lieff er ab auff nasser meil/
Rohr/vnd Eimer jhm entfielen/
Fiel auch selbst in blinder eyl.
7. Doch weil nachmals er verspüret/
Es nit wider jhn gemeint/
Vnd nur *Daphnis* würd geführet/
Daphnis von bekandtem feind;
Ließ er ab von strengem lauffen/
Fasset eine weiden rut/
Seine wässer trieb zu hauffen/
Vnd beklagets junges blut.
8. Trawrig hub er an zu klagen/
Bließ auff einem holen ried/
Hertz vnd muth jhm war zerschlagen/
Sang mit schmertzen folgends lied:
Ach/vnd ach/nun muß ich klagen/
Daphnis/o du schönes blut!
Ach/vnd ach/bin gar zerschlagen;
Brochen ist mir hertz/vnd muth.
9. *Daphnis*/o du schöner knabe/
Daphnis/mir so lang bekandt/
Offt bey mir du schnittest abe

Ried/vnd röhrlein allerhandt.
Viel du deren hast verschlissen/
Wan du spieltest deiner herd;
Seind im blasen viel zersplissen/
Waren mehr dan geldes werth.
10. Offt bey mir die weide nahmen
Deine schäfflein silber-weiß.
Offt zu mir auch trincken kamen/
In den sommer-tagen heiß.
Wan dan spieltest deinen schaffen/
Vnd die röhrlein bliesest an/
Gunten meine wässer schlaffen/
Wanckten offt von rechter ban.
11. Auch die wind sich gunten legen/
Bunden jhre flügel ab/
Kaum den athem thäten regen/
Wie dan offt gespüret hab.
Auch die schaff mit lüsten assen/
Süsser würden laub/ vnd graß/
Ja deß weidens offt vergassen/
Deine stimm vil süsser was.
12. Auch die vöglein kamen fliegen/
Kam auch manche nachtigal/
Deinem spielen (wil nit liegen)
Hörten zu/mit grosser zahl.
Sassen gegen deiner geigen/
Sassen gegen deinem rohr/
Thäten jhnen freundlich neigen
Dan das linck/dan rechtes ohr.
13. Schöne Sonn/ du deinen wagen
Liessest in gar lindem lauff/
Wan bey reinen Sommer- tagen

Dir nur *Daphnis* spielet auff.
Schöner Mon/ du deine Sternen
Morgens führtest ab zu späth/
Wan auch *Daphnis* dir von fernen
Je zu nachten spielen thät.
14 Schöne Sonn/ magst nunmehr trawren/
Daphnis dir nit spielet mehr.
Daphnis ist von bösen lauren
Hingeruckt ohn widerkehr.
Schöner Mon/ magst nunmehr klagen/
Daphnis rastet in verhafft:
O den schweren eisen kragen!
O der kalten ketten krafft!
15. Mon/ vnd *Daphnis* ihr allbeyden
Offt enthieltet euch vom schlaff:
Ramet in gesellschafft weiden/
Du die Sternen/ Er die Schaff.
Nit hinfuro wacht allbeyden/
Schlaff/ O matter Mon/ entschlaff/
Nit zusammen werdet weiden/
Du die Sternen/ Er die Schaff.
16. Ach ihr Schäfflein/ wer wird hüten/
Wer soll euch nun treiben auff?
Hirten solcher milt- vnd güten
Seind nit also guten kauff.
O deß jung/ vnd schönen knaben!
Hirt/ vnd Schützen gleiche gut;
Wer soll seinen stecken haben?
Taschen/ horn/ vnd winter-hut?
17. Wer soll haben seinen bogen?
Wer den kocher- pfeil/ vnd boltz?
Böltz mit welchen (vngelogen)

Er nit fehlet im geholtz.
Wer soll haben seine Geigen?
Cyther/ Leyr/ vnd Dulcian?
Ach für trawren muß ich schweigen!
Ach ade/ muß fliessen gahn.

Poëtisch gedicht / vber das Ecce homo, nach der Geißlung/ vnd Crönung Christi.

1. SChaw den menschen/ O du schnöde/
Frech vnd stoltze/ böse welt.
Ach nit JEsum vollens tödte/
Schaw wie gar ist er mißstellt!
Schaw die wunden sich entschliessen/
Schaw der safft herausser bricht/
Schaw die rothe bächlein fliessen/
Färben leib/ vnd angesicht.

2. *Schavv den menschen*/ gar zergerbet/
Gar mit ruthen rissen auff:
Viel zu starck er ist gefärbet;
Purpur war zu guten kauff.
O der viel zu scharpffen ruten!
O was wunder vberal!
Ach nun höret auff zu bluten
Heisse brünlein ohne zahl.

3. *Schavv den menschen*/ den die liebe
Viel zu starck am hertzen brann:
Lieb vom himmel jhn vertriebe/
Nackent er zur erden rann.
Er zun menschen vnverdrossen
Sprang von seinem gülden saal/
Ihn die menschen gar verstossen/
Hassen/ meiden vberal.

4 *Schavv*

4. *Schavv den menschen*/ der die menschen
Suchet ohne massen sehr:
Schaw den menschen/ den die menschen
Fliehen ohne widerkehr:
Ach wie brennet er von liebe/
Bleibet stäts gezündet an!
Ich für wunder mich ergibe/
Kaum ich mehr gereden kan.

5. *Schavv den menschen*/ der vom vatter
Wurd gebohren ewiglich/
Ich erzitter/ vnd ertatter/
Wan ich recht bedencke mich.
Gott von wahrem Gott geboren/
Liecht von wahrem liecht gezünd/
Steht verspottet gleich den Toren/
Büsset lauter frembde sünd.

6. *Schavv den menschen*/ der auß nichten
Erd/ vnd himmel schaffen thet:
Wunder thaten vnd geschichten/
Kamen her von seiner redt.
Nur mit einem wort alleine
Schuff er alle wunder groß/
Thier/ vnd menschen ich vermeine/
Sampt geschöpffen leben-loß.

7. *Schavv den menschen*/ der auß nichten
Mon/ vnd sternen zündet an.
Der die baanen thäte richten/
Eh die sonn im circkel rann.
Gleich die reine tag/ vnd nachten
Mahlten vns den erden-kreiß/
Vnd von Ost- vnd Westen brachten

Braune schatten/stralen weiß.

8. *Schavv den menschen*/der zun wolcken/
Hoch auff führet dämpff/vnd meer/
Der auch alle wind vnd wolcken/
Tummlet in den lüfften lär:
Der mit seinen stralen schrecket
Alles feucht/vnd trucken-landt:
Schaw nun er in ängsten stecket/
Leidet spott/vnd narren-tand.

9. *Schavv den menschen*/den die Engel/
Tieff gebogen betten an;
Schaw nun jhm die galgen schwengel/
Jhm die Schergen widerstahn.
Schimpfflich habens jhn gekrönet;
Zeugets jener dörnen hut:
Ernstlich habens jhn verhönet;
Zeugens jene streich/vnd blut.

10. *Schavv den menschen*/schaw den wahren
Spiegel der Dreyfaltigkeit/
Alle klarheit ist entfahren/
Aller schein/vnd herzligkeit.
O wie vor so reine Fackel!
O wie reiner augen brandt!
Jst nun worden voller mackel/
Voller speichel/voller schand:

11. *Schavv den menschen*/ schaw den brunnen
Aller lust/vnd lieblichkeit:
Schaw die wässer seind entrunnen/
Alles voller speichel geit.
O wie vor so schöne wangen!
O wie vor so lefftzen rein!

Alle

Alle schönheit ist entgangen/
Aller glantz/vnd augen=schein.
12. *Schavv den menschen*/ der vnschuldig
Wird verdampt zum galgen=todt.
O wie friedsam/vnd gedultig
Leidet er die wunden roth.
Schaw den menschen der von Heiden/
Der von Juden wird veracht:
O wie spöttlich er von beyden
Wird verwiesen/vnd verlacht!
13. *Schavv den menschen*/ der zu richten/
Kombt gewiß an jenem tag/
Dan wird er all schuld/vnd pflichten/
Vnd anhören alle klag.
Er die todten wid erwecken/
Jhn das leben blasen ein;
Wird mit jhrem fleisch bedecken
All/vnd jede menschen=bein.
14. Er alsdan in fewr vnd flammen/
Wird ersauffen alle Land/
Er die sünder wird verdammen
Zu dem blawen hollen=brand.
O was heulen! O was klagen/
Er wird haben da bereit?
Da nach diesen schnöden tagen/
Brennt das fewr in ewigkeit.
15. O Wir arme menschen=kinder/
Wie dan werden wir bestahn?
Weil wir also schnöde sünder/
Jhn so gar zergeißlet han?
Wir auch haben jhn gekrönet/
Wie die dörn gepresset ein/

Wir

Wir auch haben jhn verhönet/
Jhm gesponnen alle pein.
16. Jesu/ wir zu deinen füssen
Werffen arm/ vnd ancker ein:
Wir da deine wunden grüssen;
Wir da hoffen sicher sein.
Ach den frieden vns doch schencke/
O du roth gewaffnet held!
Ach in deinem blut versencke
Sünd vnd laster aller welt.
17. Jesu/ du für vns geboren/
Du für vns gegeben dar/
Nit laß sein an vns verloren
Deine marter alle gar.
Mach doch vns in zähren schwimmen/
Mach doch vns mit deinem blut
Leschen deines vatters grimmen/
Seinen zorn vnd hertzen-glut.

Ein trawriges gespräch/ so Christus an dem Creutz führet.

Eingang.

1. DA mit peinen gar vmbgeben/
Schier in todt gewicklet ein/
Thät an seinem balcken schweben
Jesus der geliebter mein/
Er noch beyde lefftzen rühret/
Beyde lefftzen bleich/ vnd fahl/
Er noch manche klagen führet/
Weinet/ seufftzet ohne zahl.
Ach jhr seine lefftzen beyden/
Beyde purpur-schwesterlein/

Ihr noch wenig vor dem leyden
 Waret wie Corallen-stein.
Euch der falbe todt bestreichet/
 Färbet euch mit bleicher noth:
Ihr nun keiner purpur gleichet/
 Keinen ihr Corallen roth.
3. Ihr zum reden euch thut regen/
 Seelig wer es hören könt/
Wil nun beyder ohren pflegen/
 Ob noch etwas ich verstünd.
Kommet her zu diesem stammen.
 Kommet alle menschen-kindt/
Höret JEsum allesammen/
 Er zu klagen starck beginnt.

Jesus spricht zu den Nägeln.

4. ACh ihr nägel/ stumpffe kägel/
 Soltet ihr mich hefften an?
Ihr mich plagen? ihr durchschlagen?
 Ach was hab ich euch gethan?
Ich auß nichten alle waffen/
 Eisen/ kupffer/ ertz/ vnd stahl.
Euch/ vnd anders hab erschaffen/
 Alles berg-werck/ vnd metal:
5. Ach wie waret ihr vergessen
 Aller wolthat in gemein?
Ach wie waret ihr vermessen/
 Mir zu geben solche pein?
Ach wie kontet mich verwunden?
 Euch was hab ich leyds gethan?
Ach wie gar zu lange stunden
 Ihr mich nun mehr haltet an?

6. Ihr mich ohne massen quålet/
Ihr mich aller schöpffet auß:
Ihr mir alle kråfften stelet/
Denck es nit ohn starcken grauß.
Ach jhr viel zu rauhe någel/
Ach der starcken marter mein!
Meine glieder zart/ vnd hågel
Ihr erfůlt mit höchster pein.

Antwort der Någel.

7. ACh vns armen! vns ellenden!
Ach was haben mir gethan?
Jesu wir vns hoch verpfånden/
Wir nit waren schuldig dran.
Da wir zu den hånden kamen/
Da wir zu den fůssen dein;
Wir ein grausen warlich nahmen/
Wolten da nit wůlen ein.
8. Deinen Cörper halb erfroren/
Deine zarte fůß vnd hånd/
Wir mit nichten dörfften boren/
Hetten schon vns abgewendt;
Bald ein grober eysen flågel/
Vber alle Flegel hart/
Trieb vns arme stumpffe någel
Starck in deine glieder zart.
9. Ach was wurden wir getrungen/
Als wir wolten wiederstahn?
Wåren schier in stuck zersprungen/
Biß wir endlich musten gahn.
Drumb nit laß es vns entgelten/
Wir es dir nit haben than:

Jesu/thu den hammer schelten/
Thu den hammer klagen an.

Jesus spricht zum Hammer

10. O Du grober eisen hammer/
Solteſt du mich hefften an?
Du mir schaffen solchen jammer?
Dir/was hab ich immer than?
Ich doch hab dein lob vermehret/
War gen dir so wol gesinnt/
Daß man freylich hoch verehret
Dich in meiner bibel findt.
11. Dan mit dir ich hab verglichen
Meine red/vnd Gottes-wort/
Hab dich herzlich außgestrichen
An gar wol bekantem ort;
Wie dan köntest mich beneyden/
Mich an diesen balcken schlan?
Wie dan helffest meinem leyden?
So dir nichtes hab gethan.

Antwort des Hammers.

12. ACh mir armen/vnd ellenden!
Ach was hab ich böses than?
Jesu/kan mich auch verpfänden/
Ich nit ware schüldig dran.
Ich von wesen/vnd naturen
Bin ein bloßer menschen-knecht/
An gestalten/vnd figuren
Vber alle massen schlecht.
13. Bin von grobem holtz/vnd eysen
Ohn discurs/vnd ohn verstandt:

Laß mich führen/laß mich weisen/
  Wer mich hebet in der hand.
Ich mich selber nie mag regen/
  Noch zum schlagen heben auff/
Mich ein ander thät bewegen/
  Nahm die nägel/schluge drauff.
14. Er mit kräfften/er thät schlagen/
  Er da führet alle streich:
Mir es thäte sehr mißhagen/
  Bin für schrecken worden bleich.
Gleich die warme purpur spritzet/
  Mich in eylen färbet roth;
Ich vom heissen safft erhitzet
  Wurd geweicht ab deiner noth.
15. Hab mich weiter nicht gerühret;
  Mich nit wollest fahren an;
Schelte den/der mich geführet/
  Schelte nur den zimmerman.

Jesus spricht zum Zimmerman.

O du freylich eysen-harter/
  Vngeschlachter zimmerman:
Ach was brachtest mich zur marter?
  Dir was hab ich leids gethan?
16. Ich das handtwerck hab erhoben/
  Aller handtwerck vnveracht:
Da sambt meinem Vatter droben
  Wir die schöne welt gemacht.
Erd/vnd himmel/wir in zeiten
  Han gezimmert vnd gebawt/
Selber thäten wirs bereiten/
  Habens keinem anvertrawt.

17. Auch auff Erden ich da niden
Wohlet einen Zimmerman/
Den ich nahm vor all/ vnd jeden
Mir zu meinem pfleger an.
Wer dan thåte dich verblenden/
Wer dan hatte dich verruckt?
Da zu meinen fůß/ vnd hånden
Du den hammer angetruckt:

Antwort des Zimmermans

18. ARmer JESV sohn deß wahren
Erdt/ vnd himmel-Zimmermans
O nit wollest mich befahren/
Ich bin ohne schulden gantz.
Waß ich thåte/ ward befohlen/
Von gelehrter Obrigkeit;
Mir in warheit deine qualen
Seind von hertzen selber leid.
19. Nit verdencke mich zu schlechten/
Vngeschickten zimmerman/
Ein so dummen/ in den Rechten
Vngelehrten vnderthan.
Ohne zweiffel deiner thaten
Hat man dich gestelt zůr Red/
Eh man dich zum Creutz berathen;
Eh man dich verdammen thåt.
20. Weil daß vrtheil nun gesprochen/
Klag es meiner Obrigkeit:
Sie den Stecken han gebrochen/
Da dan hole dir bescheidt.

IESVS spricht zur Obrigkeit.

O du freylich vnbedachtsam/

Vnbescheiden Obrigkeit:
Nur zu meinen peinen wachtsam/
Dir waß thät ich je zu leidt?
21. Ich dich alweg hab verehret/
Dir mit nichten wiederstrebt/
Deine Satzung nie verkehret/
Friedlich/vnd in ruh gelebt:
Ich bey deinen vnderthanen
Bin gereiset auff/vnd ab:
Ich sie trewlich lieff ermahnen/
Ich sie recht gelehret hab.
22. Ich den blinden/ich den lamen
Gab ja wieder liecht/vnd gang/
Ich sie tröstet alle samen
Schaw/was gibstu mir zu danck?

Schimpfliche antwort der Obrigkei[t]

DA wolan/du schöner lehrer/
Schöner meister/vnd Prophet;
Da wolan du Land-verkehrer/
Gelt/es nu zum Nagel geht.
23. Doch nit wollest vns verklagen/
Noch den handel messen zu/
Dan zum Leiden/wil man sagen/
Warest ja gebohren du.
Weil dan je zu deinem Leiden
Deine Mutter dich gebahr/
Schon gerechnet ohne kreiden/
Schaw die summ ist offenbahr.
24. Drumb es nur der mutter klage/
Klag es deiner mutter frey/
Nur die sach mit jhr vertrage/
Sie dir lasse springen bey.

Jesus spricht freundlich zur Mutter.

Mutter/mutter/O von hertzen
Viel geliebte mutter mein!
O was peinen/O was schmertzen
Mir beschleichen marck/vnd bein!
25. Ach wie köntest mich gebähren
In so grosse qual/vnd pein?
Warest du dan (solt man schweren)
Lauter stahl/vnd marmerstein?
Ware dir dan je geschnitten
Hertz/vnd muht/vnd ingeweid
Nur von felßen auß der mitten?
Oder von metal bereit?
26. Ach wie köntest mich gebähren
Nur zu lauter pein/vnd qual?
Ach wie köntest mich ernehren/
Geben mir die brüsten-stral?
Ey was rückteſt mich zum leben
Mir was reichtest fleisch/vnd blut!
Da nur Creutz vnd leiden eben
Mir solt werden zugemuth?
27. Ey was brachtest mich zur erden/
Zu gemeinem lufft vnd licht/
Da doch endtlich ich solt werden/
Nur mit marter hingericht?

Antwort der Mutter.

O Betrangtes Hertz der Hertzen!
O du zartes mutter-kind!
Warest muster meiner schmertzen!
Mir das blut zum hertzen rinnt.

28. O n⁻ wollest mich verdencken/
JESV/mir zu viel geschicht;
So mich soltest weiter kräncken/
Mir das hertz in stück zerbricht.
Dan zu süssem liecht vnd leben
Ich dich hab geboren zwar/
Doch zu deinem Creutz beyneben
In mir kein gedancken war.
29. Mir von himmel kam geflogen
In gemahlten wolcken kleidt/
Gleich dem schönen regen-bogen
Ein gesandter mit bescheidt/
Ich in meinem leib empfangen
Solte wahren Gottes sohn/
Der in warheit wurd erlangen
David seines Vatters thron.
30. Wie dan wolte mich erwehren?
Wie der bottschafft wiederstahn/
Noch so werthen sohn gebähren/
Alß man mir gezeiget an?
Ob villeicht nun er gefehlet
Der die bottschafft mir gebracht/
Ihm soll werden zugezehlet/
Ich nit komme in verdacht.

Jesus spricht zum bottschaffter dem Engel Gabriel.

31. O Du sonsten wollgezogen/
Gabriel du schöner knab!
Ach wie dörfftest immer wogen
Was doch nie verdienet hab?
Ach wie dorfftest mich verkunden

Ir

Zur geburt/vnd Mutter-schoß?
Weil ich kommen ohne sünden
Solt in diese marter groß?
32. Ach wie dörfftest mir bereiten/
Eine solche sawre bahn?
Die so peinlich solte leiten/
Vnd gerad zur marter gahn?
Ach wie kontest ohn erstummen
Mich zum leben melden an?
So man endlich wurd in summen
Mich an diesen balcken schlan?
33. Wer doch wolt es je vermeinen
O du schöner Gabriel/
Du zu meinen qual vnd peinen
Würdest eylen also schnell?
O der schönen himmel knaben!
O der trewen diener mein!
Die so fertig kamen traben/
Vnd mir hälffen zu der pein/

Antwort des Engels.

34. O Du König hoch betrübet/
Voller schmertzen vber all/
Jesu/nichts ich hab verübet/
Welches billich dir mißfall.
Ich zu diesem liecht vnd leben
Hab dich angekündet zwar:
Doch wer konte wiederstreben/
Weil es mir befohlen war?
35. Doch von Himmel thäte senden
Mich der ewig Vatter dein.

Gleich vmbgurtet ich die lenden/
Tratt in låren lufft hinein:
Kam zu deiner Mutter eben/
Meldet jhr in aller still:
Mir als war in mund gegeben/
JEsu deines Vatters will.
36. Warlich auff gerechter wage/
Muß ich ohne schulde sein/
Du den Vatter selbest frage/
Frage nur den Vatter dein/
Er zu meiner *Ambassaden*
Selber dichtet alle wort/
Hieß mich gehn den schnur-geraden
Nechsten weg in lufften fort.

Jesus spricht zum Vatter

37. HEli, lamma Sabactani!
Vatter/liebster Vatter mein:
Heli, lamma Sabactani!
Schaw die marter/noth/ vnd pein.
Schaw/die schaaren mich vmbgeben/
Saugen meine füß vnd händ:
Schaw/die körner ab den Reben
Fliessen/weidlich auffgetrennt.
38 Schaw/die wilde båhren prassen/
Sauffen meine seel vnd blut:
Ach wie kontest mich verlassen/
Mich berauben deiner hut?
Vatter/Vatter/Ach warummen
Liessest in so schwåres Creutz
Deinen eintzen Erben kummen?
Vatter/Vatter/was bedeuts?

39. Sol-

39. Solte dann je wol gewesen
Ein so strenger Vatter sein/
Der mit also scharffem besen
Seine kinder zäumet ein?
O wie schöne Vatters liebe!
O wie schönes Vatter-stuck!
Der so werthen Sohn vertriebe/
Vnd von jhm sich wandt zuruck.
40. *Heli, lamma, sabactani!*
Solte dieses rühmlich sein?
Heli, lamma, sabactani!
Warlich/ warlich/ Vatter nein.

Antwort des himmlischen Vatters.

O Geliebter Sohn von ehren
Jesu viel geliebtes kindt/
Nur begeb dich deiner zähren/
Spare deiner seufftzer windt.
41. Dich zu gar nit laß verstören/
Deine schmertzen/ deine lieb:
Mich gedültig wöllest hören;
Sohn ich dir verlohren gib.
Waß nur sagest/ was nur klagest/
Auß gar hoch betrangtem geist/
Dich nit schönet/ klingt/ noch thönet/
Wie dan du auch selber weist.
42. Du mit grosser lieb vmbgeben
Gegen deine menschen-kind/
Selber thätest immer schweben/
Woltest auff die welt geschwindt/
Du mit süsser flamm gezündet
Selber woltest auff die welt/
Meine tempel wol gegründet

Selber hast hindan gestelt.
43 Du mich selber hast getrieben/
Ich dich solte reisen lan;
Vnd es einmahl ohn verschieben
Kan auff erden künden an.
Gleich mit also gutem wissen/
Mit gar wol bedachtem sinn/
Bist in eiffer außgerissen/
Zu den menschen zogen hin.
44. Ich zun offt/ vnd offtermahlen
Hab es alles vndersagt:
Du zun offt/ vnd offtermahlen
Es doch nahmest nit in acht;
Offt ich warnet/ offt ermahnet
Sohn es dir wird vbel gahn;
Waß doch warnet/ waß ermahnet
Du mit nichten hortest an.
45. Ich von hertzen ohne schertzen
Rieffe/ laß die menschen stahn;
Du von hertzen ohne schertzen/
Rieffest/ wil zun menschen gahn.
Du von liebe gar verblendet/
Woltest bey den menschen sein;
Schaw nun eben ist vollendet/
Waß ich offt gewendet ein.
46. Du die menschen hast geliebet
Ohne massen viel zu viel/
Schaw die liebe dir nur gibet
Solchen lohn/ in solchem spiel.
Deinen menschen/ deiner liebe/
Dir es selber schreibe zu;
Keine schulden mir nit gibe/
So man dirs bezahlet nu.

JESVS spricht zun menschen.

47. HOret/höret/so die strassen
Wandert/alle menschen kind.
Höret/höret/ohne massen
Mich die liebe kräfftig brinnt:
Schawet/zehlet meine wunden/
Meine strämen rosen-roth:
Ich von flammen vberwunden/
Lösch mich ab in kaltem todt.
48. Ich mir selber thu den schaden/
Klage selber alle schuld:
Selber ich mich hab beladen/
Wil mich geben in gedult.
Ich von lauter lieb gezogen/
Ließ den Scepter/Thron/vnd Kron:
Zu der erden thät mich wogen/
Wurde meiner Mutter sohn.
49. Mir ich selbest hab zu klagen
Meine schmertzen/meine pein:
Mir nur wöllet helffen tragen/
O geliebte menschen mein.
Höret/höret mein begehren/
Höret meine letzte bitt/
Ihr mich deren wolt gewehren/
Noch versagens nimmer nit.
50. Weil die liebe mich getrieben
Also weit in diesen stand/
Ihr hinwieder mich zu lieben
Wöllet fassen in verstandt:
Meine liebe/meine flammen/
Vnd begierden vngehewr/

Messet ab an diesem stammen/
Diesem Creutz/vnd marter thewr.
51. Ihr an diesem balcken findet
Meiner flammen rechte maß/
Da die liebe mich noch bindet/
Auch mit eysen-hafften baß.
Nur hinwieder/nur mich liebet/
O jhr harte marmerstein!
Arme sünder/ nit verschiebet?
Wil alsdan zu frieden sein.
52. Meine marter/meine qualen/
O geliebte menschen kindt!
Ich gedenck/dan allzumahlen
Schlage hin in lufft / vnd windt:
Nur bey diesem Creutz/ vnd fahnen
Euch zur liebe stellet ein;
Liebet/liebet/euch ermahnen/
Meine wunden/meine pein.
53. Liebet/liebet/ich zur letzen
Euch zur letz ersuchen thu/
Lieb mit liebe thut ersetzen
Mir die leffzen fallen zu.
Schawet/schawet/ich von leyden
Werde seel-vnd kräfften loß/
Vatter/Vatter/laß verscheiden
Meinen geist in deinen schoß.

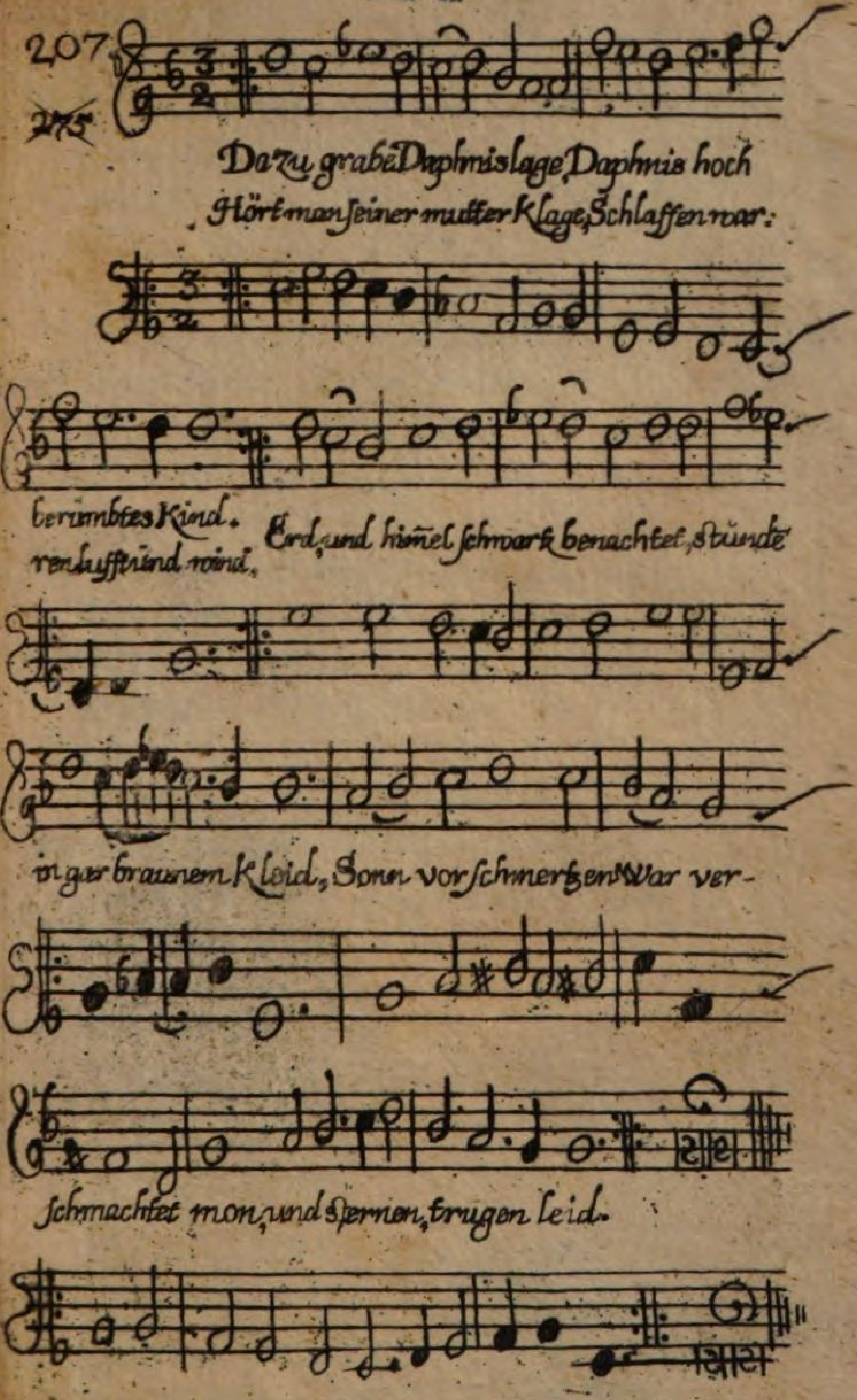
Klag vnd trawr-gesang der Mutter JESV/vber den todt jhres Sohns/ den sie beklagt vnder der person des Hirten *Daphnis*.

1. DA zu grabe/ *Daphnis* lage/
Daphnis hoch berühmbtes kind

Hört

XXI.

207


Da zu grabe Daphnis lage, Daphnis hoch
Hört man seiner mutter Klage, Schlaffen war:
berümbtes Kind.
ren lufft und wind,
Erd, und himel schwartz benachtet, stünde
in gar braunem Kleid, Sonn vor schmertzen war ver-
schmachtet mon, und sternen, trugen leid.

Hört man seiner Mutter klage;
Schlaffen waren lufft / vnd wind /
Erd / vnd himmel schwartz benachtet /
Stunden in gar braunem kleid /
Sonn vor schmertzen war verschmachtet /
Mon / vnd sternen trugen leyd.

2. Ach! jhr schöne Mon / vnd Sternen /
Gülden flämmlein / Gülden schein.
Gülden öpffel / gülden kernen /
Gülden perl / vnd Edelstein.
Ach! jhr gelbe gülden Lichter /
Die betrübte Mutter sprach /
Ach! jhr gülden angesichter /
Trawret meinem *Daphnis* nach.

3. Ach! nur weinet / vnd nit scheinet /
Klaget mein so schönes kind;
Ach! nit scheinet / ach! nur weinet /
Vnd euch weinet sauber blindt.
Daphnis hoch-berühmbter knabe /
Ward in wildem waldt ermordt /
Da mit seinem hirten stabe
Daphnis kam der frembden ort.

4. *Daphnis* saß auff grüner heyden /
Sah nur eins der schäfflein seyn.
Von gemeinem hauffen scheyden /
Vnd zur wüsten lauffen ein.
Daphnis da nit lang verweilet /
Auch zur wilden wüsten rann;
Nach dem schäfflein weidlich eylet /
Jhn die lieb wol hefftig brann.

5. Kaum nun *Daphnis* hat gefunden
Wol gesuchtes thierlein zart /

Er

Er von bähren/wölff/vnd hunden
Gleich im wald vmbgeben ward:
Sie da spannten ihre rachen/
Sprungen auff das schöne kind;
Wie die vngehewre drachen
Ihn zu morden gantz gesinnt.

6. Rissen seine füß vnd hände
Weisser als das helffen-bein/
Rissen auch die seit behende/
Schlugen zähn/vnd tappen ein.
Zohen jhn durch dorn/vnd hecken/
Scharpff/vnd spitz/vnd abgelaubt/
Da die zacken blieben stecken/
Vnd verwundten stirn vnd haupt.

7. Ach! ihr wilde wölff/vnd bären
Ach! ihr wilde tieger-thier!
Er in blut/vnd ich in zähren/
Sohn/vnd Mutter waden schier.
Ach! was vieler angst/vnd schmertzen/
Ihr dan brachtet meinem kind!
O der stahl- vnd eysen hertzen!
Stahl/vnd eisen weicher sind.

8. Ach nur schönet seiner jahren/
Schönet seiner gelben haar;
Nit so grausam thut verfahren/
Ach! nit wütet also gar;
Nit ihr Bähren wolt vermehren
Sein/vnd meine marter groß/
Mich wolt lassen jhn vmbfassen/
Nehmen jhn in Mutter-schoß.

9. Ja mich reisset/mich zerspleisset/
Mich mit wunden füllet an:

Mich

Mich zernaget/mich zerplaget;
Nur den jüngling lasset gan.
Mich mit zähnen/thut zerdänen/
Sparet meinen knaben zart/
Mich mit klawen kombt zerhawen;
Nur doch schönet jener part.

10. Ach! wie kontet ihr behalten
Ein so schnödes wesen wild?
Da so freundlich von gestalten
Ihr gesehn so schönes bild?
Ach! wie waret ihr geblieben
Von naturen eben wild?
Noch den knaben gunt zu lieben?
Noch auch wurdet zahm vnd mild.

11. Warlich ihr von sinn entführet/
Warlich waret ihr verblendt;
Da mit zähnen ihr berühret
Seine seiten/füß/vnd händt.
Ach nur hettet ihr den knaben
Recht geschawt mit augen an/
Würdet seiner schönet haben/
Ihn wol hettet bleiben lan.

12. O du bleicher todt im gleichen/
Warest ohne zweiffel blindt.
Da du kamest zu beschleichen/
Ein so wunder liebes kindt.
Sonsten er mit süssen strolen/
Vnd mit süssem augenblick/
Dir das hertz hett abgestohlen/
Hett verzehret deine strick.

13. Schöner *Daphnis*/du mein eigen/
Einigs blut/vnd ingeweid:

Schaw

Schaw nun Erd/ vnd Himmel schweigen/
Hören an mein hertzen-leid.
Dich zu nachten/ dich zu tage
Lauff ich klagen vberall:
Dich zu nachten/ dich zu tage
Klaget schall/ vnd wiederschall.
Schöner *Daphnis*/ meine schmertzen
Nit noch wären also groß/
Wan nur küssen/ hälsen/ hertzen/
Ich dich möcht in meinem schoß:
Wan bey deinen letzten kräfften/
Ich gemöcht an letzter stund/
Dir die letzte bäcklein hefften
An die süsse wangen rund.

15. Ach nur wäre mir erlaubet/
Zu gemelter herben stundt/
Ich doch einen kuß geraubet
Hett von deinen lefftzen wundt.
Ich zu mir hett angezogen
Deinen letzten athem lindt/
Ich in mich hett eingesogen
Deinen letzten seelen windt.

16. Ich dan mit hinzugenahtem
Gantzen hertz/ vnd seele mein/
Meinen frisch/ vnd newen athem
Hette dir geblasen ein.
Du den meinen/ ich den deinen/
Hetten wir gewechßlet ab;
Wären beyde vngescheiden
Blieben bey dem hirten-stab.

17. Ach du runder Mon/ vnd sternen/
Runde flämmlein/ rundes fewr/

Ach nun schawet her von fernen
 Meine schmertzen vngehewr.
Ich in felden/ich in wälden/
 Ruffe meinem zarten kind.
Doch in felden/noch in wälden/
 Nirgent meinen knaben find.
18. Ich in weinen/ich in peinen
 Schleisse nacht vnd tages-zeit;
Doch an weinen/noch an peinen
 Sich zerschleisset noth/noch leidt.
Mich der Mone/mich die sternen
 Mit betrübnuß hören an:
Doch noch Mone/noch die sternen/
 Noch mich jemand tröſten kan.

Ecloga oder klägliches hirten-gespräch/ darin zween hirten/Damon/vnd Halton den todt Christi/vnder der person des hirten Daphnis/weitlauffig betawren.

Eingang.

Newlich auff die wiesen kamen
 Damon/Halton/hirten beyd:
Reymten süßlich beyd zusamen/
 Waren voller trawrigkeit.
Damon auff der Leyren leyret/
 Vnd gar trawrig spielet vor/
Drauff dan Halton auch nit feyret/
 Bließ auff einem holen rohr.

Der Hirt Damon

Schönes fräwlein/stimm der wälden/
 Wol beredte Nachtigal/
Nit von waffen/noch von helden/

Sir

Singend/schleiffe deinen schall.
Nur von *Daphnis* wollest klingen;
Schaw; er ligt schon kalt im grab:
Lasset vns den stein vmbringen/
Klagen dich/ o schöner knab.

Halton.

Ja fahr hin in lufft geschwinde/
Fahr in lufft O Nachtigal:
Vnd in aller welt verkünde
Daphnis lige bleich vnd fahl;
Ruff zum grabe/ruff zusammen/
Groß/ vnd kleines feder-vieh:
Waß von vögel wild vnd zahmen/
Sich der stimm gebrauchet je.

Damon.

Ja schon dorten kombt gefahren/
Dorten ein gemahlte wolck/
Sein in warheit flügel-schaaren:
Wilkom schönes feder-volck;
Eben jhr bey zeiten kummen/
Fliehet her/zu diesem stein/
Euch zur leich nun setzt herummen/
Trawret/klaget in gemein.

Halton.

Nur der schönen *Daphnis* trawret/
Daphnis hie vergraben ligt:
Daphnis ligt im stein vermawret/
Daphnis nun mehr spielet nicht.
Eia lasset euch bedingen/
Groß/vnd kleine vögelein;
Eia thut von hertzen klingen/
Lauter trübe liedelein.

Da-

Damon.

Schaw/schon jhre zungen wetzen
Groß/ vnd kleine vögelein:
Schon zur leich herumb sich setzen/
Legen jhre flügel ein.
Sie den schönen *Daphnis* klagen/
Klagen jhn gar trawriglich:
Sie nun leidt von hertzen tragen/
Weinen/ seufftzen inniglich.

Der Halton.

Schaw die marmer-weisse schwanen/
Schon auch schmeltzen jhren schnee:
Schmeltzen jhn in lauter thranen/
Zeugen grosses hertzen-wee.
Schon sie fast in zähren schwimmen/
Werdens nicht mehr machen lang/
Heben jhre letzte stimmen;
O wie reines trawr-gesang!

Damon

Daphnis/ O du kron der hirten!
Daphnis/ du so schönes blut!
Dich die beste sitten zierten/
Warest voller tugent gut.
Ach wer brachte dich zum grabe?
Wer so stahl- vnd eisen-hart/
Je doch dorffte brechen abe/
Solches blümlein/ solcher art?

Halton.

Klaget jhn jhr flüß/ vnd Bronnen/
Klaget ihn jhr bächlein klar/
Klaget jhn bey Mon/ vnd Sonnen/
Heimlich/ vnd auch offenbar:

Klaget jhn/jhr feld/vnd wiesen/
Stein/vnd felsen/berg/ vnd thal/
So von hirten vnderwiesen
Fertig seidt zum wiederschall.

Der Damon.

Wer noch jhm wil nunmehr brauchen
Seine leyr/vnd dulcian:
Wer nach jhm so lieblich hauchen/
Vnd die pfeifflein blasen an;
Pfeifflein/da noch seine bäcklein/
Rauch/vnd athem kleben an?
Ründer als die purpur-schnecklein;
Gnug sie niemand loben kan.

Der Halton.

Wer wird seine schäfflein weiden/
Wer sie führen auß vnd ein?
Wer von bintzen/vnd von weyden
Flechten schöne körbelein?
Wer vns auch die krancken heylen/
Wer die völcker daub/vnd blind/
So von vielen land/vnd meylen
Täglich zugeloffen sind?

Der Hirt Damon.

Ach jhr schäfflein/ach jhr zahme/
Weiß/vnd reine wüllen-zunfft/
Wan zu felde *Daphnis* kame/
Wir vns frewten seiner kunfft.
Was dan wäre kranck/vnd reudig/
Er dan heylet gleicher handt;
Da war alles frisch vnd frewdig/
Frisch war auch der Sonnen brandt.

Hal-

Halton.

Wan zu felde *Daphnis* kame/
 Waid/vnd herd in frewden war.
Auch jhr alle schwach/vnd lame/
 Lieffet jhm entgegen dar.
Ach wie trawrig jhr nun klaget/
 Suchet ihn mit hertzen-leidt?
Kaum nun jhr die kräuter naget/
 Kaum euch schmecket graß/vnd weidt.

Damon.

Wan zu felde *Daphnis* kame
 Er gar lieblich spielet auff:
Er der Sonnen offt benahme
 Jhren viel zu starcken lauff.
Er mit harffen/er mit leyren
 Hielt die Sonn/vnd himmel an/
Lufft/vnd wetter thäten feyren/
 Wind/vnd regen blieben stahn.

Halton.

Wan zu Felde *Daphnis* kame
 Morgen zeitlich/abend spåth/
Gleich mit seinem blumen-krame
 Sich daß Erdreich zeigen thät:
Schöner wurden alle weiden/
 Süsser wurden kraut vnd gras/
Vnd auch weicher alß die seyden/
 Wo nur *Daphnis* nider saß.

Damon.

Daphnis auff die beste wiesen
 Führet seine Lämmerlein:
Dan zu jenen/dan zu diesen
 Lind berauschten wässerlein.

Er dan durch die bächlein wadet/
Wusch die weisse Lämmerlein/
Er sie saubert/Er sie badet/
Sambt den weissen mutterlein.

Halton.

Daphnis mercket nun ein eintzig
Schäfflein dorten irrend gahn/
Gleich verließ er neun-vnd neuntzig/
Nam sich nur deß einen an:
Trug es wieder zu der herden/
Vnd für lauter frewden sprang:
Ladet seine mitgeferden/
Spielte/daß es weit erklang.

Damon.

Schaw nun lufft/vnd wetter trawren/
Daphnis nu nit spielet mehr/
Oder vielen regen schawren/
Schaw die wolcken weinen sehr.
Ach die Sonn sich gar verbirget!
Lescht in zähren alles licht/
Weil den *Daphnis* sie nun nirget
Auff dem feld/vnd wiesen sicht.

Halton.

Schaw die schöne wiesen trawren/
Suchen jhren schönen hirt;
Gras/vnd kraüter gar versawren/
Sawr/vnd bitter alles wirdt.
Groß/vnd kleines vieh zusamen
Tranck noch speise nehmen kan/
Die zur weyden weinend kamen/
Kraut/noch brunnen rürtens an.

Der Hirt Damon.

Ach nur graset/ ach nur weidet/
Ich sie dick vermahnen thu/
Nit so sauber euch bekleidet/
Graset/ weidet/ greiffet zu:
Sie doch je mit nichten weiden/
Ich vergebens mahnen thu:
Sie sich dannoch gar beleiden/
Noch kein härlein greiffen zu.

Der Hirt Halton.

Meine schäfflein/ meine geissen
Warlich seind betrübnuß voll:
Ligend jhre zeit verschleissen/
Lassen darm/ vnd magen holl.
Ich zum weiden/ ich zum grasen/
Offtermahlen sie vermahn;
Doch die weid/ vnd grüne wasen
Bleiben vnberühret stahn.

Damon

Schaw die grosse flüß/ vnd wässer/
Schaw die kleinest äderlein/
Nun mehr weinend fliessen besser;
Doch zun klüfften lauffens ein.
Sie die schöne Son vermeiden/
Hassen liecht/ vnd hellen tag/
Vnd bedeckt mit dörn/ vnd weyden/
Führen stätes leyd/ vnd klag.

Halton.

Schaw die feist vnd grüne blätter/
Grüne näst/ vnd grüne zweig/
Bey so trübem todten-wetter/
Schon auch werden welck/ vnd bleich.

Grüner safft ist jhn entgangen/
  Seind wie truckner erden-staub/
Kaum an bäumen bebend hangen/
  Bebend wie das Espen laub.

Damon.

Sich die blümlein nider-sencken/
  Seind so gar/ vnd gar entferbt:
Todt zur Erden sie sich lencken/
  Sie das wetter hat enterbt:
Sie das jhrig haben zahlet/
  Da nun ligens vngezehlt/
Ach! wie stundens vor gemahlet?
  Ach! wie ligens jetz verstelt?

Halton.

Auch schon sterben feld/ vnd wiesen/
  Graß/ vnd kräuter ohne zahl;
Schon von bäumen kombt gerisen
  Starcke meng der blätter fahl.
Nackent schon in lüfften schiffen
  Manche linden kahl/ vnd bloß;
Blösse zeitlich hat begriffen
  Eich- vnd büchen lauber-loß.

Der Damon.

Ach die bäum sich weinend zeigen/
  Weinend mancher stamm vnd naß;
Weinend sie sich nider neigen/
  Nur mit lauter leyd belast.
Sie zu thränen gar verkehren
  Allen jhren grünen safft/
Drumb nur gumm/ vnd gelbe zähren
  Aussen auff den rinden hafft.

Der Hirt Halton.

Daphnis/wan ich dein gedencke/
Deiner qualen/deiner noht/
Ich mich matt zur erden lencke/
Thränen werden meine brot:
Mir die thränen jmmer lauffen/
Werden meine speiß vnd tranck:
Mir in thränen gar ersauffen
Manches lied/vnd trawr-gesang.

Der hirt Damon.

Was nun wil man weiter klagen/
Halton/liebster mit-gespan?
Ich die geigen wil zerschlagen;
Schier ich nit mehr streichen kan.
Schaw der abend kombt mit hauffen/
Laß die schäfflein kehren heim:
Laß auch deine Ried verschnauffen/
Laß verschnauffen meine reym.

Der Hirt Halton.

Schaw/nun eben mir zerspleissen
Meine pfeifflein/meine ried:
Wil sie nun mehr gar zerschmeissen;
Ach! adè betrübtes lied.
Heim jhr meine weisse kinder/
Heim jhr meine lämmerlein/
Heim jhr schäfflein/trett geschwinder/
Schwartze stunden fallen ein.

Beschluß.

Also damahls trawrig sangen
*Damon/Halton/*hirten beyd!
Mon/vnd sternen kamen gangen/
War auch jhnen eben leid;

Weinet/meine sternen/weinet/
Weinet/sprach der falbe Mon/
Wer doch hett es je vermeinet/
Daphnis müst zu grabe gohn!

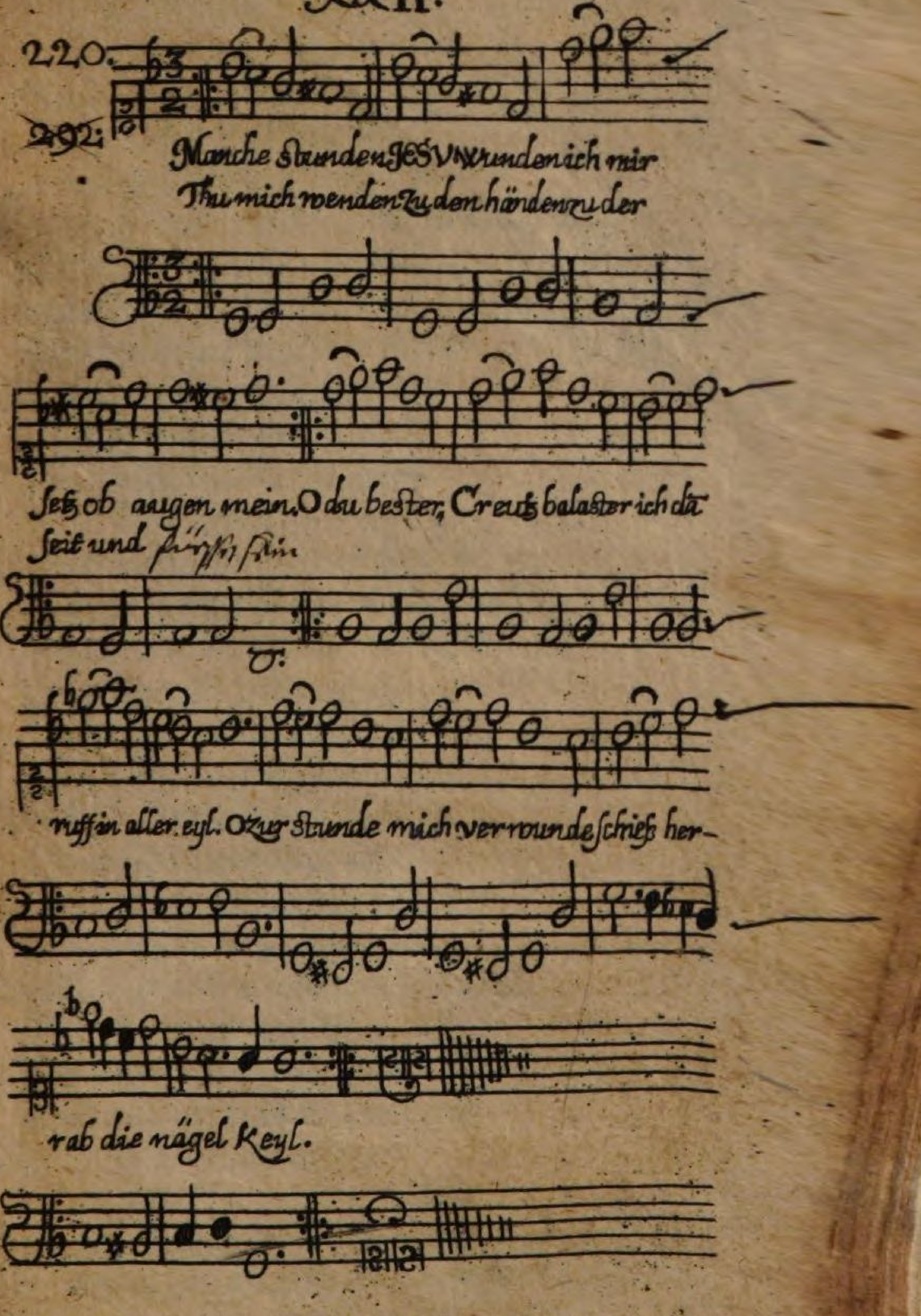
Ein Christliche Seel redet von dem Creutz/vnd wunden Christi. Seind Trochaische Verß/wie oben.

1. MAnche stunden JESV wunden
Jch mir setz ob augen mein.
Thu mich wenden zu den händen
Zu der seit vnd füssen sein.
O du bester/Creutz balåster!
Jch dan ruff in aller eyl.
O zur stunde mich verwunde/
Schieß herab die någel-keyl.

2. Mich gesunden ohne wunden/
Laß nit nichten dannen gahn.
Recht nur zörne/mir die dörne
Cantz/vnd någel werff hinan.
Mich nur quåle/nit verfehle
Meiner hände/füß/vnd seit:
O mich Kröne/nit verschöne:
Wil mit JESV tragen leydt.

3. Keine beissel/keine meissel/
Keine stahl/noch eysen-spitz/
Meinen glieder/hoch/noch nider/
Werden geben solche schlitz/
Alß die någel/stumpffe kågel/
Lantzen/geissel/scorpion/
Han zergerbet/vnd zerkerbet
Jhn/den wahren Gottes sohn.

4. Sei-


220.
292.
Manche stunden JESV wunden ich mir
Thu mich wenden zu den händen zu der
Seitz ob augen mein. O du bester, Creutz balaster ich da
Seit und
ruff in aller eyl. O zur stunde mich verwunde schiess her-
rab die nägel keyl.

4. Seine qualen/ich zumahlen
Fleissig hab in stäter hut:
O elende/füß/vnd hände/
Seit/vnd Cörper voller blut!
Reichlich schweissen/scheinbar gleissen
Alle wunden/alle streich.
Schaw/nun fliesset/vnd sich giesset
Purpur/vber marmer bleich.
5. Auß der seiten/lan sie leiten
Rothe stralen wie Corall:
Auß der seiten/lan sie leiten
Weisse wässer wie Crystall.
O du reines/hüpsch/vnd feines
Bächlein von Corall/vnd glaß!
Nit noch weiche/nit entschleiche/
O rubin/vnd perlen gaß.
6. Ach verweile/nit noch eyle/
Wil nun hie mich setzen bey;
Wil da baden meinen schaden
Ob er schon veraltet sey/
Kräfftigs plaster meinem laster/
Wil dich dorten salben drauß/
Wil dan grunden tieff zun sünden/
Sie von ihnen waschen auß.
7. Bey den füssen wil ich büssen/
Vnd auß meinen augen beyd
Wol sie netzen/vnd ersetzen
Waß von blut herausser geit.
Wil mit zähren wiederkehren/
Gleich als viel entfliessen wird/
Vnd mit sattem guß erstatten/
Was von purpur da vergirt.

8. Doch jhr brunnen/wol beronnen/
Schon beschenckt ist erd/vnd graß:
Ach verschnauffet/nit so lauffet/
Nit so giret ohne maß.
Schön an laugen meiner augen/
Schon an zähren mirs gebrist:
Thut euch stillen; wer kan füllen/
Was bereits verflossen ist?
9. Zu den händen/wil ich senden
Hundert tausent seufftzer lind/
Sie durch wülen/vnd erkühlen
Mit so lindem hertzen wind.
Mit so linden hertzen winden
Wil ich trücknen allen schweiß/
Alle masen wil durchblasen/
Kühlen alle wunden heiß:
10. Doch zur stunden/auch lig vnden/
Ich zu wenig seufftzer find;
Bin von wunden vberwunden/
Mir gebrichts an hertzen wind.
Häuffig winden macht mich schwinden/
Kaum ich mehr den athem hab/
Seufftzen/weinen/O der peinen!
Mich noch bringen gar ins grab.
11. In der kronen/dacht zu wohnen
Mein so gar betrangtes hertz;
Dort in hecken/sich verstecken/
Sich bezäunen aller werts.
In den spitzen dörnen sitzen
Schon es auch ein zeitlang blieb/
Thät sich freyen vor den weysen/
Vor dem schnöden seelen dieb.

12. Doch nun wider bald hernider
Zu der holen seit begerts/
Wil sich setzen/vnd ergetzen/
JEsu/neben deinem hertz.
Es nun dorten/jene pforten/
Jene rothe seiten-thür/
Wil verwahren/sich nit spahren/
Da die schiltwacht halten für.
13. O du runde seiten wunde!
Reich- vnd edler hertzen-kast!
Bey dir sterben/vnd erwerben
Hofft/es were fried/vnd rast.
Da laß walten/vnd laß schalten;
Da nun laß es haben platz:
Laß es wachen/vnd auch machen
Da sein bethlein/vnd matratz.
14. Bey der seiten/seine zeiten
Wird es wachen ohn verdruß:
Bey der seiten/seine zeiten/
Auch es wider schlaffen muß.
Bey der seiten/seine zeiten
Singen/vnd es klingen will:
Bey der seiten/seine zeiten
Es auch wider schweigen still.
15. Drumb auß liebe/nun ich gibe/
JESV/dir es eygen gantz.
Jhm wil schaffen/deine waffen/
Deine nägel/deine Lantz.
Darmit streiten vor der seiten
Wird es gen die laster sein.
Biß mans leite von der seite
Zu den außerwöhlten dein.

Ecloga oder hirten-gespräch von Christo dem gecreutzigten/ vnder der person deß hirten Daphnis/ vnd bey gleichnuß eines jungen wilds.

Eingang.

Pferdt/ vnd wagen/ new beschlagen
Alß die Sonn heut spannet an/
Vnd mit rossen vnuerdrossen
Reyset jhr Crystallen baan;
Ich spatzieren gieng nach thieren
Dort in jenem grünen waldt/
Trug den bogen auffgezogen/
Schoß ein Reehlein wolgestalt.
2. Griff zum degen wolts entlegen/
Hiengs an einen eychen-baum/
Gleich zur stunden/ von der wunden/
Rann herab der purpur-schaum.
Bald *Palæmon*, vnd *Phidamon*/
Meine beyde mit-gespan/
Kamen gangen/ schawtens hangen:
Sich bey seiten stelten dran.
3. O *Palæmon*, o *Phidamon*/
Dieses hinnlein dessen sey/
Wer mit geigen/ sich wird zeigen/
Vnd am besten streichen frey.
Drum die geigen thut besteigen/
Greiffet jhr den gelben kam/
Vnd mit bogen glatt bezogen
Preßt herauß den honig-sam.
4. Gleich ohn wancken/ sie zum schrancken
Tretten muhtig auff die baan/

Sich

Sich bewerben/redlich kerben/
 Vnd die seiten schneiden an.
Ey last hören keins verstören:
 Erstens der *Palæmon* geigt;
Bald imgleichen nach dem zeichen
 Auch darauff *Phidæmon* streicht.

Der Hirt Palæmon.

Schöner possen! wer hat schossen/
 Dieses Reeh mit frechem muht?
Wer mocht streben nach dem leben/
 Einem also jungen blut?
Ach wer bogen dorfft es wogen?
 Welcher pfeil war also grauß/
Der so kleines/vnd so reines
 Thierlein dorffte trincken auß?

Der hirt Phidæmon.

O was beute? wer hat heute/
 Wer hat also frech/vnd stoltz/
Die beschlossen seyn entlossen
 Vnd entricht so scharpffen boltz?
Ach die senne gleich zertrenne/
 Streich den bogen werff zu fewr/
Pfeil/vnd kocher werff hernocher/
 O du wildt-schütz vngehewr!

Palæmon

Armes kitzlein! frommes hitzlein!
 Mir nun *Daphnis* kombt in sinn/
O wie newlich/also grewlich
 Daphnis ist gerichtet hin!
Ihn betrawren/jhn betawren
 Mich ermahnet deine wund:
Wers betrachtet/wers erachtet/

Fallen jhm die thränen rund.

Phidamon.

An dir scheinen *Daphnus* peinen/
O du schwach/vnd kranckes Reeh.
Ich nun dencke seiner kränckde/
Weil ich dich verwundet seh.
O wie newlich gar abschewlich
Daphnus ist gehencket auff!
Sehr michs rühret/vnd entschnüret/
Schier in zähren ich ersauff.

Palamon.

Du nun hangest/vnd erbangest
Frommes thierlein ohn betrug!
Zagest/bebest/kaum noch lebest/
Rückest zu dem letzten zug.
Kaum dich regest/nawlich wegest:
O der wunden/pein/vnd schmertz!
Zwar von heissem purpur-schweissen/
Möchten schmeltzen stein/vnd Ertz.

Phidamon.

Gleiche nöthen dich auch tödten
Daphnis/o getrewer hirt/
Kaum dich hebest/kaum noch lebest/
O mit wunden wolgeziert!
Schaw die schmertzen meines hertzen/
Qual/vnd marter mich vmb-ringt/
Wird es wehren/sag mit zähren/
Mir das hertz in stuck zerspringt.

Palamon.

Schönes Böcklein/rothes röcklein/
Roth bist du von lauterm schweiß/
Roth geträncket/wol beschencket

Seind

Seind auch deine zähnlein weiß.
Auch die näste/rind vnd bäste
Deiner eichen seind erröth;
Rothe regen thut euch legen/
Sonsten jhr das thierlein tödt.

Phidamon.

Auch thut bluten *Daphnis* ruten/
Dran man jhn hat auffgehenckt/
Creutz/vnd näget/stumpffe kägel
Seind mit tropffen wol besprengt.
O waß regen aller wegen!
O was rothe wunden güß!
Daphnis eben ist vmbgeben
Nur mit lauterm purpur-fluß.

Palæmon.

Halbes hirschlein/rothes kirschlein/
Bist nun in/vnd außen roth;
Doch dich weisset/vnd jetzt beisset
Auch zugleich der falbe todt.
Kranckes hinnlein/dir daß kinnlein/
Mund/vnd leffzen werden bleich/
O nun stirbest/nun verdirbest/
O du schon so fahle leich!

Phidamon.

Auch thut sterben/sich entferben
Daphnis dort an seinem baum:
Thut erbleichen/todts verweichen/
O was matt-vnd falbe pflaum!
Schon verblichen/schon entwichen/
Schon ist vnser *Daphnis* hin:
O der kalten/vnd zerspalten/
Augen/leffzen/mundt/vnd kinn!

Palæmon

Kombt nun zogen/kombt geflogen/
Kombt nun her jhr vögelein:
Feder-scharen kombt gefahren/
All so nur im walde sein.
Thut euch setzen/trawrig schwetzen/
Thut nun klagen all zugleich:
Trawrig klingen/vnd besingen
Ihr nun sollet vnser leich.

Phidamon.

Her imgleichen/her zur leichen/
Menschen seelen allerhandt.
Kombt zusammen/her zum stammen
Dran man *Daphnis* auffgespannt.
Da dan klaget/heulet/zaget/
Weinet starck ohn vnderlaß/
Bleibet jmmer/scheidet nimmer/
Alle weg schleisset diese straß.

Palæmon

Her schon fliegen vnverschwiegen
Fromme vöglein auß dem wald:
Can sich dingen zum besingen;
Singen/daß es kläglich schallt.
Ich für peinen auch muß weinen/
Zartes hinnlein/ sehr ich wein/
Also säwrlich/also däurlich
Mustest du besungen sein.

Phidamon

Auch der frommen etlich kommen/
Man vnd weib zu *Daphnis* Creutz/
Jhn bescheinen/süßlich weinen/
Niemand frage/was bedeuts?

Sie

Sie den knaben/wan begraben/
Trucknen ab das wunden blut/
Heben/legen/waschen/pflegen/
Salben jhn bey warmer glut.

Palæmon

Mich gemahnen thut mit thranen
Dieses wild/an *Daphnis* todt;
Wil nun dessen/nie vergessen;
Soll nun sein mein täglichs brodt.
Ich nun seinen todt beweinen
Wil mit dir *Phidamon* gleich/
Schwartz bekleiden laßt vns beyden
Vnser viel zur gelben Geig.

Phidæmon

Schwartz bekleiden laßt auch beyden
Vnser harpffen/zinck/vnd ried/
Laßt zu mehren *Daphnis* ehren
Spielen manches trawrig lied.
Laßt erholen offtermohlen/
Leider! so betrübten schall/
Vnd mit machten tieff erachten
Seine marter/pein/vnd qual.

Beschluß.

Also strichen/vnd nit wichen
Beyde geiger in die wett:
Ich mit nichten kont entrichten/
Wer es recht gewunnen hett.
Drumb zur gabe nun doch habe/
Sprach ich/dieser/dieses Reeh:
Vnd zur gabe jener habe/
Was dort weidet in dem klee.
2.Ist ein lämmlein/müheigs hämmlein/

Zart/vnd reines wüllen-kind:
Glaub/euch beyde recht entscheide:
Glaub/jhr beyd zu frieden sind.
Nun biß morgen/weil verborgen
Sich die Sonn zu wasser helt/
Euch zur heide dan bescheide/
Wider euch dan vnderstellt.

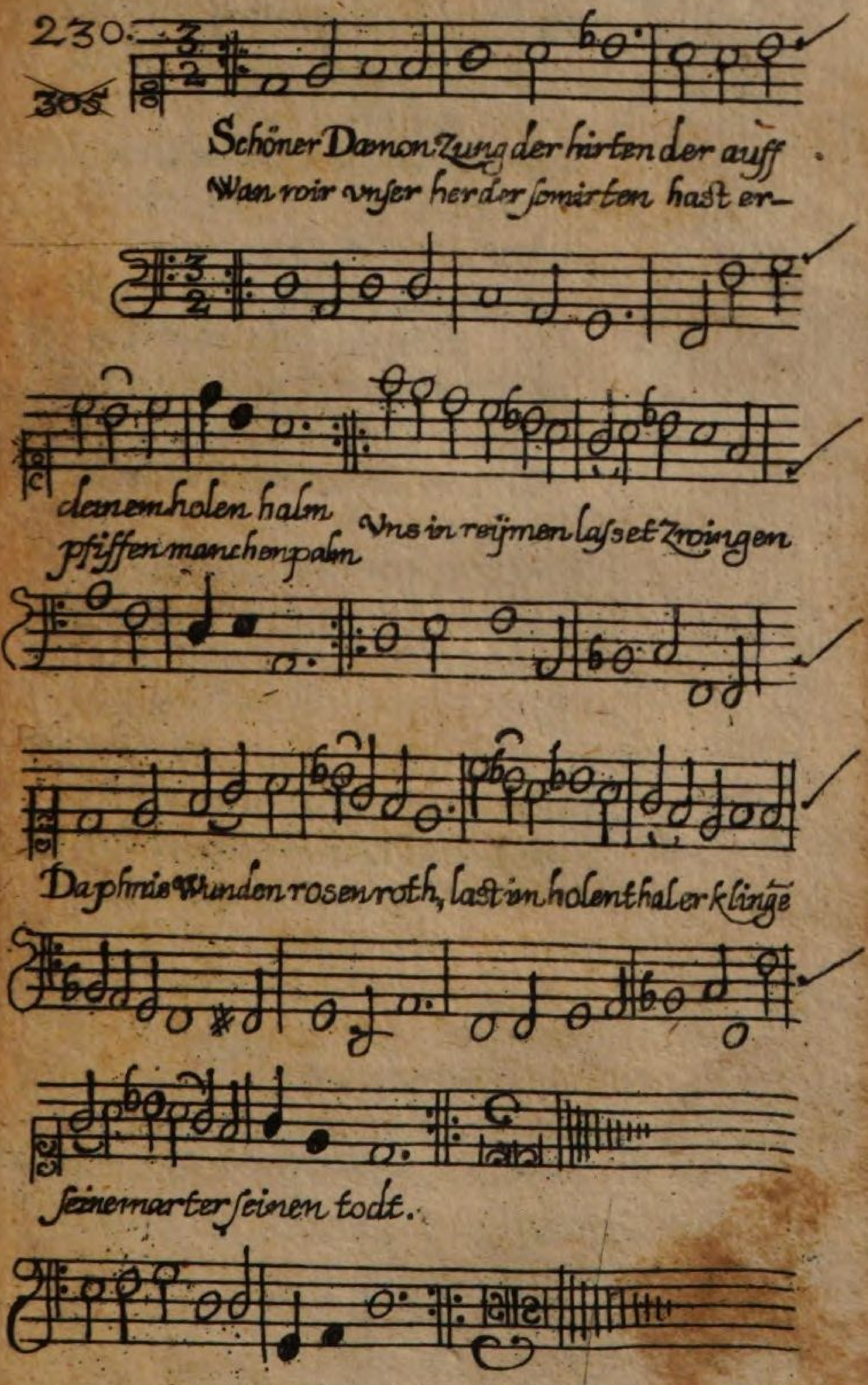
Ecloga oder hirten-gespräch/darin die zween hirten Damon vnd Halton / je einer vmb den andern/mit vnderscheidlichen gleichnussen/ vnd concepten/allweg den gecreutzigten/vnd aufferstehenden JESVM/vnder der person deß hirten Daphnis/Poëtisch bereymen.

Der Hirt Halton hebet an.

SChöner Damon/zung der hirten/
Der auff deinem holen halm/
Wan wir vnser herden schmierten/
Hast erpfiffen manchen palm:
Vns in reymen lasset zwingen
Daphnis wunden rosen-roth/
Laßt im holen thal erklingen
Seine marter/seinen todt.

Damon.

Frommer Halton hoch geprieſen/
Der zum ersten sommer glantz/
Hast ergeiget auff den wiesen/
Manchen schmucken lorber-krantz/
Lasset jenes Creutz vmb-ringen/
Ehren/den die welt verspott;


230.
305
Schöner Damon zung der hirten der auff
Wan wir vnser herder ſmirten hast er-
denem holen halm
pfiffen manchen palm
Vns in reijmen laſset zwingen
Daphnis wunden rosenroth, last im holenthaler klingẽ
ſeine marter ſeinen todt.

Laßt von gantzem hertzen klingen
Daphnis aller hirten Gott.

Halton.

Weil ein schäfflein vnbeschoren/
Außer der gemeinen zucht/
In der wüsten gieng verlohren/
Es der *Daphnis* wider sucht.
Er im felde mir begegnet/
Trug es auff der schulter sein:
War in warheit starck beregnet/
Voller frewden/voller pein.

Damon.

Daphnis War gar müd geloffen/
Auch er mir entgegen kam;
Wär im regen schier ersoffen/
Leint an einen eichen-stamm.
Er das thierlein je noch truge/
Seufftzet manchen seufftzer tieff;
Er gen himmel d'augen schluge/
Ach mir helffet/helffet/rieff

Halton.

Alß ich newlich auff der reysen/
Ware worden müd vnd matt/
Mich der *Daphnis* thäte speisen;
Vnd von früchten machen satt.
Stieg auff einen grünen palmen/
Warff der schönen früchten ab/
Sang zu gleich wol sieben psalmen/
Ich mit lüsten gessen hab.

Damon.

Alß ich newlich auff der reysen
Wolt zum wein-hauß kehren ein/

Thät man mich zur herberg weisen/
Hieß zum rothen lämmelein/
Auff dem schilde stund gemohlet
Daphnis in der kelter sein.
Jeder dort zu trincken holet/
O was roht- vnd guter wein!

Halton.

Wann der sommer wieder-kehret
Vnd klopfft an zur grünen thür/
Er mit blumen sich vermehret/
Rothe rosen gahn herfür:
Fünff der besten schon bey zeiten
Daphnis hat gebrochen ab/
Thut ein schmücklein drauß bereiten/
Welches vns in schwachheit lab.

Damon.

Daphnis deine rothe rosen
Werff von deinem Creutz herab:
Wan die welt mir lieb-wil kosen
Darff ich solcher blumen gab.
Daphnis deine rothe rosen/
Dein so schöner blumen-strauß
Alle krafft vnnd leben-losen
Hilfft auß aller schwachheit auß.

Halton.

Wie der sommer sich bestecket
Mit auch kleinen blümelein;
Also *Daphnis* sich bedecket
Mit auch kleinen röselein.
Von der schaitel/ zu den füssen
Sie dan stehn in voller blut;

Rings herumb den lufft versüssen/
Mit geruch/vnd athem gut.

Der Damon.

Hin vnd wieder auff den wiesen
Alles voller dörnen war:
Schäfflein/so nit vnderwiesen
Sich verletzten immerdar:
Daphnis liesse sichs erbarmen/
Macht ein grosse bürden drauß/
Jhn die liebe gunt erwarmen
Trugs auff seinem haupt herauß.

Der Halton.

Sich die dörner han gerochen/
Haben jhn verwundet gantz:
Doch die rosen er hat brochen/
Drauß gemacht ein ehren-krantz.
Schaw nun/er gar zierlich pranget
Mit gedörnter blumen-kron:
Her/jhr hirten jhn empfanget/
Setzet jhn auff hohen thron.

Der Hirt Damon.

Newlich ab der heissen Sonnen/
Jch den stralen weichen must:
Gleich mich *Daphnis* führt zum bronnen
War mir sonsten vnbewust.
Er auff einem berge spritzet/
Hieß mit nahmen Golgotha:
Weil ich ware gar erhitzet/
Jch mich thär erkühlen da.

Der Hirt Halton.

Auch ich gar erschwachet ware/
Lag an starckem fieber kranck:

Jchs

Ichs dem *Daphnis* offenbahre/
Der mir mischet einen tranck:
Kaum ich den hett angesetzet/
Kaum gebracht an meinen mund/
Bin in aller eyl ergetzet/
Ja bin worden gantz gesund.

Damon.

Ach nun höret/laßt euch sagen/
Seht euch für/ jhr wanders-leuth:
Noch für etlich wenig tagen/
Räuber machten starcke beuth.
Daphnis reiset auch der orten/
Gleich die lose Räuber-schaar
Jhn beraubten/ vnd ermordten/
Schlugen jhn an galgen dar.

Halton.

Wan wir vnser herden scheren/
Vnd entheben jhre woll/
Sie mit nichten klagen/plären/
Bleiben ohn gemurr/vnd groll:
Also *Daphnis* ward beraubet
Seiner kleider ohne sprach:
Keinem wörtlein Er erlaubet/
Dachte keiner heissen raach.

Damon.

Wan der vnbenante fresser/
Wan der Metzger vngeschlacht/
Der mit zähnen/der mit messer
Mir die schäfflein wund gemacht.
Sie dan gar geduldig ligen;
Still vertüschens jhre pein:

Al-

Also Daphnis auch verschwigen/
Litt den todt vnd marten sein.

Halton.

Wie die breit gestreckte Falcken/
Hoch in weichem wolcken land/
Also stund an seinem balcken
Daphnis weidlich außgespannt/
Er mit beiden füß- vnd armen
Stund gestreckt in grosser noth/
Ach wen wolte nicht erbarmen/
Daphnis/ dein gespannter todt!

Damon

Da die purpur-morgenstunde/
Morgen-röthe wolbekennt/
Heut auß jhrem beth erstunde/
Drauff sich tag vnd nacht getrennt/
Sie noch brauchet nit bey weiten
Ein so rothes Rosen-kleid/
Alß man thäte roht bereiten/
Daphnis/ deine bleiche seit.

Halton.

Auff jhr hirten/ thut errathen/
Wer im lufft genäglet auff/
(O der viel zu frembden thaten)
Doch im tieffen meer ersauff?
Daphnis voller purpur farbe/
Voller wunden/ voll geschwär/
Noch zu gleich am galgen starbe/
Starb zu gleich im rothen meer.

Der Damon.

Auff jhr hirten/ mir auch saget/
Wer ertrinckt im vollen meer?

Vnd doch seinen durst beklaget/
  Vnd der feuchte mehr begehr?
Daphnis in den grösten peinen
  Doch noch wolte leiden mehr;
Rieff mit seufftzen/vnd mit weinen/
  Ach mich dürstet/dürstet sehr!

Halton.

Lieber Damon/wil noch fragen
  Wil dan geben auch bescheidt:
Wer thut seine pein beklagen/
  Vnd jedoch begierlich leidt?
Daphnis muß für vns bezahlen/
  Beisset einen sauren kern:
Vnd doch alle pein/vnd qualen
  Er von hertzen leidet gern.

Damon.

Lieber Halton/dieser tagen
  Sich begab ein wunder that:
Will hinfürter nie verzagen/
  Hör dan/waß es geben hat:
Mir von einem falben Drachen
  Ward getödt ein Lämlein zart;
Bald es wider gunt zu lachen/
  Weil es wieder lebend ward.

Halton.

Lieber *Damon* wer wil glauben/
  Waß der tagen auch geschehn?
Einen schönen rothen trauben
  Ich mit augen hab gesehn;
Ware nun mehr außgepresset/
  Von bedingtem kelter-man:

Er

Er doch wieder vnder dessen
Lieblich fieng zu blühen an.

Damon.

Lieber *Halton* ich von einem
Thewren vogel hab gehört/
Er an farben weichet keinem/
So man mich nit hat bethört;
Wan schon er in liechter flammen
Sich zu lauter pulver brennt/
Er jedoch auß liechter flammen
Wieder zu dem leben wendt.

Halton.

Schöner Damon/deine reymen
Mir erfrischen muht/vnd blut:
Wil die geigen süßlich reymen/
Vnd noch spielen eben gut.
Wil nit weichen deiner pfeiffen/
Deinem wol gestimmten ried;
Wil noch manche seiten greiffen/
Eh man dir daß Kräntzlein biet.

Damon.

Frommer *Halton*/deine geigen
Meinem röhrlein weichet nicht;
Wollest keinen eyffer zeigen/
Wir vnß gleichen im gedicht.
Keiner keinen soll beneyden/
Beyden gleiches lob gebührt;
Gleiches kräntzlein allen beyden
Auch soll werden eingeschnürt.

Er-

Ecloga oder hirtengespräch vber daß Creutz/vnd aufferstehung Christi/darin/waß der ein hirt Damon genant/ von seinem vorhaben vorspielet / der ander Halton genant/allweg nachspielend auff das Geistlich deutet vnd ziehet.

Eingang.

HEut ein bächlein wol beschwetzet
Nahm die flucht auß grünem wald;
An den steinlein sich verletzet/
Hett mit jhnen starcken spalt:
Dan weils jhm nit wolten weichen
Auß so lützel feuchter straß/
Zornig thät es neben streichen/
Murret starck ohn vnderlaß.

2. Alß nun dorten mich ergetzet/
Tratt hinan ein junger hirt;
Sich zum bächlein nidersetzet/
Damon er genennet wird/
Bald sich auch hinzu gesellet/
Lycas, Halton, Marsilas:
Da war geig/vnd Leyr gestellet/
Lächlen gunden laub/vnd graß.

Damon/Halton/jüngling beyde
Sungen/klungen in die wett.
Weit mans höret auff der heyde/
Ach wers recht beschrieben hett!
Stumm die schöne voglein sassen/
Saß auch stumm die Nachtigal;
Sie schier aller kunst vergassen/
Da gab *Damon* solchen schall.

Der

Der Hirt Damon spielet vor.

WAn von heisser Sonn verwüstet/
Kält/vnd winter ligen todt/
Man den sommer wieder grüsset/
Wieder bricht man rosen roth.
Thal/vnd felder schön verblümet/
Grün sich wieder legen an:
Weil ichs meinen schäfflein rühmet/
Woltens wieder weiden gahn.

Der hirt Halton folget nach.

WAn die sünder zeitlich büssen/
Vnd mit jhrem hertzen-eyß
Sie sich neben JEsu füssen/
Legen zu den wunden heiß:
Werdens wieder bald entzündet/
Wieder leuchtet sommer-schein/
Heyl vnß wieder wird verkündet/
Straff sich wieder zäumet ein.

Damon.

Wan die vöglein vmb/vnd vmmen
Hoch in weitem wolcken-feldt/
Hin vnd her sich müd geschwummen/
Suchens wieder grüne wäldt.
Rasten auff den äst/vnd zweigen/
Schöpffen wieder athem gut/
Trutz auch allen pfeiff/vnd geigen
Machens einen frischen muht.

Halton.

Wan die seel sich müd geflogen/
Auff/vnd ab in eitler welt/

End.

Endlich kombt sie wider zohen/
  Vnd sich zu dem Creutz gesellt.
JEsu/JEsu rufft vnd weinet/
  Nider zu der Erden felt/
Vnd an wunden JEsu leinet/
  Biß daß hertz in ruh gestelt.

Damon.

Weil dan jene vöglein singen/
  Will die schäfflein führen dar/
Auff: laßt euch zur weiden bringen:
  Auff/ du marmer-weisse schaar.
O wie frewdigs feld/ vnd wiesen!
  O wie zartes laub/ vnd gras!
Wer wil schöners leben kiesen?
  Weißlich ich der stätt vergaß.

Halton.

Weil am Creutz ich frieden finde/
  Zwar mit nichten mich versaum:
Mich mit beyden armen binde
  Manche stund an diesen baum.
Sieben liedlein hör ich klingen/
  Klingen süßlich vberall/
Niemand wird mich dannen bringen/
  Mir ist wol bey solchem schall.

Damon.

Schon ich längst in grossen stätten
  War der stein/ vnd gassen mud.
Lieff zum grünen/ thät mich retten/
  Da man liebe schäfflein hüt.
O du reines hirten-leben!
  Wer wil gnugsam loben dich!

Wil dich allweg hoch erheben/
Wirst ja nie verlassen mich.

Halton.

Lang ich lieff auff deinen gassen/
O du schnöde Babylon!
Hab doch endlich dich verlassen/
Nahm die flucht vnd sprang darvon
Gleich zum Creutz mich thät begeben/
Dorten ich die wunden küß/
Wil nu nirget lieber leben!
Trinck nur lauter frewden fluß.

Damon.

Wan die weisse schäfflein weyden/
Ich mich leg an jener Eych:
Wan die schöne Sonn will scheiden
Süß ich jhr die geigen streich:
O du schöne/ laß dir sagen/
Schöne bildtnuß bleibe noch.
Schöner fuhrman halt den wagen/
Laß die Roß verschnauffen doch

Halton.

Wan auch ich die sünd will meiden/
Zu dem Creutz mich setzen thu:
Ruff/ o JEsu/ wolst nit scheiden/
O/ nit thu dein äuglein zu:
O nit weiche/ nit verfahre/
O nit wöllest vndergahn;
Vnß noch deine stralen spahre/
Bleib zu dieser frist doch stahn.

Damon.

Wan die Sonn hinunder schwebet/
Vnd verachtet meine reym.

Ihr der wiesen euch begebet/
Ihr dan/ schäfflein/ dencket heim.
Schöne Son/ adè du schöne;
Ich die schäfflein führ nach hauß/
Nur vnß morgen wider fröhne;
Will dan wider treiben auß.

Halton.

JEsu wares Liecht/ vnd fackel/
Als verlohrest deinen schein/
Wer mocht dulden solch spectackel?
Wer nach hauß nit kehret ein?
Wan du nun auch ab wilt scheiden/
Sehr ist vnsern hertzen weh;
Doch verkürtz vnß vnser leiden/
Daß man dich bald wider seh.

Damon.

Wan die feuchte felsen weinen
Neben meiner weissen schaar/
Vnd von etwan holen steinen
Stürtzen jhre wasser klar;
Gleich sich meine schäfflein kühlen/
So mit warmer hitz behafft:
Sie den durst vom hertzen spülen/
Mit so frischem felsen safft.

Halton.

Als mit einem speer durch schossen
JEsu deine seiten rund/
Vnß ein bächlein kam geflossen/
Drinn man milch/ vnd purpur fund;
Ich mit gleichem eiffer lauffe/
Zu dem brunnen wolbewust;
Da mich spüle/ wäsch/ vnd tauffe/

Trinck nach viel-gewünschtem lust.

Damon.

Wan die Sonn sich gar geneiget/
Vnd gesencket jhre Cron/
Gleich die nacht in himmel steiget/
Arbeit heischet jhren lohn:
Thier/vnd menschen gehn sich legen/
Gantz erstummet alle welt:
Auch sich kaum die blättlein wegen/
Trawrig feyret alles feldt.

Halton.

Da du JEsu todts verblichen/
Vns die todten han erschröckt:
Felsen von den felsen wichen/
Gräber wurden auffgedeckt.
Thier vnd menschen that es dawren/
Auch verwelcket laub/ vnd graß:
Alle wässer nur von trawren/
Han geweint ohn vnderlaß.

Damon.

Mon/vnd sternen abends wachen/
Legen jhre Sonn zu beth:
Sie sie sanffter schlaffen machen/
Mit gelind- vnd süsser red:
Schlaffet/Eia/matte strolen/
Schlaff du matt- vnd müdes liecht/
Thu mit schlaffen dich erholen/
Biß den schlaff der morgen bricht.

Halton.

JEsu/dich auch fromme seelen
(Wie dan mehr mals höret hab:)
Thäten/waschen/salben/streelen/

Heben/tragen zu dem grab:
Auch die mutter trawrig klagte/
Schlaff nur mein geliebtes kind/
Vnd bey nebens müthig sagte/
Doch den todt bald vberwind.

Damon.

Wan die Son dan außgeschlaffen/
Richtet sie sich zeitlich auff/
Schärpffet jhre pfeil/vnd waffen/
Geht zum wagen/sitzet drauff/
Ich dan wider treib zur heiden
Meine weisse wüllen herd;
Sie dan wider grasen/weiden/
Scheren waß daß aug begehrt.

Halton.

Als/o JEsu/du gelegen
Kurtze zeit in kalter Erd/
Sich dein seel thät wider wegen
Denckend seiner weissen herd.
Sie der höllen pforten rühret/
Hielt weit offen scheur vnd stall/
Seine schäfflein dannen fuhret/
Triumphirend vberall.

Damon.

Ich dan ohne leyd/vnd klagen/
Blaß die pfeifflein honig süß!
Vnd gewend zum Sonnen-wagen/
Sie mit krausem lüfftlein grüß:
Ey zu vielmahl tausent mahlen/
Sey mir wil kom/liebe Sonn:
Heut ergreiff die längste stralen/
Nit zu schnell dich mach darvon.

Halton.

Ich mich einer holen rinde
 Mich zu Jesu wende schnell/
Füll mit eben süssem winde/
 Dieses pfeifflein eben hell.
O wie willkom bist erstanden/
 Jesu/ zu gewünschter zeit!
Du die schnöde todtes banden/
 Hast verwendt in herzlichkeit.

Damon.

O du meine gülden geigen/
 Mehr vnd mehr heb auff den klang:
Mir nun waldt/ vnd vögel schweigen/
 Bächlein zucken jhren gang.
Sage lob der schönen Sonnen/
 Sage danck dem runden-schein.
Braune stunden seind entronnen/
 Eia lasset frölich sein.

Halton.

O du meine Leyr imgleichen/
 Auch du deinen thon erheb:
Thut man dan die seyten streichen/
 Du nach selben Ehren streb.
Preise den/ der heut erstanden/
 Warlich wahren Gottes sohn:
Preiset jhn in allen landen/
 Ihm gebühret Ehr vnd Cron.

Beschluss.

Also thäten lieblich singen
 Noch benante jüngling beyd:
Auch noch immer weiter giengen/
 Da zerrann die schnelle zeit.

Ich dann heimwarts muste kehren;
Saag es wieder mit vernunfft.
Schreib/ vnd hielt es auff zun ehren
Der geliebten hirten-zunfft.
2. Nun wohl auff ihr andre hirten/
Brecht vnd schnüret kräuter ein/
Lorbern/ Balsam/ Palm/ vnd Myrten/
Maioran/ vnd Rosmarein:
Vnd weil beyde gleich gerungen/
Flechtet beyden gleiche Cränz:
Vnd weil beyde gleich gesungen
Führet beyd an gleiche tänz.

Andere Ecloga darin der hirt Damon/ die schöne Osterliche Sommer-zeit/ vnd die vrstend Christi/ hat Poetisch bereymet.

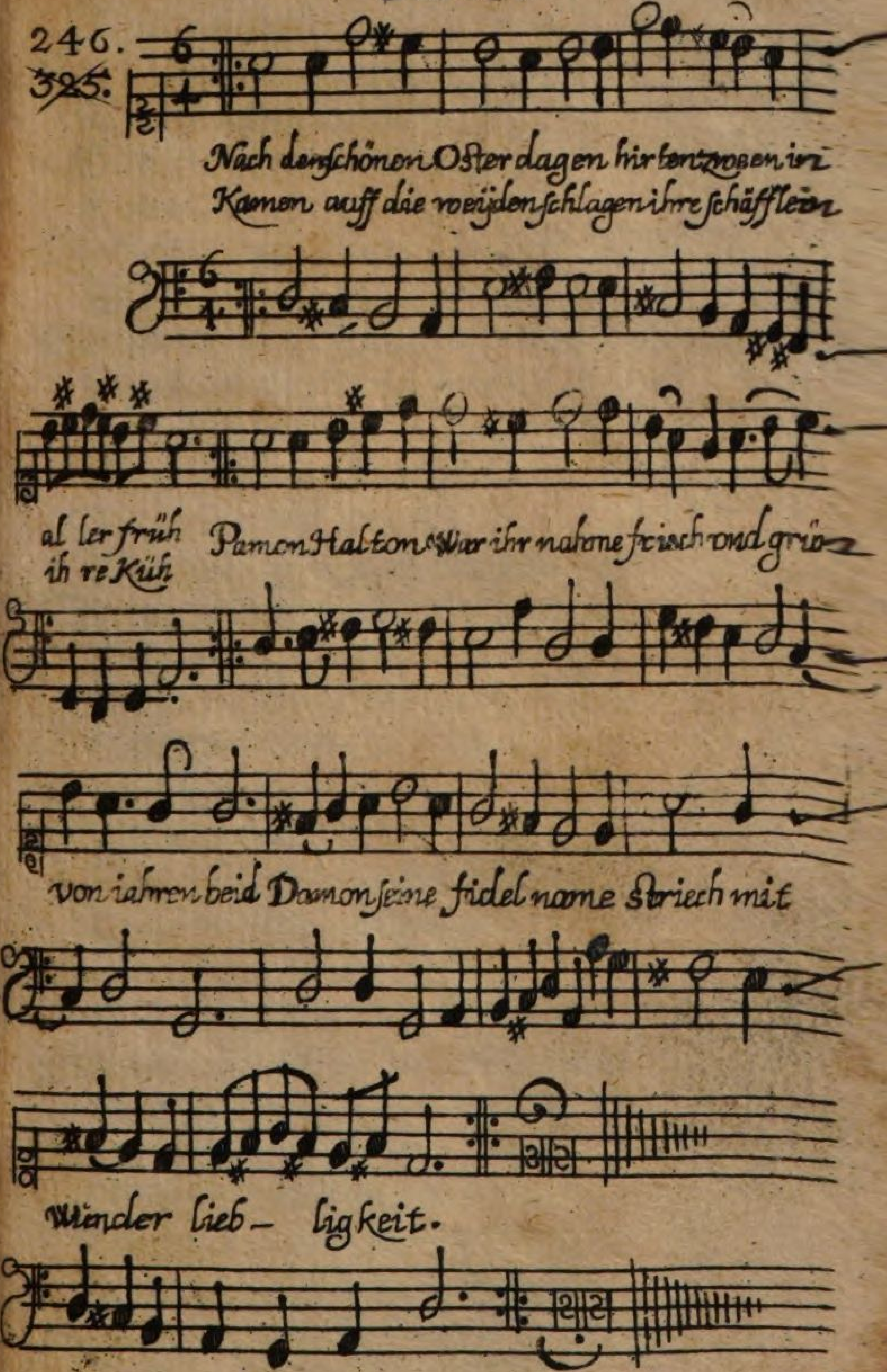
Eingang.

NAch den schönen Ostertagen/
Hirten zween in aller früh
Kamen auff die weyden schlagen
Ihre schäfflein/ ihre küh:
Damon, Halton, war ihr name/
Frisch/ vnd grün von jahren beyd:
Damon seine fidel nahme/
Streich mit wunder liebligkeit.

Der Hirt Damon spielet allein.

Schaw die schöne Sonn sich strolet/
Krauset ihre gülden haar;
Sie die kräfften gantz erholet/
Schmidet gar ein schönes jahr:
Sie die zeiten thut bereiten/

246. ~~325.~~


Nach den schönen Oster dagen hirten zogen in
Kamen auff die weijden schlagen ihre schäfflein
al ler früh
ih re Küh
Damon Halton War ihr nahme frisch und grün
von iahren beid Damon seine fidel name striech mit
Wunder lieb- ligkeit.

Nur von perlen / vnd Crystall;
Sie da lauffet / nie verschnauffet
Webet / schwebet / vberall.
2. Sich die schöne vöglein rüsten /
Scharpffen jhre schnäbelein /
Sie sich lan der stimm gelüsten /
Blasen jhre pfeiffelein /
Sie sich hoch im Wolcken heben /
Spreiten jhre flügel franck /
Sie den reinen lufft durch-weben /
Sagen jhrem schöpffer danck.
3 Wider wir die felder weissen
Mit gebleichten herden zart /
Wir mit schaffen / wir mit geissen /
Gehn zur grünen sommer fahrt.
Ich / vnd *Halton* gleich von jahren /
Auch zu morgens gleichen früh /
Treiben keine gleichen schaaren;
Ich die schäfflein / er die küh.
4 Sich die felder wieder zieren /
Thun die grüne läden auff;
Tausend blümlein da stoltziren;
O wie wohl gemahlter hauff!
Schaaff vnd rinder nun verschnauffen /
Auff den wiesen wohlgerüst /
Da der schöne säugend-hauffen /
Ründet seine flache brüst
5 Ich nun wieder schaw vor augen
Tausent weisser Lämmerlein;
Halto wieder lasset saugen
Tausent bunte kälberlein.
O wie wunder schöne zeiten!

O wie wunder feistes jahr.
Sieben troppen laß ich leiten/
Also groß ist meine schaar.

6. Wider schöne wasser-stralen/
Wider kühle wasser-pfeil;
Sich versamblen in den thalen/
Bieten jhre bäder feil/
Brünnlein von den bergen spielen/
Starck mit rothem Ertz vergüldt/
So die Carwoch trawrig fielen/
Starck mit zähren angefült.

7. Lieblich alle bäch/ vnd bächlen/
(Krum geführtes wasser-glaß.)
Auff den grünen wiesen lächlen/
Vnd befeuchten laub/ vnd gräß.
Zierlich wider kombt gekrochen
Manches rauschend wässerlein/
So mit steinlein vnderbrochen
Sausend lobt den schöpffer sein.

8. Schaw nun wider tann- vnd linden/
Eich/ vnd stoltzer Cederbaum/
Jhre weg in lüfften finden/
Wachsen ohne schnur/ vnd zaum;
Strecken jhre grüne sprossen/
Breiten jhren grunen safft/
Zu den wolcken frewdig stossen/
Suchen hohe nachbarschafft.

9. Wir die leyr auch wider schnüren/
Vnd in holem hirten Thal
Noch gereckte seiten rühren/
Spielen/ reymen ohne zahl.
Wir auff harpff- vnd lauten tasten/

Spielen jenem lieben Christ.
Der im grab nit wolte rasten/
Der dem todt entfahren ist.
10 Schawet/lieben hirten/schawet/
Er der höllen pforten bricht.
Waß der bleiche todt gebawet/
Er in eiffer macht zu nicht.
Schawet/lieben hirten/schawet/
Zeitlich für der morgen-röth/
Er von waffen vnbenawet/
Schröcket seine wächter blöd.
11. Er auß tieffem schlaff erwecket
Lasset seine Ligerstatt/
Vnd mit armen außgestrecket/
Richt in lüfften seinen pfad.
Flamm/noch fackel thut erklecken/
Gegen seinen hellen schein;
Sich die sternen gleich bedecken/
Zucken jhre stralen ein.
12. Er hinauff zur Sonnen schwebet/
Machet selber seinen tag:
Sie der arbeit vberhebet/
Folget seinem wagen nach.
Er die beste baanen reyset/
Zeiget jhr den besten lauff/
Auch die längste strassen weiset/
Sie dan lasset wider auff.
13 Er erleuchtet auch die nachten/
Heißt die sternen dannen gahn/
Löset ab von jhren wachten/
Setzet andre liechter an.
Seine groß- vnd kleine wunden/

Er in himmel setzet ein;
Sie da werffen glantz hinunden/
Leuchten mit gantz rothem schein.
14. Vnder dessen er die seinen
Auch besuchet offtermahl/
Laßt in jhren hertzen scheinen
Manchen süssen frewden stral.
Sie mit jubel vberladen/
Wegen seiner widerkehr/
Nur in lauter lüsten baden/
Jhm der vrstend dancken sehr.
15. JEsu/dir nun deine kinder/
Dir die wachtsamb hirten-zunfft/
Dir die schäfflein/dir die Rinder/
Dancken deiner widerkunfft.
Dir die böcklein/dir die geissen/
Dir die zarte Lämmerlein/
Hinn vnd wider vngeheissen
Hupffen/springen in gemein.
16. Schaw die schäfflein jhre wollen
Dir zum wilkom bieten dar/
Vnd mit brüsten auffgequollen/
Dancken dir der weissen waar.
Sie nun deiner mit verlangen
Warten auff gemahlter weid/
Vnd mit lüsten sehr befangen/
Wären gern von dir geleit.
17. Sie zu deiner stimm gewöhnet/
Kennen deinen hirten-steck:
Keine wölff so starck bezähnet/
Dir sie werden reissen weck.
Schöner JEsu/kom zur weiden/

Führ

Führ die zarte Lämmerlein;
Hirt der hirten/ komb zur heiden/
Führ auch jhre mütterlein.

Am heiligen Fronleichnams Fest / von dem Hochwürdigen Sacrament des Altars.

1. RIcht auff du purpur morgen-stund
Die stirn/ besteckts mit rosen:
Vnß laßt von edler speisen rund/
Zum früh-stück zeitlich kosen.
Die tauben-reine Tochter schön/
Von Sion wol entsprossen/
Zugleich wird heben jhr gethön
Mit vnß/ gantz vnuerdrossen.

2. Fast hoch wil heut gepriesen sein
Ein tracht von gelben ähren/
Ein kern/ vnd marck von weitzen rein/
Ja wils noch bas erklären:
Ein brodt/ nit brodt/ gantz leben-reich/
Da drinn ward lebend gessen/
Der vngleich bey den zwölffen gleich/
Zum abendmahl gesessen.

3. Der Herr zur letzten taffel saß/
Er sechster selb/ vnd sieben.
Manhu? Manhu? waß da? waß daß?
Nim war/ waß Er getrieben.
Er nahm daß brodt/ nahm auch den wein
Vnd gabs den tisch genossen/
Verwandlets in den Leichnam sein/
Ins blut/ für vns vergossen.

4. Das brodt / ich sprich/ den weitzen-schnee
Nahm erstlich Er zun händen/
Ers jhnen reicht/ vnd thät es geh

Zum

Zum waren fleisch verwenden:
Hernach den wein/den rothen safft/
Reicht jhnen gleicher massen/
Durch nur im wort verfasste krafft/
In wares blut zerlassen.
5. O lieb/du viel zu starck/vnd groß!
Hast frey mit Gott gerungen/
Hast jhm durch süssen hertzen-stoß
Groß wunder abgetrungen.
Das Ewigwort/mit kurtzem wort/
Brodt/wein in sich verwandlet/
Vnd tranck-vnd eßbar beyder sort/
Sich selbsten hebt/vnd handlet.
6. Dan weiters auch/waß Er volbracht/
Nach jhm wolts hinderlassen:
Er gab den zwölffen selbe macht/
So mit zur taffel sassen.
Von jhm hernach han wirs ererbt/
So durch den Priester segen/
Mit gleichen worten vngeferbt/
Vnß gleicher that verwegen.
7. In Christi Leib/wir/wein vnd brodt/
Gantz wesentlich verkehren:
Betrachten seine pein/vnd todt/
Wol offt mit warmen zähren.
Zum opffer groß wirs tragen auff/
Biß wo sich kehrt/vnd wendet
Die gülden post in stätem lauff
So liecht/vnd stralen spendet.
8. Wo früh die Sonn gleich rühret an/
Die morgen-roß mit sporen/
Vnd wo zu nacht von weisser baan/

Sie reit zum schwartzen Mohren/
Dem höchsten man/zu lob vnd preiß/
Daß opffer groß erweiset/
Vnd wird der Leichnam schwanen-weiß/
In gantzer Welt gespeiset.

9. Substantz/ vnnd wesen brod-vnd weins
Zum Leib sich vberleiben:
Doch brod vnd wein/von aussen scheints;
Die zufäll je noch bleiben.
Geruch/ geschmack/ farb/vnd gestalt/
Sich frisch noch lassen finden/
Als wie vom wesen abgespalt/
Nur blosse schal/vnd rinden.

10. Gestalten beyde nackt/vnd bloß
Wie wein/ vnd brodt gerůndet/
Seind wein/vnd brodt/vnd boden-loß/
Vnd stehn ohn grund gegrůndet.
Ja drunder noch versteckt/vermummt/
Gott selb sich helt verschoben:
Für wunder/Erd vnd meer erstummt/
Vnd lufft/vnd himmel droben!

11. Was vor es war/ist nun nit hie/
Die ding seind vnderscheiden/
Wie vor dochs war/so bleibets je/
Der schein ist gleich an beyden.
So schmeckt man da/waß nit mehr da/
Waß lang verzehrt vom segen:
Nit schmeckt man da/waß warlich da/
Von fleisch/vnd blut zugegen.

12. Den Leib man lieblich niessen thut/
Nur nichts in Leibs gestalten:
Vnblůtig nimbt man wahres blut/

Kein sinn für blut kans halten.
Es alles ist verduncklet gar;
Vnd wie die kirch vnß rühmet/
Mit frembder form/vnd schein fürwar
Gantz obenhin verblümet.
13. Wer nun in bluts gestalt verdeckt/
Gott-mensch/wer da verborgen/
Er auch in weins gestalten steckt;
Leg ab die wanckel sorgen:
Du mehr nit auch in beyden gleich/
Alß nur in eim kanst niessen;
Die stücklein seind auch eben reich/
Vnd eben weit erspriessen.
14. Wan schon in zarte brosamlein
Der brodt-schein wird zergrümmlet;
Von Christi Leib doch sag ich nein:
Er drumb nit wird gestümmlet.
Im gantz vnd halben eben gantz/
Ist gantz/in groß vnd kleinem:
Vnd leuchtet dieser Sonnen-glantz/
Nit vielen mehr alß einem.
15. Der lebend Leichnam vnzertrennt/
Zugleich im himmel droben/
Zugleich ist aller ort vnd end/
Wo jenes brodt erhoben.
In vielmahl tausent kirchen dan/
Auff mehr/vnd mehr altären/
An so viel ort/vnd stellen man
Von Christi Leib mag zehren.
16. Zu gleicher zeit/zu gleicher frist/
In tausent viel oblaten/
Auff einmahl einer vielmahl ißt;

O wohl der wunder thaten!
Der Glaub allein es freylich sicht/
Der sinn gibt gar verloren;
Noch händ/noch augen greiffens nicht/
Verstand mags nie durchboren.
17. Vnd zwar wers niesset vnbereit/
Ich sags mit wahren worten/
Vom frech/vnd hochmuth wird verleit
Zum Todt vnd schwartzen pforten.
Hingegen wer sich prüffet vor/
Vnd dann der speiß geniesset/
Man jhm die schöne thür vnd thor
Zum leben weit erschliesset.
18. Ey da dann laßt vns diß gericht
In demuht hoch verehren/
Vnd nider halß/ vnd Angesicht
Zur erden tieff beschweren:
Vns laßt das Heilthumb vnd Monstrantz
(Weil Ketzer es verhönen)
Mit manchem schönen Blumen-krantz
Nach alter andacht krönen.
19 Vns last mit zartem rosmarein
Die rosen roth vermählen/
Die Lilgen auch mit schnüren ein/
Der Näglein auch nicht fehlen.
Vns last die straß/vnd gassen all
Erfrischen aller wegen/
Mit lind-gestrewtem bletter-fall/
Mit trucknem blumen-segen.
20. Last Harpff- vnd Lauten hoch gestimmt
Mit süssem schlag durchstreiffen:
Mans nimmer doch/ was Gott gezimmt/

Mit noten wird ergriffen.
Gelobet sey das Manna zart/
Von oben abgeriesen/
Sey GOTt/ von dem es geben ward/
In ewigkeit gepriesen.

Die Gesponß Jesu erweckt die vögelein zum Lob Gottes.

1. Wacht auff ihr schöne vögelein/
Ihr Nachtigalen kleine/
Die ihr auff grünen zweigelein/
Noch eh die Sonn recht scheine/
Stimmt an die lautbar schnäbelein/
Gedräht von helffenbeine.
Her/her/gefedert Schwesterlein/
Euch samblet zur gemeine/
Blast an die beinen psälterlein/
Ihr sämbtlich keusch vnd reine.
Lobt GOTt/lobt GOTt/ ihr vögelein/
Ihr/Ihr/vnd all die seine.
Lobt GOTt/ ihr süsse schwetzerlein/
Ihr Nachtigalen kleine/
Ihr lufft-vnd wolcken-Sängerlein/
Für jhn bestelt alleine:
Mit euch zum besten liedelein
Ich harff vnd laut vereine.
4. Ich euch zu lieb/ jhr pfeifferlein/
An holer Eichen leine/
Vnd euch die wilde färbelein
Mit worten klar bescheine;
Last gahn die klingend stimmelein/
Zum tieffen wald hineine.

5. Da

5. Da seind viel klare brünnelein/
Gefast in marmersteine/
Dort netzet vor die züngelein/
Nach ordnung ein/vnd eine;
Da spület hälß- vnd gürgelein/
Drauff besser singt ihr kleine.

6. Den Tact gebt mit den flügelein/
So schickt sichs recht/ihr feine;
Auch frewdig schwingt die federlein/
Wegt ärmelein vnd beine/
Erstreckt zum klang das hälselein/
Ein jedes thu das seine.

7. Habt ihr kein sonders Liedelein/
So lernet nur das meine/
Ist gnug mit einem seufftzerlein/
Man darff der ander keine.
Singt nur allein: Gelobt sey GOTT/
Gott Sabaoth alleine.

8. Zu tausent mahl gelobt sey GOTT/
GOTT Sabaoth alleine:
Zu tausent/tausent/tausent-mahl
GOTT Sabaoth alleine/
Vnd dan noch tausent/tausent-mahl
GOTT Sabaoth alleine.

9. Singt nur diß eintzig liedelein/
Das stücklein das ich meine:
Singt/singt/vnd klingt/ihr vogelein;
Dan ich für frewden weine:
Bin wund von süssen Liedelein/
Was hilfft daß ichs verneine?

10 Fliegt hin durch alle wäldelein/
Bleibt tag vnd nacht beyn eine/

Singt jmmer nur diß liedelein/
Bey Sonn/vnd Mone-schein/
Gelobt sey Gott/Gott Sabaoth/
Gott Sabaoth alleine.

11. Sonn/Mon/vnd lützel Sternelein/
Wie gäntzlich ich vermeine/
Mit sampt der Erden pflåntzelein
Laub/graß/busch/heck/vnd zåune/
Thun werden ein schöns tåntzelein
Daß höll vnd Teuffel greine.

12. Frewd bringen wirds den Engelein/
Den bösen bringt es peine;
Drumb singt jhr schöne vögelein/
Jhr Nachtigalen kleine/
Also will Gott gelobet sein/
Gott Sabaoth alleine.

13. Gelobt sey Gott/Gott Sabaoth
Singt tausent mal alleine/
Gelobt sey Gott/Gott Sabaoth/
Noch tausentmal alleine;
Vnd dan noch tausent/tausent mal/
Gott Sabaoth alleine.

ENDE.

Register

Register.

Anfang jeglicher ode. Pag.

Ach Halton lieber Halton mein. 154
Ach vatter hoch entwohnet. 60
Ach wan doch Jesu liebster mein. 14
Als in Japon weit entlegen. 77
Als nach verbrachten reisen. 161
Auff/auff Gott will gelobet sein. 114
Ade fahr deine strassen/such im gülden Tugenbuch P. SPee. im 2. theil/10. Cap.
Bey stiller nacht/zur ersten wacht. 170
Da Jesus an dem Creutze stund im gülden Tugent buch.
Da mit peinen gar vmgeben.
Da nun abents in dem garten. 183
Daß meister-stück mit sorgen 82
Da zu grabe Daphnis lage. 207
Die lieb ohn wehr vnd waffen. 18
Der Mon auff runder heiden war. 134
Der wind auff leren strassen; im psälterlein PP. Soc. Iesu Colon. edit. pag. 273
Die reine Sonn zu morgen. 58
Die reine stirn der morgen röth. 4
Die Sonn sampt jhren rossen. 40
Der trübe winter ist fürbey. 26
Ein liedlein süß wolt stimmen an. 108
Ein schäfflein außerkoren/such im gülden Tugend büch/2. theil/4. Cap. oder psälterlein PP. Soc. Iesu. Pag. 260
Gleich früh wan sich entzündet. 6
Gleich früh wan zarter morgenschein. 67
Heint spät auff braunen rappen. 30
Heint ein bachlein woll beschwetzet. 238
Ich newlich früh zu morgen. 156
Ihr schöne geister Seraphim. 125
Im grünen wald ich newlich saß. 7

Jetz

Jetzt wicklet sich der himmel auff. 88
Jerusalem du schöne statt/such im Psälterlein PP. Soc. Iesu pag. 289
Manche stunden Jesu wunden. 220
Mit deiner lieb vmbgeben. 95
Mon deß himmels/treib zur weiden. 172
Nach den schönen Ostertagen.
Newlich auff die wiesen kamen. 212
Newlich seine schäfflein weidet. 177
Nun lobet Gott vom himmel ab. 106
Offt morgens in der kuhle. 79
O trawrigkeit deß hertzens. 71
O wie scheinbar trost von oben. 75
O schäfflein vnbeschoren/
O Venus kind/O blinder knab/such im gülden Tugendbuch/im 2. theil. 11. cap.
Pferd vnd wagen new beschlagen. 168
Richt auff du purpur morgen-stund. 251
Schaw den menschen o du schnöde. 189
Schöner Damon zung der hirten. 230
Schön ist in rotem carmesin. 138
Thu auff/thu auff/du schönes blut. 55
Vom kindlein frisch geboren. 149
Wacht auff ihr schöne vögelein. 256
Wan abends vnß die braune nacht.
Wan morgenröth sich zieret. 1
Wan morgenröth/die nacht ertödt. 62
Wan offt von klarem himmel-schweiß. 142
Wolauff ihr hole seiten spiel. 111
Wolauff/wolauff nun lobet Gott. 118

Der fürnembsten sachen so in diesem Buch begriffen / darinnen der Leser auch zuersehen hat/wie er diß werck zu vnderschiedlichen gelegenheiten gebrauchen könne.

ABbildung anfangenden tags. Such morgen zeit der blumen 57. Der buß. 55. eines dapfferen hertz-

Hertzens 77. Fliessenden wässerleins 228. Der lieb. 5.6.7.8. Eines lüstigen orts vnd zeit. 8. Des vögel-gesangs. r. 15
Absag der Welt. 7
Affect zur liebe Jesu 5. 7. 8. 14. Such Jesus: der mitleidigkeit im leiden Christi rc. 32. 219. Such Christus/ item Trawrgesang.
Antrieb zur Buß. 55. zur liebe/ such liebe Jesu.
Auffmunterung in der Trawrigkeit. 71
Buß ermahnung. 55
Buß-gesang. 67
Creaturen zu Gottes lob laden. 106. 111 118
Christi geburt. 149. 160. Lehr vnd predig 168. angst am Oelberg. 170 172. gefängnuß 177. 153. 43. vorstellung. Ecce homo. 189. Leyden am Creutz 193. Todt. 207. 212. Affect zum selben. 219. Vrstendt Hochwürdig Sacrament
Christ-tagen frewd. 149. 153. 160. 161
Danckbarkeit. 161
Echo oder wiederschall. 7. 1c.
Erkandnuß Gottes auß den Creaturen. 82
Engeln gesang in der geburt Christi. 149
Evangelischer Hirt sucht sein Schäfflein. 168
Franciscus Xaverius. 77
Frewden-gesang von Osterlicher vnnd Sommerzeit. 246
Fronleichnams fest vnd geheimnuß 321
Geheimnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit. 125. deß Hochwürdigen Sacraments. 251
Hirten gespräch / vnd gesang/ von Gottes Lob. 134 138. Vom newgebornen Christkind. 253. Von jhren Schenckungen. 161. Das Hirten-leben lobet Damon. 316. Vom hochw. Sacrament. 239
Jubel nach der trawrigkeit. 100
Klufften wiederschall oder Echo.
Der Liebe macht. 67
Liebe Jesu. 4. 13. 14. 15. 16. 21. biß 30. 40. rc. biß 55.
Liebe Gottes. 82
Lob Gottes auß den Creaturen in gemein. 28. auß

der lüstigen Sommerzeit. 88. auß der Bienen arbeit vnnd regiment 94. auß Gottes wirckung 106.108 114.
Magdalenæ Lieb. 40
Mitleiden Christi im garten. 31.32.33
Menschlich Leben wie schön vnd bawfellig. 56
Mariæ Schmertzen. 207
Morgenzeit vnd Morgenroth. 1.6
Leibliche Nachtigal 14. geistliche. 2.3
der Oelberg. 170
Ochs vnd Esel beym Christ-kripplein/ 190
Seelen eyffer. 78
Sommerzeit. 239.240
Jesum Suchen 30
Trawrgesang vom leiden Christi am Oelberg. 170. 182. 192. von Christi gefängnuß 253. vom Ecce homo. 189. von vrheberen deß Leidens Christi 194. vom Todt Christi 212. vom Creutz vnd wunden Christi. 220.224.230
Vattervnser reym weiß gestelt. 60
Verlohrnen Schaffs widerkehr. 68.169
Verlohrnes Schäfflein wird gesucht. 169
Verwunderung. 8
Der vöglein gesang abgebildet. 169
Wie das zeitliche auff Geistlichen sinn möge gezohen werdẽ 238. in der persohn deß hirtens Halton.
Zerknirschung deß hertzens. 62

Appro-

Approbatio & Facultas R. P. Provincialis.

EGo Godefridus Otterstedt Societatis Iesu per Provinciam Rheni inferioris Præpositus Provincialis, potestate mihi factâ ab Admodum Reverendo P. N. Vincentio Caraffa Societatis Iesu Præposito Generali, facultatem do VVilhelmo Frisemio juxta privilegium Cæsareum Societati concessum typis mandandi Librum, cui titulus Philomela, Trutz Nachtigal. Item Librum, cui titulus, Gülden Tugend-buch/oder vbung der fürnembsten Tugenden/Glaubens / Hoffnung vnnd Liebe. Authore P. Friderico Spee eiusdem Societatis conscriptos, & per deputatos ad id Patres, lectos & approbatos. Coloniæ 13. Martij 1649.

Godefridus Otterstedt.

7712

8° L.D.
Spee
1654

Sartorij.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spee, Friedrich <<von>>,

Trutz Nachtigal, oder Geistlichs-Poetisch Lust-Waldlein deßgleichen noch nie zuvor in Teutscher sprach gesehen ...

Cöllen 1654

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 6584
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11262510-4